

# fachbuch *journal*

FACH- UND SACHLITERATUR FÜR DEN BUCHEINKAUF

## BUCHMESSE LEIPZIG

- | Oliver Zille im Gespräch
- | Musikverlage

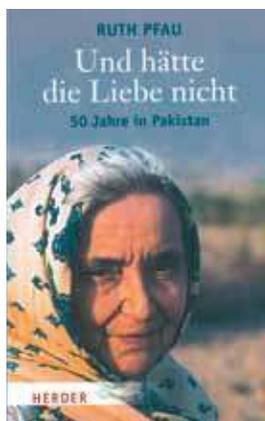
## BIBLIOTHEKEN

- | Kongress für Information und Bibliothek
- | Approval Plan und eBook-Aggregator
- | Vielfalt der Buch- und Bibliothekswissenschaften



## IM FOKUS

- | 50 Jahre Dr. Ruth Pfau in Pakistan



- | Prof. Dr. Andreas Frewer: Medizin und Menschenrechte

[www.fachbuchjournal.de](http://www.fachbuchjournal.de)



## Angenehm, wenn man seine Fachliteratur nicht mehr nur im Bücherregal suchen muss.

[www.schweitzer-online.de](http://www.schweitzer-online.de), das Internetportal der Schweitzer Fachinformationen, bietet die ideale Lösung für Online-Datenbanken. Schließlich bekommen Sie hier Bestellung, Einrichtung, Verwaltung inklusive Lizenzmanagement und Nutzerzuordnung aus einer Hand. Zumal Sie mit nur einem Login und einem Passwort Zugang zu allen abonnierten Datenbanken haben. Und die zentrale Rechnungsstellung durch Schweitzer Fachinformationen macht es Ihnen angenehm einfach, dabei auch die Kosten im Auge zu behalten. Wenn Sie die Zeit für ein persönliches Beratungsgespräch in Ihrer Schweitzer Buchhandlung finden, erfahren Sie noch mehr zum Thema individuelle Datenbankanlösung.

[www.schweitzer-online.de/go/content](http://www.schweitzer-online.de/go/content)

**schweitzer**  
Fachinformationen

Ein neues Nachschlagewerk bei Hiersemann

# Lexikon zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft (LBI)

Herausgegeben von Konrad Umlauf und Stefan Gradmann

3 Bände zu je etwa 640 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Leinen.

Das Lexikon erscheint lieferungsweise (ca. 8 Lieferungen pro Band, je Faszikel 80 Seiten). Nach Abschluss eines Bandes wird eine Einbanddecke berechnet mitgeliefert. Jährlich erscheinen zwei bis drei Lieferungen.

Lieferung 1 ist erschienen: € 38,-.

ISBN 978-3-7772-0922-7 (Gesamtwerk)

Von Absignieren bis DCMI Abstract Model, von Electronic Ressource Management bis Zitationsstil – erstmals wird in diesem Lexikon die Bibliotheks- und Informationswissenschaft ebenso wie die Bibliotheks- und Informationspraxis weitestgehend abgedeckt. Wo deutschsprachige Begriffe nicht existieren oder unüblich sind, steht das Lemma auf Englisch, der Artikel auf Deutsch. Etwa 80 namhafte Autoren aus dem gesamten deutschsprachigen Bereich sowie aus den USA von Universitäten und Fachhochschulen, aus Bibliotheken, von Informationsproduzenten und aus der Dokumentationspraxis sind als Verfasser der Artikel beteiligt. Das LBI behandelt in ca. 4.100 alphabetisch geordneten Stichwörtern, davon rund 10 % in längeren, oft eine ganze Seite füllenden Artikeln: Organisationen, Verbände, Personen, Personengruppen, Berufe, Produkt- und Dienstleistungsanbieter, Informationsproduktion, -zugang, -aufbereitung, -vermittlung, -produkte, Information Retrieval, Benutzung, Management, Organisation, Bau und Einrichtung, Netzwerke, Hardware, Software, Trägermedien, Formate, Seitenbeschreibungssprachen, Schriften, Kommunikationsmedien, Wissen und Information sowie Theorien, schließlich Analyse- und Forschungsmethoden, wobei Termini der Moderne vorherrschen.

Die Herausgeber lehren als Professoren am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

38 AUFSATZ

**Aufsatz** / Zeitschriftenaufsatz

**Aufstellungssystematik** / Klassifikation für die / Freihandaufstellung. Bes. Anforderungen an A. sind: / Monohierarchie mit ausgeprägter / Schlüsselung; für einen möglichst hohen Anteil an Medien soll die Zuordnung zu nur einer / Klasse ausreichen; leichte Merkbarkeit der / Notationen.

/ Bibliotheksklassifikation, Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken, Basisklassifikation, Dewey-Dezimalklassifikation, Internationale universale Dezimalklassifikation, Klassifikation für Kinder- und Jugendbibliotheken, Regensburger Verbundklassifikation, Systematik der Gesamtschulbibliotheken in Nordrhein-Westfalen K. Umlauf

**Aufsuchende Bibliotheksarbeit** Teilgebiet der / sozialen Bibliotheksarbeit für Benutzer mit stark eingeschränkter Mobilität. Hauptinhalt der a. B. sind Lieferung der Medien in die Wohnung, wo auch die / Benutzerberatung stattfindet, und Aufstellung von regelmäßig ausgetauschten kleinen Ausleihbeständen in Heimen. Die a. B. berührt Aspekte der sozialen Arbeit (Beratung im Alltagsmanagement, Kontaktierung von Trägern der sozialen Arbeit) und wird teilweise in Kooperation mit deren Trägern durchgeführt. K. Umlauf

**Auftragsrecherche** Dienstleistung, bei der anhand eines durch einen Auftraggeber definierten / Informationsbedarfs ein / Information Retrieval in / Informationssystemen durchgeführt wird. A. werden meist kostenpflichtig durch (kommerzielle) / Informationsdienstleister

bearbeitet. Der Informationsbedarf wird i. d. R. mithilfe eines Formulars ermittelt, in das / Suchmerkmale, das Kundenprofil, Aussagen zum Kontext der Informationsverwendung u. a. eingefüllt werden, oder auch durch ein / Auskunftsinterview erhoben.

/ Informationsvermittlung V. Petrus

**Augmented Reality** Dreidimensionale, interaktionsgesteuerte Anreicherung visuell wahrgenommener Objekte mit kontextabhängigen Informationen durch Computer in Echtzeit. A. R. dient u. a. zur besseren Orientierung oder Handhabung rein visuell nicht oder nur unzureichend erfassbarer Situationen und erfordert kontextbezogene Informationen sowie geeignete Hardware für das Benutzer-Feedback.

/ Virtuelle Realität

Arnau, A.: Survey of Augmented Reality. In: Presence: Teleoperators and Virtual Environments 4 (1997) 6, 355-385.

L. Heller

**Auktion** (von lat. *auccio*: Versteigerung) Der Verkauf an den Meistbietenden. Auf dem / Buchmarkt gelegentlich anzutreffen beim Verkauf von / Lizenzen. Beim Verkauf seltener und kostbarer Antiquaria ist A. heute die Regel. Für Biblen ist der Kauf auf A. ein zentraler Beschaffungsweg für / Rara wie / Handschriften (2), / Inkunabeln und / Autografen.

/ Antiquariatsbuchhandel, Auktionskatalog, Bestandsaufbau, Erwerb

Dorf Müller, K.: Bestandsaufbau an wis. Bibliotheken. Frankfurt a. M. 1989, S. 94f., 118-120. – Jahrbuch der Auktionspreise für Bücher, Handschriften und Autographen (JAP), Hamburg 1951-1953, Stuttgart 1953ff., seit 2008 auch CD-ROM und online – Taschenbuch der Auktionspreise alter Bücher, Aachen 1975 (1976) – 26.2000 (2004), auch als CD-ROM. – Wenzl, B.; Gruber, G.: Der Antiquariatsbuchhandel. Stuttgart 2003, S. 8f., 21-24.

**Auktionskatalog** Bibliografie der Bücher, Handschriften, Druckgrafiken usw., die für eine öffentliche / Auktion durch einen Auktionator vorgesehen sind. Gegenüber einem / Antiquariatskatalog ist die Beschreibung der Objekte i. d. R. ausführlicher, die Ausstattung ist aufwändiger (z. B. farbige Abbildungen). Die Einlieferer sind durch eine Nummer bei ihren Objekten gekennzeichnet, die Versteigerungsbedingungen und ein Schutz- oder Mindestpreis sind aufgeführt. Über eine Sammlung von A. verfügt u. a. die Bibl. des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.

Leh, G.: Bibliographie der Antiquariats-, Auktions- und Kunst-kataloge. Leipzig 1975ff. – Wenzl, B.: Der Versteigerungs- und Antiquariats-Katalog im Wandel von vier Jahrhunderten. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 9 (1967/9), Sp. 1-88.

K. Umlauf

**Ausbildung in Informationsberufen** Die Professionalisierung der / Informationsberufe begann mit dem Beruf des / Archivars im frühen 19. Jh. Die postgraduale Ausbildung der / wissenschaftlichen Bibliothekare (seit 1893 in Preußen) und die Ausbildung des damaligen mittleren Bibliotheksdienstes ab 1909 (entspricht dem heuti-



ANTON HIERSEMANN KG, VERLAG

Postfach 50 04 49 · 70344 Stuttgart · Germany

Telefon +49 (0)711 54 99 71 -0 · Fax -21

www.hiersemann.de · verlag@hiersemann.de



## „Denen beistehen, denen niemand hilft“

Sie war gerade wieder irgendwo in Pakistan unterwegs, als ich unsere Fragen zu ihrem neuen Buch „Und hätte die Liebe nicht“ an sie schickte. Darin zieht sie Bilanz eines aufregenden, abenteuerlichen und unerschrockenen Lebens. Dr. Ruth Pfau, Lepraärztin und katholische Ordensfrau, antwortete trotzdem schnell.

Sie ist 80 Jahre alt und lebt und arbeitet seit 50 Jahren in Pakistan. Sie war im Untergrund in Afghanistan, als das Land noch von den Russen besetzt war. Sie kennt Pakistan wie kaum jemand anderer. Zu Fuß, mit dem Jeep, auf dem Rücken von Pferden und Kamelen hat sie das zerklüftete, wüstenhafte und – in ihren Worten – unbeschreiblich schöne Land durchstreift, durchstreift nach Kranken auch in den letzten Bergwinkeln und bei Katastrophen Erste Hilfe geleistet. Dabei hat sie flächendeckend funktionierende medizinische und soziale Dienste eingerichtet und die Lepra in den Griff bekommen.

„Serving the Unserved. Denen beistehen, denen niemand hilft“, das antwortet sie auf die Frage nach ihrem aktuellen Hauptarbeitsgebiet. Eine Kämpferin. Eine faszinierende Frau. Ein tolles Interview.

Auch Prof. Dr. Andreas Frewer, Medizinethiker am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg, hat mich in unserem Gespräch beeindruckt. Er ist Initiator der neuen Fachbuchreihe „Medizin und Menschenrechte“. Sie widmet sich den historischen, theoretischen und ethischen Aspekten des zentralen „Grundrechts auf Gesundheit“, den Themen humanitäre Hilfe, globale Gerechtigkeit und Unterstützung für Opfer von Krieg, Misshandlung oder anderer Gewalt. Ein starkes Anliegen! Denn auch mehr als 60 Jahre nach Verabschiedung der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ vom Dezember 1948 stehen zahlreiche Probleme bei der Umsetzung der Menschenrechte auf der internationalen Tagesordnung. Ein Thema, das im Fachbuchjournal auch in Zukunft intensiv begleitet wird.

Neben diesen beiden „Schwergewichten“ berichten wir über die Buchmesse Leipzig und den 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek. Diese mit 3.300 Teilnehmenden größte europäischen Fortbildungsveranstaltung für BibliothekarInnen und InformationsspezialistInnen tagte zum Thema „Menschen wollen Wissen! – Bibliotheken im 21. Jahrhundert: international, interkulturell, interaktiv“. Die tägliche Kongresszeitung wurde, wie in den letzten Jahren, redaktionell von Erwin König betreut, dem Herausgeber des Fachbuchjournals und Objektleiter der bibliothekarischen Fachzeitschrift B.I.T.online. Wir haben daraus einige aktuelle Interviews für Sie zusammen gestellt und sicher nicht nur für BibliothekarInnen interessant ist das Gespräch mit Jörg Pieper über zwei ganz neue Angebote der Fachbuchhandelsgruppe Schweitzer Fachinformationen. Ganz besonders lesenswert ist der kleine Streifzug durch die Vielfalt der Buch- und Bibliothekswissenschaften mit Prof. Dr. Dieter Schmidmaier, der für uns lesenswerte Neuerscheinungen gefunden hat.

Dem kleinen Astronomie-Verlag Oculum gratulieren wir mit einem Verlagsporträt zu seinem 10. Geburtstag und wünschen der engagierten Mannschaft weiter viel Spaß bei der Arbeit für ihre Hauptzielgruppe, die „Sternenfreunde“. Und natürlich gibt es weitere Themen, Berichte, jede Menge Rezensionen.

Ich wünsche Ihnen mit den in dieser Ausgabe besonders üppigen lands- und naturkundlichen Buchvorstellungen eine schöne Einstimmung auf die sommerliche Jahres- und bevorstehende Urlaubszeit.

Angelika Beyreuther  
a.beyreuther@fachbuchjournal.de

EDITORIAL	1
KURZE MELDUNGEN	4
IMPRESSUM	92
VORSCHAU	95

BUCHMESSE LEIPZIG

Arbeit mit dem Buchhändler. Kontakt zum Leser. Oliver Zille	10
Starkes Publikums- und Medieninteresse an Musikverlagen. Joachim Großpersky	14

BIBLIOTHEKEN

Menschen wollen Wissen! Bibliotheken im 21. Jahrhundert: international, interkulturell, interaktiv. 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek	17
Lobbyarbeit ist entscheidend. Barbara Lison	18
Gemeinsames Thema Informationskompetenz. Prof. Dr. Claudia Lux	20
Bündelung der Potenziale. Monika Ziller	22
Möglicherweise wird der Name Bibliothek und Bibliothekar abhanden kommen. Prof. Dr. Stefan Gradmann	23
Gehorche keinem! Tom Becker	24
The Future of eBooks. Dr. Sven Fund	26
Elektronische Lehrbücher als Angebot von Bibliotheken. Prof. Dr. Gabriele Beger	30



Fassade der Universitäts- und Landesbibliothek Münster. Installation des Künstlers Babak Saed seit Herbst 2009.

Approval Plan und eBook-Aggregator. Jörg Pieper	32
Von der Vielfalt der Buch- und Bibliothekswissenschaften. Prof. em. Dr. Dieter Schmidmaier	38
Zeitgeschichte digital. F.A.Z. Archiv von 1949 bis heute digital! Franz-Josef Gasterich	46
<b>FOKUS: THEOLOGIE • MENSCHENRECHTE</b> _____	
Gott finden in allen Dingen. 50 Jahre Dr. Ruth Pfau in Pakistan. Ein Gespräch mit der Lepraärztin und katholischen Ordensfrau	48
<b>PHILOSOPHIE</b> _____	
Rezensionen	54
<b>FOKUS: MEDIZIN • MENSCHENRECHTE • RECHT</b> _____	
Für die Opfer und Schwächsten eintreten. Ein Gespräch mit dem Medizinethiker Prof. Dr. Andreas Frewer	58
Selbstbestimmung. Patientenverfügung und Sterbehilfe. Fortsetzung von Teil 1. Ratgeber. Lena Dannenberg-Mletzko	65
<b>VERLAGSPORTRÄTS</b> _____	
Lebe gut und lebe das Gute. Die Schwabenverlag AG	62
Ganzheitlich. Relaunch beim Bonner Psychiatrie-Verlag	70
Nach den Sternen greifen. 10 Jahre Oculum-Verlag	86
<b>DATENBANKEN</b> _____	
wiso. Die Datenbank für Hochschulen. Ruth Schiroslawski, Friedrich Weniger	72
nathan. Die intelligente Buch-Datenbank. Hans Schmucker	76
<b>LANDESKUNDE</b> _____	
Indien. Dr. Thomas Kohl	77
China. Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glitzner	80
Japan. Dr. Marion Grein	81
Südsee. Prof. Dr. Winfried Henke	84
<b>GEOGRAFIE</b> _____	
Rezensionen	88
<b>NATUR • UMWELT</b> _____	
Rezensionen	90
<b>ALLGEMEINE REZENSIONEN</b> _____	94
<b>RUPPELT'S CORNER</b> _____	96



*Konzentrierte Arbeit. Dr. Ruth Pfau, Ärztin und katholische Ordensfrau.*

© Michael Albus

## J.B. Metzler

Am 19. April erscheinen bei J.B. Metzler die ersten beiden Bände einer Buchreihe mit neuem Konzept: „Gedächtnis und Erinnerung“ sowie „Raum“. Der Untertitel lautet jeweils: „Ein interdisziplinäres Handbuch“. Damit will der Stuttgarter Verlag die Richtung für Bücher vorgeben, mit denen die Leser – Studenten, Akademiker, das interessierte allgemeine Publikum – „leichtfüßig Fächergrenzen überspringen und sich komplexe Themen assoziativ erschließen können“. Für die Herausgeberschaft konnten Wissenschaftler wie der Sozialpsychologe Harald Welzer („Raum“) gewonnen werden. Weitere Titel sind in Arbeit: So sollen im Juni Bände zur „Evolution“ und den „Menschenrechten“ erscheinen. Im Verlauf des Jahres 2010 bzw. in 2011 folgen „Sterben und Tod“, „Wirtschaftsethik“ und ein Band zum Thema „Glück“.

## www.clixmix.de

Das neue nicht-kommerzielle und kostenlose Onlineportal [www.clixmix.de](http://www.clixmix.de), initiiert von der Deutschen Post und der Stiftung Lesen, möchte Kinder im Grundschulalter fit für die Medienzukunft machen. Filme, Hörstücke, Rätsel und interaktive Module ermöglichen es, eigenständig kindgerechten Themen nachzuspüren. [www.clixmix.de](http://www.clixmix.de) wird von ebenfalls kostenlosem Printmaterial für Grundschullehrkräfte und Eltern flankiert.

## Kinderfilm-Edition

Am 18. März brachte DIE ZEIT ihre erste Kinderfilm-Edition heraus. Sie enthält zehn herausragende und preisgekrönte Filme. Der Reinerlös der Edition kommt Medienclubs der Stiftung Lesen zugute, die bundesweit bei Kindern und Jugendlichen Lese- und Medienkompetenz fördern. Die Edition ist für Kinder von 8 bis 13 Jahren empfohlen und wird in Zusammenarbeit mit dem „Lucas Internationalen Kinderfilmfestival“ herausgegeben. Als Extra enthält sie einen Leitfaden für Eltern zum Thema „Medienkompetenz: Kinder und Film“.

## De Gruyter e-dition

Mit der De Gruyter e-dition ermöglicht De Gruyter seinen Kunden die Bestellung jedes Buches aus seinem historischen Bestand. Die gesamte, bis 1749

zurückreichende Backlist mit über 60.000 Büchern ist damit wieder erhältlich. Jeder Titel kann sowohl elektronisch als eBook on Demand als auch als Hardcover Reprint bezogen werden. Das Angebot ist seit Mitte März verfügbar.

## Scan-Robot® Exklusivvertrag

Mit Unterzeichnung des Scan-Robot® Exklusivvertrags für Deutschland wird die in 2008 begonnene Partnerschaft zwischen ImageWare Components und dem Österreichischen ScanRobot® Hersteller Treventus verlängert. ScanRobot® ermöglicht durch seine Scantechnologie ein vollautomatisches und verzerrungsfreies Scannen. ScanRobot® erweitert – neben der Bookeye® Produktfamilie – das Lösungsportfolio von ImageWare, in dessen Mittelpunkt das Workflow-System



8. IT-Gipfel 2009: Herr Altenhöner (DNB) mit Bundeskanzlerin Angela Merkel vor dem ScanRobot SR301; ImageWare Components stellte dort die MyBib eRoom Lösung zusammen mit dem ScanRobot SR301 vor.

MyBib eDoc® sowie die Softwarekomponenten BCS-2® und C-3® stehen. Mit diesem Gesamtpaket setzt das Bonner Unternehmen Standards bei Massendigitalisierungsverfahren, der elektronischen Dokumentenlieferung und in Projekten zur Kataloganreicherung.

## Springer und Max-Planck

Die Max-Planck-Gesellschaft und Springer stellen allen 78 Max-Planck-Instituten und Forschungseinrichtungen in Deutschland Inhalte der elektronischen Plattform SpringerLink zur Verfügung. Wissenschaftler der Max-Planck-Gesellschaft können ab sofort bis Ende 2011 auf über 2.000 Zeitschriften, zahlreiche Buchreihen und auf die Datenbank SpringerMaterials zugreifen. Der neue Vertrag löst damit das Pilotprojekt aus dem Jahr 2008 ab, das neben dem Zugang zu den Inhalten auf SpringerLink für die Forscher der Max-Planck-Institute auch die Mög-

lichkeit vorgesehen hatte, ihre Arbeiten über Springer Open Choice™ als Open-Access-Beiträge zu veröffentlichen.

## txtr in Ungarn

Das Berliner Start-Up txtr eröffnete am 30.03.2010 eine ungarische Variante des txtr Store ([www.txtr.hu](http://www.txtr.hu)). Zusammen mit der ungarischen Verlagsgruppe Lira Könyv, zugleich auch führende Buchhandelskette und einziger Buch-Großhandel in Ungarn, und [bookline.hu](http://bookline.hu), dem größten Online-Retailer für Bücher in ungarischer Sprache, startete txtr damit seinen ersten europäischen Ableger. Das Joint Venture namens eBook Hungary bietet auch in Ungarn eine offene Gesamtlösung für den Erwerb, das Speichern, Veröffentlichen und Austauschen digitaler Dokumente an – und das bei voller Mobilität über die iPhone txtr App und den bald erhältlichen txtr Reader.

## Interesse an eBooks wächst

In diesem Jahr wollen sich 2,9 Mio. Deutsche ein digitales Buch kaufen. Das sind 700.000 zusätzliche Käufer gegenüber 2009 und entspricht einem Wachstum um 32%. Basis für diese Informationen ist eine repräsentative Umfrage des Marktforschungsinstituts Forsa im Auftrag des BITKOM.

## Tablet-Computer für Verlage

Die Berliner neofonie GmbH will Verlagen die Infrastruktur bieten, ihre Zeitschriften, Zeitungen und Bücher für digitale Lesegeräte aufzubereiten – und mit dem WePad direkt das passende Lesegerät mitliefern. Dieses ist etwas größer und 120 Gramm schwerer als Apples iPad, aber ähnlich flach. Als Betriebssystem kommt Linux mit einer speziell angepassten Oberfläche zum Einsatz. Die Verlage bekommen ein Produktionspaket, das ihre für den Druck benötigten DTP-Daten übernimmt und digital aufbereitet. Wert legt das Unternehmen dabei auf Offenheit: Das Backend produziert nicht nur fürs WePad, sondern erzeugt auch andere Formate beispielsweise für Apples iPad. Das WePad soll im Einzelhandel erhältlich sein, außerdem können Verlage mit eigenem Logo versehene Varianten anbieten.

## Neuer dbv-Vorstand

Auf der dbv-Mitgliederversammlung am 17. März 2010 in Leipzig wurde



# Informationen für Studium und Wissenschaft

Das umfassende Informationsangebot für  
die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

- 8 Mio. Literaturnachweise
- 5 Mio. Volltexte aus rund 340 Fachzeitschriften
- 86 Mio. Artikel aus der Tages- und Wochenpresse
- 49 Mio. Unternehmensinformationen

**Das neue wiso 2010  
Jetzt testen!**

[www.wiso-net.de](http://www.wiso-net.de)

powered by



Monika Ziller, Direktorin der Stadtbibliothek Heilbronn, als neue Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes für die dreijährige Amtszeit 2010-2013 gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Dr. Jan-Pieter Barbian, Direktor der Stadtbibliothek Duisburg; Ralph Deifel, Bayerische Staatsbibliothek, Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, Außenstelle Würzburg; Dr. Jürgen Heeg, Stellvert. Direktor Universitätsbibliothek Magdeburg; Barbara Lison, Direktorin der Stadtbibliothek Bremen; Dr. Frank Simon-Ritz, Direktor der Bauhaus-Universitätsbibliothek Weimar; Dr. Karl Südekum, Direktor der Universitätsbibliothek Würzburg. Im dbv sind ca. 2.000 Bibliotheken aller Sparten und Größen Deutschlands zusammengeschlossen.

## LEARNTEC 2010

Die 18. LEARNTEC fand vom 2. bis 4. Februar 2010 in der Messe Karlsruhe statt. Es kamen 5.623 Besucher und 160 Aussteller aus zehn Nationen. Die rund 250 Referenten des Kongresses und der Messe kamen aus acht Ländern. Die inhaltliche Planung lag seit der Gründung der LEARNTEC in den Händen der Initiatoren Prof. Dr. Uwe Beck und Prof. Dr. Winfried Sommer. Nach 18 Jahren gab es jetzt einen Stabwechsel: Sünne Eichler, Bildungsberaterin, und Prof. Dr. Peter A. Henning, Institute for Computers in Education, Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, zeichnen ab jetzt für den Kongress der LEARNTEC verantwortlich und gestalten künftig gemeinsam mit der Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH die Struktur, den Inhalt und die Referentenauswahl.

## Wissenschaftsorganisationen auf falschem Weg

Die Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger (AwV) und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels begrüßen die Deutlichkeit, mit der sich der Deutsche Hochschulverband für die

Wahrung der Urheberrechte von Wissenschaftlern einsetzt. Sie teilen die Besorgnis des Hochschulverbandes, dass die kürzlich von der Allianz der Wissenschaftsorganisationen veröffentlichten Vorschläge für urheberrechtliche Leitlinien der Wissenschaft großen Schaden zufügen können und rufen die Allianz dazu auf, den von ihr eingeschlagenen Weg zu verlassen.

„Jede Wissenschaftlerin und jeder Wissenschaftler kann die eigenen Forschungsergebnisse im Internet frei zugänglich machen, wenn sie oder er dies wünscht“, so der Frankfurter Verleger Vittorio Klostermann, Vorsitzender der AwV. „Kein Autor sollte aber gedrängt werden, seine Werke der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung zu stellen, und schon gar nicht in der Fassung, die erst zusammen mit dem Verlag erarbeitet wurde. Solche Forderungen untergraben die Freiheit der Autoren, ihre Werke in der bestmöglichen Form zu publizieren, und zugleich die ökonomischen Grundlagen der Wissenschaftsverlage.“

Widerspruch erregt zudem die von der Allianz der Wissenschaftsorganisationen ebenfalls erhobene Forderung nach einer „allgemeinen Wissenschaftsschranke“ für das deutsche Urheberrecht. „Ein modernes wissenschaftliches Informationswesen verträgt weder Zwang noch pauschale Schranken. Gerade die Wissenschaft braucht ein starkes Urheberrecht“, sagt Professor Dr. Gottfried Honnefelder, Vorsteher des Börsenvereins. Eine „allgemeine Wissenschaftsschranke“ würde die Autoren aber empfindlich schwächen.

Die AwV und der Börsenverein würden Gespräche zwischen den Betroffenen über Anpassungen des Urheberrechtsgesetzes begrüßen, die tatsächlich zu einer Verbesserung der digitalen Erschließung wissenschaftlicher Erkenntnisse führen und zugleich allen Beteiligten Rechts- und Investitionssicherheit eröffnen. (*Pressemitteilung Börsenverein 23.03.2010*)

## enka

Seit Anfang des Jahres bietet Sonja Vollmer mit ihrer Firma enka-Dialog das gesamte Spektrum an Kommunikationsleistungen von der PR bis zur internen Kommunikation an. Die studierte Soziologin und PR-Managerin war in den letzten acht Jahren für die Unternehmenskommunikation der GWV Fachverlage (heute Springer Fachmedien), Elsevier und WEKA Business Information verantwortlich. enka-Dialog tritt gemeinsam mit dem Partnerunternehmen enka-Analysen am Markt auf, das vor fünf Jahren von Nor-

man Kaminski gegründet wurde: enka-Analysen ist auf Umfragen (v.a. Mitarbeiterbefragungen) und Informationsdesign spezialisiert.

## Wichtig Editore

Der Mailänder Wissenschaftsverlag Wichtig Editore konnte seit Einführung des Online-Redaktionssystems Editorial Manager der Aries Systems Corporation die Einreichungszahl bei der Topzeitschrift des Verlags um über 50% steigern. Auch die in der Folge zur Entlastung der Produktion angeschaffte Preprint Manager-Lösung von Aries hat die Verlagsziele transparenterer und effizienterer Produktionsabläufe erfüllt. Der Umstieg auf ein modernes Online-Redaktionssystem erfolgte 2007 mit der vom Verlag herausgegebenen Fachzeitschrift „European Journal of Ophthalmology“.

## eDward

eDward – The Young Filmmaker's Award wird im Rahmen von eDIT 13. Filmmaker's Festival ausgeschrieben und richtet sich weltweit an junge Kreative bis 30 Jahren und ruft sie auf, mit einem 30-Sekunden-Film in den Wettbewerb einzusteigen. Das Wettbewerbsthema in diesem Jahr ist: WASSER. Die jungen Filmemacher sind aufgerufen, ihre eigene Wasserstory zu entwickeln: Warum wir es brauchen, was es ist und was es alles für uns sein kann, wie es gerettet werden kann, was auf dem Spiel steht. Gefragt sind Geschichten, in denen die fundamentale Bedeutung des Wassers auf den Punkt gebracht wird. Einsendeschluss ist Freitag, der 20. August 2010. [www.eD-ward.de](http://www.eD-ward.de)

## Bürgerkomitee Leipzig e.V.

Im Newsletter des Bürgerkomitees Leipzig e.V. werden jeden Monat die interessanten Diskussionsveranstaltungen und Lesungen des Vereins inhaltsreich zusammengefasst. <http://www.runde-ecke-leipzig.de>; [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## Clemens Köhler

Clemens Köhler (49) wechselt in der zweiten Jahreshälfte zum Verlag C.H.Beck. Er wird an der Seite von Verleger Dr. Hans Dieter Beck Führungsaufgaben übernehmen. Clemens Köhler ist langjähriger Geschäftsführer der Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, einem Tochterunternehmen der Mediengruppe Süddeutscher Verlag, München.

## Korrektur

*In Ausgabe 1 des Fachbuchjournals hatten wir im Einvernehmen mit der Matthias Franz Innenarchitekten GmbH ([www.matthiasfranz.de](http://www.matthiasfranz.de); [www.verkaufswelten.com](http://www.verkaufswelten.com)) Fotos von Kinderbuchabteilungen in Buchhandlungen gezeigt, die von deren Büro entworfen worden sind. Wir bitten um Entschuldigung, diese nicht dem Fotografen Christoph Kraneburg ([www.kraneburg.net](http://www.kraneburg.net)) zugeordnet zu haben.*

## Fachliteratur Theologie

► **Der Verlag W. Kohlhammer**  
– einer der großen Fachbuchverlage  
für Wissenschaft und Praxis

Fordern Sie Prospektmaterial an bei:  
[jutta.reich@kohlhammer.de](mailto:jutta.reich@kohlhammer.de)  
oder 0711 7863 7279

Rechtswissenschaften
Verwaltung
Pädagogik
Psychologie
Medizin
Pflege
Krankenhaus
Geschichte
Sozialwissenschaften
Badenia-Württembergica
Literatur-/Sprachwissenschaft
Philosophie
<b>Theologie</b>
Religionswissenschaft
Kulturwissenschaft
Wirtschaftswissenschaften
Architektur
Brandschutz/Feuerwehr



Thomas Klie  
**Fremde Heimat Liturgie**  
Ästhetik gottesdienstlicher Stücke  
2010. 224 Seiten mit 2 Abb. Kart.  
€ 29,80  
ISBN 978-3-17-021028-8  
Praktische Theologie heute,  
Band 104



Kristian Fechtner  
**Späte Zeit der Volkskirche**  
Praktisch-theologische Erkundungen  
2010. 173 Seiten. Kart.  
€ 25,-  
ISBN 978-3-17-020969-5  
Praktische Theologie heute,  
Band 101



Klaus Wengst  
**»Wie lange noch?«**  
Schreien nach Recht und Gerechtigkeit – eine Deutung der Apokalypse des Johannes  
2010. 300 Seiten. Kart.  
€ 29,90  
ISBN 978-3-17-021103-2



Ulrich Riegel  
**Religionsunterricht planen**  
Ein didaktisch-methodischer Leitfaden für die Planung einer Unterrichtsstunde  
2010. 189 Seiten. Kart.  
€ 19,80  
ISBN 978-3-17-021239-8



Manfred Köhnlein  
**Wunder Jesu – Protest- und Hoffungsgeschichten**  
2010. 284 Seiten mit 20 Zeichnungen. Kart.  
€ 25,-  
ISBN 978-3-17-020980-0



Hanns-Stephan Haas  
**Theologie und Ökonomie**  
Management-Modelle – theologisch-ökonomische Grundlegung – Diskurspartnerschaft  
2010. 400 Seiten mit 50 Abb. Kart.  
€ 29,80  
ISBN 978-3-17-020974-9  
DIAKONIE. Bildung – Gestaltung – Organisation, Band 9

Informieren Sie sich jetzt über  
unser umfassendes Programm:

[www.kohlhammer.de](http://www.kohlhammer.de)

## C.H. Beck + Wolters Kluwer

Der Verlag C.H. Beck übernimmt den Verlagsbereich Studien- und Referendarliteratur sowie verschiedene wissenschaftliche Schriftenreihen von Wolters Kluwer Deutschland. Der Bereich Studienliteratur umfasst sämtliche juristischen Lehrbücher – insgesamt rund 200 Titel, unter anderem der Verlagsmarken Carl Heymanns und Luchterhand – sowie die Ausbildungszeitschrift „Juristische Arbeitsblätter“ (JA). Zudem gehen verschiedene wissenschaftliche Schriftenreihen, darunter die Schriftenreihe der Bucerius Law School in Hamburg, auf die Münchener Fachverlagsgruppe über. Das übernommene Lehrbuchprogramm wird künftig durch den zur Beck-Gruppe gehörenden Franz Vahlen Verlag fortgeführt und ausgebaut.

## Gesetzgebungskalender

Der „Gesetzgebungskalender“ präsentiert sich ab sofort im neuen Gewand. Der Bundesanzeiger Verlag frischte dieses Print- und Online-Medium im Layout auf und strukturierte die Inhalte neu. Durch die Gliederung in die fünf Themengebieten Steuern, Strafrecht, Arbeit/Soziales/Gesundheit, Staat/Verwaltung sowie Zivil- und Wirtschaftsrecht finden die Leser rasch die gewünschten Gesetze und Fundstellen. Eine durch Grafiken kenntlich gemachte Fortschrittanzeige informiert über den aktuellen Stand des jeweiligen Gesetzgebungsverfahrens. Zusätzliche Informationen wie der Urheber eines Gesetzentwurfs oder das federführende Ministerium helfen dem Leser, sich ein komplettes Bild über das jeweilige Verfahren zu machen.

## öAT

Als Informationsquelle zum Arbeits- und Tarifrecht des öffentlichen Dienstes versteht sich die neue Beraterzeitschrift „öAT – Zeitschrift für das öffentliche Arbeits- und Tarifrecht“ aus dem Verlag C.H. Beck. Sie richtet sich an Anwälte, Personalverantwortliche in den Verwaltungen des Bundes, der Länder und Gemeinden sowie an Mitglieder von Personalvertretun-

gen. Die monatlich erscheinende öAT wird ergänzt durch einen E-Letter sowie einen Zugang zur Datenbank beck-online. In zwei bis drei Beiträgen je Ausgabe stellt die öAT lösungsorientiert aktuelle Sachverhalte aus der Rechts- und Beratungspraxis dar, oft begleitet von Checklisten, Beispielen und Musterformulierungen. Etwa zwölf Entscheidungsbesprechungen greifen jeweils die Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (BAG), der Landesarbeitsgerichte und bei Bedarf der Verwaltungsgerichte auf. Abonnenten erhalten die öAT bereits einige Tage vor Erscheinen des Heftes als E-Letter auf ihren Rechner. Von dort aus kann über Links direkt auf die Original-Entscheidung im Volltext, relevante Vorschriften und weiterführende Literatur zugegriffen werden. Daneben steht die juristische Datenbank beck-online für die Recherche zur Verfügung. Aktuell kann die Zeitschrift unter [www.beck-shop.de/31766](http://www.beck-shop.de/31766) drei Monate lang kostenfrei getestet werden.

## Anwaltsnotar PLUS

Mit dem neuen Modul „Anwaltsnotar PLUS“ erweitert der Verlag C.H. Beck das Angebot seiner juristischen Datenbank beck-online ([www.beck-online.de](http://www.beck-online.de)). Das Modul enthält Kommentare, Handbücher, Entscheidungen, Aufsätze und Vorschriften zu allen für den Anwaltsnotar relevanten Rechtsbereichen. „Anwaltsnotar PLUS“ steht in beck-online ab sofort zur Verfügung. Das neue Modul beinhaltet namhafte Kommentare und Handbücher. Die Fachzeitschriften „Deutsche Notarzeitung“ (DNotZ) und „FGPrax – Praxis der Freiwilligen Gerichtsbarkeit“ sowie aktuelle Gesetze runden das digitale Angebot ab. Weitere Informationen sowie einen vierwöchigen Testzugang gibt es im Internet unter <http://beck-online.beck.de/?modid=501>.

## juris

Die juris GmbH bietet maßgeschneiderte elektronische Informationssysteme für die öffentliche Verwaltung. juris ist seit Jahren ein Partner bei der Umsetzung neuer E-Justice- und E-Government-Projekte der Länder und des Bundes. Zuletzt wurden neben dem Ver-

kündungsportal für das Saarland Bürger-Informationendienste für Bayern, Hessen und Mecklenburg Vorpommern im Auftrag der jeweiligen Länder realisiert. In den jetzt neuen Funktionalitäten gehören: eine automatisierte Vorschlagsliste, eine Verlaufsfunktion und der Versand recherchierter Dokumente als Link in einer E-Mail. Darüber hinaus bieten individuelle Suchfunktionen wie die persönliche Akte, die Notizanlage sowie selbst erstellte Suchprofile (liefern neueste Ergebnisse zu einer gespeicherten Suchanfrage) weiteren Komfort. Individuell abonnierbare Informationendienste per E-Mail informieren die Kunden darüber hinaus schnell und zuverlässig über aktuelle Entwicklungen in Rechtsprechung und Gesetzgebung.

## Internetpiraterie

England hat ein Gesetz zur effizienten Durchsetzung von Urheberrechten im Internet verabschiedet und ist damit nach Frankreich das zweite europäische Land, das mit einer Gesetzesinitiative gegen die Verletzung von Urheberrechten im Internet vorgeht. Der „Digital Economy Act“ sieht u.a. die Einführung eines sanktionierten Warnmodells bei illegalen Downloads vor. „Frankreich und England sind in dieser Frage ganz offensichtlich handlungsfähiger als Deutschland und übernehmen beim Schutz geistigen Eigentums im Internet Initiative und Verantwortung“, kommentiert Alexander Skipis, Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels die britische Initiative. Schätzungen zufolge sind 49% aller Hörbuch-Downloads und 39% aller E-Book-Downloads illegal. Die aktuelle GfK Brennerstudie belegt, dass sich rund 4,5 Mio. Personen illegal mit Musik, Filmen, TV-Serien, Hörbüchern oder Games aus dem Internet versorgen. In England wird es nun möglich, in Zusammenarbeit mit den Internet Service Providern Warnhinweise zu versenden. Damit haben die Betroffenen die Möglichkeit, ohne finanzielle oder juristische Folgen ihr illegales Handeln einzustellen. Der Börsenverein möchte auch für Deutschland die gesetzliche Grundlage für eine solche Kooperation mit den Internet Providern. (Pressemeldung Börsenverein 09.04.10)

**Backlist – verstaubt oder digitalisiert?**



**Sie wollen Ihre Backlist digitalisieren?**

**Sie suchen ein Geschäftsmodell?**

**Sie suchen einen Partner?**

**eMail: [backlist@fachbuchjournal.de](mailto:backlist@fachbuchjournal.de)**

**Fon: 0611 – 931 09 41**

# – Buchmesse Leipzig

## – Arbeit mit dem Buchhändler

## – Kontakt zum Leser



- Die Leipziger Buchmesse 2010 schloss mit positiver Bilanz: 156.000 Besucher (2009: 147.000), davon 45.000 Fachbesucher (2.000 mehr als im Vorjahr) besuchten die Messe. 2.071 Aussteller aus 39 Ländern präsentierten auf 65.000 m<sup>2</sup> die Neuerscheinungen des Frühjahrs. 3.000 Journalisten (2009: 2.900) berichteten über den Branchentreff.
- Oliver Zille ist seit 17 Jahren Direktor der Leipziger Buchmesse. 1989 begann der 49-jährige Wirtschaftswissenschaftler seine Messelaufbahn zunächst als Assistent der Geschäftsführung, dann übernahm er die Leitung von Deutschlands ältester Buchmesse.
- Resümee von 2010. Ideen für 2011. Erwin König sprach am 15. April mit Oliver Zille.

### *Wie sieht Ihr Resümee 2010 aus?*

Wir sind mit dem Messerverlauf hochzufrieden. Das durchweg positive Feedback der Aussteller unterstreicht die Bedeutung der Leipziger Buchmesse als Marketingplattform der Branche. Die hohe Besucherfrequenz zeigt, dass das Buch in seiner Bedeutung trotz Digitalisierungsfortschritten an Bedeutung nicht verloren hat.

### *Welches Feedback bekamen Sie von den Ausstellern?*

Die Reaktion der Aussteller war durchweg positiv. Die Publikumszahl hat sich mit 156.000 Besuchern gegenüber dem Vorjahr noch einmal erhöht und gleichzeitig sind mehr Fachbesucher auf die Messe gekommen. Und das haben auch alle wahrgenommen. Für die kleineren, unabhängigen Verlage ist die Leipziger Buchmesse mittlerweile eine sehr wichtige Plattform, um sich einem breiten Publikum zu präsentieren. Unsere Ausstellerguppe aus Mittel- und Südosteuropa hat sich ebenfalls überaus zufrieden geäußert. Hier ist es ja unser Ziel, gerade jene Literaturen zu unterstützen, die auf dem Massenmarkt sonst untergehen. Generell schätzen die Verlage den sehr direkten Kontakt zu den Lesern und das besondere Interesse des Publikums hier in Leipzig.

### *Und wo sehen Sie eventuell noch Verbesserungs- und Nachholbedarf für 2011? In welchen Bereichen könnte die Buchmesse noch zulegen und wachsen?*

Wir arbeiten stetig an der Optimierung unserer Messe. Stillstand wäre fatal. Trotz der wirtschaftlichen Situation waren die Zahlen der Leipziger Buchmesse in diesem Jahr insgesamt stabil. Für die Zukunft werden wir versuchen, vor allem unsere Kernkompetenzen in den Bereichen der jungen deutschsprachige Literatur, der Literatur aus den östlichen Nachbarländern und der Angebote für Kinder und Jugendliche weiter auszubauen. Aber auch die anderen Bereiche des Buchmarktes wie z.B. Fachbuch- und Wissenschaft, Ratge-



Foto: Leipziger Messe GmbH / Norman Rembeitz

ber, Zeitungen und Zeitschriften behalten wir natürlich im Auge. Hier gibt es für Leipzig sicher noch Entwicklungspotentiale. In diesem Jahr haben wir auch den neuen Ausstellungsbereich Musikverlage ins Leben gerufen. Das war ein voller Erfolg. Sowohl Aussteller als auch Besucher sahen ihre Erwartungen mehr als erfüllt. Hier wollen und können wir im nächsten noch zulegen. Was jetzt nach der Messe auf jeden Fall auf unserer Agenda steht, ist die weitere Verbesserung der Gesamtlogistik. Die Publikumsgruppen müssen kanalisiert werden und auch für Aussteller und Fachbesucher müssen annehmbare Arbeitsbedingungen gesichert werden.

*Die frühkindliche und schulische Bildung, insbesondere die Leseförderung, ist eines der zentralen Anliegen der Leipziger Buchmesse.*

*Dafür steht der Programmbereich „Kinder – Jugend – Bildung“, u.a. in diesem Jahr mit über 150 Veranstaltungen mit Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrer und Erzieher. Zu den Ausstellern gehörten marktführende Schulbuch- und Bildungsverlage sowie Anbieter von Lernspielen und Kindergartenausstattungen. Wollen Sie das 2011 noch toppen?*

Ob das zu toppen ist, wird sich zeigen. Aber die Voraussetzungen, den Bereich weiter erfolgreich zu entwickeln, sind jedenfalls sehr gut. Die Terminüberschneidung mit der didacta-Messe ist Geschichte und die Bildungsverlage haben uns schon deutlich signalisiert, dass sie in Leipzig weiter investieren. Dazu hat sicher auch der stetig steigende Besuch von Lehrern und Erziehern auf der Messe beigetragen.

*Den „Karrieretag Buch+Medien“ gab es in diesem Jahr zum zweiten Mal. Eine Art Jobmesse, bei der Besucher die Möglichkeit hatten, direkt mit Unternehmen aus der Branche ins Gespräch zu kommen. Ein zukunftssträchtiges Modell?*

Ja, das ist es bestimmt. In den letzten Jahren musste man ja leider die Erfahrung machen, dass es bei jungen Leuten um das Image der Buchbranche und des Buchhändlers nicht gerade zum Besten steht. Tatsächlich gibt es aber eine Vielzahl von interessanten und modernen Berufs- und Tätigkeitsbildern in der Buchbranche. In der Öffentlichkeit hingegen weiß man zuwenig darüber. Gleichzeitig wird es für Verlage und Buchhandlungen zunehmend schwierig, ge-

eigneten Nachwuchs zu finden. Und genau hier setzt das Konzept des Karrieretags Buch + Medien an. Gemeinsam mit dem Börsenverein beantworten wir Fragen wie: Welche Herausforderungen bietet die Branche Interessenten und welche Anforderungen stellt sie. Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, wenn meine Bewerbung erfolgreich sein soll. Nach dem gelungenen Auftakt im vergangenen Jahr, haben wir das Portfolio des Karrieretags jetzt weiter ausgebaut mit mehr Information, Beratung und Austausch. Im Gegensatz zum Vorjahr haben wir auch die Ansprache der verschiedenen Interessentengruppen präzisiert. So gab es diesmal eigene Veranstaltungsreihen jeweils für Schüler und Schulabgänger, für Studenten und Seiteneinsteiger und noch einmal ganz gesondert für Ausbilder.

*Sie haben Themen wie Digitalisierung, eBooks, libreka!, eCommerce etc. in den Fokus gerückt. Werden diese Themen 2011 weiter ausgebaut?*

Was die Präsentationsformen auf der Messe betrifft, halten wir es ganz grundsätzlich mit dem Motto des Bauhauses: „Die Form folgt dem Inhalt“. Und als ausgewiesene Autorenmesse kümmern wir uns zuallererst um Inhalte. Das Thema Digitalisierung verfolgen wir trotzdem sehr aufmerksam. Das Internet und soziale Netzwerke spielen bei der Vermarktung unserer Messe hin zu den Aussteller- und Besucherzielgruppen bereits heute eine Rolle und werden in der Zukunft an Bedeutung noch gewinnen.

*Wo sehen Sie den großen Unterschied zwischen der Buchmesse Leipzig und der Buchmesse Frankfurt?*

Auf eine Kurzformel gebracht: Frankfurt steht für das internationale Rechtsgeschäft, Leipzig für die Arbeit mit dem Buchhändler und den Kontakt zum Leser.

*Hinterlässt der zügige Wechsel des Leipziger Messechefs Wolfgang Marzin, der im März 2010 die Leitung der Frankfurter Messe übernommen hat, eine Lücke in Leipzig?*

Nein, wir haben in Leipzig eine sehr gute Mannschaft und die wackelt nicht.

*Zum Schluss noch die Frage: Lesen Sie eigentlich Bücher digital?*

Bei Literatur halte ich auch in Zukunft der gedruckten Form die Treue. Bei anderen Sachgruppen hingegen, wie z.B. Reiseführern kann ich mir künftiges Lesen in digitaler Form sehr gut vorstellen.

*Vielen Dank für das Gespräch, Herr Zille. Und viel Spaß bei den Vorbereitungen für 2011.*



Oliver Zille

# Highlights im Mai

**Vereinsrecht für Juristen  
und Vereine.**



**Sauter/Schweyer/Waldner,  
Der eingetragene Verein**

ISBN 978-3-406-60051-7  
Kartoniert ca. € 32,-

**Damit kommen Anwälte  
auf ihre Kosten.**



**Gerold/Schmidt,  
Rechtsanwaltsvergütungsgesetz (RVG)**

ISBN 978-3-406-59819-7  
Leinen € 98,-

**Besser als jede  
Suchmaschine.**



**Beck'sches Steuerberater-Handbuch  
2010/2011**

ISBN 978-3-406-60039-5  
Leinen € 125,-. Subskriptionspreis  
bis 31.7.2010 € 115,-



Verlag C.H. Beck · 80791 München · beck.de  
E-Mail: [bestellung@beck.de](mailto:bestellung@beck.de) · Fax: 0 89/3 81 89-4 02

## Der Jahrbuch-Bestseller zum Personalrecht.



**Küttner, Personalbuch**

ISBN 978-3-406-57813-7

Leinen € 119,-

**Attraktives Leuchtdisplay**

Fragen Sie unseren Außendienst oder Vertrieb Jura



Verlag C.H. Beck oHG, Wilhelmstraße 9, 80801 München,  
Amtsgericht München HRA 48045; Angebotsstand: 1.4.2010 / 154938

# Starkes Publikums- und Medieninteresse an Musikverlagen

*Auf der Leipziger Buchmesse 2010 präsentierten sich zum ersten Mal Musikverlage in einem eigenen Ausstellungsbereich. In Halle 5 fanden Freunde der Musik bei den ausstellenden ca. 20 Verlagen auf insgesamt gut 250 m<sup>2</sup> Fläche u.a. Noten und Musikkultur. Ein Fachprogramm für Buchhändler widmete sich dem Thema Noten und Tonträger, und Lehrer konnten sich über Möglichkeiten der musikalischen Früherziehung informieren. Begleitet wurde die Ausstellung vom Musik-Café „Klang Quartier“, das von bekannten Leipziger Institutionen gestaltet wurde: Neben dem Bach-Archiv, dem Mendelssohnhaus und dem Schumannhaus beteiligte sich das Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig. Wir sprachen am 13. April mit Joachim Großpersky, Vertriebsleiter des traditionsreichen Musikverlags C.F. Peters und Vorsitzender der AG Musikalien des Deutschen Musikverlegerverbandes, auf dessen Mit-Initiative dieser neue Messebereich zustande gekommen ist. (ek)*

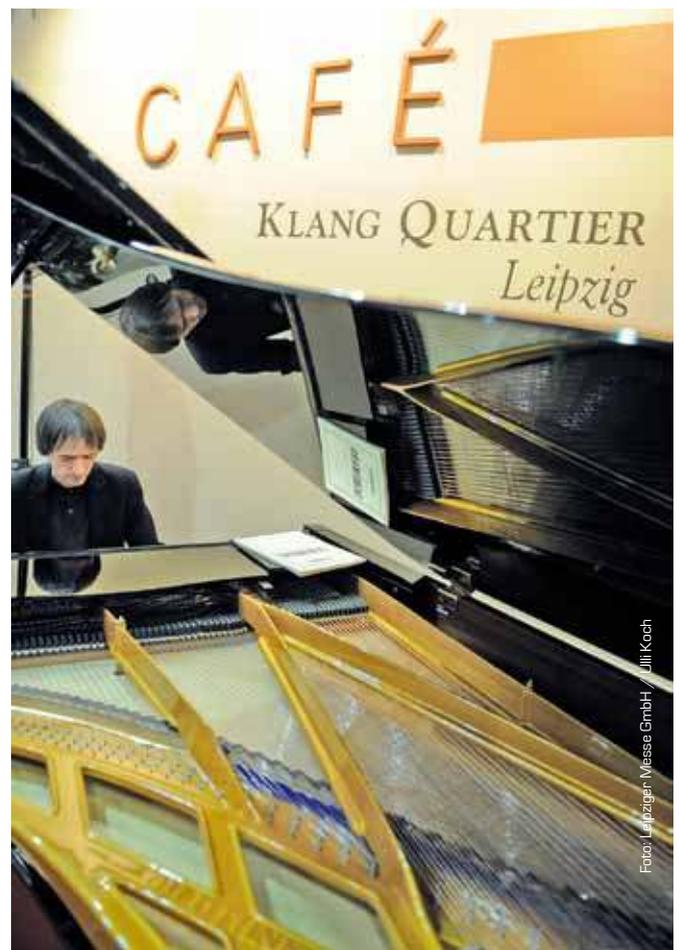
*Musik-Empfang des Leipziger Klang Quartier mit dem Leipziger Pianisten David Timm im Musik-Café*

*Sie waren mit Ihrem Verlag schon oft bei den Buchmessen in Leipzig präsent. Wie kamen Sie denn nun überhaupt auf die Idee, die anderen Musikverlage mit ins Boot zu nehmen?*

Als einer der traditionsreichsten Musikverlage mit Leipziger Wurzeln hat unser Haus aus Verbundenheit zum Verlagsort Leipzig in den letzten Jahren regelmäßig auf der Leipziger Buchmesse ausgestellt. Das große Publikumsinteresse an unseren Notenausgaben und am Produkt Noten im Allgemeinen hat uns zunächst überrascht; so erschien es folgerichtig hier die Kollegenverlage mit einzubinden. Durch gemeinsames Auftreten profitieren alle teilnehmenden Musikverlage, da so die Möglichkeit gegeben ist, das Thema Musiknoten bei einem breiten Publikum und auch beim Buchhandel, der ja auch nach Sortimentserweiterung Ausschau hält, stärker zu positionieren.

*Sind Sie mit den Messtagen zufrieden? Als Vertriebsleiter von C.F. Peters und als Initiator dieser jetzt geballten Präsentation der Musikverlage?*

Mit dem starken Publikums- und auch Medieninteresse auf der Leipziger Buchmesse sind wir mehr als zufrieden. Dies hängt natürlich auch mit der besonderen Wahrnehmung und Bekanntheit der starken Marke Edition Peters zusammen. Darüber hinaus bedient unser sehr breit gefächertes Angebot mit einem mehr als 12.000 Titel umfassenden Katalog



# Neuerscheinungen Frühjahr 2010



Kathrin Bock-Famulla, Kerstin Große-Wöhrmann

## Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2009

Transparenz schaffen – Governance stärken

Verlag BertelsmannStiftung

Kathrin Bock-Famulla,  
Kerstin Große-Wöhrmann  
**Länderreport Frühkindliche  
Bildungssysteme 2009**

Transparenz schaffen –  
Governance stärken

2010, 224 Seiten, Broschur  
€ 25,- [D] / sFr. 43,90  
ISBN 978-3-86793-036-9

Auch als E-Book (PDF)  
erhältlich. € 15,- [D]  
ISBN 978-3-86793-063-5



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

## Berufsausbildung 2015

Eine Entwicklungsperspektive für das duale System

Verlag BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)  
**Berufsausbildung 2015**  
Eine Entwicklungsperspektive  
für das duale System

2. Auflage 2010, 258 Seiten  
Broschur  
€ 32,- [D] / sFr. 54,-  
ISBN 978-3-86793-029-1



Bertelsmann Stiftung, Bundesarbeitsgemeinschaft  
Schule/Wirtschaft, MTO Psychologische Forschung  
und Beratung GmbH (Hrsg.)

## Leitfaden Berufsorientierung

Praxishandbuch zur qualitätszentrierten  
Berufs- und Studienorientierung an Schulen

Verlag BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung,  
Bundesarbeitsgemeinschaft  
Schule/Wirtschaft, MTO  
Psychologische Forschung  
und Beratung GmbH (Hrsg.)  
**Leitfaden Berufsorientierung**  
Praxishandbuch zur qualitäts-  
zentrierten Berufs- und Studien-  
orientierung an Schulen

3. Auflage 2010, 144 Seiten  
Broschur  
€ 30,- [D] / sFr. 51,-  
ISBN 978-3-89204-972-2



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

## Warum Lernen glücklich macht

Verlag BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)  
**Warum Lernen  
glücklich macht**

2. Auflage 2009, 96 Seiten  
Broschur  
€ 18,- [D] / sFr. 32,40  
ISBN 978-3-89204-997-5



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

## Integration gelingt durch faire Bildungschancen

Best Practice aus Zürich, Malmö, Leeds und Toronto  
Carl Bertelsmann-Preis 2008

Verlag BertelsmannStiftung

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)  
**Integration gelingt durch  
faire Bildungschancen**  
Best Practice aus Zürich,  
Malmö, Leeds und Toronto  
Carl Bertelsmann Preis 2008

2009, 72 Seiten  
Broschur mit DVD  
€ 15,- [D] / sFr. 27,40  
ISBN 978-3-86793-038-3

„Wir kennen die Leipziger Buchmesse und sind von dem Konzept des neuen Ausstellungsbereichs überzeugt. An den vier Messetagen ist uns ein musikinteressiertes Publikum begegnet, junge und ältere Leute, Eltern mit ihren Kindern. Das Music-Café ist gut platziert und lädt die Besucher zum Hören und Schauen ein. Den Wiederbesuch planen wir bereits.“

Schott Music GmbH, Stefan Pegatzky,  
Leiter Verlagsbereich Buch

„Der neue Ausstellungsbereich Musik gefällt uns sehr gut. Wir waren in den letzten zwei Jahren nicht auf der Leipziger Buchmesse, doch das neue Konzept hat uns zurückgeholt. Für uns ist es wichtig, gesehen zu werden – die Leipziger Buchmesse bietet uns dafür das passende Forum. Über das große Interesse seitens des durchaus musikkaffinen Publikums und der Medien freuen wir uns sehr.“

Breitkopf & Härtel, Liselotte Sievers,  
Geschäftsführende Gesellschafterin

breite Zielgruppen aller Altersklassen sowohl national als auch international. Ähnliches gilt gleichermaßen für unsere Kollegenverlage, mit denen wir uns zum Teil in einem freundlichen Wettbewerb befinden, wobei sich die Programme durchaus ergänzen, wovon dann der einzelne Verlag auch wieder profitiert. Wie bereits gesagt geht es in erster Linie darum, das Thema Musiknoten und aktives Musizieren gemeinsam verstärkt im Markt zu positionieren und herauszustellen. Dies ist in Leipzig hervorragend gelungen.

#### Welches Publikum war Ihre Zielgruppe?

Zielgruppe der Musikverlage war in erster Linie das breite am aktiven musizieren interessierte Publikum aber auch Lehrer und andere Multiplikatoren. Selbstverständlich galt es auch den Buchhandel, der nach zusätzlichen Umsatzmöglichkeiten sucht, für den Verkauf oder die Besorgung von Musiknoten zu interessieren. Viele Buchhändler meinen, Noten zu verkaufen ist kompliziert. Dem ist aber nicht so. Buchhändler verkaufen ja auch Fachbücher, beispielsweise für Chirurgen, ohne selbst zu operieren. Mit der Datenbank IDNV (Internationale Datenbank für Noten und Verlagszeugnisse), die mit dem VLB vergleichbar ist, bestehen einfache und umfassende Recherche- und Ordermöglichkeiten.



Joachim Großpersky

Viele Buchhändler meinen, Noten zu verkaufen ist kompliziert. Dem ist aber nicht so. Buchhändler verkaufen ja auch Fachbücher, beispielsweise für Chirurgen, ohne selbst zu operieren.

Joachim Großpersky

#### Mittendrin und räumlich schön großzügig gab es das Musik-Café. Hat sich das Konzept bewährt? Gab es Programm-Highlights?

Das Musik-Café stellte eine wunderbare Ergänzung zur reinen Produktschau der Musikverlage dar und hat genau das Publikum angezogen, das die Musikverlage ansprechen wollen. Die Programmbeiträge hatten allesamt ein gutes Niveau und fanden viele interessierte Zuhörer. Ein Programmhilighlight war

sicherlich die feierliche Eröffnung durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig mit viel Prominenz aus der Musikszene. Wünschenswert wäre es für die Zukunft, das Musik-Café mehr in die Mitte des Ausstellungsbereiches Musikverlage zu rücken, um hier ein Ambiente eines Marktplatzes mit den Marktständen, gemeint sind die Stände der Musikverlage, zu schaffen.

#### Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Leipziger Buchmesse? Gab es besonders günstige Bedingungen, um viele – besonders auch kleinere – Verlage gleich beim ersten Mal von der Idee zu überzeugen?

Die Zusammenarbeit mit der Leipziger Buchmesse war von Anfang an sehr positiv. Angefangen von der gemeinsamen Idee einen eigenen Ausstellungsbereich zu etablieren bis hin zur zügigen Umsetzung und hervorragenden PR-Begleitung. Für kleinere Verlage bestand die Möglichkeit sich an einem Gemeinschaftsstand eines Musikversenders zu beteiligen, wovon auch Gebrauch gemacht wurde. Diese Möglichkeit wurde auch von den Verlagen genutzt, die wegen der zeitlichen Nähe zur Frankfurter Musikmesse, die sich unmittelbar an die Leipzig Buchmesse angeschlossen hat, personell nicht in der Lage waren beide sehr eng aufeinander folgende Veranstaltungen zu betreuen.

#### Gibt es schon Ideen für 2011?

In der Kreativbranche gibt es immer viele gute Ideen. Da der Feind des Guten das Bessere ist, sind natürlich alle Beteiligten gefordert sich Gedanken darüber zu machen, wie die Attraktivität des Musikareals noch weiter gesteigert werden kann. Ich bin allerdings der festen Überzeugung, dass dies gelingen wird. Auf Grund der positiven Resonanz bei allen beteiligten Musikverlagen gehe ich davon aus, dass im nächsten Jahr noch einige Musikverlage hinzu kommen werden, die bereits ernsthaftes Interesse bekundet haben. Das Thema Musizieren ist in unserer Gesellschaft positiv besetzt. Viele Menschen aller Altersgruppen haben den Wunsch zu musizieren und die Musikverlage bieten hierzu die passenden attraktiven Produkte. Dies gilt es zu kommunizieren und die Leipziger Buchmesse ist hierfür eine geeignete Plattform.

Vielen Dank für das Gespräch.

# Menschen wollen Wissen!

## Bibliotheken im 21. Jahrhundert: international, interkulturell, interaktiv



Zum Thema „Menschen wollen Wissen! – Bibliotheken im 21. Jahrhundert: international, interkulturell, interaktiv“ tagten vom 15. bis zum 18. März rund 3300 BibliothekarInnen und InformationsspezialistInnen im Congress Center Leipzig. Veranstalter des 4. Leipziger Kongresses für Information und Bibliothek, dieser größten europäischen Fortbildungsveranstaltung für BibliothekarInnen und InformationsspezialistInnen, ist die „Bibliothek und Information Deutschland, die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände e.V.“ (BID). Die Schirmherrschaft hatte Bundespräsident Horst Köhler übernommen. Das Angebot von weit mehr als 250 Vorträgen, ein umfangreiches Rahmen- und Festprogramm und der nahtlose Übergang zur Leipziger Buchmesse, die am 18. März ihre Pforten öffnete, machten diese Veranstaltung wieder zum Erlebnis. Schwerpunktthemen des Kongresses waren: „Wissen und Wissensgenerierung“, „Kultur in der Krise? – Bibliotheken in der Krise?“, „Bibliotheken als Partner für Medien- und Informationskompetenz“, „Bibliotheken für die Menschen“ und „Wissen gewinnen und Wissen bewahren: Bibliotheken für Schule und Studium, Forschung, Beruf und Freizeit“. Die von Referentinnen und Referenten eingestellten Vorträge und Präsentationen des Leipziger Kongresses sind verfügbar unter [www.bib-info.de/opus](http://www.bib-info.de/opus).

In einer komplett ausgebuchten Firmenausstellung zeigten 141 Firmen aus 13 Ländern ihre bibliotheksrelevanten Produkte. Die täglich erscheinende Kongresszeitung „Kongress News“ (KN) wurde, wie in den letzten Jahren, redaktionell von Erwin König vom Verlag Dinges & Frick, dort u.a. Objektleiter der Fachzeitschrift B.I.T.online und Herausgeber des Fachbuchjournals, verantwortet. Darin finden sich brandaktuelle Interviews und Berichte. Wir stellen hier für die Leserinnen und Leser des Fachbuchjournals Auszüge aus der Berichterstattung zusammen. Alle hier wiedergegebenen Interviews wurden gekürzt. Im Internet gibt es sie ungekürzt unter [www.b-i-t-online.de](http://www.b-i-t-online.de).

# Lobbyarbeit ist entscheidend

*KN-Gespräch mit dbv-Vorstandsmitglied  
Barbara Lison. Frau Lison war in den  
vergangenen vier Jahren Präsidentin des  
bibliothekarischen Dachverbands BID.  
Sie ist Direktorin der  
Stadtbibliothek Bremen.  
barbara.lison@stadtbibliothek.bremen.de*

*Ein Thema des Kongresses ist die Finanznot der Bibliotheken.  
Kommt jetzt die Krise bei den Bibliotheken an, die September  
2008 ausgebrochen ist?*

Einige kommunale Bibliotheken sind schon massiv betroffen. Dort meint der Kämmerer, er spare, indem er die restlichen Zweigstellen auch noch schließt. Was natürlich irrwitzig ist, denn der Kulturat der Städte und der Anteil der Bibliotheken sind in der Regel verschwindend gering im Vergleich zu anderen Haushaltspositionen, und sie verursachen daher das kommunale Defizit höchstens marginal. Auch von den Hochschulbibliotheken hören wir, dass die Länder massiv sparen und dass vor allem die Medienetats gefährdet sind. Aber das Thema Schuldenbremse wird noch mehr ins Kontor schlagen als die Wirtschaftskrise, denn diese selbstverordnete Schuldenbremse, in den Ländern und Kommunen bis zum Jahr 2020 keine Schulden mehr aufzunehmen, ist die eigentliche Gefahr.

*Wie zufrieden sind Sie mit der Lobbyarbeit?*

Unsere Lobbyarbeit in Richtung Politik, besonders auch im Zusammenhang mit der Enquete-Kommission Kultur, ist besser geworden. Wir müssen darauf achten, dass die Lobbyarbeit proaktiv ist. Wir sind aber als BID nur so stark wie unsere Mitgliedsverbände uns stark machen beziehungsweise, wie sie aktiv sind. Wo wir gute Ansätze haben, müssen wir vereint schlagen. Das Thema „Informationskompetenz“ eignet sich dafür zum Beispiel sehr gut. Da ist auch die DGI als jüngstes Mitglied der BID sehr engagiert: Bei der Abschlussveranstaltung wird die DGI ihr Positionspapier zur Informationskompetenz vorstellen und gleichzeitig wird das präsentiert, was die anderen Mitgliedsverbände der BID zu dem Thema gemacht haben mit dem Ziel der Bündelung und Politikberatung. Im Zusammenhang mit der Lobbyarbeit finde ich es auch noch ganz wichtig, dass wir uns mit potenten Partnern vernetzen. Und zwar auch auf operativer Ebene. Der Deutsche Kulturrat ist einer dieser Partner. Wir haben es geschafft, in noch mehr Fachausschüssen des Deutschen Kulturrates die Bibliothekspositionen einzubringen und werden das noch ausweiten. Ich werde weiter im Deutschen Kulturrat in Ausschüssen für Kulturfinanzen, für Kulturwirtschaft und Bürgerschaftliches Engagement im Auftrag der BID aktiv sein. Wir haben jetzt auch einen Sitz im Fachausschuss Medien und im Fachausschuss Kulturelle Bildung bekommen. Wenn Museen, Volkshochschulen und Theater dort sitzen, dann gehören auf jeden Fall die Bibliotheken auch dahin. Das war früher leider nicht so.

*Was geben Sie Ihrer Amtsnachfolgerin Frau Lux mit auf den Weg?*

Natürlich meine besten Wünsche! Sie ist ja gestählt durch vielfältige Positionen in Verbänden und weiß nur zu gut, worauf es ankommt. Natürlich müssen wir die Bibliotheken und ihre Leistungen in der Öffentlichkeit noch besser darstellen. Wir müssen Unterstützer finden und unsere wichtige Rolle auch denjenigen wirksam präsentieren, die über uns entscheiden, über unsere Mittel entscheiden. Alle streiten sich um den Kuchen und versuchen, sich positiv darzustellen und Fläche zu besetzen. Wenn wir die Positionen nicht besetzen, dann tun es andere. Wir müssen Lobbyarbeit so verstehen, dass wir Entscheidungen beeinflussen, bevor sie fallen, und nicht nur reagieren. Das weiß Frau Lux nur zu gut. Ich kann ihr also überhaupt nichts empfehlen, sondern ich kann ihr wirklich nur Erfolg wünschen. Das Durchhaltevermögen hat sie und den Biss sowieso. Deshalb wünsche ich ihr Erfolg und ganz viel Spaß als neue Präsidentin der BID.



Barbara Lison



Claudia Lux



Monika Ziller



Stefan Gradmann

# Gemeinsames Thema

## Informationskompetenz

Frau Prof. Dr. Claudia Lux wurde als Nachfolgerin von Frau Barbara Lison zur neuen BID-Präsidentin gewählt. Claudia Lux leitet die Zentral- und Landesbibliothek Berlin und lehrt an der Humboldt-Universität Berlin. lux@zlb.de



### Wissenstransfer

Ein Qualitätsmodell für den Führungswechsel in Bibliotheken

Von Babett Hartmann

174 Seiten. 6 Abbildungen.

EUR 29,50

ISBN 978-3-936960-39-6

(Excellence in Teaching and Learning, Studien zur Informationswissenschaft – Herausgegeben von Ulrike Steierwald, Bd. 2)

Die dramatischen Wissensverluste sind gerade bei Wechseln in Leitungsfunktionen generell von nicht zu überschätzender Brisanz, wurden aber in der Forschungsliteratur bislang wenig beachtet. Auf der Führungsebene deutscher Bibliotheken findet in den nächsten zehn Jahren ein gravierender Generationenwechsel statt, der die demographischen Umbrüche in anderen Berufszweigen übertreffen wird. Die aktuelle Revolution in Qualifikations- und Bedarfsprofilen der neuen Information Professionals macht diesen Prozess besonders spannend. Das von der Autorin entwickelte Qualitätsmodell ist daher als optimierender Leitfaden für den Führungswechsel – nicht nur in Bibliotheken – von höchstem Wert. Mit der Frage nach zukunftsorientierten Potenzialen des Wissenstransfers präsentiert Band 2 eine hervorragende Studie zu einer der wichtigsten Methoden des Wissensmanagements.

Verlag BibSpider  
Niederwallstr. 13  
10117 Berlin  
Tel: +49 (0)30 401 04 354  
www.bibspider.de

*Die Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft wird jetzt im März ihre Arbeit aufnehmen. Was versprechen Sie sich von dieser Enquete-Kommission?*

Wenn diese Enquete-Kommission in die Fußstapfen der anderen Enquete-Kommissionen tritt und mit der gleichen Sorgfalt die Probleme aufgreift, die mit dem Internet und mit den Medien in unserer Gesellschaft existieren, dann können wir davon sehr viel für die Bibliotheken erwarten. Dazu müssen die Bibliotheken aber natürlich gehört werden. Selbstverständlich erwarten wir, dass wir als Bibliotheken von der Enquete-Kommission befragt werden. Wir wollen Teil der Enquete-Kommission werden. Wenn das nicht gelingt, können wir wenigstens in einen der Ausschüsse platziert werden, damit unser Wissen und unsere Erfahrung vertreten werden kann. Die Bibliotheken können eine Menge zu dem Erfolg einer solchen Enquete-Kommission beitragen. Und vor allen Dingen – und da bin ich ganz sicher – sind Bibliotheken auch eine Gewähr dafür, dass es nicht zu Einschränkungen des freien Zugangs zu Information kommen kann.

*Werden Sie in Ihrer Lobbyarbeit neue Schwerpunkte setzen?*

Wir sind immer noch an dem Punkt, dass nicht jeder in der Lage ist – es wachsen ja immer wieder neue Bibliothekarinnen und Bibliothekare nach –, die Lobbyarbeit so aktiv und selbstbewusst auszuführen wie es in der heutigen Gesellschaft notwendig ist. Viele von uns älteren Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben auch immer noch das eine oder andere Defizit. Da können wir Tipps und Anregungen gebrauchen, wie man sich für die eigenen Forderungen stark macht und wie man gemeinsam Forderungen formuliert, die alle einbinden und die dann, indem sie alle einbinden, weiter in die Politik getragen werden können. Das muss auch in die Ausbildung einfließen. Ich selber unterrichte an der Hum-

boldt-Universität und biete dieses Thema Bibliothekspolitik für die an, die jetzt nach der wissenschaftlichen Ausbildung ihren Master machen. An vielen anderen Hochschulen fehlen die Themen „Lobbyarbeit“ oder „Bibliothekspolitik“. Aber gerade unsere Arbeit benötigt Marketingfähigkeiten und ein ganz klares Verständnis von der politischen Einordnung der Rolle der Bibliotheken in dieser Gesellschaft.

*In Ihren Vorlesungen über Bibliothekspolitik gehen Sie von den drei Elementen Macht, Gestaltung und Werte aus. Was hat die Frage der Macht mit Bibliotheken zu tun?*

Macht, Gestaltung, Werte, das sind die drei Elemente, die Politik bestimmen und natürlich auch Bibliothekspolitik. Bibliothekarinnen und Bibliothekare fürchten sich immer so ein bisschen vor der Macht. Macht heißt auch, dass man seine Interessen gegen die Interessen anderer durchsetzt. Das bedeutet nicht, dass man irgendwie böse ist (*lacht*) – wir sind ja so nette Menschen (*lacht*), das ist ja gerade unser Vorteil –, sondern dass wir verstehen, dass wir das Geld möglicherweise bekommen können, das nicht in Oper oder Theater fließt.

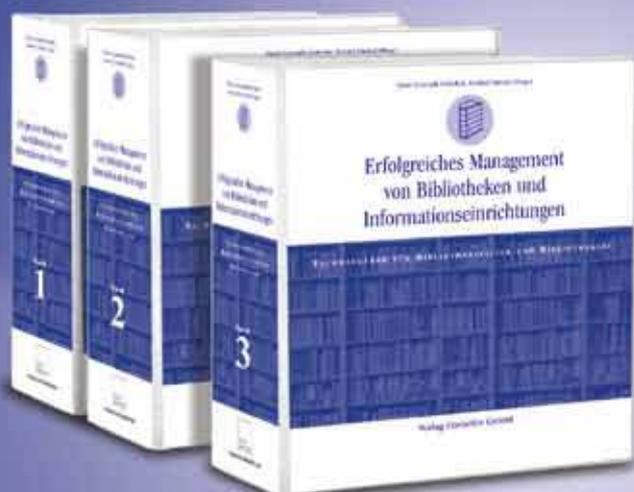
Warum soll es überhaupt aus dem Kulturbereich kommen? Kann es nicht auch Wirtschaftsförderung sein, Bibliotheken Erwerbungssetats zu geben? Das ist vielleicht eine bessere Wirtschaftsförderung für diese Kulturnation Deutschland als manch andere Wirtschaftsförderung. Solche Dinge sollten thematisiert werden.

Und ich kenne keinen anderen Beruf, der so viele Werte vertritt wie wir. Deshalb sind wir die geborenen Gesprächspartner für Politiker. Denn Politiker können ohne Werte ihre Politik nicht an den Mann bringen. Wenn wir Macht und Werte in dieser Kombination nehmen, haben wir sehr viel mehr Erfolg.

In der Gestaltung sind wir sowieso gut. Wir haben so viele Fachleute in unseren Verbänden, darauf kann man sich wirklich stützen.

# Das gesamte Spektrum des Bibliotheksmanagements. In **einem** Werk.

\*



## **Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen**

Fachratgeber für die Bibliotheks-  
leitung und Bibliothekare

Hans-Christoph Hobohm /  
Konrad Umlauf (Hrsg.)

3 Bände, A5, ca. 2700 Seiten

ISBN: 978-3-931832-46-9

EUR 99,- (zzgl. MwSt. und Versand)



VERLAG DASHÖFER GmbH

\*[www.dashoefer.de/bibliothek](http://www.dashoefer.de/bibliothek)

Bestellen Sie auf unserer Homepage noch heute Ihr Ansichtsexemplar zum 14-tägigen Test ohne Risiko. Oder per Telefon 0 40/41 33 21-0

# Bündelung der Potenziale

Mit Monika Ziller sprachen die KN direkt nach ihrer Wahl zur neuen Vorsitzenden des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv). Monika Ziller leitet die Stadtbibliothek Heilbronn. [monika.ziller@stadt-heilbronn.de](mailto:monika.ziller@stadt-heilbronn.de)

*Sie sagen, die Gesellschaft brauche die politische Sicht auf Bibliotheken. Wie meinen Sie das?*

Bibliotheken sind wichtige öffentliche Orte, kommerzfreie Orte, die den Menschen Begegnung und den Zugang zu Informationen, zu Bildung, zu Literatur ermöglichen. Diese Wahrnehmung muss stärker verankert und durch entsprechende Aktivitäten gefördert werden.

*Was haben Sie sich für Ihre Amtszeit vorgenommen?*

Die finanzielle Basis des Bibliotheksverbandes muss verbessert werden. Wir haben gerade in der Mitgliederversammlung eine zehnprozentige Beitragserhöhung ab nächstem Jahr beschlossen, eigentlich nur ein Aufholen versäumter Beitragsanpassungen der letzten Jahre. Wir brauchen, um mehr Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu machen, erheblich mehr Geld und mehr Personal, das wir mit diesem Geld finanzieren können. Wir werden das Thema weiter verfolgen. Das ist nicht wirklich auf Widerspruch getroffen. Das hat mich sehr gefreut. Wir müssen über Themenkampagnen nachdenken, mit denen Bibliotheken stärker im politischen Prozess verankert werden – wie der legislation day in den USA, zum Beispiel – und innerverbandlich noch mehr Themen finden, die Bibliotheken unterschiedlicher Sparten gemeinsam bearbeiten und mit denen sie sich gemeinsam positionieren können. Open Access ist so ein Thema, weil es hier Schnittmengen zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken gibt. Diese Verbindung zu stärken ist für mich wichtig. Mein drittes Anliegen ist, dass die Verbände enger zusammenkommen und wir darüber nachdenken, die Struktur perspektivisch zu ändern. Das möchte ich ganz klar sagen. Denn

so ist das nicht mehr zeitgemäß. Auch unter dem finanziellen Gesichtspunkt, dem Gesichtspunkt gemeinsamer Ressourcennutzung und der Bündelung der Potenziale, die es überall in Hülle und Fülle gibt.

*Sie wollen die Bibliotheksverbände zusammenzuführen?*

Nach außen wird nicht verstanden, wer da eigentlich wer ist und wer für was steht. Sobald wir in die Rolle kommen, das jemand Externem zu erklären, fangen alle an zu stottern. Letztlich vertreten wir doch gemeinsame Interessen! Da gibt es auch bei den anderen Verbänden einen Erkenntnisprozess. Wir werden uns überlegen müssen, welche Schritte wir gemeinsam gehen können. Das können kleine sein, und wenn die Bereitschaft besteht, können es auch größere sein. Am Deutschen Bibliotheksverband soll es nicht liegen. Wir halten am wenigsten an unserem jetzigen Zustand fest.

*Das Bild von Bibliotheken in der Öffentlichkeit ist ja immer noch weit von dem entfernt, was letztendlich tatsächlich dort heute passiert. Wie wollen Sie das ändern? Haben Sie sich da schon konkrete Gedanken gemacht? Thema Lobbyarbeit.*

Wir versuchen im Moment in engen Kontakt mit der jetzt neu zu bildenden Enquete-Kommission Internet und Medienkompetenz zu kommen. Denn das ist für Bibliotheken ein sehr wichtiges Thema, wir werden aber von außen viel zu wenig damit identifiziert. Wenn es uns jetzt gelingt, hier von Anfang an engen Kontakt zu halten und vielleicht einen beratenden Experten benennen zu können, dann könnte das ein Schritt sein. Wenn uns das nicht gelingt, müssen wir jetzt anfangen, mit den Mitgliedern dieser Enquete-Kommission ins persönliche Gespräch zu kommen. Ich denke, es wird eine Menge „Klinkenputzen“ und persönliche Kontaktarbeit notwendig sein. Wir müssen mehr schreiben, Stellungnahmen produzieren, persönlichen Kontakt halten, und über die Presse unsere Themen platzieren.

Natürlich sind personelle und finanzielle Grenzen gesetzt. Die Vorstände arbeiten alle ehrenamtlich, die Geschäftsstellen sind halb ehrenamtlich oder sehr gering besetzt. Man kann keine Wunder erwarten. Der dbv wird sich im Juli zu einer Strategiesitzung treffen und einen Arbeitsplan dazu erarbeiten. Wir haben zugesagt, dass die Mehreinnahmen über die Beitragserhöhung in diesem Segment Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden.

## Gesamtlösungen für Digitalisierungsprojekte



MyBib eDoc® Workflow-System

BCS-2® Scansoftware

C-3 Periodikaerschließung

MyBib eRoom Elektronischer Lesesaal

SCANROBOT® Bookeye® Buchscanner

# Möglicherweise wird der Name Bibliothek und Bibliothekar abhanden kommen

Die Vermittlung von Informationskompetenz war auf dem Kongress in Leipzig eines der zentralen Themen. In zahlreichen Sitzungen wurden Defizite angesprochen, aber auch vorbildliche Lösungen für Bildung und Beruf aufgezeigt. Informationskompetenz ist eine Schlüsselqualifikation der modernen Informationsgesellschaft, die Regeln einer systematischen Informationsbeschaffung sind dennoch kaum bekannt. In Partnerschaft mit Bibliothek&Information Deutschland konnte die Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis (DGI) ihr Verständnis von Informationskompetenz als Element des lebenslangen Lernens darstellen. Hier folgen Auszüge des Gesprächs von Erwin König mit DGI-Präsident Prof. Dr. Stefan Gradmann.

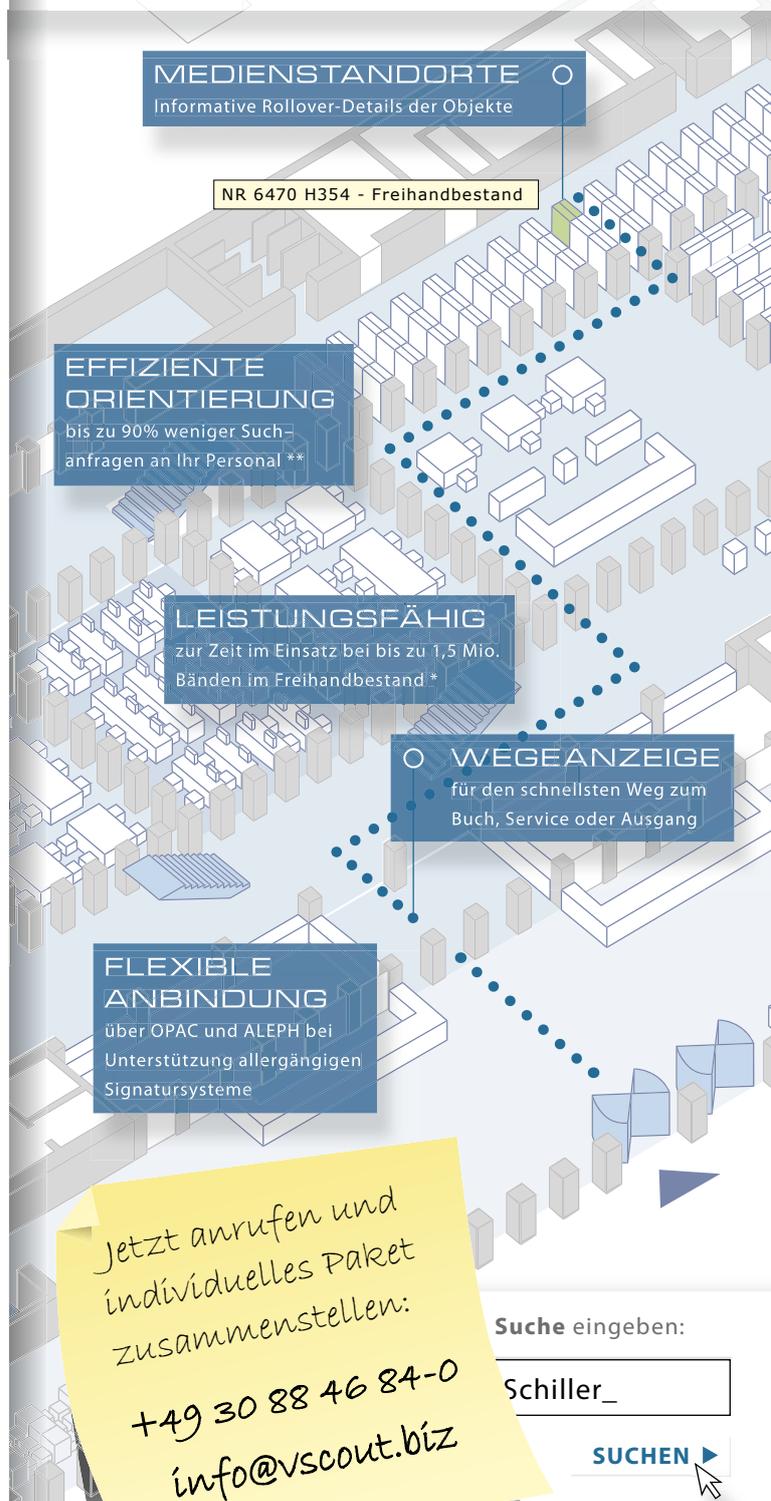
*Herr Professor Gradmann, Sie sind Vorsitzender der DGI und auch Bibliothekar. Wie sieht die Zukunft von BibliothekarInnen und Bibliotheken aus?*

Sie haben möglicherweise eine große Zukunft, wenn sie sich sehr grundlegend ändern. Möglicherweise wird ihnen auch der Name Bibliothek und Bibliothekar abhanden kommen, denn sie konstituieren sich zunehmend nicht mehr aus dem gedruckten Buch und allen Aktivitäten und Geschäftsgängen, die darum herum im Sinne auch von Bestandsaufbau und Bestandsvermittlung zu leisten sind. Das war Jahrhunderte so, das verliert sich jetzt und in den Informationsarchitekturen des Web ist so eine Kategorie wie Bibliotheksbestand zunehmend fragwürdig. Stattdessen werden aber Bibliothekare möglicherweise an einer ganz anderen Stelle sehr gefragt sein, nämlich wenn es darum geht, Wissensorganisation im Web zu betreiben. Und Bibliothekare haben mit ihren strukturierten Vokabularen, mit ihren Metadaten etwas einzubringen in die Webarchitekturen, was dort fehlt. Wenn sie sich abgewöhnen, eigene Standards zu machen und Teil des Web werden, haben sie möglicherweise eine Zukunft.

# V:SCOUT

## DAS RAUMINFORMATIONSSYSTEM

Mit dem visuellen Rauminformationssystem V:SCOUT hat das Suchen ein schnelles Ende. Einfach und mit wenigen Klicks erreichen Benutzer die gesuchten Medien, Räume und Servicebereiche. V:SCOUT ist aufgrund seiner Übersichtlichkeit und anschaulichen Darstellung eine präzise Orientierungshilfe für alle Besucher.



# WWW.VSCOUT.BIZ

powered by arTec - visual solutions  
Gottfried-von-Cramm-Weg 35-37 14193 Berlin

Angaben beziehen sich auf: \* im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum \*\* B.I.T. Online, Ausgabe 1/2009

*Das Motto des Kongresses lautet „Menschen wollen Wissen“. Sie sind Informations- und Wissensspezialist. Was geben Sie den Teilnehmern mit auf den Weg?*

Das Zauberwort ist Wissen. Es geht nicht darum, beliebig Informationen anzuhäufen, sondern es geht darum, Informationen so mit Kontext verfügbar zu machen, dass für Menschen Wissen daraus wird. Und insofern kann ich den Teilnehmern nur mitgeben, diese traditionellen Strategien der Informationsverdichtung, der Informationsselektion und -kontextualisierung im neuen Kontext des WWW lebendig zu erhalten.

*Den Schülern fehlt der Wegweiser im Internet. Diese Botschaft haben Sie im Vorfeld der Veranstaltung an die Presse gegeben. Ist die Botschaft der DGI angekommen?*

Ja die ist angekommen. Wir werden sicher mit den Lehrern weiter darüber zu sprechen haben. Ich bleibe von meiner Aussage überzeugt und ich gewinne diese Überzeugung aus dem, was an Schulabsolventen bei mir im Studium ankommt, dass objektiv gigantische Defizite in der Vermittlung von Informationskompetenz in den Schulen vorhanden sind. Ich will jetzt niemanden partikular dafür kritisieren, aber diese Defizite sind da. Also man muss die Lehrer zukünftig auch zum Informationsspezialisten mit einer gewissen Informationskompetenz bringen. Sie können nicht ausbilden zu Informationskompetenz, wenn sie selbst keine haben.

*Und wie soll das gehen? Oft kennen sich die Schüler da besser aus als die Lehrer.*

Ja, das ist ein Problem. Das muss viel stärker auch Bestandteil der Curricula für die Lehrerausbildung werden.

*Ist es das irgendwo schon, in irgendeiner der PHs?*

Nein. Nicht nennenswert. Im Grunde entwickelt sich Informationskompetenz ein Stück weit zu einer neuen Kulturtechnik. So wie wir früher lesen und schreiben gelernt haben, so muss es selbstverständlich sein für jeden, der Wissen vermitteln will, dass er über solche Kulturtechniken verfügt. Und das Problem ist, dass Informationstechnologie immer noch ein Stück weit moving target ist – also sehr instabil – und sich laufend fortentwickelt. Sie können das nicht einmal lernen wie das Alphabet und dann haben sie das gelernt, sondern was sie dazu lernen müssen, ist die Fähigkeit, dieses Wissen immer wieder zu erneuern. Das muss Bestandteil unserer Curricula werden, unserer universitären Curricula und da sind wir gerne als Informationswissenschaftler bereit dazu beizutragen, damit in Zukunft solche Inhalte systematischer in die Lehrerausbildung eingepflegt werden können, ohne die Lehrer in der Schule Informationskompetenz nicht vermitteln können.

## Gehorche keinem!

*Tom Becker leitet die Stadtbibliothek Mannheim. Der junge Bibliothekar steuerte diesen Kommentar zu den Kongress News bei. tom.becker@mannheim.de*

„Gehorche keinem!“ – In großen Lettern befindet sich dieser Spruch an der Fassade der Universitäts- und Landesbibliothek Münster<sup>1</sup>, und führt dort – wie mir Seminarteilnehmerinnen letzten Donnerstag berichteten – immer noch zu kontroversen Diskussionen.

Neben grammatikalischer Unsicherheit – muss es nicht eher ‚Gehorche niemandem‘ heißen? – und der gewählten rein maskulinen Form – warum nicht auch ‚Gehorche keiner‘? – wird vor allem die inhaltliche Dimension diskutiert. Und um diese soll es auch im Folgenden gehen.

In meinen Augen ist dieser Leitspruch (Slogan wäre bei weitem nicht politisch genug) ein hervorragendes Mission-Statement für Bibliotheken jeder Größe und Art. Er fordert uns auf, unsere Kundinnen und Kunden – die im jeweiligen Einzugsbereich lebenden BürgerInnen – nicht nur beim Wissenserwerb zu unterstützen, sondern sie auch anzuregen zum Zweifeln, zum Hinterfragen, zum um-die-Ecke-Denken, zum Nein-Sagen und vor allem zum Streiten, zum mutigen Diskurs.

Der Kunde als mündiger Bürger, die Leserin als (politische) Aktivistin – eine Utopie, ein Relikt des vergangenen Jahrhunderts, als Bibliothekspolitik und Bibliothekspädagogik weit mehr als hohle Phrasen waren? Oder ein Anspruch, der unter den Gesichtspunkten „Digital Divide“ und – Soziale Exklusion – eine neue Ausrichtung erfahren sollte?



Diese Frage wird bereits (und sicher auch diese Tage hier in Leipzig) diskutiert – doch lassen Sie uns die Perspektive wechseln: Wie sieht es eigentlich mit uns aus – den Bibliotheken oder vielmehr noch den Menschen, die in diesen und anderen Informationseinrichtungen arbeiten? Wie ist das mit unserem (zivilen) Ungehorsam, mit unserem Zweifeln, mit unserer Bereitschaft zu diskutieren und offen zu sein für Veränderungen und für andere Meinungen?

Gehorche keinem – dies ist ein großartiger Appell an uns selbst, der uns auffordert, miteinander, mit unserem Unterhaltsträger, unserer Administration und natürlich auch mit unseren Endkunden in eine kritische, eine konstruktive Auseinandersetzung zu treten, jenseits des berufstypischen Beharrungsvermögens, der immer noch so ausgeprägten Tendenz nach Besitzstandswahrung und dem Gefangensein in den eigenen Befindlichkeiten.

<sup>1</sup> Installation des Künstlers Babak Saed seit Herbst 2009; siehe <http://www.ulb.uni-muenster.de/bibliothek/profil/gehorchekeinem.html>



MODUL

1

**NWB Steuer- und Wirtschaftsrecht**

## Begegnen Sie den Herausforderungen Ihrer Kunden mit Lösungen von NWB.

Das Modul Steuer- und Wirtschaftsrecht bietet alles, was Steuerprofis für eine erfolgreiche Beratung brauchen. Im täglichen Einsatz zeigt sich die hohe Praxistauglichkeit. Sowohl Routineaufgaben als auch komplizierte Fälle werden mit dem Modul Steuer- und Wirtschaftsrecht sicher und schnell erledigt.

**NWB Mobile inklusive!** Jetzt auch unterwegs per Handy auf die Datenbank zugreifen.

### Leistungs- und Lieferumfang:

monatlich nur **26,30 €**  
 UVP inkl. MwSt.,  
 zzgl. 1,65 € Versandkosten und  
 5-Nutzer-Lizenz

- Online-Datenbank – tagesaktuell im Internet
- DVD-Datenbank – mit vier Updates pro Jahr
- Zeitschrift NWB Steuer- und Wirtschaftsrecht – jede Woche bereits freitags in Ihrem Briefkasten
- NWB Mobile – perfekt für unterwegs
- Steuerberater-Fortbildung – jeden Monat ein Online-Fragebogen
- Mandanten-Information – digital abrufbar
- Einspruchs-Datenbank – laufend aktualisiert
- E-Mail-Newsletter – regelmäßig in Ihrem E-Mail-Postfach

monatlich nur **46,80 €**  
 inkl. MwSt.

- Upgrade-Möglichkeit**  
 Das Kommentar-Upgrade Steuern mit 13 kommentierten Gesetzen ergänzt das Modul NWB Steuer- und Wirtschaftsrecht ideal.

### Einfach mehr Umsatz machen!

Bieten Sie Ihren NWB-Abonnenten das **Kommentar-Upgrade Steuern** an.

Wir unterstützen Sie gerne mit **Erfahrung, Werbemitteln und Verkaufsargumenten.**

Service-Fon 02323.141-285 · E-Mail [handelsmarketing@nwb.de](mailto:handelsmarketing@nwb.de)

**nwb** GUTE ANTWORT

# The Future of eBooks

*Nach der Firmenpräsentation zum Thema „The Future of eBooks. Mehr als 60.000 Titel aus 260 Jahren Verlagsgeschichte“ sprachen Angelika Beyreuther und Erwin König mit Dr. Sven Fund, dem Geschäftsführer von De Gruyter aus Berlin.*



Sven Fund

*25 Prozent Ihres Umsatzes machen Sie mit elektronischen Produkten. Das ist schon eine beeindruckende Zahl. Innerhalb welchen Zeitraums hat sich das so entwickelt?*

Diesen Umsatz erzielen wir insgesamt mit allen elektronischen Produkten, nicht nur mit den eBooks, sondern auch mit Zeitschriften und Datenbanken. Dabei zeichnet sich immer stärker ab, dass der Wert eigentlich in der Kombination dieser verschiedenen Medienarten liegt. Also nicht: hier sind eBooks, dort sind die Journals und dann sind da noch die Datenbanken, sondern die spannende Frage ist ja, wie die Arten miteinander interagieren. Vergleichbar mit der Printwelt, wo man die Zeitschrift selbst und die Beihefte der Zeitschrift hat. Dort findet ja Interaktion statt und diese haben die elektronischen Medien in den Anfangsjahren aus meiner Sicht nur unvollständig abgebildet. Wobei mir scheint, dass die Konversion von Print zu Online in den Geisteswissenschaften noch deutlich zurückhaltender ist. Wir haben einen sinnvollen Rahmen für die Medienarten gefunden und von daher steigt der Umsatz relativ stark. Im Buchgeschäft liegen wir bei schätzungsweise 15 Prozent eBook-Umsatz, diesen hatten wir vor zwei Jahren noch nicht. Das heißt, das elektronische Geschäft wächst. Und zu über 90 Prozent sind unsere Kunden Bibliotheken.

*Da müssen in der Zukunft auch neue Preismodelle gebaut werden für Bibliotheken.*

Ja das ist eine spannende Frage. Wir haben uns darum bemüht, soweit das ging, die eigentliche Logik der Geschäftsmodelle von der physischen auf die nicht-physische Welt zu übertragen. Und zwar nicht, weil wir glauben, dass das schon das Ende der Phantasie ist, sondern weil wir gemerkt haben, dass es das Beste ist, die Kunden bei neuen Produkten mit bekannten Strukturen abzuholen. Es hat also etwas mit Kundenorientierung zu tun.

*Sie verkaufen das eBook zum gleichen Preis wie das Printprodukt?*

Richtig. Und da hatten wir erst keine Parität in den Bruttopreisen oder in den Nettopreisen. Wir haben aber gemerkt, dass das innerhalb von Bibliotheken auf Widerstand stößt und wir gefragt wurden: Wieso sollen für identische Produkte unterschiedliche Preise gezahlt werden? Es ist verständlich, dass eine Bibliothek den gleichen Inhalt zum gleichen Preis erwerben will.

*Wenn eine Bibliothek bei Ihnen ein eBook kauft, dann kann sie den unbegrenzten Zugang dafür anbieten?*

Ja. Und das bezieht sich auf jedes Buch. Beim Lehrbuch haben wir einen anderen Preisfaktor, der mit der Größe der Institution zusammenhängt. Nämlich unter der Annahme, dass auch in der Vergangenheit eine Bibliothek für ihre Lehrbuchsammlung nicht ein Lehrbuch gekauft hat, sondern fünf bis

zehn. Dafür gibt es auch überhaupt kein Akzeptanzproblem. Wenn eine Bibliothek sich entscheidet, zehn eBooks zu kaufen – aus völlig unterschiedlichen Bereichen –, haben sie auf jedes einen unbegrenzten, dauerhaften Zugang. Wir nennen das „Ownership“, es ist also ein Besitzmodell. Denn das ist beim Printwerk auch so. Die Frage ist, ob eine intensivere Nutzung eines Buchs automatisch rechtfertigen könnte, dass eine Bibliothek mehr dafür zahlt. Ich würde nein sagen. In der Vergangenheit konnte man die Nutzerquoten nicht richtig messen. Doch entscheidend ist, dass der Inhalt den Nutzern einer gewissen Institution zur Verfügung steht und dieser muss bezahlt werden. Das ist es, was wir versuchen abzubilden.

*Und was sagen Sie dann zu der juristischen Auseinandersetzung Ulmer/UB Darmstadt?*

An dieser Stelle werde ich sicher wieder als Nestbeschmutzer bezeichnet. Natürlich kann man versuchen, das auf dem Rechtsweg zu klären. Ich selbst bin Politikwissenschaftler und Juristen sind mir immer dann suspekt, wenn sie in Geschäfte eingreifen. Alles muss seinen Preis haben und es muss ein fairer Deal sein. Und insofern ist eBook on Demand, also die



Präsentation des Sony Reader am Stand von Sony Music Entertainment

Re-Edition durchaus eine Antwort darauf, weil wir glauben, dass wir Bibliotheken damit zweierlei Services bieten können. Erstens die Rechtssicherheit in der Nutzung der Inhalte, die wir zur Verfügung stellen. Das heißt, sie können die Inhalte drucken, verschicken, Gott weiß was damit machen. Und zweitens, man braucht kein eigenes Digitalisierungszentrum mehr. Man kann alles an den Verlag outsourcen und kann



# ENDLICH EIN KASSENAUTOMAT MIT „EINE SORGE WENIGER“- TECHNOLOGIE.

Immer eine Idee voraus hat Crown einen Kassenautomaten entwickelt, der für Sie arbeitet: den Crown BGT. Perfekt geeignet für öffentliche Einrichtungen und Bibliotheken ermöglicht er Ihren Kunden problemlos das selbstständige Erledigen der Zahlungsvorgänge. Mit individueller Softwareschnittstelle lässt sich der Automat in bestehende IT-Systeme einbinden und übernimmt die Verbuchung. Mit dem Crown BGT brauchen Sie sich um den Zahlungsverkehr keine Sorgen zu machen und haben mehr Zeit für die wichtige Kundenberatung. Mehr unter [www.crown-systems.de](http://www.crown-systems.de)



**Crown** SYSTEMS  
NOVOMATIC GROUP

SMART IDEAS THAT WORK FOR YOU.

erwarten, dass gute Qualität geliefert wird. Und was die Seite der Autoren betrifft, gehen wir davon aus, dass wir deren Interessen, was die Publikation in einem neuen Medium angeht, legitim vertreten können. Wenn ein Autor möchte, dass wir sein Buch aus dem Paket zurückziehen, tun wir das natürlich. Doch halten wir das für relativ unwahrscheinlich, weil die eBooks ebenfalls honoriert werden. Der Honorarsatz, der für das Printbuch angelegt ist, gilt auch für das eBook.

*Sie haben ein Open Access Modell. Können Sie das mal kurz zusammenfassen?*

Unser Open Access Modell hat zwei Besonderheiten. Nummer eins, es bezieht sich auch auf Bücher, da im Wesentlichen auf Sammelbände, weil diese in den Geisteswissenschaften deutlich wichtiger sind als in den Naturwissenschaften. Nummer zwei, wir glauben, dass Open Access nicht illegitim ist und unser Geschäftsmodell nicht töten wird, sondern dass es sich einfach um ein anderes Geschäftsmodell handelt. Das heißt, wir müssen unseren Autorinnen und Autoren in diesem Fall einen Service liefern, ohne dass wir die Qualität des Peer Reviews in Frage stellen. Ich gehe davon aus, wenn wir offen miteinander umgehen in diesen Prozessen, dass auch auf allen Seiten Fairness herrscht. Man muss irgendwann die Verhärtungen wieder aufbrechen. Gerade bei der Open Access Debatte. Als ich von Springer zu De Gruyter kam – bei Springer kannte ich ja im Wesentlichen den naturwissenschaftlichen Hintergrund – war ich ziemlich schockiert, dass die Geisteswissenschaften exakt die gleiche Diskussion noch mal führen, die die Naturwissenschaften schon vier Jahre hinter sich hatten. Darum haben wir uns von vornherein bemüht, diese Barrieren abzubauen. Bisher funktioniert das ganz gut.

*Also ist Open Access für einen Verlag nicht geschäftsschädigend?*

Es ist, wie bereits gesagt, einfach ein anderes Geschäftsmodell. Bei Büchern sagen wir ganz klar, dass der Ladenpreis gesenkt wird, wenn ein bestimmter Anteil über Open Access Beiträge erzielt wird. Und das ist ja eigentlich die politische Forderung, die dahinter steht: Sozusagen die Budgets von der Aboseite, von der Kaufseite, auf die Produzentenseite umzulegen. Da gibt's ganz interessante Entwicklungen bei einigen Wissenschaftsorganisationen, die zum Beispiel Open Access Gebühren und Bibliothekserwerbungen in Zukunft aus einem Budget zahlen, sodass es eigentlich egal wird, welches der beiden Geschäftsmodelle man anwendet.

*Sie kommen gerade aus Ihrer Veranstaltung zum Thema „The Future of eBooks“. Dort wurde auch darüber diskutiert, wie man den Fachreferenten in den Bibliotheken den Überblick über die vielfältigen elektronischen Angebote erleichtern kann. Wie soll es gehen?*

Im speziellen Fall von De Gruyter, der sich nicht verallgemeinern lässt, ist es so, dass jedes Buch auch als eBook existiert.

Das weisen wir auf unserer Website und in unseren Werbemitteln so aus. Von daher sehe ich da kein strukturelles Problem. Die Frage ist natürlich, wie werden die Budgets in den Bibliotheken verteilt? Meiner Erfahrung nach macht es einen Unterschied, ob dort ein physisches oder ein elektronisches Produkt gekauft wird, weil das aus unterschiedlichen Budgettöpfen bezahlt wird. Die American Research Libraries unterscheiden ja auch sehr stark zwischen Series und Monographs und Electronic und Print. Ich denke, es ist der einzig sinnvolle Weg zu sagen, stellt euch den Inhalt vor und nicht die physische Form und kauft den Inhalt und nicht die Form. Das führt uns auch weg von diesen unsinnigen Diskussionen im Kreis, ob eBooks eigentlich nicht billiger oder teurer sein müssen. Ich habe nie den Eindruck gehabt, dass Wissenschaftsverlage im Allgemeinen oder De Gruyter im Speziellen sich über den Verkauf von Papier definiert, sondern das Ziel war immer, Inhalte, Wissen zu verkaufen. Und das steht in keinen Zusammenhang damit, wie viel Papier wir dafür bedrucken oder welche elektronischen Ressourcen wir zur Verfügung stellen. Auch das Argument, dass elektronische Produkte für Verlage doch günstiger wären in der Erstellung, stimmt nicht: Wenn Sie die Investitionskosten betrachten, sehen Sie gerade in der Anfangsphase, dass mit einem eBook nicht mehr Profit als mit einem Printbuch zu machen ist.

*Sie bieten Ihre gesamte Backlist von 60.000 Titeln seit März 2010 auch als eBook oder als PoD an. Wie funktioniert das?*

Die Bibliothek richtet ihre Bestellung an uns und innerhalb von zehn Wochen werden die Titel, die zunächst nicht digitalisiert vorliegen on demand digitalisiert – und das ist ja das eigentlich Innovative daran – und dann über unsere Plattform ReferenceGlobal zur Verfügung gestellt. Oder über Zwischenhändler. Wir haben uns gefragt, ob der Lieferzeitraum von zehn Wochen zu lang ist. Doch die Rückmeldung war einheitlich, dass bei Titeln von 1749 zehn Wochen keine Rolle spielen, denn in solchen Fällen geht es eher um langfristige Bestandsaufbaumaßnahmen.

*Und das alles gibt's auch PoD. Wie sehen diese Bücher aus?*

Print on demand gibt es ebenfalls, weil wir wissen, dass es auch dafür noch Märkte gibt, in Italien beispielsweise, wo die Nutzerpräferenz stark zu Print tendiert. Deutschland liegt international betrachtet irgendwo im Mittelfeld. Wir verwenden ein Standard Cover – in Göschen-Grün, wie wir das nennen –, sodass der Workflow optimiert möglichst wenig Zeit kostet. Wenn Sie bei uns im Verlagsgebäude das Archiv anschauen, haben alle alten Göschenbände diese besondere grüne Farbe, die jetzt für alle Bücher übernommen wurde. Sie sind dazu ein bisschen standardisiert was die Formate betrifft, werden als Hardcover ausgeliefert und entsprechend gebunden.

# Elektronische Lehrbücher als Angebot von Bibliotheken

*Das Hochschulbibliothekszentrum NRW (hbz) bot beim 4. Kongress Bibliothek und Information in Leipzig eine Veranstaltung rund um § 52b UrhG an. Diese war überfüllt. Das Interesse groß. Wir baten Frau Prof. Dr. Beger, die Veranstaltung für uns in Stichworten zusammen zu fassen.*

Paragraph 52b UrhG, was ist das? Eine gesetzliche Ausnahme, die u.a. Bibliotheken und Archive in die Lage versetzen soll, ihre Bestände, bei deren Erwerbung sie keine anders lautenden vertraglichen Regelungen getroffen haben, zu digitalisieren und diese digital in den Räumen der Bibliothek wiederzugeben. In der Gesetzesbegründung heißt es dazu: „dass der Benutzer von öffentlichen Bibliotheken ... deren Sammlungen an elektronischen Leseplätzen in gleicher Weise wie in analoger Form nutzen können (muss). Mit der Regelung wird dem Bildungsauftrag der genannten Einrichtungen Rechnung getragen und zugleich ein Schritt zur Förderung der Medienkompetenz der Bevölkerung unternommen ...“. Einzug hielt diese Norm auf der Grundlage einer Empfehlung zu einer gesetzlichen Ausnahme in Art. 5 (2n) der EU Richtlinie zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts ... in der Informationsgesellschaft, die als Adressatenkreis neben Bibliotheken auch Bildungseinrichtungen vorgesehen hat<sup>2</sup>. Eine gesetzliche Ausnahme, auf die sich somit alle EU Mitgliedsstaaten geeinigt hatten, und die durch das Europäische Parlament beschlossen und durch den deutschen Gesetzgeber 2008 ratifiziert worden ist. Entsprechend der vehement vor-

- 1 Eine ausführliche rechtliche Darstellung zu § 52b unter: Eric W. Steinhauer: Der Standort des elektronischen Leseplatzes und seine Nutzung in den Räumen der Bibliothek. In: Zeitschrift für geistiges Eigentum, 2 (2010), 55–74; siehe auch zu den Hintergründen des Rechtsstreits: <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/rechtsstreit-52b-urhg.html>
- 2 RICHTLINIE 2001/29/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 22. Mai 2001 zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft

## Bibliothekswissenschaft bei Olms



### EIN NEUER BLICK AUF BIBLIOTHEKEN

98. Deutscher Bibliothekartag in Erfurt 2009

Hrsg. v. Ulrich Hohoff und Christiane Schmiedeknecht. Deutscher Bibliothekartag: Kongressbände.

Hrsg. v. Verein Deutscher Bibliothekare. 2010. 320 S. mit 59 Abb.

ISBN 978-3-487-14334-7 € 49,80

In 29 Beiträgen von Bibliothekaren aus aller Welt werden Szenarien für die Zukunft der Bibliotheken entworfen, wobei deutlich wird, dass Bibliotheken schon heute mehr sind als „eine Anhäufung von Büchern und Informationsträgern“ (P. Strohschneider im Eröffnungsvortrag).

*Aus dem Inhalt:* Orte der Bibliothek | Neue Fundamente für die Bibliothek der Zukunft | Bibliothekorganisation und Informationsmanagement – quo vadis? | Bibliotheken in Wissenschaft und Studium | Bibliotheken in Kommunen – Impulse für Kultur, Kommunikation, Integration | Innovative Formen der Bewahrung des kulturellen Erbes in Bibliotheken | Information erschließen und recherchieren – aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Jürgen Seefeldt, Ludger Syré

### PORTALE ZU VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT – Bibliotheken in Deutschland

Im Auftrag von Bibliothek & Information Deutschland e.V. (BID) herausgegeben.

Mit einem Vorwort von Barbara Lison. 3., überarbeitete Auflage 2007.

120 S. mit 101 farbigen Fotos, Schaubildern, Tabellen, Karten.

ISBN 978-3-487-13347-8 € 16,90

Das inzwischen in sieben Sprachen erschienene Standardwerk über das deutsche Bibliothekswesen stellt verständlich dar, wie seit Ende des Zweiten Weltkrieges ein dezentral organisiertes und kooperativ funktionierendes Bibliotheksnetz so aufgebaut wurde, das es den Herausforderungen des neuen Jahrtausends gerecht werden kann.

*Erhältlich in: Deutsch, Englisch, Arabisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, Türkisch*



Georg Olms Verlag • Hagentorwall 7 • 31134 Hildesheim • GERMANY

Fon: +49 (0)5121/15010 • Fax: +49 (0)5121/150150

E-Mail: [info@olms.de](mailto:info@olms.de) • [www.olms.de](http://www.olms.de)

*Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt  
zur Bibliothekswissenschaft an!*



### Prof. Dr. Gabriele Beger

*ist Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg und lehrt an der Universität Hamburg, der Humboldt Universität zu Berlin und als Professorin an der Fachhochschule Potsdam Recht der Informationswissenschaft und der Wirtschaftsinformatik.*

getragenen Befürchtungen der Verleger, die Norm würde zu einem gravierend verändertem Kaufverhalten führen, wurde der zeitgleiche Zugriff auf ein Werk auf die Anzahl der physisch vorhandenen Exemplare in § 52b UrhG reduziert<sup>3</sup>.

Die Universitätsbibliotheken Würzburg und Darmstadt griffen diese Norm auf, um den Zugang zur, zwar hoch gestaffelten Lehrbuchsammlung – mit bis zum Teil 90 Exemplaren eines Werkes – für alle Studierende sicherzustellen. Die Werke sind käuflich erworben, wurden digitalisiert und in das Intranet der UB zum Abruf ausschließlich in den Räumen der Bibliothek eingestellt. Der Nutzer konnte seinerseits eine Kopie für seinen eigenen Gebrauch nach den Bestimmungen des § 53 UrhG fertigen. Die Universität Würzburg erreichte eine Abmahnung, die Universität Darmstadt ein Verfahren auf einstweilige Verfügung. Der Verlag Ulmer befand die Anwendung für rechtswidrig, da seines Erachtens, unterstützt vom Börsenverein, die Bibliotheken vor der Anwendung die Verlage hätten fragen müssen, ob der Verlag die Anwendung lizenzieren möge. Des Weiteren wurde das Recht auf Kopie durch den Nutzer vollständig verneint. Hier wurde sichtbar, dass die Norm viel Spielraum für Auslegungen offen ließ und erst eine gerichtliche Klärung, ggf. sogar ein Musterprozess, Rechtssicherheit erbringen wird. Mit Urteil vom 24.11.2009 hat das Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt das Vorgehen der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt grundsätzlich gebilligt, allerdings zugleich dahingehend eingeschränkt, dass jede „Vervielfältigung“ (Ausdruck oder Speicherung) zu untersagen ist. Die Uni Darmstadt wird das Urteil zur einstweiligen Verfügung nicht anerkennen. Damit ist der Kläger gehalten, Klage zu erheben oder nach Ablauf von 6 Monaten auf die Durchsetzbarkeit der OLG Entscheidung zu verzichten (Verjährung).

Bei seinem Vortrag in Leipzig ließ der Verleger Matthias Ulmer keinen Zweifel daran, dass er, wie viele seiner Kollegen, diese gesetzliche Ausnahme als elementaren Eingriff in die unternehmerische Freiheit, in den Markt ansieht. Die Verlage sehen sich berufen, ausschließlich über den Vertriebsweg und die Nutzungsbedingungen zu den von ihnen vorgegebenen Preisen und Lizenzen zu bestimmen. Bibliothekstantiemien und pauschalisierte Vergütungen über Verwertungsgesellschaften lehnte Ulmer rund um ab.

Die UB Würzburg hat die Funktion des Kopierens und die ULB Darmstadt wird die gesamte Anwendung des § 52b UrhG einstellen. Die Norm hat unter diesen engen Grenzen ihren Sinn bei der Informationsversorgung für Bildung und Wissenschaft verloren. Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet stets recherchieren und auch Textpassagen kopieren zu können.

Einen neuen Blick auf elektronische Lehrbücher eröffnete das Start Up Unternehmen PaperC aus Berlin. Martin Fröhlich und Felix

Hofmann stellten elektronische Lehrbücher als ein bezahlbares kommerzielles Angebot vor. Sie erwerben Lizenzen, stellen E-Books in das Netz, der Nutzer recherchiert, liest an und erwirbt für eine kleine Lizenz die Rechte zur Nutzung. Ein bisschen das neue Geschäftsmodell der Musikindustrie, aber eben mit elektronischen Büchern. Noch ist das Angebot sehr gering und hat den Anschein, als ob die Verlage eine kleine Testplattform errichteten, die sich mit sehr viel Schwung präsentiert. Es lohnt sich aber, das Angebot zu nutzen und somit zur Entwicklung neuer Geschäftsmodelle beizutragen. Anstelle kostenträchtige Gerichtsprozesse zu führen, oder gar Entwicklungen und Bedarfe einfach zu negieren, mahnte der Direktor der ULB Darmstadt in seinem Vortrag über „Mit- oder Gegeneinander – Digitalisierungsstrategien von Verlagen und Bibliotheken. Über vermeintliche Gegensätze, prinzipielle Gemeinsamkeiten und einen realen Streit am Rande“ diese an. Denn nach wie vor gilt, „nur wer sich ändert bleibt ...“.

§ 52b

<sup>3</sup> UrhG in der ab 1. Januar 2008 geltenden Fassung des Zweiten Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft vom 26. Okt. 2007 (BGBl I S. 2513)



# Treffsicher!

NEU: LexisNexis® *Recht*  
jetzt auch für BlackBerry®!

Mehr Infos über  
[www.lexisnexis.de/mobil](http://www.lexisnexis.de/mobil)

## LexisNexis® *Recht* Online-Datenbanken – für Ihre präzise Recherche

LexisNexis® *Recht* - Start bietet Ihnen eine umfassende rechtsgebietsübergreifende Urteils- und Gesetzesdatenbank. Praxisorientiert, übersichtlich und einfach zu bedienen – zu einem ausgezeichneten Preis-/Leistungsverhältnis.

### LexisNexis® *Recht* optimal in Ihrer Kanzlei einsetzen

- ✓ Kombinieren Sie LexisNexis® *Recht* - Start mit den Fachmodulen für **Ihre Spezialgebiete** und profitieren Sie von über 200 Kommentaren, Hand-, Fach- und Formularbüchern und Zeitschriften.
- ✓ Gestalten Sie mit der Wahl Ihres Fachmoduls (oder Ihrer Fachmodule) die Rechtsdatenbank **ganz nach Ihrem Bedarf**.
- ✓ Profitieren Sie von **mehr als 815.000 Urteilen** – davon über 560.000 im Volltext!

Überzeugen Sie sich selbst!  
Testen Sie jetzt LexisNexis® *Recht* 4 Wochen lang kostenlos!

[www.lexisnexis.de/modular](http://www.lexisnexis.de/modular)



Schematische Darstellung AP

# Approval Plan und eBook-Aggregator

- Schweitzer Fachinformationen ist mit 35 Standorten eine der größten Fachbuchhandelsgruppen Deutschlands.
- Seit Januar 2010 ist das Pilotprojekt „Schweitzer Approval Plan“, das gemeinsam mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) in einer Public Private Partnership durchgeführt wurde, „scharf geschaltet“ und funktioniert im Routinebetrieb mit derzeit vier Approval Plänen (auch Massenfächer). Der Schweitzer Approval Plan steht für eine neue Generation elektronischer Informations- und Erwerbungsinstrumente. Sowohl die zielgenaue Abbildung detaillierter Erwerbungsprofile für den Bestandsaufbau als auch der komplette medienbruchfreie Datenaustausch zwischen Bibliothek und Lieferant werden berücksichtigt. Katalog- und Bewegungsdaten werden in Standardformaten ausgetauscht und direkt für den Import in verschiedene Bibliothekssysteme zur Verfügung gestellt.
- Ab Mai 2010 wird Schweitzer Fachinformationen als eBook-Aggregator auftreten und deutschen Fachverlagen anbieten, deren Inhalte auf die internationalen eBook-Plattformen EBL (Bibliotheken) und ebooks.com (Endverbraucher) zu bringen. Die Fachbuchhandelsgruppe tritt dabei als Vertragspartner und Technologiedienstleister für deutsche Verlage auf. Seit Anfang 2009 besteht eine Partnerschaft zwischen der australischen eBooks Corporation und Schweitzer Fachinformationen. Das australische Unternehmen nimmt mit seinen Plattformen ebooks.com sowie EBook Library (EBL) eine internationale führende Stellung ein und beliefert weltweit Bibliotheken.
- Approval Plan. eBook-Aggregator. Das waren am 22. April die Themen zwischen Angelika Beyreuther und Jörg Pieper, Geschäftsführer von Kamloth & Schweitzer in Bremen und verantwortlich bei Schweitzer Fachinformationen für Entwicklung eContent und Bibliotheksgeschäft.



Jörg Pieper

## Philosophie - 1

Diese Seite drucken

Dieser Approval Plan mit 112 Artikeln wurde Ihnen am 19.04.2010 um 20:01 bereitgestellt.

### ▼ Kategorien (107 Artikel)

- Bibliographie (1)
- Dissertation, Monographie (4)
- Gesammelte Werke (2)
- Habilitation, Monographie (1)
- Handbuch (2)
- Handbuch, Sammelband (7)
- Krit./komm. Edition (2)
- Krit./komm. Edition, Gesammelte Werke (3)
- Lehrbuch (10)
- Lehrbuch, Praxisbuch, Handbuch (2)
- Lexikon (2)
- Monographie (47)
- Monographie, Handbuch (4)
- Praxisbuch (1)
- Praxisbuch, Handbuch (1)
- Sachbuch (1)
- Sammelband (14)
- Tagungsbericht, Sammelband (3)

anzeigen

splitten

### ▼ Sachgebiete (112 Artikel)

- Geisteswissenschaften (47)
- Interdisziplinäres (4)
- Medizin | Veterinärmedizin (7)
- Naturwissenschaften (1)
- Rechtswissenschaft (24)
- Sozialwissenschaften (27)
- Wirtschaftswissenschaften (2)

anzeigen

splitten

### Sortierkriterien eines AP nach Kategorien

*Sie bieten Bibliotheken einen Approval Plan (AP) an. Was ist an diesem Erwerbungsinstrument neu?*

Neu ist, dass wir neben der rein inhaltlichen Information in definierten Fachgebieten nun auch elektronische Lösungen anbieten können, welche dem Kunden bestellrelevante Daten automatisiert zurück in sein Erwerbungs-system liefern können. Dabei haben wir die Erfahrungen im Web-Shop umsetzen können, die wir bei größeren Unternehmenslösungen im E-Procurement gesammelt haben. Wir bieten dem Kunden vielfältige Möglichkeiten, aus einem Approval Plan heraus zu bestellen und im AP schon einzusehen, wie bestimmte Bestellstatus sich verändern aber auch eigene Bestandsinformationen abgefragt und ausgewertet werden können – Stichwort OPAC-Abgleich.

*Ist dieses Instrumentarium unabhängig von dem Bibliothekssystem?*

Ja, das Bestellsystem ist systemunabhängig. Wir haben das Projekt als Pilotprojekt mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) als Public Private Partnership durchgeführt. Ziel dieser Partnerschaft war von vornherein keine Insellösung „Schweitzer“ zu schaffen, sondern eine Lösung anzustreben, die im Bedarfsfall auch mit anderen Lieferanten aufgesetzt werden kann. Von daher haben wir auf Standards gesetzt. Die erforderlichen Schnittstellen und Datensatzbeschreibungen basieren auf dem von EDItEUR definierten EDItX Format. Das ist ein plattformneutrales XML-Format, welches universell anwendbar ist, also auch von allen anderen Kunden und Bibliothekssystemen genutzt werden kann. Bei den Bewegungsdaten unterscheiden wir vier Nachrichtentypen, die von uns übergeben werden können. Diese Nachrichtentypen sind Bestellung, Rechnung, Lieferverzug und Stornierung. Wenn vom Kunden gewünscht, erhält er zu seiner Bestellung zusätzlich noch die entsprechenden MAB- oder MARC-Katalogdaten. Wichtig

für die Katalogdaten war, diese in Verbundqualität liefern zu können; ebenfalls eine der Anforderungen der SLUB.

*Für Bibliothekare ist die Qualität bibliographischer Daten heilig. Es sollte schon alles 110%ig sein. Und nun liefern Sie von außen Daten an. Wurde die von Ihnen gelieferte Qualität in dem Pilotprojekt mit der SLUB ohne grummeln akzeptiert? Oder mussten Sie da nachbessern?*

Wir nutzen ja durchaus fast identische Katalogwerke, haben aber gleich gesagt, dass wir nicht den Anspruch auf 110%igkeit haben. Wenn ich etwas 110%ig definiere, dann komme ich, um es etwas flapsig zu sagen, nie in die Puschen. Wenn wir das aber zu mindestens 80/90% gut abdecken, dann haben wir schon eine so große Entlastung erreicht, dass das allemal lohnt. Unsere Datensätze sind in Ordnung. Wir generieren diese nicht aus unserem Warenwirtschaftssystem, sondern direkt aus unseren Katalogdatenbanken, welche sich schlussendlich aus den Onix-Meldungen der Verlage speisen. Viel genauer kann es eigentlich nicht sein. Wenn ein de Gruyter-Verlag zu einem wissenschaftlichen Titel einen Onix-Datensatz erstellt, dann wird da alles drin sein, was von einem Bibliothekar benötigt wird. Es gibt sicherlich mal die eine oder andere Sache, die man nachbessern muss, aber man kann schon sagen, dass wir bei den MAB- und MARC-Datensätzen eine gute bis sehr gute Qualität erreichen.

*Die Datensätze und die Bücher kommen nach der Implementierung eines Approval Plan automatisch in die Bibliothek. Eine ketzerische Frage: Wollen Sie den Erwerbungs-Bibliothekar abschaffen?*

Wir machen mit unserem Angebot keinen Bibliothekar und keine Bibliothekarin arbeitslos. Wir ersetzen ja nicht deren Know-how. Wir haben einen vernünftigen Prozess aufgesetzt und bilden mit dem AP und in Zusammenarbeit mit dem Bibliothekar zielgenau das Erwerbungsprofil einer Bibliothek

ab, und aus dieser gemeinsamen Definition entspringen die Titelempfehlungen.

Unser Ansatz ist nicht der, dass wir etwas abschaffen wollen. Wir stellen uns aber auf die Gegebenheiten ein. Früher gab es in den meisten Bibliotheken Fachreferenten, die für Erwerbungsanschläge zuständig waren. Mittlerweile gibt es diese Fachreferenten immer weniger. Wir reagieren mit unserem Produkt auf eine Anforderung von Bibliotheken, die sagen: wir brauchen eine profunde, fachliche Unterstützung, wir haben keinen Fachreferenten, und wenn wir uns zum Thema – meinetwegen Philosophie oder Geisteswissenschaften allgemein – umtun, brauchen wir eine repräsentative, nahezu umfassende Aufstellung der entsprechenden Neuerscheinungen. Das muss an irgendeiner Stelle geleistet werden, denn sonst ist die Bibliothek nicht mehr vollständig, nicht mehr aktuell, nicht mehr in der Tiefe und der Breite mit den Titeln vertreten. Das ist unser Ansatz.

Auch in Bibliotheken gibt es betriebswirtschaftliche Größen wie Stückkosten, Personalkosten, wie viele Titel können von einem Bibliothekar oder einem Mitarbeiter verarbeitet werden? – Mit tendenziell immer weniger Personal müssen Titelankündigungen verarbeitet und den Nutzern in einer angemessenen Zeit bereitgestellt werden. In diesem Zusammenhang bieten wir eine Unterstützung an.

#### *Wie sind die Auswirkungen auf das Berufsbild des Buchhändlers oder Bibliothekars?*

Ich kann nicht für Bibliothekare sprechen. Der Beruf des (Fach-) Buchhändlers ist weiterhin die Sortimentsgestaltung wie früher, jedoch jetzt mit modernen Instrumenten. Ich bin gelernter Buchhändler. Wenn ich sehe, was wir heute mit dem AP machen, was wir an Web-Shop-Funktionalitäten zur Verfügung stellen, wie wir Prozesse gemeinsam mit den Kunden aufsetzen, wie wir durch eine detaillierte Klassifikation eine feingliedrige Selektion der Titelbankenbanken ermöglichen – das habe ich mir vor 25 Jahren nicht träumen lassen. Wir sind im Fachbuchhandel tätig.

Da wollen und müssen wir uns entsprechend profilieren. Das setzt natürlich schon eine andere Qualität des Buchhändlers voraus. Es geht dabei tatsächlich immer mehr in die Richtung eines Prozessgestalters.

#### *Ihr Approval Plan eignet sich am besten für die universitären Massenfächer wie Recht, Medizin etc.?*

Der Schweitzer Approval Plan eignet sich gerade und auch für universitäre Massenfächer wie Recht und Medizin und soll vor diesem Hintergrund, auch das eine Anforderung aus unserem SLUB Projekt, durchaus auch als primäres Erwerbungsinstrument eingesetzt werden können. Selbstverständlich kann unser Approval Plan sehr, sehr fein gegliedert werden, was mit unserer überaus detaillierten Sachgebietserschließung ohne Weiteres möglich ist, aber bewusst wurde dieser neue Approval Plan nicht nur für Sondersammelgebiete wie z.B.

orientalische Handschriften des 15. Jahrhunderts aufgesetzt. Es war von vornherein klar, dass dieser AP massenfachtauglich sein muss. Denn gerade dort entsteht ja der größte Bedarf auf dem Markt. Für den Approval Plan greifen wir derzeit auf rund 8 Millionen deutsch- und englischsprachige Publikationen als aktuelle Titelliste zurück, wobei für den angloamerikanischen Bereich auf den Nielsen-Datenstamm zurückgegriffen wird. Um bei den orientalischen Handschriften zu bleiben: wenn es interessante Publikationen aus Griechenland, Italien oder dem Iran dazu gibt, dann haben wir die in dem AP – bislang jedenfalls – nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für den Bereich der grauen Literatur.

#### *Da lassen Sie dann dem Bibliothekar und dem kleinen Buchhändler um die Ecke noch eine Chance?*

Naja, das klingt negativ. – Fakt ist, für diese Art der AP-Zusammenstellung braucht man entsprechende Titelsammlungen. Die haben wir für einzelne Bereiche aber nicht für alle, was mich natürlich nicht davon entbindet, auch ein Buch aus Indien oder aus Pakistan bestellen zu können, was ja durchaus auch passiert.

Es wird graue und grauere Literatur bei Schweitzer bestellt, es wird antiquarisches bestellt. Aber wir wollen und können natürlich nicht alles in den AP integrieren. Der AP ist eine Standard-Lösung, die individualisiert wird über das Erwerbungsprofil des Kunden und die entsprechende Titelauswahl.



EBL Plattform

#### *Was hat sich seit Ihren Präsentationen des Schweitzer Approval Plans beim Bibliothekartag in Erfurt 2009 und jetzt beim Kongress in Leipzig getan?*

Meine Kollegen und ich reisen derzeit viel durch die Lande. Vom Bodensee bis zur Elbe und an Havel und Spree haben wir Präsentationen durchgeführt und weitere Approval Pläne mit interessierten Bibliotheken definiert und umgesetzt. Derzeit bringen wir auch Projekte mit Verbänden auf den Weg. Und auch bei großen Software-Häusern für Bibliothekssysteme sind wir bereits vorstellig geworden.

#### *In Dresden werden durch die Anwendung des Approval Plan pro Band, der in die Bibliothek neu integriert wird, sehr beachtliche zehn Minuten Zeit eingespart. Der Bibliothekar muss tatsächlich manuell in dem ganzen Prozess nichts mehr tun? Alles geht automatisiert?*



### Angebot an deutsche Verlage

sen wollen – und nicht irgendwo lizenzfrei im luftleeren Raum, Stichwort: DRM. Die Vertragsgestaltung liegt komplett auf Seiten von Schweizer Fachinformationen und erfolgt nach deutschem Recht. Wir sind also vorgeschaltet, erhalten von den deutschen Verlagen Titeldatenmeldungen im Onix-Format und nehmen die eBooks in PDF bzw. EPUB-Format entgegen. Auf unserer Seite erfolgt dann die Anreicherung der Daten z.B. durch

Ja, ganz genau. Man kann sich dann um andere Dinge kümmern. Der Prozess läuft vollautomatisch und nahezu reibungslos.

Im Augenblick werden fast monatlich neue Features eingebaut, die den Umgang mit dem AP weiter erleichtern. Das kommt bei unseren Kunden sehr gut an. Ich habe gerade gestern eine Rückmeldung bekommen von einer Bibliothek mit einem weiteren Sonderwunsch, das Gespräch endete mit den Worten: „Ansonsten möchte ich mitteilen, dass der Approval Plan wirklich sehr übersichtlich und bedienerfreundlich aufgemacht ist.“ Ist doch prima, oder?

#### *Das hört man sicher gerne!*

Ja. Wir haben den AP gemeinsam in der Praxis mit den Kunden entwickelt, die sich da auch sehr gut wieder finden. Das war ein guter Entschluss.

#### *Nun bietet Schweitzer Fachinformationen ja noch ein weiteres ganz neues Produkt an, den eBook-Aggregator. Was ist das?*

Wir sind zum 1. Januar 2009 mit der australischen Firma Ebooks Corporation, die in zwei Geschäftsfeldern tätig ist, eine Partnerschaft eingegangen. Die Ebook Corporation bedient zum einen den Endkundenmarkt über die Plattform ebooks.com. Das wesentlich wichtigere Geschäftsfeld ist jedoch die Plattform eBook Library (EBL). Auf dieser Plattform wird Unternehmen, Unternehmensbibliotheken – so sie eine entsprechende Größe haben –, Forschungseinrichtungen und Universitätsbibliotheken ein eBook-Portal angeboten, auf dem nach dem „pick and choose“ einzelne Titel erworben werden können. Die Inhalte sind derzeit primär angloamerikanisch. Es werden rund 110.000 Titel von allen großen Wissenschaftsverlagen aus dem angloamerikanischen Bereich angeboten. Mit diesem Partner sind wir eine Zusammenarbeit eingegangen, um das Produkt in Deutschland zu verkaufen. Die Plattform wird von der Funktionalität her sehr gut angenommen, aber es kam häufig der Einwand betreffend fehlender deutschsprachiger Inhalte. An dieser Stelle gehen wir nun arbeitsteilig vor und wollen für die EBL in Deutschland Content aggregieren.

#### *Wen sprechen Sie damit an?*

Verlage, die ein eBook-Programm haben und die mit ihren eBooks auf einer weltweit verfügbaren Plattform vertreten sein wollen und ihre Daten dabei sicher aufgehoben wis-

BIC-Codes, die im internationalen Bereich zur Klassifizierung der Titel benötigt werden. Die PDFs werden auf Plausibilität und Vollständigkeit geprüft. Dann wird das von uns über eine Schnittstelle in die EBL-Datenbank überspielt.

#### *Sie sind also sowohl Vertragspartner als auch Technologiedienstleister für die Verlage.*

Ja, wir bieten den Verlagen diesen Service an. Die Verlagstitel werden dann weltweit über die Ebooks Corporation auf den oben genannten Plattformen ebooks.com sowie EBL angeboten. Das ist insofern neu – und eben auch ein neuer Schritt in der Zusammenarbeit mit der EBL –, als wir hier tatsächlich die Aufgabe der Verlagskommunikation in Deutschland übernehmen und das komplett über uns abwickeln.

#### *Große Verlage machen das aber sicher selbst.*

Unsere Zielgruppe sind nicht die Springers. Die denken ohnehin global und hatten schon vor unserem eigenen Engagement direkte Verträge mit der Ebooks Corporation bzw. haben ja auch längst eigene Plattformen entwickelt. Unsere Zielgruppe sind all diejenigen deutschsprachigen Verlage, die sich im eBook Markt engagieren wollen und denen wir gemeinsam mit der Ebooks Corporation eine sichere Umgebung für ihren Content anbieten können. Stichworte hier: Digital Rights Management bei Downloads sowie flexible Lizenzmodelle im Online-Lesen, welche die Wertigkeiten des eigenen Contents wirtschaftlich vernünftig abbilden können.

Deutsche Fachverlage haben in Schweitzer Fachinformationen einen bekannten und verlässlichen Partner, mit dem sie bereits in vielfältigen geschäftlichen Beziehungen stehen. Wir bieten einen nach deutschem Recht, in deutscher Sprache aufgesetzten Vertrag mit deutschem Gerichtsstand. Für Verlage ist das nicht ganz unwichtig.

#### *Ab wann geht es los?*

Im Mai gehen wir in die aktive Phase der Verlagsakquise. Wir haben jetzt schon überaus positive Rückmeldungen und sprechen Fachverlage an, egal, aus welchen Fachbereichen. Wichtig dabei: Es handelt sich wirklich und ausschließlich um Fachliteratur und eben nicht Sachbücher, für die sich nicht nur in Deutschland sondern auch im Ausland ein Markt finden wird.

#### *Na dann viel Erfolg, Herr Pieper, und vielen Dank für das Gespräch.*

# Nachhaltigkeit

## A-Z



### Z wie Zukunft unserer Energie

Konflikte, Preisrisiken und verheerende Klimawirkungen leiten das Ende der fossilen Energieträger ein und die Kernkraft verlagert nur Risiken statt sie abzubauen. Dieses Handbuch zeigt, dass die Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer nur im globalen Zusammenspiel von Effizienztechnologien und erneuerbaren Energien die Zukunft unserer Energieversorgung sichern und Gerechtigkeit und Entwicklungschancen schaffen können.

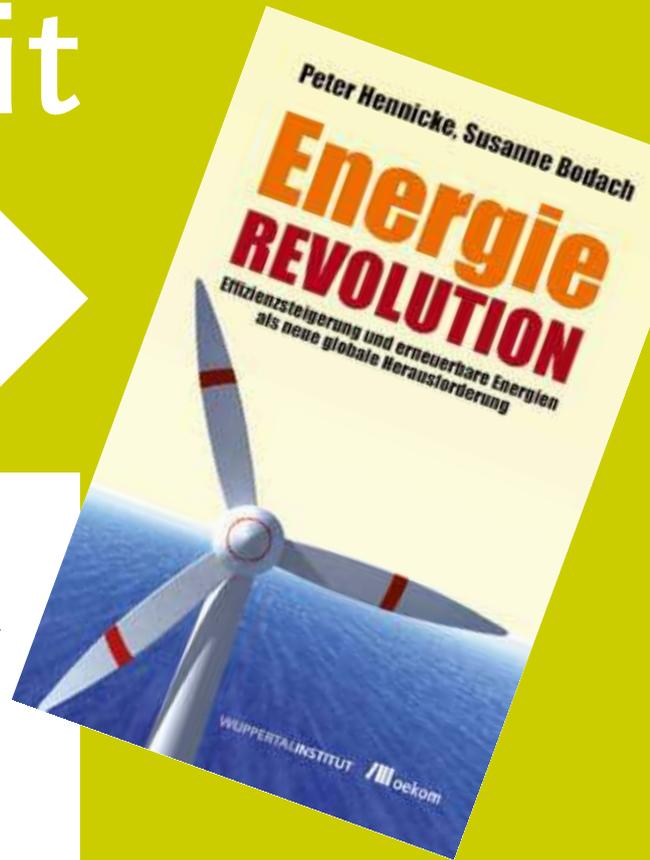
P. Henricke, S. Bodach

#### **Energierévolution**

Effizienzsteigerung und erneuerbare Energien als neue globale Herausforderung

221 Seiten, 19,90 EUR,

ISBN 978-3-86581-205-6



### S wie Stoffwechsel

Kunststoffe, Pestizide, FCKW – vom Menschen ersonnene Stoffe unseres Alltags. Zunächst als Heilsbringer gefeiert, sind sie später zum Problem geworden. Das Buch zeigt Wege fernab der Sackgassen des fossilen Zeitalters; Wege, die geeignet sind, das Verhältnis von Mensch und Natur neu zu definieren. Und es erzählt nebenbei die Geschichte der Materialien, die unsere Welt zu dem machten, was sie heute ist.

K. O. Henseling

#### **Am Ende des fossilen Zeitalters**

Alternativen zum Raubbau an den natürlichen Lebensgrundlagen

275 Seiten, 19,90 EUR,

ISBN 978-3-86581-122-6



### V wie Verschwendung

Die solare Wende in der globalen Energieversorgung lässt weiter auf sich warten, obwohl die Zeit mehr denn je drängt. Um die Trägheit von Entscheidungsträgerinnen und Konsumenten zu erklären, reichen gängige Muster nicht aus, so der Soziologe Hartwig Berger. Er ist dem historischen Wandel im Umgang mit Energie nachgegangen, hat die sozio-kulturellen Hintergründe der Energieverschwendung analysiert und prüft, unter welchen Umständen ein Wandel möglich ist.

H. Berger

#### **Der lange Schatten des Prometheus**

Über unseren Umgang mit Energie

214 Seiten, 24,90 EUR,

ISBN 978-3-86581-129-5



# Nachhaltigkeit A-Z



## K wie Kultivieren

Gärten und Städte entstanden als Verteidigungsorte des Menschen gegen die wilde Natur. Mit deren Aneignung wandelten sich auch die menschliche Natur und das gesellschaftliche Leben. Expert(inn)en verschiedener Fachrichtungen zeichnen in diesem Buch ein facettenreiches Bild vom Garten – von der Renaissance bis zur Gegenwart, vom humanistischen Garten bis heute: Bunt wie das Leben selbst und reich an Erkenntnissen über das, was uns bewegt.

B. Reimers (Hrsg.)

### **Gärten und Politik**

Vom Kultivieren der Erde

320 Seiten, mit vielen Farbfotos, Hardcover, 29,90 EUR,  
ISBN 978-3-86581-158-5



## L wie Lebensstil

Gut leben, doch nicht auf Kosten anderer – wäre das nicht erstrebenswert? Im Moment bezahlen die Ärmsten und die kommenden Generationen unseren Wohlstand, denn wir plündern die Erde und produzieren endlos Abfall. Wir brauchen eine neue Kultur der Nachhaltigkeit – im Beruf, in der Schule, im alltäglichen Leben. Lesen Sie im Bericht »Zur Lage der Welt 2010«, wie wir unsere Art zu wirtschaften ebenso wie unser individuelles Handeln ändern können.

Worldwatch Institute (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung und Germanwatch

### **Zur Lage der Welt 2010: Einfach besser leben**

Nachhaltigkeit als neuer Lebensstil

304 Seiten, 19,90 EUR,  
ISBN 978-3-86581-202-5



## G wie Gemeingüter

Was haben Wasser, Wissen und Erbgut gemeinsam? Richtig, sie sind lebensnotwendig, unser aller Besitz und daher unverkäuflich. Soweit die Theorie, denn die Realität sieht anders aus: Der Welt droht die Einzäunung und Kommerzialisierung. Dieses Buch präsentiert unsere Gemeingüter in all ihrer Vielfalt, zeigt deren Potenzial und verdeutlicht ihre Rolle bei der Durchsetzung und Sicherung von Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Demokratie.

S. Helfrich und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.)

### **Wem gehört die Welt?**

Zur Wiederentdeckung der Gemeingüter

285 Seiten, mit einem Beitrag der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom, 24,90 EUR,  
ISBN 978-3-86581-133-2



# Von der Vielfalt der Buch- und Bibliothekswissenschaft

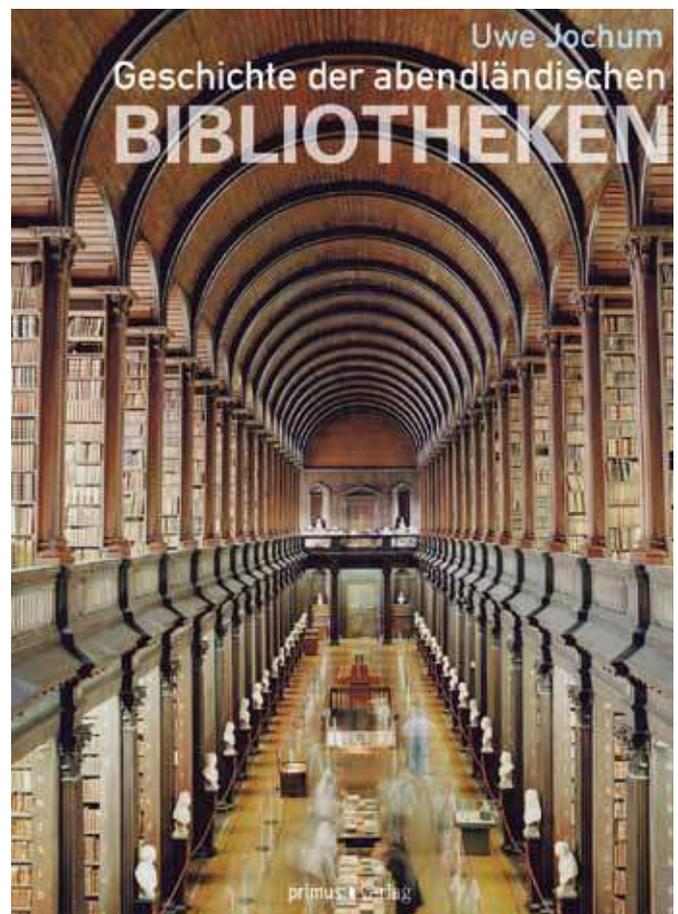
Die buch- und bibliothekswissenschaftlichen Publikationen zeichnen sich durch eine große Vielfalt und Akkuratess aus. Der kleine Streifzug durch einige Veröffentlichungen mit Prof. Dr. Dieter Schmidmaier soll dies beweisen.

Er beginnt mit einem Buch zur Bibliotheksgeschichte.

**Uwe Jochum:**  
**Geschichte der abendländischen Bibliotheken.**

Darmstadt: Primus Verl.;  
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2009. 160 S.  
ISBN 978-3-89678-669-2  
€ 39,90

Der Bibliothekswissenschaftler Uwe Jochum legt nach seinem erfolgreichen Buch über die Geschichte der Bibliotheken, das er viel zu bescheiden *Kleine Bibliotheksgeschichte* nennt und das schon in dritter Auflage vorliegt (Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2007. 280 S. = Reclams Universal-Bibliothek; 17667), eine *Geschichte der abendländischen Bibliotheken* vor.



**Prof. em. Dr. Dieter Schmidmaier**

geb. 1938 in Leipzig, studierte Bibliothekswissenschaft und Physik an der Humboldt-Universität Berlin, war von 1967 bis 1988 Bibliotheksdirektor an der Bergakademie Freiberg und von 1989 bis 1990 Generaldirektor der Deutschen Staatsbibliothek Berlin.  
[dieter.schmidmaier@schmidma.com](mailto:dieter.schmidmaier@schmidma.com)

Diese ist gegenüber der *Kleinen Bibliotheksgeschichte* im Reclam-Universalbibliotheks-Format großformatig (30 cm x 23 cm), der Stoff ist noch eindrucksvoller in die größeren Zusammenhänge der kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklung eingebunden, die Darstellung ist straffer, das Buch ist durchgängig bebildert, und das vorzüglich! Die Abbildungen sind gut ausgewählt und knapp und exakt kommentiert, aber sie machen nur ein Drittel des Buches aus, der Text dominiert. So erweckt die *Geschichte der abendländischen Bibliotheken* nur den Anschein, dass es sich um ein weiteres, reich bebildertes „coffee-table book“ handelt.

Das Buch umfasst sechs Kapitel und wird erschlossen durch ein Vorwort, ein Verzeichnis der Fußnoten, ein umfangreiches Literaturverzeichnis, ein alphabetisch geordnetes Personen- und Sachregister sowie einen Abbildungsnachweis.

Ungewohnt das erste Kapitel: *Bibliothek in der Höhle*, aber die richtige Wahl, da dies der nachvollziehbare Beginn der menschlichen Reflexionsarbeit ist, der erste Versuch der Inventarisierung der (Um)welt. So liegt Jochum auf einer Linie mit Autoren wie Martin Kuckenberg (*Wer sprach das erste Wort? Die Entstehung von Sprache und Schrift*. Stuttgart: Theiss, 2004) und Hans-Joachim Griep (*Geschichte des Lesens. Von den Anfängen bis Gutenberg*. Darmstadt: Primus Verlag, 2005). Es folgen *Kosmologische Bibliotheken*, die Bibliotheken und Archive des Alten Orients, Ägyptens und des Hellenismus, in denen der Bezug des Menschen zu den Göttern und des Kosmos sichtbar ist. Sie erzählen uns von der Erfindung der Schrift und den ersten Versuchen zu deren Speicherung und Bewahrung. Diese Bibliotheken und Archive werden von den *Imperialen Bibliotheken* abgelöst, geprägt

von den Idealbildern der Macht und Herrschaft. Mit dem Zerfall des Imperiums der Römer endet auch das Konzept der imperialen Bibliotheken. Es folgen Einrichtungen mit transzendenter, außerweltlicher Orientierung, Kloster- und Stiftsbibliotheken als *Bibliotheken des Heils*, ohne Offenheit und Nützlichkeit. Das wird erst durch die *Bibliotheken des Nutzens* geändert, die die Geschichte des Fortschritts in der Wissenschaft, Bildung, Kultur und Wirtschaft seit der Renaissance und Aufklärung bis zum Ende des 20. Jahrhunderts abbilden.

Abschließend findet der Leser *Bibliotheken im Netz*, ein großartig geschriebenes, aber gar nicht mehr historisches Kapitel, das immerhin 16 Seiten umfasst und m.E. nicht in dieses Buch gehört, sondern erweitert als eigenständige Abhandlung über die Bibliotheken im 21. Jahrhundert erscheinen sollte.

Leider sind Bibliotheken Einrichtungen, über die in der Öffentlichkeit nur selten berichtet wird, außer bei Jubiläen und spektakulären Ausstellungen oder bei Bränden und anderen Katastrophen. Dagegen kämpft Uwe Jochum an. So ist diese empfehlenswerte *Geschichte der abendländischen Bibliotheken* nicht nur ein historischer Streifzug, sondern auch eine vehemente Verteidigungsschrift der gefährdeten „Bücherhäuser“, die als wichtiger Teil der Kommunikation und Bildung ohne jegliche Alternative sind.

Das Buch wendet sich an Bücherfreunde, Verleger, Buchhändler, Historiker, Kommunikationswissenschaftler und Soziologen, für die Aus- und Weiterbildung der Bibliothekare ist nach wie vor die *Kleine Bibliotheksgeschichte* lesenswert.



## Es folgt der Blick auf eine außergewöhnliche Dokumentation einer außergewöhnlichen Bibliothek.

**Andreas Lehnardt:**  
**Die jüdische Bibliothek an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz 1938–2008: eine Dokumentation.**

Stuttgart: Steiner Verl., 2009. 260 S. (Beiträge zur Geschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz; N.F. 8)

ISBN 978-3-515-09345-3

€ 40,-

Die Mainzer Universität bewahrt ein einzigartiges Zeugnis jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in Deutschland – ganz im Verborgenen, kaum bekannt, kaum erforscht. Es sind die vor Verfolgung und Krieg bewahrten Hebraica und Judaica der alten, untergegangenen Mainzer jüdischen Gemeinden. In der Pogromnacht wurde die Hauptsynagoge der Jüdischen Gemeinde Mainz niedergebrannt. Da die SA-Trupps die Bibliotheksbestände nicht finden konnten, wurden ihre Bibliothek und die Bibliotheken der anderen Synagogen gerettet, verloren aber ihr angestammtes Zuhause. Es begann eine Odyssee, an deren Ende die Aufbewahrung in der nach 1945 neu gegründeten Johannes Gutenberg-Universität Mainz stand, und zwar in der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Damit gehört die Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu den wenigen jüdischen Bibliotheken, die die Zeit des Nationalsozialismus im Wesentlichen unbeschadet überstanden haben.

Als Dauerleihgabe wird sie 2010 in das neue Synagogenzentrum umziehen.

Die vorliegende Dokumentation beschreibt und würdigt die Geschichte und die Bedeutung der Bibliothek. Da die Archive der jüdischen Gemeinden und anderer Institutionen in Mainz weitgehend zerstört sind, ließen sich viele Vorgänge nur noch skizzieren und erschließen.

Prof. Dr. Andreas Lehnardt vom Seminar für Religions- und Missionswissenschaft und Judaistik der Mainzer Universität beschreibt akribisch die Geschichte der Bibliothek und den erhaltenen Bestand und seinen Zustand, dokumentiert die Verluste und die überraschenden Funde, untersucht die Herkunft und Provenienzen (Stempel und Signaturen, Händlerstempel und Binderzeichen) und weist darauf hin, dass noch viel zu tun ist, da ein Teil der Bestände dringend restaurierungsbedürftig ist.

Zwei Kapitel bedürfen der besonderen Erwähnung:

- „Bibliotheken in der Bibliothek“ beschreibt die Privatbibliotheken, die einen beträchtlichen Teil des Bestandes ausmachen wie die der Rabbiner Herz Scheuer (1753–1822), Marcus Lehmann (1831–1890) und Siegmund Salfeld (1843–1926).
- „Blicke in den Bestand“ ist ein Versuch, die einzelnen Bestandsschichten zu analysieren. Wir finden Zimelien (bemerkenswerte und wichtige hebräische Drucke aus Mainz, Frankfurt am Main und Homburg, jiddische Drucke sowie Handschriften und Einbandfragmente), zionistische und antisemitische Literatur sowie die Reste der Bibliothek der Bezirksschule der Jüdischen Gemeinde.

Die Bibliothek legt Zeugnis ab „von dem Selbstverständnis der Gemeinde seit ihrer neuerlichen Gründung im 16. Jahrhundert bis zum unsäglichen Inferno.“ (S. 11)

Dem Autor ist es gelungen, die Einzigartigkeit des aus mehreren älteren jüdischen Büchersammlungen gewachsenen Bestandes überzeugend nachzuweisen und diesen bedeutsamen, in der Stadt Gutenbergs aufbewahrten Schatz angemessen zu würdigen.

Die Bibliothek ist eine Fundgrube für die Geschichte der jüdischen Gemeinschaft, für die Erforschung der jüdischen Druck- und Buchkunst und für die Mainzer Universitätsgeschichte, die Dokumentation eine wichtige Ergänzung zur Geschichte des Judentums und zur bibliotheks- und buchwissenschaftlichen Literatur. Der Rezensent stimmt der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Mainz, Stella Schindler-Siegreich, zu: Das Buch von Andreas Lehnardt „erinnert an die Geschichte der Bücher, hält ihren Bestand fest und verweist auf die glückliche Restaurierung einiger durch die Wirren der Zeit geschädigter Schriften.“ (S. 11)

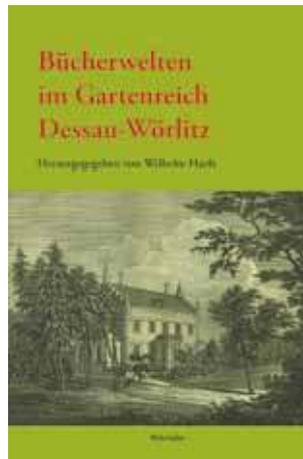
### Wohin mit Ihren aussortierten Altbeständen?

Wir bieten ein Vermarktungskonzept mit „Rundumservice“: Bundesweite Abholung, Lagerung, Verkauf und Versand.

Etat erhöhen – ohne Aufwand und Kosten für Sie.

**getbooks.de GmbH, Edgar Hardt, Max-Planck-Str. 21a,  
65520 Bad Camberg, Fon: 06434-905390, ehardt@getbooks.de**

### Auf den ersten Blick hat der folgende Titel eine regionale Bedeutung für Sachsen-Anhalt, aber nur auf den ersten Blick.



**Wilhelm Haefs (Hrsg.):  
Bücherwelten im Gartenreich  
Dessau-Wörlitz.**

Hannover: Wehrhahn Verl., 2009.  
157 S.  
ISBN 978-3-86525-125-1  
€ 20,-

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war die kleine Residenzstadt Dessau unter Fürst Leopold III. Friedrich Franz Fürst von Anhalt-Dessau der Ausgangspunkt einer kulturellen Neuformung des Lebens auf der Grundlage der Sittlichkeit, der Natürlichkeit und der Schönheit. Ein tiefgreifendes, weit über Dessau hinausreichendes Reformwerk wurde in Gang gesetzt: Eine Bildungsreform mit dem Basedowschen Philantropinum und einer Hauptschule, Gründungen im Medienbereich wie ein Amts- und Nachrichtenblatt, die erste deutschsprachige jüdische Zeitung, eine neuartige Buchhandlung und die Chalcographische Gesellschaft, ein festes Schauspielensemble sowie Infrastrukturmaßnahmen mit neuen Bauten, Parkanlagen, Straßenbefestigungen und Deichanlagen. Leider ist dieser Rahmen und Ausgangspunkt im Vorwort zu diesem Band den Lesern nicht mitgeteilt worden.

Wiedergegeben werden die Ergebnisse einer Tagung der an der Martin-Luther-Universität angesiedelten „Dessau-Wörlitz-Kommission“ aus dem Jahr 2007 mit Themen über das Buch als Kommunikationsmedium und die Bibliotheken als Orte des Sammelns, Archivierens, Kommunizierens und Repräsentierens in Anhalt-Dessau und insbesondere im Dessau-Wörlitzer Gartenreich.

Die sieben Beiträge widmen sich den unterschiedlichsten Facetten und haben alle einen Bezug zu dem Aufbruch des Fürstentums unter Fürst Franz.

Da geht es zuerst um bedeutende Bibliotheken: Die Geschichte der Anhaltischen Landesbücherei in Dessau, ihre Gründung 1921, ihre Grundstöcke, ihre Existenz bis 1945 und ihr heutiger rudimentärer Zustand (Martine Kreißler). – Die Rekonstruktion der Bibliothek der Fürstin Louise von Anhalt-Dessau (1750–1811), einer der gebildetsten und geistvollsten Frauen ihrer Zeit, aus den Beständen der Dessauer Hofbibliothek (Christian Eger). – Die Beschreibung der verschollenen Privatbibliothek des Fürsten Franz (1740–1817) aus dem Wörlitzer Schloss und dem Gotischen Haus auf der Grundlage überlieferter Kataloge (Uwe Quilitzsch).

Des Weiteren geht es um die Tätigkeit und die Verdienste des Dessauer Hofbibliothekars, des Dichters Wilhelm Müller (1794–1824) (Maria-Verena Leistner), um die Rekonstruktion des kommunikativen Netzwerks des Lyrikers Friedrich von Matthison (1761–1831) auf der Grundlage seines Stamm-

buchs (Werner Wilhelm Schnabel), um die „Allgemeine Buchhandlung der Gelehrten zu Dessau“ (Ernst Fischer) als ein verlegerisches Avantgardeunternehmen und abschließend um den Weg der Transformation von Schrift und Buch am Beispiel der Übersetzung von Apuleius' Roman „Der goldne Esel“ von August Rode (1751–1837) und die mystische Partie des Wörlitzer Gartens (Michael Niedermeier).

Das Buch bereichert die buch- und bibliothekshistorische Literatur und ist nicht nur unter dem regionalen Aspekt Sachsen-Anhalts zu sehen, weil das Dessauer Reformwerk auch Auswirkungen auf andere Regionen hatte.

Der „Dessau-Wörlitz-Kommission“, den Sponsoren und dem Verlag ist herzlich zu danken für diesen Tagungsbericht, der ohne deren Hilfe sicher nicht erschienen wäre. Und das wäre schade.

## Eine wichtige Ergänzung ist



### Stephanie Rahmede: Die Buchhandlung der Gelehrten zu Dessau: Ein Beitrag zur Schriftstelleremanzipipation um 1800.

Wiesbaden: Harrassowitz, 2008.

168 S. (Mainzer Studien zur Buchwissenschaft; 16)

ISBN 978-3-447-05661-8

€ 48,-

Es war ein einzigartiges Konzept: 1781 wurden in Dessau eine „Allgemeine Buchhandlung der Gelehrten“ und „Die Verlagskasse für Gelehrte und Künstler“ gegründet. Die Buchhandlung der Gelehrten organisierte den Selbstverlag für ihre Autoren und vertrat deren Interessen gegenüber dem Buchhandel. Die Verlagskasse streckte unbegüterten Autoren die Verlagskosten oder bares Geld vor und unterstützte so die Bemühungen der Buchhandlung.

Die Gründung einer Gelehrtenbuchhandlung dieser Art „stellte einen radikalen Angriff auf das etablierte deutsche Verlagswesen dar, den Autoren wurde nicht nur ein Höchstmaß an Verkaufsgewinn ihrer Werke garantiert, sondern auch ihr Recht am geistigen Eigentum blieb unangetastet.“ (S. 147). Zu den Beförderern gehörten u.a. Daniel Chodowiecki, Georg Christoph Lichtenberg, Johann Wolfgang von Goethe, Johann Gottfried Herder und Georg Forster, zu den Autoren Christoph Martin Wieland, Sophie La Roche, Gottfried August Bürger und Christoph Willibald Ritter von Gluck. Das Gesamtverzeichnis der Buchhandlung von 1784 weist 966 Titel nach.

Der Hass der Buchhändler war dem Dessauer Unternehmen gewiss, und das Scheitern wohl auch eng damit verbunden. Mit dem Jahr 1786 ist das Unternehmen wegen finanzieller Schwierigkeiten eingegangen.

Es war der Höhepunkt in der Geschichte des Selbstverlags, der nach dem Scheitern der Dessauer Buchhandlung ein vorläufiges Ende fand. Die Idee aber lebte weiter – von der 1785 gegründeten „Akademischen Buchhandlung“ in Straßburg

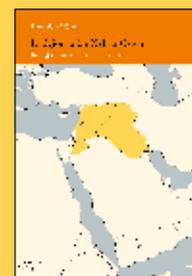
Hannelore Müller

### Religionen im Nahen Osten

Band 1: Irak, Jordanien, Syrien, Libanon

2009. XII, 372 Seiten, gb

ISBN 978-3-447-06077-6 € 54,- (D) / sFr 93,-



Diese religionswissenschaftliche Publikation führt in die religiöse Pluralität in ausgewählten Ländern des Nahen Ostens ein. Bei jeder Religionsgemeinschaft werden einheitlich religiöse Lehre, Religions- bzw. Kirchengeschichte präsentiert. In Band I kommen folgende religiöse Gruppierungen zur Sprache: im Irak Muslime, Christen, Juden, Yeziden, Mandäer, in Jordanien Muslime und Christen, in Syrien Muslime, Nusayrier (Alawiten), Christen, im Libanon Christen, Drusen, Muslime.

Zum besseren Verständnis der Hintergründe und Zusammenhänge beginnen die chronologisch dargestellten Religionsgeschichten mit der Entstehung der Religionsgemeinschaft, wobei allerdings der inhaltliche Akzent auf dem 20. und 21. Jahrhundert liegt.

Mit dieser zusammenfassenden und auch für Nicht-Spezialisten verständlichen Arbeit soll zum einen die bislang fehlende Möglichkeit gegeben werden, einen leicht zugänglichen Überblick über die Religionsgemeinschaften im Nahen Osten zu gewinnen. Zum anderen soll sie als Ausgangspunkt und Grundlage für anschließende Detailforschungen dienen.

Ein weiterer Band ist in Vorbereitung.

Otto Scheib

### Die innerchristlichen Religionsgespräche im Abendland

Regionale Verbreitung, institutionelle Gestalt, theologische Themen, kirchenpolitische Funktion. Mit besonderer Berücksichtigung des konfessionellen Zeitalters (1517–1689)

Wolfenbütteler Forschungen 122

2009. 3 Bände in Schuber, zus. 988 Seiten, 20 Abb., br

ISBN 978-3-447-06133-9 € 198,- (D) / sFr 335,-

Christian Thies (Hg.)

### Religiöse Erfahrung in der Moderne

William James und die Folgen

Kultur- und sozialwissenschaftliche Studien/  
Studies in Cultural and Social Sciences 4

2009. 155 Seiten, br

ISBN 978-3-447-06013-4 € 38,- (D) / sFr 66,-



1902 veröffentlichte William James (1842–1910) sein Buch „The Varieties of Religious Experience. A Study on Human Nature“; bereits 1907 erschien die erste deutsche Übersetzung. Inzwischen kann man sagen, dass dieses Werk für die Religionsphilosophie eine ähnliche Bedeutung besitzt wie Schleiermachers Reden „Über die Religion“ (1799). Konsequenter fragt James danach, wie man unter Bedingungen der Moderne überhaupt noch religiöse Erfahrungen machen kann und welche Relevanz diese für unser Leben besitzen. Dadurch ergeben sich spannende Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Klassikern wie Wittgenstein und Kant, aber auch mit aktuellen Ansätzen zur Rehabilitierung des Heiligen bzw. zur Begründung einer Neurotheologie.

Der Sammelband beruht auf einem Symposium, das im Rahmen der Reihe „Junge Religionsphilosophie“ gemeinsam von der Katholischen Akademie Berlin und dem Forschungsinstitut für Philosophie Hannover veranstaltet wurde.

HARRASSOWITZ VERLAG • WIESBADEN

www.harrassowitz-verlag.de • verlag@harrassowitz.de

bis zum 1999 gegründeten Autorenverlag „Synchron“ in Heidelberg.

Die ersten beiden Kapitel sind Einführungen vorbehalten (Der Buchmarkt um 1800 und die Dessauer Aufklärung unter Fürst Franz), fünf Kapitel den beiden Unternehmen, ein abschließendes Kapitel den Auswirkungen bis in die Gegenwart, gefolgt von einem Anhang (Bibliographie und Personenregister).

Es ist das große Verdienst der Autorin, die erste detaillierte, auf den Quellen beruhende Monographie über diese Unternehmen zu schreiben. Eine wichtige Veröffentlichung für Buch- und Bibliothekswissenschaftler, Verleger, Buchhändler und Historiker.

**Der folgende Titel handelt von dem vermeintlich vom Aussterben bedrohten Medium Buch als Quelle der Inspiration für den 1936 in Budapest geborenen Maler und Bildhauer László Lakner. 1974 emigrierte er in die Bundesrepublik und lebt seitdem in Berlin.**



**László Lakner: Buchwerke 1969–2009. Mit Texten von György Konrád, Matthias Flügge, Thomas Hirsch.**

Berlin: Otto Meissners Verl., 2009. 119 S.  
ISBN 978-3-87527-116-5  
€ 35,-

Lakners daraus entstandenen Buchobjekte wurden erstmals auf der Biennale Venedig 1972 und der docu-

menta VI Kassel 1977 einem internationalen Publikum vorgestellt. Es folgten Ausstellungen in zahlreichen Ländern, so in Deutschland, Belgien, Italien und Frankreich. Seine Bilder und Objekte befinden sich in über 50 Museen und öffentlichen Sammlungen, so in der Ungarischen Nationalgalerie Budapest, im Museum Folkwang Essen, in den Uffizien Florenz und im Hara Museum of Contemporary Art Tokio.

Das Buch zeigt eine Zusammenschau aus den letzten 40 Jahren – von den ersten verschnürten Büchern über die Buchäxte und Rauminstallationen bis zu den Skulpturen und den in der Trompe-l'œil-Technik ausgeführten Gemälden aus der Werkgruppe „Ästhetiken“.

Die Exponate werden begleitet von drei Essays:

György Konrád erinnert in „Anstatt eines Vorwortes“ an den jungen Lakner und an sein Werk: „Das Einzigartige in der Vielfalt, die durch den künstlerischen Eingriff erlangte Umdeutung der Unikate charakterisieren die Buchwerke wie auch die Bilder Lakners“ (S. 7). Matthias Flügge erklärt in „Bild des Textes – Text des Bildes“ wie in der Moderne des 20. Jahrhunderts aus der Gestaltung des Buches dessen autonome Gestalt hervorgegangen ist und wie sich das Verhältnis Lak-

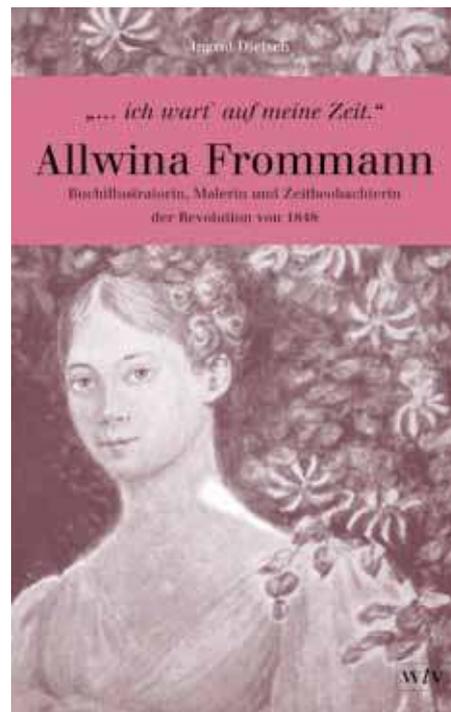
ners zum Medium Buch darstellt. Er kommt zu dem Schluss: „Es ist, als wollte Lakner mit seinen übermalten, collagierten, ineinandergekeilten und auf andere Weise bearbeiteten Büchern eine strukturalistische Diskussion befeuern: die Frage, ob Texte grenzenlos offene System sind, oder ob ihnen eine Determiniertheit innewohnt, die ihre Freiheit erst kenntlich werden lässt.“ (S. 14-15)

Thomas Hirsch untersucht in seinem Essay „Der Spiegel des Selbst“ die transitorische Rolle der Bucharbeiten Lakners, „sie sind das Bindeglied in der Kette der Werkgruppen von Malerei und Skulptur, Konzeptkunst und visueller Dichtung. Die Bücher werden in Lakners Annäherung Spiegelbilder des Selbst, Versatzstücke, in denen er seine Existenz in sich immer veränderndem Kontext immer neu erfindet.“ (S. 61)

Die abgebildeten Werke Lakners und die Essays werden erschlossen durch eine Biographie Lakners, ein Auswahlverzeichnis der Werke Lakners in öffentlichen Sammlungen, eine Auswahlbibliographie über Lakner und seine Buchwerke sowie ein Verzeichnis von Lakners eigenen Publikationen.

Der vorzüglich gestaltete und aufbereitete Band kann Bücherfreunden ebenso wie Buchkünstlern wärmstens empfohlen werden.

**Und dieser Titel behandelt eine erfolgreiche Buchillustratorin.**



**Ingrid Dietsch: „... ich wart' auf meine Zeit“. Allwina Frommann. Buchillustratorin, Malerin und Zeitbeobachterin der Revolution von 1848.**

Weimar: weimarer taschenbuch verlag in der Weimarer Verlagsgesellschaft, 2010. 296 S.  
ISBN 978-3-941830-00-4  
€ 19,90

Ingrid Dietsch schreibt über Allwina Frommann (1800–1875), die Buchillustratorin, Malerin und Zeitbeobachterin der Revolution von 1848, die Tochter des Jenaer Buchdruckers

und Buchhändlers Carl Friedrich Ernst Frommann, einem Freund Goethes, und der Miniaturmalerin Johanna Charlotte Frommann, einer Freundin der Weimarer Hofmalerin Louise Seidler. Sie schreibt „Ein Leben nach Briefen“, so die Überschrift des Vorwortes, das „auf nachprüfbaren handschriftlichen Quellen beruht“ (S. 11). Und das ist das Besondere an dieser Biographie.

Über ein halbes Jahrhundert hat Allwina Frommann mit vielen berühmten Zeitgenossen in Verbindung gestanden, und sie war eine temperamentvolle Briefschreiberin. Über Jahrzehnte hinweg hat sie ihren Bruder und ihrer Schwägerin über 1000 Mitteilungen zukommen lassen, über 200 Briefe an Karl August Varnhagen von Ense sind erhalten, ebenso Briefe von Prinzessin Augusta von Preußen und Richard Wagner, an Ottilie von Goethe und Walther von Goethe und von vielen anderen Persönlichkeiten. Doch der Reihe nach.

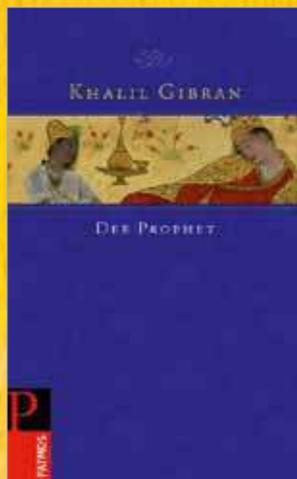
Nach dem Tod ihres Vaters verlässt sie im Alter von 38 Jahren ihr thüringisches Umfeld – in Jena und Weimar gehört sie zum engeren Freundeskreis um Goethe (von Johann Wolfgang über Ottilie und deren Söhne Walter und Wolfgang) und Johanna und Adele Schopenhauer – und zieht nach Berlin. Sie arbeitet zunächst als Hausdame bei Minister Karl Freiherr Stein zum Altenstein, wird 1843 mit dem königlichen Patent einer „Akademischen Künstlerin“ persönliche Zeichenlehrerin und Vorleserin bei Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach, der späteren deutschen Kaiserin, mit der sie eine lebenslange Zuneigung verband. 1872 zieht sie sich von schwerer Krankheit gezeichnet nach Thüringen zurück und stirbt 1875 in Weimar.

Allwina Frommann malt Blumen und Arabesken und Stammbuch- und Widmungsblätter, kopiert Initialen aus alten Messbüchern. Sie gestaltet u.a. Alben für die Sängerin Caroline Unger-Sabatier und für Amalie von Ritzenberg und illustriert eine Ausgabe mit Gedanken von Goethe, Rückert, Uhland und anderen Schriftstellern (Berlin 1864).

Allwina Frommann ist eine sehr genaue Beobachterin der politischen Ereignisse, insbesondere des Revolutionsjahres 1848, des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 und der Gründung des Deutschen Reiches. Das war sicher bedingt durch ihren Freundeskreis, besonders zu nennen sind Richard Wagner, Alexander von Humboldt und die Brüder Grimm, aber auch die enge Beziehung zu Augusta. Der Aufwand der Autorin hat sich gelohnt. Sie hat Leben und Werk von Allwina Frommann umfassender, ja interdisziplinär aufgearbeitet und beschert damit Historikern und Literatur- und Kunstwissenschaftlern, aber auch Bücherfreunden neue Sichten auf eine interessante Persönlichkeit des politischen und literarischen Lebens im Deutschland des 19. Jahrhundert.



# Spiritualität & Lebenskunst



**Khalil Gibran**  
**Der Prophet**  
 Format 11 x 18 cm  
 100 Seiten  
 durchgehend vierfarbig  
 Hardcover mit Schutzumschlag  
 € 8,- [D] / € 8,30 [A] / sfr 13,90  
 ISBN 978-3-491-71335-2

- Das Kultbuch jetzt mit orientalischen Miniaturen aus dem Islamischen Museum Berlin



**Roland Kachler**  
**Wege aus der Wüste**  
*Was in Krisen hilft*  
 Format 14 x 22 cm  
 144 Seiten  
 Paperback  
 € 14,90 [D] / € 15,40 [A] / sfr 25,50  
 ISBN 978-3-7867-2806-1

- Ein wertvoller Begleiter in jeder Krise
- Theologisch und psychotherapeutisch fundiert



**Hildegard Gosebrink**  
**Jeder Tag ein Schritt zu mir**  
*Vier Wochen mit Frauen der Bibel*  
 Format 14 x 22 cm  
 128 Seiten  
 Paperback  
 € 13,90 [D] / € 14,30 [A] / sfr 23,90  
 ISBN 978-3-7966-1485-9

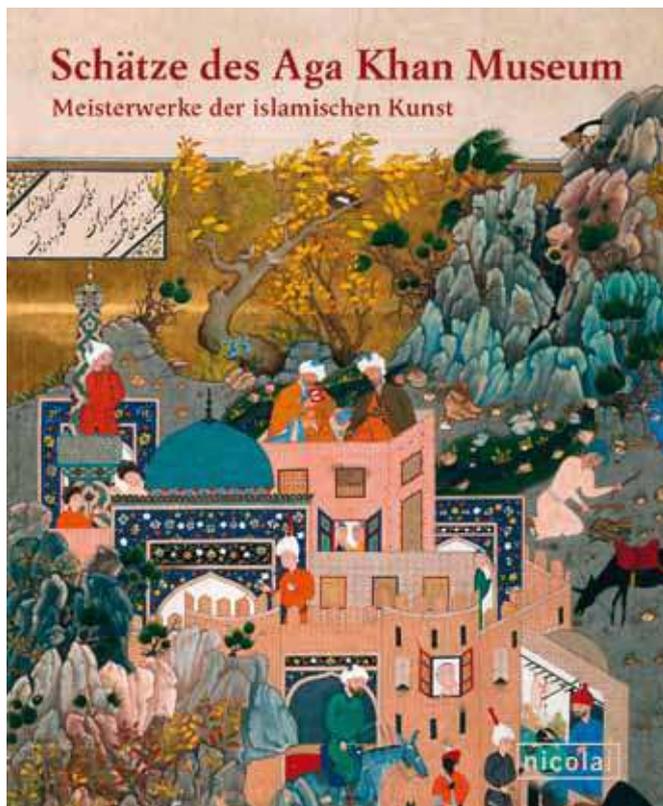
- Hilfreiche Anleitung, vier Wochen besonders zu gestalten und sich etwas Gutes zu tun
- Wichtige Lebensthemen anhand biblischer Frauenbiografien thematisiert



[www.patmos.de](http://www.patmos.de)  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)  
[www.gruenewaldverlag.de](http://www.gruenewaldverlag.de)



**Schwabenverlag**  
**Grünewald**



### Den Abschluss der kleinen Auswahl bildet der Katalog einer großartigen Ausstellung.

**Verena Daiber, Benoît Junod (Hrsg.): Schätze des Aga Khan Museum. Meisterwerke der islamischen Kunst.**

Ausstellung im Martin-Gropius-Bau. Katalog.

Berlin: Nicolaische Verlagsbuchhandlung, 2010. 287 S.

ISBN 978-3-89479-603-7

€ 26,-

Der 1936 geborene Karim Aga Khan IV. ist das geistige Oberhaupt der Ismailiten, in dem seine Anhänger einen direkten Nachfahren des Propheten Mohammed sehen. Seit Jahrzehnten gehört das Sammeln islamischer Kunst zu den Traditionen des Aga Khan. Seine Sammlung ist eine der größten und wertvollsten zur islamischen Kunst und Kultur. Ab 2013 wird sie in Toronto im neubauten Aga Khan Museum untergebracht. Bevor sie nach Kanada überführt wird, erhält das europäische Publikum einen Eindruck von diesen Schätzen. Die bislang umfangreichste und vollständigste Sammlung mit über 200 ihrer Glanzstücke wird bis zum 6. Juni 2010 im Martin-Gropius-Bau in Berlin gezeigt.

Das begleitende Buch stellt diese außergewöhnliche Vielfalt und den überwältigenden Reichtum eines vom Islam geprägten Kulturraumes dar, der sich von der Iberischen Halbinsel und vom Maghreb bis nach Indien und Indonesien erstreckt. Es erlaubt Einblicke in die islamische Kulturgeschichte vom 8. bis zum 18. Jahrhundert und in die Heterogenität der islamischen Welt. Und es ist eine wunderbare Monographie zur islamischen Kunst.

Die Präsentation der Schätze und die Erläuterungen werden in drei Teilen vollzogen:

*Das Wort Gottes* präsentiert Koranmanuskripte, illustrierte Blätter und Objekte, die die Pilgerfahrt nach Mekka oder

den islamischen Mystizismus thematisieren. Im Mittelpunkt steht der Koran. Weil es nicht erlaubt ist, Figuren darzustellen, gehört die ganze Kreativität der Künstler den Schriften, Ornamenten und Vergoldungsverfahren. Das Ergebnis ist die prachtvolle Gestaltung des Korans.

*Der Weg der Reisenden: Von Cordoba nach Damaskus* und *Der Weg der Reisenden: Von Bagdad nach Delhi* nimmt die Betrachter mit auf den Weg der islamisch geprägten Welt am Beispiel von Keramiken, Metallgefäßen und Holzarbeiten sowie Gemälden, Zeichnungen, Buchillustrationen, Manuskripten und Inschriften.

Umrahmt wird die Präsentation u.a. mit einem Vorwort von Joachim Sartorius und Gereon Sievernich und einer Einleitung von Prinz Aga Khan IV, zwei Essays („Museen als kollektives Gedächtnis und kultureller Speicher“ und „Die Erscheinungsvielfalt des Islam in einem einmaligen Museum“), Gedanken zum historischen Kontext und eine Einführung in die islamische Kunst. Erschlossen wird der Katalog durch Verzeichnisse der Umschriften und der islamischen Dynastien, eine Zeittafel, ein Glossar und ein Literaturverzeichnis.

Der Zusammenhang mit der Buch- und Bibliotheksgeschichte stellt sich her durch die Gemälde, Zeichnungen, Buchillustrationen, Manuskripte und Inschriften.

Die Schrift ist heilig, das Schreiben heiliger Texte ein sakraler Vorgang. *Von der Würde der Schrift. Wörter als Material der Welt* überschreibt der Träger des Georg-Büchner-Preises Martin Mosebach seinen Ausstellungsbericht in der Süddeutschen Zeitung vom 6. April: „Die Schrift, die Wörter sind das erste und eigentliche Material der Welt“. Kaum ein Material verweigert sich der Beschreibung. Der wichtigste Werkstoff sind Textilien wie Teppiche und Schleier, dann Holz, Stein und Metall, und schließlich Papier und Pergament. Zu sehen ist Kalligraphie vom Feinsten!

Zu den kostbarsten Stücken gehören

- der „Blaue Koran“ aus Nordafrika 9./10. Jahrhundert, der zu den kostbarsten und aufwendigsten Koranmanuskripten gehört, gezeigt wird ein Doppelblatt, auf mit Indigo gefärbtem Pergament heben sich die Schriftzeichen in leuchtendem Gold ab
- ein Kastanienblatt mit kalligraphischer Komposition, die einem mit einer Mannschaft besetzten Boot gleicht, aus dem 19. Jahrhundert, mit einem Vers aus der Sure „Die Nachtreise“
- das 60.000 Verse umfassende Schahname, das Buch der Könige, des persischen Dichters Abu I-Qasim al-Firdausi, das nach seiner Fertigstellung vor genau 1000 Jahren zum Handbuch der Schahs und Sultane wurde; es erzählt die Geschichte des antiken Persiens vor der muslimischen Eroberung; hier zu sehen sind die unterschiedlichsten Versionen mit Miniaturen, die zu den bemerkenswertesten ihrer Art gehören
- die älteste erhaltene, auf Arabisch geschriebene Handschrift des „Kanon der Medizin“ des Arztes und Philosophen Ibn Sina, in der westlichen Welt Avicenna genannt, aus dem Jahr 1052 war nach seiner Übersetzung durch Gerhard von Cremona 500 Jahre lang das medizinische Lehrbuch der Ärzte in Europa, gezeigt wird eine Handschrift des 5. Buches.

Ein großartiger Katalog! ◆

Sie wollen Informationen aus aktuellen oder historischen Dokumenten zur effizienten Nutzung, Vermarktung und zur Langzeitsicherung bereitstellen.

Ihre Informationen befinden sich in Akten, Büchern, Zeitungen, auf Papier, Mikrofilm, digitalen Datenträgern, Magnetbändern oder Datenströmen.

Wir stellen Technologien und Dienstleistungen zur Digitalisierung und Konvertierung von Informationsträgern zur Verfügung.

Unsere Kunden sind öffentliche und private Bibliotheken, Archive und Bildungseinrichtungen, sowie Verlage, Medienbeobachter und Kontent-Vermarkter.

Wir arbeiten für unsere Kunden mit den Zielsetzungen:

- Verfügbarkeit von Informationen zur
  - Vermarktung
  - Erfüllung des Bildungsauftrags
  - Bewahrung des kulturellen Erbes
- Schutz wertvoller Bestände vor Abnutzung oder Verlust
- Kostenreduktion durch optimierte Archiv-, oder Lagerraumnutzung

CCS beschäftigt sich seit über 30 Jahren mit diesen Herausforderungen. Dabei orientieren wir uns vor allem an der Wertschöpfung unserer Kunden.

Für unsere Branchen und deren Ziele bietet CCS Unterstützung in Form von Beratung, Technologie und Dienstleistung. CCS hat in allen Anwendungsgebieten erfolgreich helfen können, Informationen digital verfügbar, nutzbar und vermarktbar zu machen.

**CCS**  
**Content Conversion Specialists GmbH**

**Weidestraße 134**  
**22083 Hamburg**  
**[www.content-conversion.com](http://www.content-conversion.com)**

**Tel.: +49 40 227 130 0**  
**eMail: [info@content-conversion.com](mailto:info@content-conversion.com)**



# Zeitgeschichte digital

## F. A. Z. Archiv von 1949 bis heute digital!

Franz-Josef Gasterich

*Die erste Ausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschien am 1. November 1949. Sämtliche Ausgaben der Zeitung seit diesem Tag sind nun digital verfügbar. Auf dem 4. Leipziger Kongress für Bibliothek und Information hat das Archiv der Frankfurter Allgemeinen Zeitung „F.A.Z.<sup>49-92</sup> Das Archiv der Zeitgeschichte“ vorgestellt. Es enthält 2,9 Millionen Artikel aus mehr als 13.000 Ausgaben und 350.000 Zeitungsseiten. Die F.A.Z. ist damit die erste überregionale deutsche Tageszeitung, die über ein digitales Archiv ihrer sämtlichen Ausgaben verfügt.*

Das Projekt, das von der Konzeption bis zum Abschluss fünf Jahre dauerte, wurde in Zusammenarbeit mit CCS-Content Conversion Specialists GmbH (Hamburg) realisiert. Die Zeitungsausgaben aus 43 Jahren wurden dazu vom Papier gescannt, die einzelnen Artikel mittels Strukturanalyse der Seiten identifiziert und extrahiert sowie Erscheinungsdaten, Seitenüberschriften und Seitenzahlen zugeordnet. Die einzelnen Artikelelemente wie Titel, Untertitel, Text und Bildunterschrift konnten über eine Layout-Analyse erkannt werden. Eine OCR-Bearbeitung mit durchgehend hohen Erkennungsraten ermöglichte die Gewinnung recherchierbarer Volltexte. Besondere Herausforderungen stellen die Erkennung der Frakturüberschriften sowie die unterschiedliche Druckqualität der Vorlagen dar. Eine umfassende Qualitätskontrolle sicherte die gleichbleibend zuverlässige Übertragung und Wandlung der Zeitungsausgaben von der Papiervorlage in die Datenbank des F.A.Z.-Archivs. In dieser stehen die Zeitungsseiten, Faksimiles der einzelnen Artikel sowie strukturierte Volltexte für jeden einzelnen Artikel für die Recherche zur Verfügung. Die Datenstruktur des Bestands entspricht vom Aufbau der F.A.Z.-Datenbank der Jahre ab 1993 und ist damit vollständig und leicht in die bestehende Datenbank integrierbar, so dass eine komfortable Recherche über den Gesamtbestand gewährleistet ist. Die Authentizität der Daten ist durch die Faksimile-Wiedergabe der Seiten und Artikel gesichert.

In den nächsten Monaten wird zusätzlich die Verschlagwortung der Daten erfolgen. Diese wird der bekannten Indexierung des F.A.Z.-Archivs folgen. Neben der Volltextsuche wird der Bestand auch qualifiziert zu recherchieren sein. Die Indexierungsmerkmale werden Branchen, Firmen, Personen, Länder und Themen. Weiterhin werden verschiedene Artikeltypen zugeordnet, beispielsweise Buchbesprechungen, die zusätzlich in Sachbuch- und Belletristik-Rezensionen untergliedert sind. F.A.Z.<sup>49-92</sup> ist ein universales Archiv der Zeitgeschichte und eine unverzichtbare Quelle zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und der Nachkriegszeit. Es reicht von der Gründung der Bundesrepublik Deutschland bis zum Abschluss der Nachkriegsgeschichte mit der deutschen Wiedervereinigung und dem Ende des Kalten Krieges. Als eine führende deutsche

*Franz-Josef Gasterich ist Leiter des FAZ-Archivs. Beim 4. Kongress für Information und Bibliothek in Leipzig haben er und seine KollegInnen am Firmenstand der FAZ eindrucksvolle Einblicke in F.A.Z.<sup>49-92</sup> gezeigt. Wir baten ihn um einen Bericht für das Fachbuchjournal.*

Tages- und Wirtschaftszeitung hat die Frankfurter Allgemeine Zeitung bereits das Wirtschaftswunder der fünfziger Jahre begleitet und die deutsche Politik seit Gründung der Bundesrepublik in allen Details erfasst und kommentiert. Von Beginn an beobachtet sie ebenso sorgfältig die Entwicklung von Kultur und Wissenschaft, ist Ort wichtiger Debatten und gilt wegen der Vielzahl ihrer Buchbesprechungen als „bücherfreundlichste“ Zeitung deutscher Sprache. Auch die Berichte der „Zeitung für Frankfurt“ und der „Rhein-Main-Zeitung“ sind in F.A.Z.<sup>49-92</sup> erfasst.

Das historische Archiv von „Germany’s deeply serious paper of record“ (Washington Post, 10. März 2010) richtet sich an

Bibliotheken, Wissenschaft und Forschung genauso wie an Behörden, Medien und Unternehmen. Der Bestand ist als eigenständige Online-Datenbank abonnierbar und wird ebenso als Zusatzmodul zum F.A.Z.-BiblioNet angeboten, das an den Bibliotheken bereits weit verbreitet ist. Für Forschungsgemeinschaften, Museen, Institute, Fachbereiche, Forschungsprojekte, Abschlussarbeiten und Promotionen werden gesonderte Lizenzangebote vorgehalten. Spezielle Zusammenstellungen von Artikeln können ebenfalls erworben werden, beispielsweise Buchrezensionen für die Anreicherung von Bibliothekskatalogen.

In Kombination von F.A.Z.<sup>49-92</sup> mit dem seit Jahren bekannten F.A.Z.-Archiv der Jahre 1993 bis heute stehen nun insgesamt mehr als fünf Millionen Berichte, 700.000 Seiten und 19.000 Ausgaben der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung und somit mehr als 60 Jahre F.A.Z. für die lückenlose Online-Recherche zur Verfügung. Die Datenbank wird im 3. Quartal 2010 verfügbar sein.

42 Erscheinungsjahre zusätzlich recherchierbar!

Zeitraum	Artikel	Seiten	Ausgaben
1949 - 1992 (42 Jahre, 2 Monate)	2,9 Mio.	350.000	13.000
1993 - heute (16 Jahre, 3 Monate)	2,2 Mio.	350.000	6.000

F.A.Z. 49-92 | F.A.Z.-BiblioNet

Frankfurter Allgemeine Archiv

# Zeitgeschichte digital.



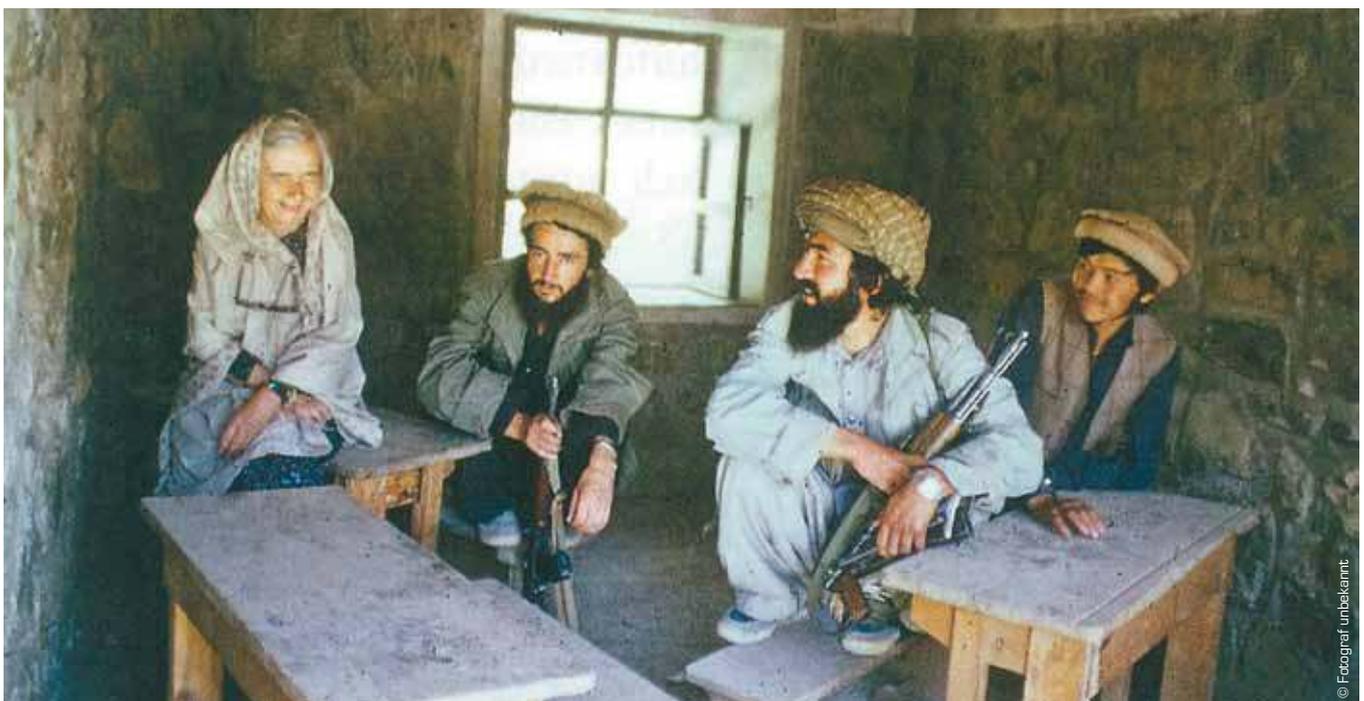
# Frankfurter Allgemeine



# Gott finden in allen Dingen

## 50 Jahre Dr. Ruth Pfau in Pakistan

- *Pakistan und Afghanistan – gefährliche Regionen der Welt.*
- *Dr. Ruth Pfau, Lepraärztin und katholische Ordensfrau, lebt und arbeitet seit 50 Jahren in Pakistan. Sie war im Untergrund in Afghanistan, als das Land noch von den Russen besetzt war. Sie kennt Pakistan wie kaum jemand anderer. Zu Fuß, mit dem Jeep, auf dem Rücken von Pferden und Kamelen hat sie das wilde, zerklüftete, wüstenhafte und „unbeschreiblich schöne“ Land durchstreift, nach Kranken gesucht, bei Katastrophen Erste Hilfe geleistet, flächendeckend funktionierende medizinische und soziale Dienste errichtet. Und die Lepra in den Griff bekommen.*
- *Ruth Pfau kennt den Islam von innen. Ihre Erfahrungen sprechen gegen die Vereinfachungen, welche die Nachrichten im Westen beherrschen. Islam ist nicht gleich Terrorismus! Pakistan verdient Sympathie.*
- *Ihr Glaube an einen unbegreiflichen Gott ist von unvorstellbaren Erfahrungen menschlichen Leids und menschlicher Grausamkeit geprägt, die sie am Ende nur mit unerschütterlicher Hoffnung überwinden kann.*
- *„Und hätte die Liebe nicht“ – in dem ergreifenden Buch zieht sie Bilanz eines aufregenden, abenteuerlichen und unerschrockenen Lebens. Wir haben mit Dr. Ruth Pfau in Pakistan über die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe in Würzburg Kontakt aufgenommen. Sie hat unsere Fragen am 18. April per eMail beantwortet. (ab)*



Unterwegs im hohen Norden

*Sie bewegen so viel! Warum sind Sie Ordensfrau und nicht Politikerin geworden?*

Ich habe mir das anfänglich ernsthaft überlegt. Dass es „Ordensfrau“ geblieben ist, verdanke ich nicht zuletzt einem deutschen SPD-Politiker. Er besuchte Pakistan, wir trafen uns im deutschen Generalkonsulat, es war ein schöner Abend am Meer, ich vertraute ihm meine Zweifel an, und seine Antwort: „... seit ich hier Ihre Geschichte höre, denke ich ständig, warum hast Du das nicht wie die Pfau gemacht? Die bewegt wenigstens etwas, für Leute die es brauchen.“ – Das hat mich nachdenklich gemacht. Und mir die richtige Einsicht gegeben. Mein Ruf ist der in den Ordensstand.

*Ein roter Faden in Ihrem Buch ist die Sorge um die in einer verheerenden Situation lebenden drei Millionen Flüchtlinge, die 2009 durch den Angriff der pakistanischen Armee gegen die Taliban aus ihrer Heimat im Norden Pakistans fliehen mussten. Diese Katastrophe habe alle Dimensionen gesprengt. Wie ist die Lage der Menschen im April 2010?*

Total unübersichtlich für Normalbürger wie ich und wir. Wir haben uns in Deutschland im 2. Weltkrieg auch an den Krieg „gewöhnt“ – so etwas spielt sich hier jetzt auch ab. Wenn man in den Norden reist, muss man halt aufpassen, dass man nicht gerade in eine neu eröffnete Front läuft, sonst sind viele Gebiete ja zwischendurch ohne Schießereien. Die Flüchtlinge sind zurück – Versorgungs- und Transport-Schwierigkeiten gehören zum Alltag.

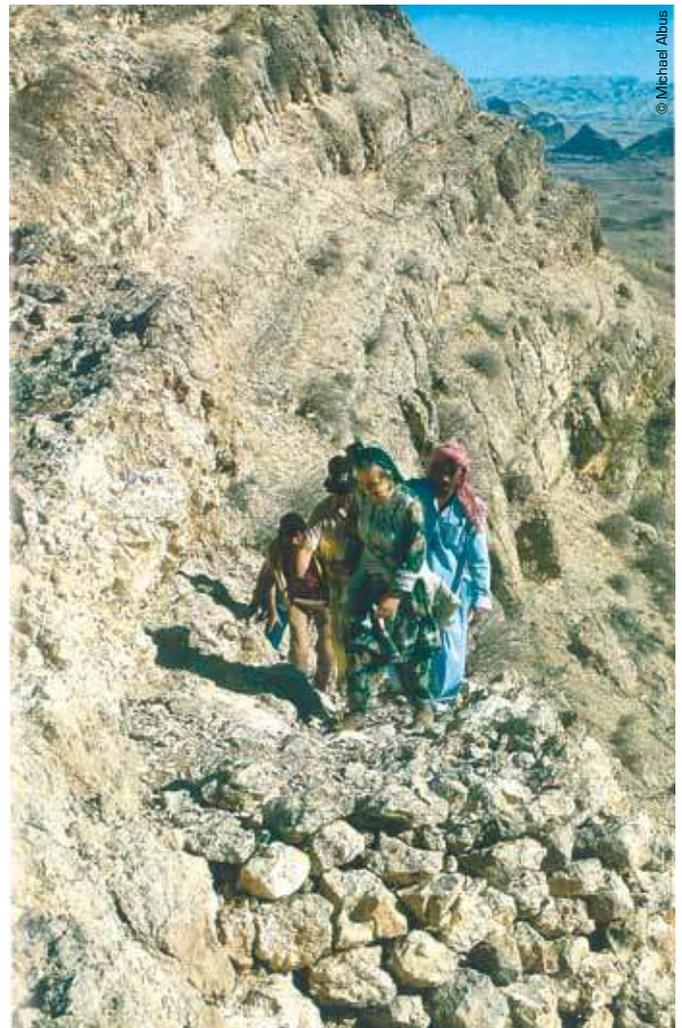
Was mich wirklich beunruhigt hat, ist die Geschichte von Buner, ein Distrikt in den Bergen. Die (offiziell schon abgezogenen) Taliban, die aus der Gegend stammen, haben sich mit den Schulkindern angefreundet. Ihre Argumentation:

Im Heiligen Koran ist geschrieben, Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren und ihnen keine Sorgen machen. Ihr wisst, dass eure Eltern sich sorgen, wenn sie erfahren, dass ihr zu uns kommt, also erzählt ihnen das nicht. – Aber erzählt uns alles, was ihr zuhause hört und redet und was ihr tut, dann können wir euch genau sagen, ob ihr damit geradewegs in den Himmel kommt. Und das wird eure Mutter dann wieder freuen.

Hunger, Hitze, kein Waschwasser – das kann man alles ertragen. Diese Unterwanderung macht uns Sorge.

*Der Islamisierungsschub begann in Pakistan, so führen Sie aus, als die Amerikaner nach dem 11. September 2001 in Afghanistan militärisch intervenierten. Danach radikalisierten sich auch die einfachen Leute. Wie erleben Sie das Erstarken der Taliban?*

Ich verstehe, dass es Sie interessiert. Mich auch. Etwas Verantwortbares darüber zu schreiben, ist sehr schwierig – es ist ein sehr komplexes Phänomen. Alles, was ich darüber schreiben könnte, wären reine Spekulationen. Ich gebe ja bekanntlich (oder nicht bekanntlich) keine Statements ab, ich erzähle höchstens Geschichten (wie die eben mit den Schulkindern). Ich würde auch nicht sagen, die Islamisierung begann in Pakistan mit dem Angriff der Amerikaner auf Afghanistan, nur dass sie damit einen entscheidenden Impuls erhielt – der auch schon wieder versickert ist, weil sie nicht zu regieren wissen. Was können wir tun? Wir haben uns ganz darauf spezialisiert, „das Rechte“ zu tun, weiter zu arbeiten, und darauf zu vertrauen, dass das Menschen auch in Zukunft überzeugt.



© Michael Albus

*Diese Pässe schafft nur der Mensch*

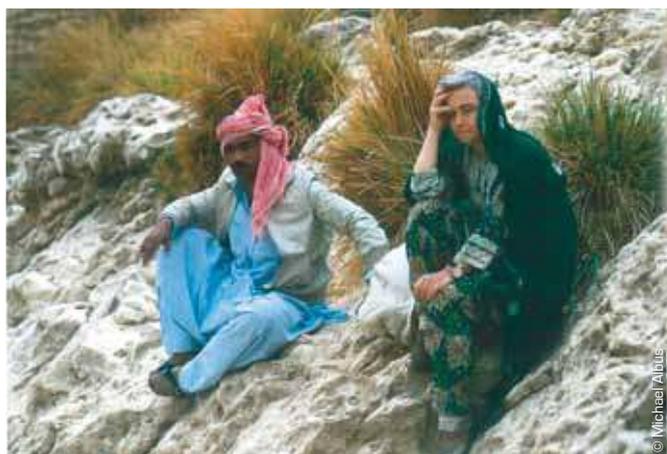
*Macht die starke und weiter zunehmende militärische Präsenz des Westens in dieser Region der Welt wirklich Sinn? Kann man mit militärischen Mitteln die Probleme dort überhaupt angehen?*

Krieg „macht nie Sinn“. Prinzipiell nicht, in meiner Erfahrung. Wie immer im Leben, bestehen auch hier Ausnahmen: der kurzfristige Einsatz der Amerikaner, um die Schreckensherrschaft der Taliban in Kabul zu verjagen, war sicher sinnvoll. Gelegentlich muss man einem Angegriffenen helfen, wenn nötig, mit Gewalt. Was wann zutrifft? Zum Glück brauche ich die Entscheidungen nicht zu treffen. Das richtig zu tun, dazu braucht man bestimmt eine gute Portion Gnade.

*Spüren Sie die Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise auch in Pakistan?*

Die armen Länder (ich spreche für Pakistan) spüren es wohl mehr als „wir“ im Westen. Ob es sich darum handelt, ob die unterste Klasse ein oder zwei Mahlzeiten am Tage hat, oder ob man sich einen Zweitwagen leistet (was natürlich bei den Hartz-IV-Empfängern nicht zur Debatte steht; aber die zweite Mahlzeit hier auch nicht), macht schon einen Unterschied aus.

*Seit 50 Jahren arbeiten Sie in einem Land, in dem 96% der Bevölkerung Muslime sind. Wie kommen Sie als Christin damit zurecht und welchen Stellenwert hat das Christentum überhaupt in diesem Teil der muslimischen Welt?*



Rast im Gebirge



Man muss auch Krankenblätter führen

Wiederum: ich würde nicht wagen, Statements zu machen. Ich habe nie Schwierigkeiten als Christin und Ordensfrau gehabt – ich kenne niemanden in meinem Freundes- und Bekanntenkreis, der meine „Gebetszeiten“ nicht schätzt. Es gibt eine muslimische Sitte, dass man sich fünf Tage in die Moschee zurückzieht und mit keinem spricht. Katholische Exerzitien werden entsprechend hochgeschätzt. Kulturell werden die Schulen (besonders die) und Krankenhäuser und Sozialinstitutionen sehr geschätzt. Über theologische Differenzen redet sowieso keiner.

*Gleich am Anfang Ihres Buches schreiben Sie über Ihre Partnerbeziehung mit Gott: „Alles, was sich in meinem Leben ereignete und noch ereignen wird, hat im Verhältnis zu meinem Partner, in meiner Gottesbeziehung, seinen Grund und sein Ziel. Deswegen bin ich so sensibel, so empfindlich und so verletzlich geworden.“ Wollen Sie diese Kausalität erklären?*

Versuchen Sie schon mal Liebe zwischen Menschen, zwischen Mann und Frau zu erklären. Das ist halt nicht möglich. So ist es auch nicht möglich, wenn „der Ruf“ in ein Leben eingebrochen ist. Das Mittelalter hat es in Lyrik irgendwie in Worte zu fassen versucht. Und die Beginen hatten noch die niederdeutsche Direktheit und Unmittelbarkeit.

Wir können heute beides nicht mehr – aber es wird gelebt. Wie? Ist das wichtig für uns heute? Dann sollte man sich mal hinsetzen und darüber zu schreiben versuchen. Vermutlich spräche man eine ziemliche Fremdsprache. Es ins Leben umzusetzen, das könnte verstanden werden.

*Haben Sie für sich eine Erklärung gefunden, warum Gott das unglaubliche Leid nicht verhindert, das Sie immer wieder beschreiben?*

Natürlich habe ich keine Erklärung gefunden. Wenn Gott Gott ist, lässt er sich nicht erklären. Wenn er sich erklären ließe, brauchte ich ihn nicht, – nicht als „Gott“ in meinem Leben.

*Ihr Orden, die Gesellschaft der Töchter vom Herzen Maria, ermöglicht weitgehend ein Leben außerhalb der Ordensgemeinschaft. Wie muss ich mir konkret das Leben in diesem Orden vorstellen?*

Es kann ganz konventionell zugehen, und tut es auch weitgehend in Pakistan – unsere Panjabi Kirche ist noch dabei,

ihre eigene christlich (katholische) Identität zu entdecken und geht dabei durch die meisten vorkonziliaren Entwicklungen noch einmal durch. Es ist aber auch anders möglich: Man lebt seine eigene ignatianische Spiritualität, Gott finden in allen Dingen. Das habe ich in meinem Leben getan. Da das Christentum jedoch eine geschichtlich verfasste Religion ist, versuche ich, wenn ich in Karachi bin, die Panjabi-Entwicklungsstufe mitzutragen, konkret: z.B. die „monthly permissions“ zu erneuern, die mir nichts sagen, die ich immer wieder vergesse. Aber meine junge einheimische Oberin findet es herrlich, dass ich es tue. Humor muss man sowieso haben, wenn man in einem Orden lebt (in einer Ehe auch).

Dass ich so sehr individualistisch lebe, beunruhigt mich zu Zeiten, aber es hat sich so entwickelt. Und ich meine immer, eine Liebe ist nun einmal exklusiv (auch wenn durch sie dann allumfassend, oder wenigstens teilweise allumfassend). Ich bin bereit, zu versuchen das zu ändern, wenn ich Hinweise habe – die ich zurzeit noch nicht gefunden habe.

## Ruth-Pfau-Stiftung

1996 rief die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW) aus Würzburg die Ruth-Pfau-Stiftung ins Leben. Durch die Ruth-Pfau-Stiftung bekam die Arbeit in Pakistan, die zum größten Teil durch die DAHW finanziert und organisiert wird, ein weiteres Standbein.

Es war und ist der erklärte Wille der Namensgeberin, mit dieser Stiftung vorrangig die über Jahrzehnte mühsam aufgebaute Arbeit zu sichern. Die Stiftung profitiert von der jahrzehntelangen Erfahrung der DAHW im Bereich der weltweiten Projektförderung. Dem Wesen einer Stiftung gemäß, hoffen die Initiatoren auf größere, langfristig anzulegende Gelder, die dem Hilfswerk sonst verschlossen blieben. Die Ruth-Pfau-Stiftung empfiehlt, für unmittelbare Hilfe das Spendenkonto der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. mit dem Vermerk „für Dr. Ruth Pfau“ zu wählen: Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) Spendenkonto 9696, Sparkasse Mainfranken Würzburg. BLZ 79050000.

Ruth-Pfau-Stiftung@dahw.de;  
www.ruth-pfau-stiftung.de/; www.dahw.de

*Zurück zur Politik. Sie haben, wenn ich das richtig verstanden habe, in Ihren Projekten nie Entwicklungshilfegelder in Anspruch genommen. In der Schnelligkeit liege einer der Gründe, warum manche international betriebene Entwicklungspolitik nicht funktioniere. Man nehme zu wenig Rücksicht auf die Denk- und Lebensweise und auf die Seele anderer Kulturen, bedauern Sie. Man könne Unvorhersehbares eben nicht in einem Antrag spezifizieren, aber das Unvorhersehbare sei in Pakistan das Vorhersehbare. Sollte die deutsche Entwicklungspolitik sich um des langfristigen Erfolgs willen stärker auf die Projekte „im Nahraum“ einlassen, die Sie und Ihre Teams anschieben?*

Ich meine, dass langfristige Veränderungen nur in Nahräumen erreicht werden können (strukturelle Entwicklungen brauchen natürlich Großräume). Auch hier würde ich keine Ratschläge geben und keine Statements abgeben. Eine objektive Analyse wird ergeben, wie man was anpacken sollte. Man sollte nur möglichst das Projekt von seinem eigenen Schatten freihalten, wenn man Entscheidungen trifft (der Heilige Thomas nennt das Klugheit, und zählt es unter die Kardinaltugenden. Da stimme ich ihm zu).

*Ein ganz aktuelles Problem für Ihre weitere Arbeit in Pakistan ist das fehlende Geld. Warum mangelt es jetzt besonders daran? Wofür brauchen Sie es jetzt ganz konkret? Was sind heute, nachdem die Leprakrankheit unter Kontrolle ist, Ihre Hauptarbeitsgebiete? Können Sie vielleicht ein Beispiel geben, mit welcher Summe Sie konkret welches Projekt stemmen könnten?*

Das muss eben einfach fehlen, weil wir Lepra im Griff haben – wer will noch zahlen, nachdem das Ergebnis erreicht ist? Wir haben einen Fehler gemacht (der kaum zu vermeiden war, weil wir es nicht anders gewusst haben), indem wir geglaubt haben, die Weltgesundheitsorganisation WHO hätte recht, und Lepra würde von selbst aussterben, wenn sie erst mal unter eine kritische Schwelle abgesunken sei. Das tut sie offensichtlich nicht, wir beobachten das jetzt seit zehn Jahren.

Wir können nicht aussteigen, weil dann die Krankheit zurückkommen wird (wir haben schon Beweise dafür in der Kampfzone von Azad Kashmir). Wir arbeiten also weiter in Richtung Ausmerzen der Lepra – und haben auch zunehmend geringere Zahlen – das ist natürlich ein Zeichen für Erfolg, lässt sich aber nicht verkaufen, wenn man ein nationales Programm hat, das in die Hunderttausende ging. Wir müssen uns erst mal wieder „profilieren“.

Es hat sich ganz normal ergeben (und ich bin dankbar dafür), dass das M.A.L.C (Marie Adelaide Leprosy Centre) sich um Menschen kümmert, um die sich sonst keiner kümmert. Zum Beispiel um die illegalen afghanistischen Flüchtlinge, von denen alles denkt, da wären Taliban drunter (sind sie vielleicht auch, uns haben sie noch nicht geschadet), die in unvorstellbarer Not leben; Kinder mit Krätze – Krätze ist so eine übliche Krankheit hier, dass sich keiner darum kümmert. Und man muss sie erst selber gehabt haben, um zu wissen, welch ein scheußlicher Zustand das ist, wenn man die ganze Nacht durchjuckt, und es einen auch am Tage nicht verlässt. Oder um die Mütter in Saroona (einem Steppen- und Hügelgebiet in Baluchistan, denen 50% ihrer Kinder im frühen Säuglingsalter sterben). Wir haben jetzt gerade eine junge Frau aus der Station entlassen (14 Stunden Jeep-Fahrt, um

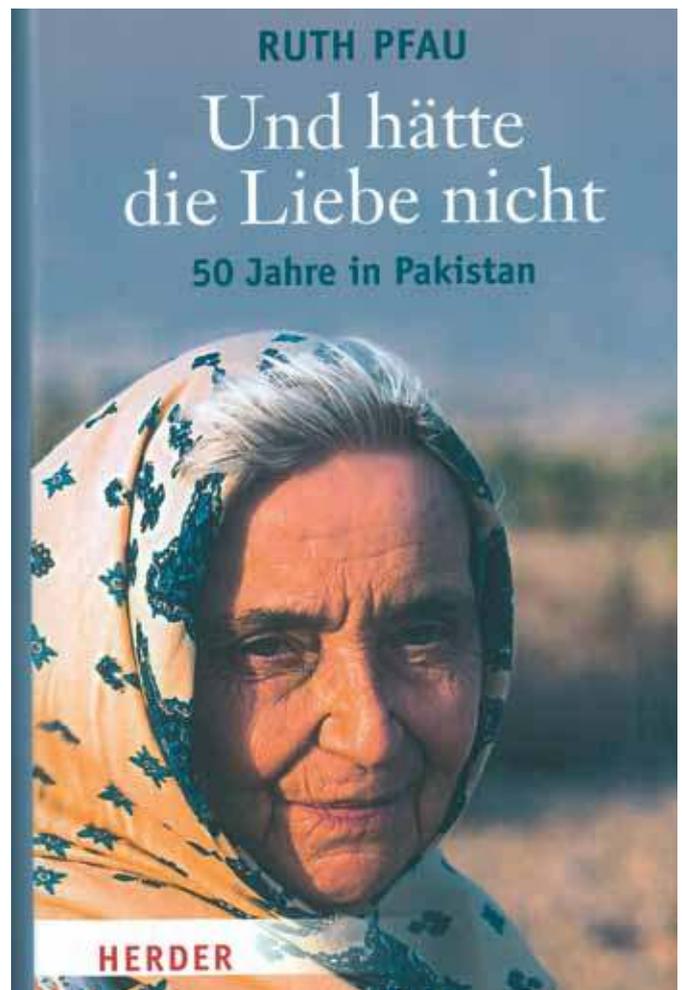
sie erst mal aufnehmen zu können!): neun Totgeburten, eine unerkannte Zuckerkrankheit – ich könnte die Liste der Geschichten endlos weiterführen.

Unser Hauptarbeitsgebiet: Serving the Unserved. Denen beizustehen, denen niemand hilft. Was man braucht? Mit 50 Euro kann man ein Kind zur Schule schicken und einen Tuberkulosepatienten ausheilen. Mit 60 Euro einen verkrüppelten Leprapatienten auf seine Beine stellen. Das Jahresdefizit beträgt so zwischen 30.000,- und 40.000,- Euro – und ist bislang dann doch immer wieder reingekommen. – Freilich, wenn wir mehr hätten, könnten wir mehr tun.

*Sie schreiben, dass Sie sich eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger wünschen mit „Risikobereitschaft zum Vertrauen, jemand, der es dem Team zumuten könnte, das Ungewöhnliche zu tun.“ Risikobereitschaft zum Vertrauen! Das ist erklärungsbedürftig.*

Vertrauen (wie die Liebe) ist immer ein Risiko, man gibt sich preis. Ich bin überzeugt, ohne das geschieht nichts was über das Banale hinausgeht.

*Haben Sie in diesem Sinn eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger gefunden?*



**Ruth Pfau: Und hätte die Liebe nicht. 50 Jahre in Pakistan. Hrsg. von Michael Albus.**

Freiburg: Verlag Herder, 2010. 220 S., 15 Abb., Gebunden mit Schutzumschlag. ISBN 978-3-451-30297-8

€ 17,95

**Ruth Pfau, Dr. med.**

geboren 1929 in Leipzig. Ab 1949 Studium der Medizin in Mainz und Marburg. 1957 Eintritt in die Kongregation der „Gesellschaft der Töchter vom Herzen Maria“.

1960 wurde Dr. Ruth Pfau von ihrem Orden als Frauenärztin nach Indien geschickt. Bei einem Zwischenstop in Karachi begegnete sie in einem Elendsviertel zum ersten Mal leprakranken Menschen: Sie bleibt und beginnt ihren Einsatz für die Leprakranken. Die Ärztin und Ordensschwester baute in Pakistan ein flächendeckendes Netz von Leprastationen und errichtete mithilfe der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) in Karachi eine Spezialklinik, das Marie Adelaide Leprosy Center. Dort arbeiten heute 560 Mitarbeiter, zehn davon sind Ärzte.

Höchste staatliche Auszeichnungen in Pakistan und Deutschland: 1980 Ernennung zur nationalen Beraterin für das Lepra- und Tuberkulose-Programm für ganz Pakistan im Rang einer Staatssekretärin. 1985 Großes Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland. 1988 Ehrenbürgerin Pakistans. 1989 Verleihung des Ordens „Hilal-i-Pakistani“. 2002 wurde ihr der Magsaysay-Award, der „asiatische Nobelpreis“ verliehen. 2004 erhielt sie die Goldmedaille des Albert-Schweitzer-Preises, 2005 den Gräfin-Dönhoff-Preis der Zeitstiftung.

Marie Adelaide Leprosy Center; Dr. Ruth Pfau; P.O.Box; 8666 Karachi; 74400/Pakistan



© Fotograf unbekannt

Ich habe ein gutes Team. Einer meiner Mitarbeiter ist völlig ungewöhnlich – nur in der Verwaltung und nicht im Fachlichen. Obwohl seine Gabe, Dinge klar zu sehen, uns auch im fachlichen Bereich hilft. Manchmal denke ich ganz entspannt, sie schaffen es. Manchmal denke ich, um Himmels willen, was passiert, wenn ich nicht mehr da bin.

Grundüberzeugung ist: ich brauche es dem Herrgott nicht zu erklären, dass ich meine Kerze an beiden Seiten angezündet habe und mein Alter merke. Er hat ja die Welt so eingerichtet (mit dem Alter, und das an beiden Seiten anzünden, das hat er ja auch eingeplant, als er uns unsere Freiheit gab).

*Ich würde jetzt gerne nochmal einen ganz weiten zeitlichen Rückgriff machen: War für Sie eigentlich nach Ihrem Medizinstudium in Deutschland von Anfang an klar, dass Sie in die Entwicklungshilfe gehen würden? Oder gab es einen konkreten Anlass?*

Als das Wirtschaftswunder in Deutschland in der Luft hing und ich erfuhr, dass Entwicklungsländer so gut wie keine Chancen hatten, weil sie kein ausgebildetes Personal hatten, habe ich mir gesagt, Deutschland schafft es auch ohne mich (das haben sie ja bewiesen!), lass' mich irgendwo hingehen, wo es ohne mich nicht so geht (das haben wir auch bewiesen).

*Bei einem Ihrer Deutschlandbesuche haben Sie gesagt: „Was mich traurig macht, ist, dass unsere Jugend so wenig jung ist. Dass gar kein Ausgriff auf die Sterne stattfindet.“ Was legen Sie der Jugend ans Herz?*

„Stellen Sie sich mal vor, wie es wäre, wenn das Leben so

wäre, dass es sich lohnte?“ – Ich meine nämlich, das ist die Wahrheit.

*Sie haben vor kurzem Ihren 80. Geburtstag gefeiert. Sie haben viele Auszeichnungen für Ihr Lebenswerk erhalten. Gibt es etwas, was Sie noch unbedingt realisieren möchten?*

Es ist noch so unwahrscheinlich viel zu tun, dass ich gar nicht erst angefangen habe, eine Prioritätenliste zu erstellen. Ich habe übrigens nichts, wirklich nichts dagegen, jetzt zu sterben.

*Wollen Sie einem Lesepublikum in Deutschland noch etwas mit auf den Weg geben?*

Ich mochte das Buch eigentlich gar nicht, schön, dass es Ihnen gefällt, mir hätte es um meinen Ko-Autor leid getan (ich schreibe ja nie allein, ich habe nicht die Geduld, ein Buch fertig zu stellen), wenn es nicht angekommen wäre. Ich wollte eigentlich das Jahrhundertbuch schreiben, mein Abschiedsbuch, das kam dann nicht hin. Wenn sich jeder etwas herausuchen kann, ist das schön.

Und wenn ich noch etwas Frommes schreiben soll: Wenn Sie Christen sind: seien Sie darauf gefasst, dass unsere Religion eine ver-rückte Religion ist. Und, wenn wir uns einmal Christen nennen (sonst sollten wir es nicht tun), dann müssen wir auch, so verrückt es ist, darauf bestehen (auch wenn wir es gar nicht „glauben“), dass das letzte Wort Liebe sein wird. ER hat es uns gesagt.

*Frau Dr. Pfau, ganz herzlichen Dank für Ihre Antworten.*

# Wir drucken für Gott und die Welt.

Wir sind Ihr Spezialist im Bereich  
Dünn- und Bibeldruck.

## Kernkompetenz Dünndruck.

Egal mit welcher Auflage, welchem Umfang oder Format Sie zu uns kommen, wir sind der Spezialist im Bereich Dünndruck. Aufgrund unseres sehr variablen Maschinenparks haben wir die Möglichkeit sowohl im Digital-, Bogenoffset- und Rollenoffsetdruck Ihr Produkt zu verarbeiten. Und das bereits ab einer Papierstärke von 28 g/m<sup>2</sup>.

## Werkdrucker des Jahres 2008.

Unser enormes Wissen im Umgang mit Dünndruckpapieren, der Kompetenz in der Verarbeitung dieser empfindlichen Papiere und Innovationen trugen dazu bei, von einer hochkarätigen Jury zur „Werkdruckerei des Jahres 2008“ gewählt zu werden.



Wir sind Ihre Medienmanager.

Druckerei C.H. Beck

Medien mit Zukunft

Druckerei C.H. Beck  
Bergerstraße 3  
86720 Nördlingen

Telefon 09081 85-0  
Fax 09081 85-206  
[www.becksche.de](http://www.becksche.de)



**Iso Kern, Das Wichtigste im Leben. Wang Yangming (1472-1529) und seine Nachfolger über die „Verwirklichung des ursprünglichen Wissens“.**

(Geb. Ausgabe) Basel: Schöningh 2010. XXXI+824 S. ISBN 978-3-7965-2514-8 € 90,-

Auf den ersten Blick mag dieses umfangreiche Kompendium zur Philosophie des Wang Yangming und seiner Schule als ein Spezialwerk für Spezialisten erscheinen. Doch schnell wird klar, dass Iso Kern mit seiner Studie ein Grundthema chinesischer Weltbildkonstruktion und Morallehre aufgreift, welches für das Verständnis der geistigen Bewegungen in China heute und sicher auch in absehbarer Zukunft von zentraler Bedeutung ist. Denn es geht um Gewissenbildung und damit um die Grundlagen richtigen Verhaltens und eines Diskurses über richtig und falsch, über gut und böse – und damit berührt es den Fragehorizont, der allgemein mit dem Begriff der „Menschenrechte“ und zugleich mit der Frage nach „dem richtigen und guten Leben“ angesprochen wird.

Es geht mit anderen Worten um die Grundbedingung dafür, dass der Mensch ein „heiliger Mensch“ ist. Doch während im Westen die „heute noch viele Begriffe der Ethik prägende christliche Tradition [...] nicht im moralischen Gewissen die Hauptursache für das Erlangen der Heiligkeit (sieht), sondern [...] in der Gnade Gottes“, spielt diese im „innerweltlichen“ Diskurs Chinas keine Rolle. Bei dem aus alten chinesischen Denktraditionen hergeleiteten Begriff des „ursprünglichen Wissens“ und dessen Realisierung geht es nicht um Selbstverwirklichung, sondern um die richtige Achtung seiner selbst und der anderen. Ein Vorgänger Wangs hatte es so formuliert: „Der Mensch wird zwischen Himmel und Erde geboren und muss vollständig den Weg des Menschen gehen. Das [ethische] Lernen besteht nur darin, sich als Mensch zu verwirklichen (為人), es setzt kein besonderes Talent voraus.“ (S. XX) Allerdings vermeidet Iso Kern dann die Formulierung „ethische Selbstverwirklichung“, weil sie ihm „zu stark im Kontext individueller Fähigkeiten und Interessen“ zu stehen scheint.

Da nun Religion und Philosophie in China nicht getrennt sind, weil es dort auch nicht den Gedanken einer göttlichen Offenbarung und Gnade gibt, kann auch innerhalb der Philosophie von dem Bemühen, „ein heiliger Mensch“ im Sinne der „Verwirklichung des ursprünglichen Wissens“ zu werden, die Rede sein. Weil es also „das Wichtigste im Leben“ ist, zu lernen „ein Heiliger und Weiser“ zu werden, hat Iso Kern schließlich „Das Wichtigste im Leben“ zum Haupttitel genommen. Als Hinweis darauf sind die Vorbildlichen und die Heiligen des Altertums gesehen worden, und um die Verfolgung dieses Zieles und die Hindernisse dabei dreht sich das philosophische und ethisch-moralische Denken in China immer schon. Diese von Wang Yangming und seiner Schule ausgelöste philosophisch-

spirituelle Bewegung war die letzte philosophische Glanzzeit vor der Konfrontation Chinas mit westlichem Denken und europäischer Kultur, und an diese Bewegung suchen heute viele in China anzuknüpfen, so dass Iso Kern bei der Philosophie Wang Yangmings zu recht von dem „zukunftsträchtigsten Philosophieren Chinas“ spricht (S. XXVI), wenn es nur „begrifflich geklärt und durch persönliche und wissenschaftliche Erfahrungen vertieft“ wird.

So wird dieses Werk zu einer Einführung in die konfuzianische Lebens- und Gedankenwelt Chinas, vor allem aber zeichnet es, unter ständigem Blick auf die Texte und die Selbstauskünfte der Autoren jener Zeit, die geistigen Strömungen und Innovationen bei Wang Yangming und seinen Schülern nach, die als Zeitgenossen der Reformation in Europa dem philosophisch-spirituellen Denken Chinas neue Anstöße gaben, die bis heute nachwirken.

*Unser Rezensent Helwig Schmidt-Glintzer ist seit 1993 Direktor der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel und Professor für Sinologie an der Universität Göttingen. Nach Lehrtätigkeit an den Universitäten Bonn, Hamburg, München und Göttingen unterrichtet er derzeit an der Universität Hamburg.*

*Prof. Dr. Schmidt-Glintzer ist Vorstandsvorsitzender der Deutschen Vereinigung für Chinastudien (DVCS) mit Sitz in Berlin und Autor zahlreicher Publikationen zur Geschichte und Kulturgeschichte Chinas.  
schmidt-gl@hab.de*

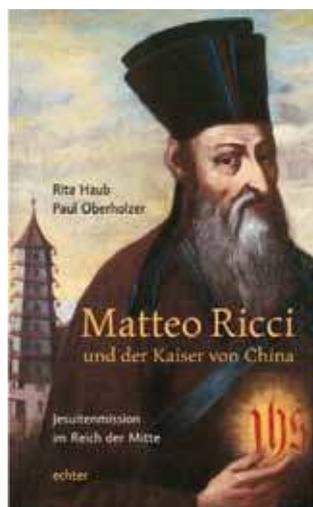


**Nagarjuna. Die Lehre von der Mitte (Mula-madhyamaka-karika) Zhong Lun.**

Chinesisch-Deutsch. Aus dem chinesischen Text des Kumārajīva übersetzt und mit einem Kommentar herausgegeben von Lutz Geldsetzer. Hamburg: Felix Meiner Verlag 2010. XVI+200 S., Ln. ISBN 978-3-7873-1957-2 € 32,90

Es war die große Leistung Nāgārjunas (2./3. Jahrhundert n. Chr.) und seiner Schule, die Theorie von der „Leere“ (*Śūnyatā*), auch als „Mittlere Lehre“ (*Mādhyamaka*; früher oft: *Mādhyamika*) bekannt, entwickelt zu haben. Danach ist die Leere weder absolutes Sein noch absolutes Nichtsein, aber auch nicht beides zugleich oder keines von beidem, sondern uncharakterisierbar in der Mitte, un verfügbar. Diese auch als Tetralemma charakterisierte Lehre von der Leerheit setzte in Ostasien neue Impulse, nachdem sie durch die Übersetzungen Kumārajīvas (344-413) zunächst in China bekannt wurde und dann in nahezu allen Lehrrichtungen Aufnahme fand. Von den zahlreichen Texten, die Nāgārjuna zugeschrieben werden, ist das berühmteste das auch im Sanskrit überlieferte, in 400 Versen gefasste „Lehrbuch der Mittleren Lehre“ (*Mādhyamakaśāstra*, chin.: *Zhonglun*).

Es ist nun das große Verdienst Lutz Geldsetzers und des Felix Meiner Verlages, dieses zentrale Werk in einer vollständigen deutschen Übersetzung vorzulegen, in dem zugleich die Wahrscheinlichkeit dargelegt wird, dass sich Nāgārjuna bei seinen vier Ursachen auf Aristoteles bezieht. Parallel zum chinesischen Text übersetzt Geldsetzer diesen zentralen Text des Großen Fahrzeugs und erörtert im Vorwort und im ausführlichen Kommentar insbesondere seine These von der Bezugnahme auf Aristoteles. Das Büchlein eignet sich nicht nur als anregende Lektüre für den philosophisch Interessierten, sondern es wird hoffentlich auch die weitere Beschäftigung mit der buddhistischen Philosophie im deutschen Sprachraum anregen. (© Helwig Schmidt-Glintzer 2010)

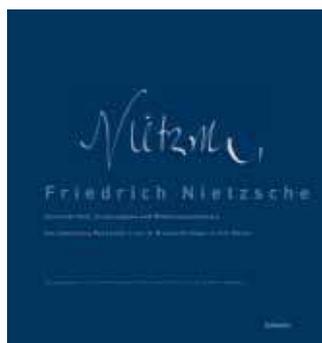


**Rita Haub, Paul Oberholzer, Matteo Ricci und der Kaiser von China. Jesuitenmission im Reich der Mitte.**

Würzburg: Echter Verlag 2010, 160 S.  
ISBN-13: 978-3429032265  
€ 14,-

Zum 400. Todestag des großen Jesuitenmissionars Matteo Ricci am 11. Mai 2010 ist dieses Büchlein gedacht, welches die Chinamission der Jesuiten „von den Anfängen bis heute“ beleuchten will. Vorangestellt ist eine „Botschaft des Hl. Vaters Benedikt XVI.“, die den neuen Geist in der Haltung Roms gegenüber China atmet. Freilich ist der Titel geradezu „kontrafaktisch“, denn Matteo Ricci war die erhoffte Begegnung mit dem Kaiser von China nicht vergönnt. Und doch war er es, der das Werk des 1552 verstorbenen Franz Xaver fortsetzte und dann als erster eine erfolgreiche Chinamission etablierte. Nachdem er 1583 das chinesische Festland betreten und 1601

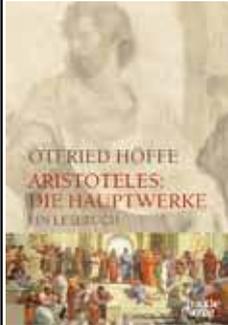
die Aufenthaltserlaubnis in Peking erwirkt hatte, begann mit diesem genialen Jesuiten nicht nur eine Erfolgsgeschichte der christlichen Chinamission, sondern er begründete einen vielfältigen wissenschaftlichen und kulturellen Austausch, der bis heute die Beziehungen zwischen Europa und dem Fernen Osten prägt. Das Faszinierende an Matteo Ricci ist sein geniales Einfühlungsvermögen und seine Einfügung – heute spricht man eher von „Inkulturation“ – der Missionsziele in die chinesische Kultur. Auf den von ihm geebneten Wegen konnten andere wie Ferdinand Verbiest oder Adam Schall von Bell, der erfolgreiche und schließlich dann doch angeklagte Kölner Jesuit, der es bis zu einem der höchsten Ämter des Kaiserreiches brachte, ihre Missionsarbeit und ihre Wissensvermittlung fortsetzen. Die Darstellung Matteo Riccis und seiner Nachfolger wird ergänzt durch reiches Bildmaterial, gefolgt von einem Beitrag Paul Oberholzers zur Rolle Portugals in der frühen Chinamission der Jesuiten und einem kürzeren Beitrag von Hans Tschiggerl über die „Jesuitenmission in China heute“. Aus der Sicht des Jesuitenordens verfasst, kommt das Buch ganz ohne Anmerkungen und Literaturhinweise aus, doch ist die Darstellung solide und eine gelungene Einführung in dieses frühe Kapitel der chinesisch-europäischen Beziehungen. (© Helwig Schmidt-Glintzer 2010)



**Julia Rosenthal, Peter André Bloch, Marc Hoffmann (Hrsg.): Friedrich Nietzsche. Handschriften, Erstausgaben und Widmungsexemplar.**

Die Sammlung Rosenthal-Levy im Nietzsche-Haus in Sils Maria. Basel: Schwabe 2009. 274 S.  
ISBN 978-3-7965-2575-9  
€ 89,60

Der vorliegende, großformatige Band zeigt in beeindruckender Qualität Stücke der Nietzsche-Sammlung Rosenthal-Levy. Der Musikantiquar Albi Rosenthal (1914–2004) entstammte einer alten „Antiquarsdynastie“ und hat zusammen mit seiner Frau Maud Rosenthal (1909–2007) in Oxford jahrzehntelang Nietzsche-Handschriften, Erstausgaben und Widmungsexemplare gesammelt. Maud Rosenthal war die Tochter des Nietzsche-



Otfried Höffe

## Aristoteles: Die Hauptwerke

Ein Lesebuch

2009, XXIV, 536 Seiten, geb. €[D] 19,90/SFr 35,90  
ISBN 978-3-7720-8314-3

Das *Aristoteles-Lesebuch* von *Otfried Höffe* bietet eine sorgfältige Auswahl der zentralen Texte des Aristoteles und erschließt dem Leser so das umfassende Werk eines des wichtigsten Philosophen der Weltgeschichte.



Übersetzers und Herausgebers Oscar Levy (1867–1946). Die Sammlung wurde – nachdem bereits seit 1960 einzelne Stücke als Dauerleihgaben der Stiftung Nietzsche-Haus in Sils-Maria übergeben wurden – im Jahr 1994 komplett der Stiftung überreicht. 2004 hat die Familie ebenfalls die nachgelassene Bibliothek von Oscar Levy der Stiftung Nietzsche-Haus geschenkt und somit die Sammlung um viele weitere bedeutende Stücke ergänzt.

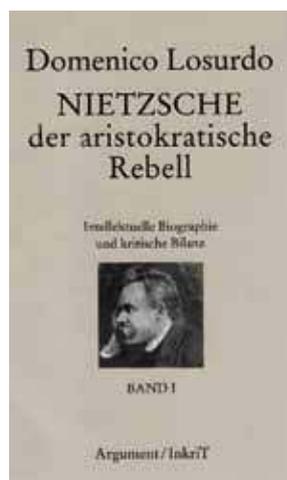
Im hier anzuzeigenden Band sind Abbildungen bedeutender Exemplare dieser Sammlung abgedruckt. Darunter sind Autographen, Widmungsexemplare, beschriebene Visitenkarten, Notenblätter und Abbildungen von Erstaussgaben. Unter ihnen befinden sich auch sechs Handschriften, die zum ersten Mal veröffentlicht werden. Die Originale sind als Faksimile abgedruckt und gleichzeitig zeichngetreu dem Original entsprechend transkribiert worden, was als erste Lesehilfe überaus praktisch ist. Zudem werden die Briefe oder Eintragungen in Stammbücher kurz kommentiert und in einen biographischen Kontext gerückt, so dass sich auch der „Nietzsche-Laie“ schnell einen Eindruck vom Gegenstand des Schriftstücks machen kann. Zudem haben die Herausgeber für Nietzsche-Philologen jeweils die bibliographischen Angaben zu den Texten mit angegeben, damit man sie rasch in den kritischen Gesamtausgaben (KGB, KSA, KSB) wiederfinden kann.

Wer sich die Nietzsche-Briefe im Band ansieht, wird sofort in die Lebensumstände des Philosophen entführt. Nietzsche zählt bekanntermaßen zu den Denkern, deren Biographie im engeren Sinne zum Verständnis des Werks beitragen kann. So lassen sich Nietzsches Ansichten vom Künstler nicht ohne die Beziehung zu Richard Wagner verstehen oder seine Lyrik nicht ohne die Reisen nach Oberitalien. Die unstete Reiselust des dauerhaft beurlaubten Philologie-Professors und seine ausgedehnte Korrespondenz schlagen sich freilich auch in den ausgewählten Exponaten des Bandes wieder. Es sind Briefe an Freunde, an seine Verleger, an seine Schwester und an verschiedene Bekannte. Die Lektüre der zahlreichen Nietzsche-Briefe im Band von Rosenthal, Bloch und Hoffmann unterscheidet sich jedoch von der einer kritischen Werkausgabe dadurch, dass man nun mit Feder und Tinte verfasste Handschriften auf gestempeltem Briefpapier vor sich liegen hat, die aufgrund der hohen Abbildungsqualität so täuschend echt wirken, dass man meinen könnte, man sehe gerade auf das Original. Niemand sollte sich schämen zuzugeben, beim ersten Blick über die Seiten verwundert mit dem Finger über die Abbildungen gestrichen zu sein, weil man glaubte, die Handschriften und Briefe seien in das Buch geklebt worden.

So wandelt sich auch beim Lesen die Vorstellung über den Autor der Schriftstücke, der nun nicht mehr allein als Kapitel in der Philosophiegeschichte gedacht wird, sondern als leibhaftige Person vor Augen tritt, die mal förmlich und distanziert einen Brief mit großer Mühe verfasst und mal in Eile notierte Mitteilungen aufs Papier bringt. Oder die hohe Kunst von Nietzsches Sprachbeherrschung tritt in Kontrast zu seinen auf Papier gebannten Nöten und Ängsten.

Alles in allem ist der Band für Forscher, die noch keine Originale in Händen halten durften und sich z.B. auf einen Besuch im Nietzsche-Archiv vorbereiten wollen, ebenso geeignet wie für interessierte Laien und Nietzsche-Liebhaber.

Rezensent: Dr. Wolfgang Jordan. [wj.jordan@t-online.de](mailto:wj.jordan@t-online.de)



**Domenico Losurdo: Nietzsche der aristokratische Rebell. Intellektuelle Biographie und kritische Bilanz.**

Bd. 1: Die Kritik der Revolution von den jüdischen Philosophen bis zum Sozialismus. Bd. 2: Nietzsche und die antidemokratische Reaktion. Politik und theoretischer Überschuss. Aus dem Italienischen von Erdmute Brielmayer. Hrsg. v. Jan Rehmann.

Hamburg: Argument 2009. 1061 S. ISBN 9783886193387 € 98,-

Das zweibändige Werk des italienischen Philosophieprofessors Domenico Losurdo (Jg. 1941), das bereits 2002 erschienen ist und in der italienischen Presse kontrovers diskutiert wurde, liegt nun auch in deutscher Sprache vor. Es handelt sich dabei um eine sehr umfang- und materialreiche „Konstitutionsgeschichte“ des politischen Denkens Nietzsches. Nietzsche war zwar in erster Linie kein politischer Denker, dennoch finden sich zahllose soziologisch, politik- und geschichtswissenschaftlich verwertbare Thesen in seinem Gesamtwerk. Die Analyse und Einschätzung der verschiedensten gesellschaftstheoretischen und politischen Äußerungen in seinen Schriften ist jedoch kein Forschungsgebiet wie jedes andere. Hier bewegt man sich in der Regel zwischen zwei Lagern, die Jan Rehmann in seiner kurzen Einleitung vorab dem Leser kennzeichnet. Auf der einen Seite stehen die Ankläger, die in der Tradition von Georg Lukács' Werk *Die Zerstörung der Vernunft* von 1954 stehen und Nietzsche als Wegbereiter des europäischen Faschismus, insbesondere des deutschen Nationalsozialismus, charakterisieren. Sie gliedern Nietzsche in eine Strömung der deutschen Geistesgeschichte ein, die bei Schelling ihren Ausgang genommen haben und bis zu den abstrusen wie menschenverachtenden Anschauungen der Nazis reichen soll. Nietzsche wird damit auch für die Zivilisationsbrüche des 20. Jahrhunderts verantwortlich gemacht. Auf der anderen Seite bewegen sich diejenigen Nietzsche-Exegeten, die seine Ausführungen zu allen politischen Themen eher als sprachliche Bilder, Metaphern und Umschreibungen auffassen, und damit – so die Ankläger – zugleich entschärfen, da sie Nietzsche mit einer „Hermeneutik der Unschuld“ lesen. Hierzu zähle auch die postmoderne Nietzsche-Lesart, die seine politische Brisanz ausklammere. Losurdo versucht sich von diesen Grabenkämpfen fernzuhalten und setzt mit seiner globalen Studie noch einmal neu an.

Sein Werk spürt der oft thematisierten aristokratischen Grundhaltung Nietzsches nach, der allem Plebejischen und Pöbelhaften misstraute und allen revolutionären und sozialistischen Tendenzen seiner Zeit äußerst kritisch gegenüberstand. Diese Distanz zur Masse und zu allen Formen einer organisierten Unterschicht dürfte er von seinem Lehrer Arthur Schopenhauer übernommen haben, denn es gab für Nietzsche keinen Anlass, sich über die bürgerliche Mehrheit zu stellen. Er war Sohn eines Pfarrers, auch wenn er sich gelegentlich als Abkömmling eines polnischen Adelsgeschlechts ausgab. Losurdo analysiert Nietzsches ambivalentes Verhältnis zum Judentum ebenso wie seine Revolutionskritik oder seine ablehnende

Haltung gegenüber der Reichsgründung. Dem aspektreichen Begriff der Kultur widmet Losurdo gleichermaßen große Aufmerksamkeit wie den strittigen Stichwörtern Sklaverei, Rasse, Ressentiment, Revolution, Nihilismus, Antisemitismus und vielen anderen mehr. Aus der jeweiligen Analyse und Interpretation dieser begrifflichen Vielfalt ergibt sich eine politische Dimension in Nietzsches Werk, die Losurdo objektiv und kritisch beurteilt und die freilich stellenweise nicht anders als „reaktionär“ zu bezeichnen ist. Während der erste Band sich eher im Werk und in der Biographie Nietzsches auf Spurensuche begibt, konzentriert sich der zweite Band mehr auf die Interpretation und Rezeption Nietzsches. Losurdos Opus erhebt nicht den Anspruch auf Neutralität, wie es einschlägige Lexika tun. Er bezieht Stellung und legt, wenn nötig, den Finger in die gedankliche Wunde Nietzsches, denn nicht alle Äußerungen des Philosophen sind entschuldbar. Losurdos grundlegende Arbeit ist ein mit großer Akribie und philologischer Sorgfalt zusammengestelltes Kompendium aller wichtigen Stichworte und Fragen zum politischen Denken Nietzsches.

Besonders interessant dürfte auch der Anhang – nicht nur für Nietzsche-Kenner – sein, in dem Losurdo auf seine Kritiker eingeht und auf ihre Tadel reagiert. Hier wird ein lebendiger Diskurs zur oben erwähnten Streitfrage erkennbar. Was nun die Mitverantwortung Nietzsches an der historischen Entwicklung des 20. Jahrhunderts angeht, sei noch folgen-

des gesagt: Die gesamte rezeptionsgeschichtliche Debatte um die politische Verantwortbarkeit Nietzsches lebt natürlich auch von ihrer künstlichen Überspannung. Wer Nietzsches Werke gelesen hat, wird feststellen, dass er kein primär gesellschaftstheoretischer Denker ist. Eher am Rande tauchen immer wieder Bemerkungen und Theorieansätze zu soziologischen und politischen Fragestellungen auf – deren Analyse fraglos auch ins Zentrum seines Denkens führen kann. Nietzsche war ausgebildeter Altphilologe. Seine politikwissenschaftlichen Kenntnisse sind wie sein philosophiehistorisches und wie sein naturwissenschaftliches Fachwissen treffend als „aufgeschnappt“ zu bezeichnen. Es macht die Brillanz und Schwäche seines Werkes aus, dass er – frei von fundierter Sachkenntnis – dennoch so provokative Urteile zu bestimmten Fragen fällen konnte. Eine systematische Erarbeitung oder Darstellung eines relevanten soziologischen Sachverhaltes sucht man in Nietzsches Werken vergeblich. So wird es immer schwierig bleiben, eine abschließende Position zur oben formulierten Mitschuld einzunehmen.

*Unser Rezensent Dr. Wolfgang Jordan, geboren 1972, ist Gymnasiallehrer für Deutsch und Ethik. Nach dem Studium der Philosophie, Germanistik und Soziologie in Gießen und Frankfurt/M., promovierte er mit einer Arbeit über Nietzsches Naturbegriff.*  
wg.jordan@t-online.de

## Neue Sach- und Fachbücher Theologie



856 Seiten, Geb. mit Schutzumschlag  
ISBN 978-3-7917-2264-1  
€ (D) 34,90/£ 54,90

Ethik,  
Führung  
und Macht

Uto Meier/Bernhard Sill (Hg.)  
**Führung. Macht. Sinn.**  
Ethos und Ethik für Entscheider in  
Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche

Namhafte Autoren aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Wissenschaft – Horst Köhler, Anette Schavan, Rolf-E. Breuer, Anselm Grün u. v. a. – zeigen, wie Führung heute gelingen kann und welche ethischen Standards dabei unbedingt einzuhalten sind.

Patrick Becker  
**Kein Platz für Gott?**  
Theologie im Zeitalter der Naturwissenschaften

Können die Naturwissenschaften die Welt so erklären, dass für Gott kein Platz mehr bleibt? Das Buch bietet eine verständliche und tiefgründige Einführung in die wesentlichen Fragestellungen dieses spannenden Themas.



160 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-7917-2207-8  
€ (D) 14,90/£ 25,50

Glaube  
und Natur-  
wissen-  
schaft



200 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-7917-2206-1  
€ (D) 16,90/£ 28,50

Ökume-  
nischer  
Kirchentag in  
München

Johannes Oeldemann  
**Einheit der Christen –  
Wunsch oder Wirklichkeit?**  
Kleine Einführung in die Ökumene

Diese fundierte Einführung in das Thema Ökumene enthält Basiswissen über alle christlichen Konfessionen und stellt Grundlagen, Geschichte, Ziele und Perspektiven der ökumenischen Bewegung dar.

**Verlag Friedrich Pustet • www.verlag-pustet.de**

Verlag Friedrich Pustet, 93008 Regensburg, Telefon 0941/92022-321, Fax 0941/92022-330, E-Mail verlag@pustet.de

# Medizin und Menschenrechte

## Für die Opfer und die Schwächsten eintreten

*Das „Forum Medizin und Menschenrechte“ an der Professur für Ethik in der Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg wurde im Jahr 2006 eingerichtet. Damit ist das Thema „Medizin und Menschenrechte“ erstmals an einer deutschen medizinischen Fakultät in Forschung und Lehre verankert.*

*Die Herausgabe der neuen Fachbuchreihe „Medizin und Menschenrechte“ dokumentiert die Forschungsschwerpunkte und widmet sich den historischen, theoretischen und ethischen Aspekten des zentralen „Grundrechts auf Gesundheit“.*

*Ein wichtiges Anliegen! Denn auch mehr als 60 Jahre nach Verabschiedung der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ vom Dezember 1948 stehen zahlreiche Probleme bei der Umsetzung der Menschenrechte auf der internationalen Tagesordnung. Die Medizin hat sowohl für die gesundheitliche Basisversorgung wie auch für die humanitäre Hilfe zentrale Bedeutung: Opfern von Gewalt, Traumatisierung oder Folter kann durch ärztliche Unterstützung nach Konflikten und Kriegen entscheidend geholfen werden. Manche Mediziner stehen jedoch in der Gefahr einer „doppelten Loyalität“ mit Interessenskonflikten zwischen Staat, ökonomischen oder strukturellen Abhängigkeiten und den Bedürfnissen des individuellen Patienten. Hier muss die wissenschaftliche Reflexion ethischer Problemstellungen ansetzen.*

*Prof. Dr. med. Andreas Frewer, M.A. (andreas.frewer@ethik.med.uni-erlangen.de), lehrt Medizinethik am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Er ist Initiator*

*und zusammen mit drei Kollegen Herausgeber der neuen Schriftenreihe. Mit ihm sprach Angelika Beyreuther am 16. April.*



*Warum ist das „Forum Medizin und Menschenrechte“ gerade an der Universität Erlangen-Nürnberg entstanden?*

Mit den „Nürnberger Rassegesetzen“ und dem Ärzteprozess 1946/47 sowie dem daraus entstandenen „Nuremberg Code of Medical Ethics“ zur Forschungsethik hat die Region für die Medizinethik zentrale historische Probleme erfahren. Die daraus erwachsene besondere geschichtliche Verantwortung wird an der Hochschule gesehen. Mit Besetzung der Professur für Ethik in der Medizin am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin gab es sowohl von Seiten der Hochschulleitung als auch durch die Medizinische Fakultät Unterstützung beim Aufbau des „Forums Medizin und Menschenrechte“. Neben der Buchreihe gibt es natürlich auch Seminare und Ringvorlesungen etwa in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Menschenrechtspolitik in Erlangen und dem Nürnberger Menschenrechtszentrum. Humanitäre Hilfe, globale Gerechtigkeit und Unterstützung für Opfer von Krieg, Misshandlung oder anderer Gewalt sind zentrale Themen für unser Forum.

*Herr Professor Frewer, viele der Informationen in den bisher vorliegenden drei Bänden Ihrer neuen Reihe „Medizin und Menschenrechte“ sind brisant, international relevant und machen in dieser geballten Zusammenstellung sehr nachdenklich. Warum beteiligen sich Mediziner an Gewalt gegen Menschen oder an Folter? Warum nutzen Psychiater und Psychologen – Stichwort Guantanamo – vertrauliche Patientenakten mit dem Ziel, den Willen und damit die Würde von Menschen zu brechen?*

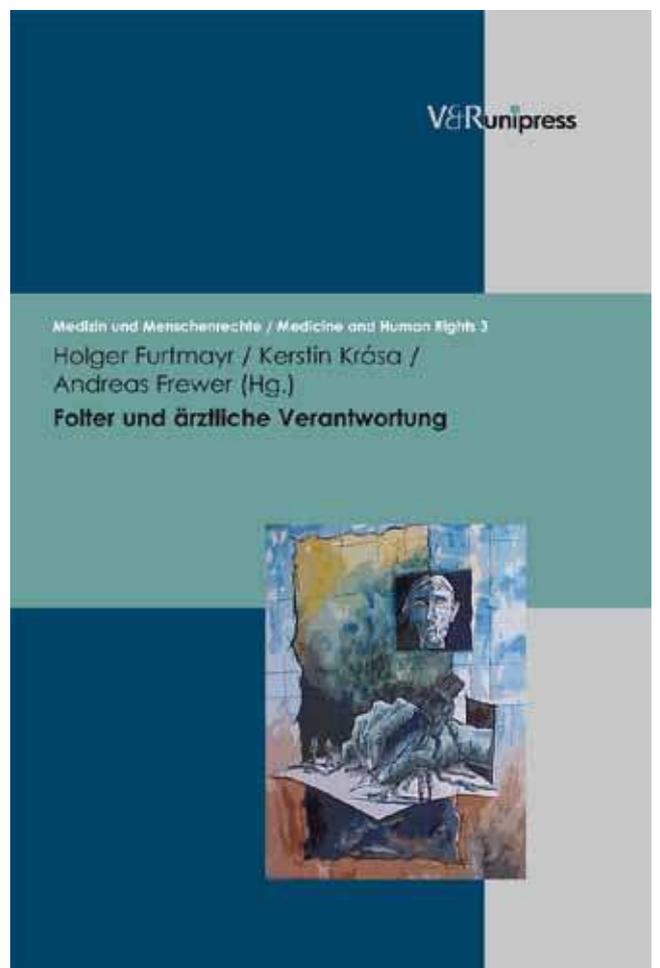
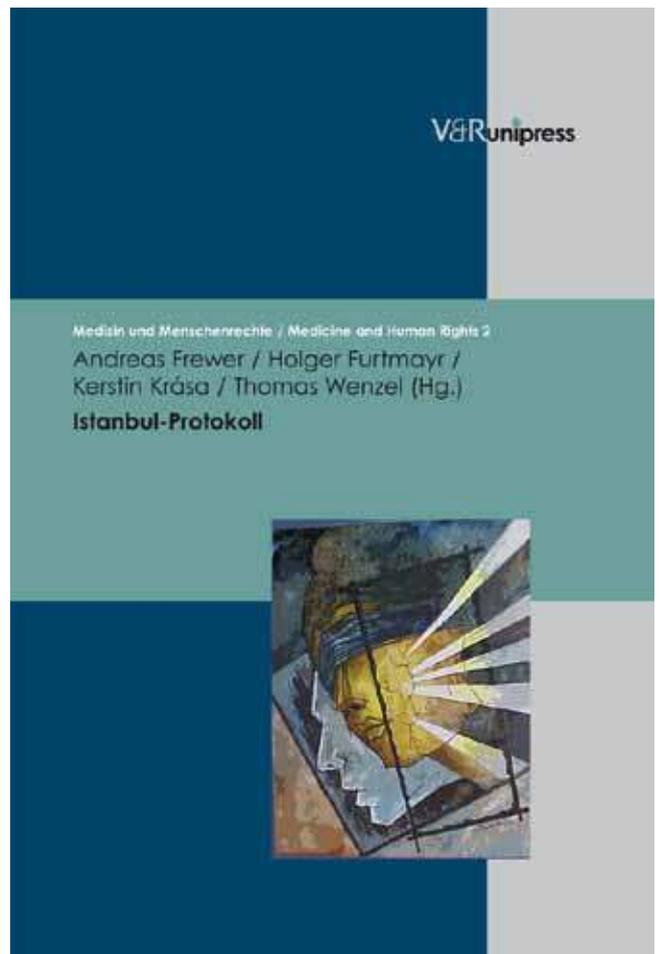
Ärztinnen und Ärzte sind auch nur Menschen. Sie können durch staatliche Interessen und politische Ziele verführt oder durch ökonomische Abhängigkeiten korrumpiert werden. „Dual loyalty“ beschreibt diese diffizilen Konstellationen in schwierigen Hierarchien oder komplexen Systemen – medizinisches Engagement für die Patientenperspektive und das Menschenrecht auf Gesundheit ist keineswegs leicht.

*Sie legen das „Istanbul-Protokoll“ erstmals in deutscher Sprache vor. Was ist dessen Inhalt und wen wollen Sie damit ansprechen?*

Die Vereinten Nationen haben das von internationalen Experten und engagierten Institutionen erarbeitete „Istanbul-Protokoll“ als offizielles „Handbuch zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter“ vorgesehen. Es richtet sich insbesondere an ärztliche und juristische Beteiligte, die mit Menschen nach Folter und Gewalt umgehen, aber auch eine Reihe anderer Berufsgruppen etwa aus der Psychologie, Sozialarbeit oder Traumatherapie kann durch die Inhalte sehr profitieren. Das Problem besitzt global gesehen erhebliche Bedeutung: In über 80 Ländern dieser Welt wird Folter eingesetzt. Deutschland hat nicht zuletzt für Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund besondere Verantwortung.

*In der deutschen Öffentlichkeit findet das Plädoyer für eine Relativierung des Folterverbots schleichend Resonanz – Stichwort „Frankfurter Fall“.<sup>1</sup> Dabei wird das Wort*

1 Der Vizepräsident der Frankfurter Polizei Daschner hatte im Herbst 2002 einem Kindesentführer Folter androhen lassen, um von ihm Informationen zu erzwingen.



*„Folter“ umgangen. Stattdessen werden im allgemeinen Sprachgebrauch Begriffe wie „verschärfte Verhörmethoden“, „Aussageerzwingung“, „unmittelbarer Zwang“ salonfähig gemacht. Wie kann die Medizinethik hier konkret den Anfängen wehren?*

Ethik ist die Theorie der Moral, die Medizinethik reflektiert schwierige Entscheidungen der ärztlichen Praxis und des Gesundheitswesens. Das kritische Nachdenken über die Sprache in gesellschaftlichen Diskursen ist sehr wichtig: Ein kaschierender Begriff wie „Rettungsfolter“ muss hinterfragt werden. Es sollte sehr konkret über Gefahren der Nivellierung wie auch soziale und rechtliche Konsequenzen reflektiert werden. Das Folterverbot gilt zu recht kategorisch. Und an erster Stelle sollte die angewandte Ethik für die Opfer und die Schwächsten eintreten sowie damit Gerechtigkeit und Gleichheit unterstützen.

*In der gesamten EU verschärft sich die Asylrechtspraxis immer weiter. Die Autoren der Reihe beschreiben nüchtern viele un schöne Details. Es gibt in Deutschland z.B. keine einheitlichen Vorschriften darüber, welche Qualifikation eine Ärztin oder ein Arzt besitzen muss, um ein medizinisches oder psychologisches Gutachten in einem ausländerrechtlichen Verfahren erstellen zu dürfen und zu können. Haben Sie konkrete Forderungen an die Politik?*

Praktiken, aber auch Ausbildung und öffentliche Wahrnehmung müssen sich ändern. Bereits 1999 hat der Deutsche Ärztetag verabschiedet, „dass Abschiebehilfe durch Ärzte in Form von Flugbegleitung, zwangsweiser Verabreichung von Psychopharmaka oder Ausstellung einer Reisefähigkeitsbescheinigung mit den ethischen Grundsätzen der ärztlichen Berufsordnung nicht vereinbar sind.“ Politik, Standesvertretung und Staat müssen diese Grundsätze umsetzen sowie neutrale und besser geschulte Gutachter einsetzen. Berufsethos, das ärztliche Gewissen und (standes-)politische Leitlinien müssen im Sinne universaler Menschenrechte geschärft werden.

*Welche Themen werden Sie in der Schriftenreihe als nächstes präsentieren?*

Derzeit sind weitere Bände zu folgenden Gebieten in Vorbereitung: Medizin für Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus, internationale Gerechtigkeit bei Pharmaka und Patentierung sowie eine Studie zu Female Genital Mutilation: Menschenrechte, ärztliche Praxis und Ethik. Die Thematik „Medizin und Menschenrechte“ hat zahlreiche weitere Facetten, die für öffentliche Debatten von zentraler Bedeutung sind – mehrere laufende Projekte und Dissertationen an der Professur werden für wichtige Nachfolgebände sorgen.

*Herr Professor Frewer, ich danke Ihnen ganz herzlich für das Gespräch und wünsche viel Erfolg für Ihre wichtige Arbeit.*

**Andreas Frewer, Stephan Kolb, Kerstin Krása (Hg.): Medizin, Ethik und Menschenrechte. Geschichte – Grundlagen – Praxis.**

Reihe: Medizin und Menschenrechte, Band 1, V&T unipress 2009. 329 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-89971-698-6, € 46,90

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ und das „Genfer Gelöbnis“ bestehen seit 60 Jahren. Beide unterstreichen grundlegende Werte für die internationale Staatengemeinschaft und die Notwendigkeit ethisch reflektierten Handelns in der Medizin. Band 1 erörtert ausgewählte Brennpunkte medizinischer Menschenrechtsarbeit: Wie können Medizin und Ethik die Umsetzung der Menschenrechte fördern? Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Opfer von Gewaltanwendung, Folter und sexualisierter Gewalt? Wie kann humanitäre Hilfe sinnvoll strukturiert und moralisch gerecht organisiert werden? Die Aufsätze stellen historische wie theoretische Grundlagen dar und geben Beispiele für ärztliche Arbeit in Kriegen und an Konfliktherden. Der Schwerpunkt auf praktischen medizinischen Hilfsmöglichkeiten ist bewusst gewählt. An Theorien und wissenschaftlichen Konzepten mangelt es meist nicht. Die erfolgreiche Umsetzung ist springender Punkt der angewandten Ethik.

**Andreas Frewer, Holger Furtmayr, Kerstin Krása, Thomas Wenzel (Hg.): Istanbul-Protokoll. Untersuchung und Dokumentation von Folter und Menschenrechtsverletzungen.**

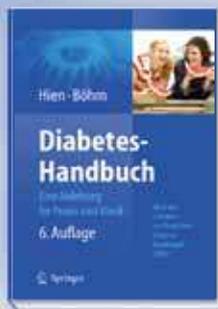
Reihe: Medizin und Menschenrechte, Band 2, V&T unipress 2009, 236 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-89971-697-9, € 39,90

Eines der größten Probleme bei der Prävention und Aufklärung von Foltervorfällen war lange Zeit das Fehlen allgemeingültiger Richtlinien zu deren Dokumentation. Erst 1999 wurden solche Standards unter dem Titel „Istanbul-Protokoll“ veröffentlicht. Bereits ein Jahr später wurde das Dokument von der UNO angenommen. Band 2 bietet erstmals eine vollständige deutsche Übersetzung dieses „Handbuchs zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter“. Er enthält Darstellungen der rechtlichen und ethischen Zusammenhänge sowie Hinweise zur Durchführung von Untersuchungen. Komplettiert wird er durch umfangreiche Erläuterungen zu den medizinischen – sowohl körperlichen als auch seelischen – Folgen von Folter.

**Holger Furtmayr, Kerstin Krása, Andreas Frewer (Hg.): Folter und ärztliche Verantwortung. Das Istanbul-Protokoll und Problemfelder in der Praxis.**

Reihe: Medizin und Menschenrechte, Band 3, V&T unipress 2009, 241 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-89971-699-3, € 39,90

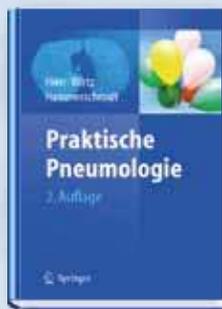
Eine wirksame Untersuchung von Folteranschuldigungen im deutschsprachigen und europäischen Raum nach den internationalen Standards des „Istanbul-Protokolls“ ist vor allem im Kontext von Asylverfahren zu erwarten. Die Bestätigung der traumatischen Erfahrungen eines Flüchtlings oder Asylsuchenden kann hier ausschlaggebend für den Ausgang des Verfahrens sein. Die Beiträge widmen sich vor allem den unterschiedlichen Aspekten einer medizinischen und psychologischen Begutachtung innerhalb ausländerrechtlicher Verfahren. Dabei wird sowohl von juristischer als auch von ärztlicher Seite ein kritischer Blick auf die spezifischen Probleme geworfen. Im Mittelpunkt stehen die betroffenen Opfer und Fragen des Verfahrens. Darüber hinaus greift der Band auch die aktuellen Debatten um Folter im Rechtsstaat und die problematischen Ereignisse in amerikanischen Militärgefängnissen auf.



**P. Hien, B. O. Böhm**

► Basiswissen: Knapp und praxisorientiert, inkl. neueste Therapiekonzepte von Diabeteskomplikationen

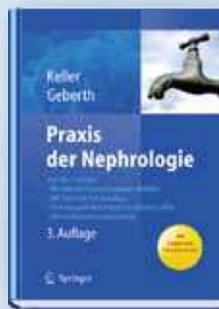
6. Aufl. 2010. 270 S. 13 Abb. Brosch.  
€ (D) 34,95 | € (A) 35,93 | \*sFr 54,50  
ISBN 978-3-540-71954-0



**P. Hien et al.**

► Praxisorientiert, knapp, komprimiert sowie vollständig aktualisiert und überarbeitet

2. Aufl. 2010. 480 S. 40 Abb. Geb.  
€ (D) 69,95 | € (A) 71,91 | \*sFr 101,50  
ISBN 978-3-642-10207-3



**C. K. Keller, S. K. Geberth**

► Das wesentliche Wissen für den Praktiker: Grundlagen, Diagnostik, Therapie und Praxistipps

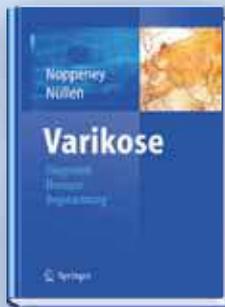
3. Aufl. 2010. 490 S. 70 Abb. Geb.  
€ (D) 59,95 | € (A) 61,63 | \*sFr 93,00  
ISBN 978-3-642-10212-7



**G. Mathis**

► DAS Standardwerk: Jetzt angepasst an die neuesten Leitlinien

5. Aufl. 2010. 270 S. 650 Abb. Geb.  
€ (D) 129,95 | € (A) 133,60 | \*sFr 202,00  
Vorbestellpreis, gültig bis 3 Monate nach Erscheinen: € (D) 99,95 | € (A) 102,75 | \*sFr 155,50  
ISBN 978-3-642-03566-1



**T. Noppeney, H. Nüllen**

► Alles zu Diagnostik und Therapie. Präzise Informationen zu allen Behandlungsverfahren

2010. 487 S. 357 Abb., 220 in Farbe. Geb.  
€ (D) 129,95 | € (A) 133,60 | \*sFr 202,00  
Vorbestellpreis gültig bis 31.07.2010:  
€ (D) 99,95 | € (A) 102,75 | \*sFr 155,50  
ISBN 978-3-642-05365-8



**J. Siewert (Hrsg.)**

► Fundiertes und detailliertes Wissen, mit zahlreichen neuen Kapitel zu neu etablierten Therapieverfahren

3. Aufl. 2010. 944 S. 586 Abb. in Farbe. Geb.  
€ (D) 229,00 | € (A) 235,42 | \*sFr 332,50  
Vorbestellpreis gültig bis 31.07.2010:  
€ (D) 199,95 | € (A) 205,56 | \*sFr 290,00  
ISBN 978-3-642-03807-5



**D. Sabo (Hrsg.)**

► Das „Kochbuch“ für die Fußchirurgie: detailliert, präzise, anschaulich; mit vielen ambulant durchführbaren OPs

2010. 136 S. 240 Abb., 120 in Farbe. Geb..  
€ (D) 99,95 | € (A) 102,75 | \*sFr 155,50  
ISBN 978-3-642-05386-3



**U. Frank**

► Die Kitteltaschen-Ratgeber

**Krankenbett:** 15. Aufl. 2010. 284 S. 10 Abb. Brosch. ISBN 978-3-642-10457-2  
**Praxis:** 9. Aufl. 2010. XII, 204 S. Brosch. ISBN 978-3-642-10459-6  
Je € (D) 22,95 | € (A) 23,60 | \*sFr 33,50



**M. Frank**

► Kernkompetenzen passend zu Kunden/Patienten-Bedürfnissen und Konkurrenzsituation entwickeln  
► PLUS Internetsite mit Zusatzinformationen

2010. 190 S. 15 Abb. Geb.  
€ (D) 39,95 | € (A) 41,07 | \*sFr 62,00  
ISBN 978-3-540-89088-1



**T. C. Stiller**

► Gute Planung zahlt sich aus für einen erfolgreichen Start: strategische Planung, Tipps und Tricks

2010. Etwa 200 S. 40 Abb. Geb.  
€ (D) 39,95 | € (A) 41,07 | \*sFr 62,00  
ISBN 978-3-642-04544-8



**J. Hollmann**

► Führungstools für Leitende Ärzte: Checklisten, Kopiervorlagen für Mitarbeitergespräche, Tests für Situationstransparenz und -klärung, Tests für den Abgleich von Selbst- und Fremdbild

2010. Etwa 200 S. 30 Abb. Geb.  
€ (D) 44,95 | € (A) 46,21 | \*sFr 65,50  
ISBN 978-3-642-05264-4



**M. Bachmann, A. El-Akhras**

► Auch nach der Therapie noch Hilfe in Form von Arbeitsblättern und Materialien zur Verfügung haben

2010. Etwa 210 S. Brosch.  
€ (D) 39,95 | € (A) 41,07 | \*sFr 62,00  
ISBN 978-3-642-11305-5

€ (D) sind gebundene Ladenpreise in Deutschland und enthalten 7% MwSt; € (A) sind gebundene Ladenpreise in Österreich und enthalten 10% MwSt. \*sFr sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.

# Neuheiten von Springer.

01.000745

# Lebe gut und lebe das Gute



*Das mittelständisches Medienunternehmen Schwabenverlag AG mit Stammsitz in Ostfildern-Ruit gehört in der deutschen Verlagslandschaft zu den führenden Anbietern für Religion und Spiritualität. Die börsennotierte Unternehmensgruppe, dessen Leitung seit 2001 in den Händen von Ulrich Peters liegt, erwirtschaftet zurzeit einen Umsatz von jährlich rund 20 Millionen Euro in den drei Geschäftsbereichen Verlag, Druck und Handel. Im Jahresdurchschnitt beschäftigten die Schwabenverlag AG und ihre Konzerntöchter rund 165 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.*

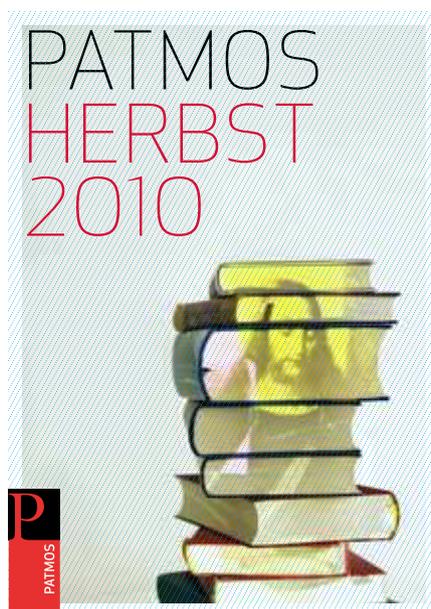
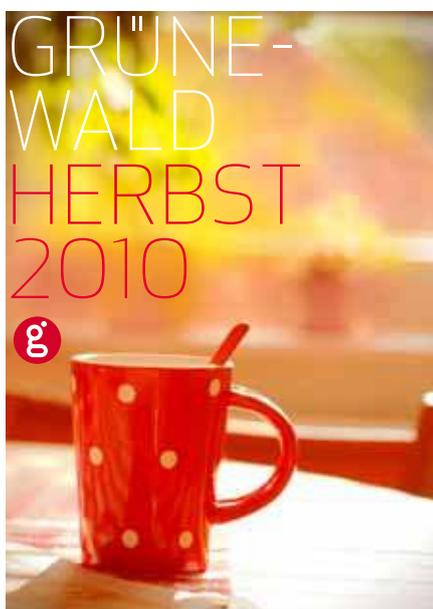
■ „Lebe gut und lebe das Gute“ – dieses Motto liegt den Programmen der gesamten Verlagsgruppe zugrunde. Es entfaltet sich beim Matthias-Grünwald-Verlag im Segment Spiritualität und Lebenskunst, beim Schwabenverlag in Titeln für Familien und Kinder sowie für die pastorale Praxis, beim Verlag am Eschbach in einem Angebot von Büchern, Heften und Karten für viele Geschenkanlässe und schließlich in der „Lebensart“ des Jan-Thorbecke-Verlags mit Büchern rund um Garten und Genießen. Wissenschaftliches aus den Bereichen Theologie, Geschichte und Landeskunde runden diese Programme ab. Beim neu erworbenen Patmos Verlag findet das Thema Religion seine Ausprägung in einem anspruchsvollen Sachbuchprogramm mit den Schwerpunkten Religion und Gesellschaft, Weltreligionen, christliche Kirchen und Spiritualität. Dafür stehen namhafte Autoren wie Hubertus Halbfuß, Eugen Drewermann, Karl-Josef Kuschel und viele mehr.

Neben dem Buchprogramm mit rund 150 Neuerscheinungen pro Jahr gehören die deutschsprachige Ausgabe der offiziellen Zeitung des Vatikans, der Osservatore Romano, das Katholische Sonntagsblatt (Kirchenzeitung der Diözese Rotenburg Stuttgart), einige marktführende katholische Predigtzeitschriften und eine Reihe theologischer Fachzeitschriften zu den verlegerischen Produkten der Schwabenverlag AG.

2009 wurde zusammen mit dem Ernst Kaufmann Verlag und dem Verlag Katholisches Bibelwerk die Vertriebsgemeinschaft „Quintett“ gegründet, die für diese Programme Zugang zum Filialbuchhandel erschließen soll. Gemeinsam wird eine Auswahl der populären Titel der Verlage präsentiert, um dem allgemeinen Sortimenten ohne Fachabteilung Religion den Einkauf zu vereinfachen. „Führend in Religion“ – das bestätigt das Ranking der Quintett-Verlage bei media control: In der Warengruppe Religion (54) liegen die Verlage auf einem Spitzenplatz.

## Expansion

Die Aktiengesellschaft mit Stammsitz im schwäbischen Ostfildern-Ruit, das etwas außerhalb von Stuttgart zu finden ist, übernahm in den letzten zehn Jahren eine ganze Reihe von Verlagen aus dem religiösen Spektrum und integrierte sie in das Stammhaus. Die Expansion begann 1999 mit der Über-





nahme des Jan Thorbecke Verlags, 2001 kam der Verlag am Eschbach, im Januar 2006 der Matthias-Grünewald-Verlag und im Juli 2007 der Klens Verlag hinzu.

Seit dem 1. Januar 2010 sind Namen und Religionsprogramm des traditionsreichen Patmos-Verlags Teil der Aktiengesellschaft. Ein kleiner Paukenschlag! „Für uns“, so Ulrich Peters, Vorstand der Schwabenverlag AG, „ist das qualitativ und quantitativ ein echter Zugewinn und ein Schritt von herausragender Bedeutung. Wir verstärken uns damit nicht nur weiter in unseren zentralen Programmbereichen. Wir erwerben auch einen der ganz hervorragenden Namen in unseren Wettbewerbsumfeld, den wir als Leitlabel unserer Gruppe mit großer Sorgfalt und Kreativität pflegen und entfalten werden.“ Das Patmos-Programm soll mit den bisherigen Mitarbeitern auf den Stuttgarter Fildern fortgeführt und ausgebaut werden. Nach diesen Übernahmen hat sich die Schwabenverlag AG endgültig zu einem der führenden Anbieter für Religion und Spiritualität in der deutschen Verlagslandschaft entwickelt. Neben den verlegerischen Hauptaktivitäten ist das Unternehmen auch buchhändlerisch mit drei Fachbuchhandlungen in Stuttgart, Ulm und Rottenburg engagiert sowie als Franchisenehmerin einer Weltbildplus-Filiale in Aalen. Und auch gedruckt wird selbst: in der mittelständischen Bogen-Akzidenz-Druckerei in Ulm. Das Unternehmensportfolio speist sich nach Erlösquellen zu 64 % aus verlegerischen Aktivitäten, zu 15% aus Handelsgeschäften sowie zu 21% aus der technischen Herstellung von Printprodukten.

### Nachhaltig und ökologisch

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Anliegen der Unternehmensgruppe. In annähernd allen Bereichen wird deshalb auf die Einhaltung von hohen Standards für nachhaltiges Wirtschaft-

ten Wert gelegt. Dazu gehören der Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien und ein sparsamer Umgang mit diesen Ressourcen und die Verringerung der Umweltauswirkungen. Es werden ausschließlich Papiere eingesetzt, dessen für die Zellstoff- bzw. Papierherstellung verwendeten Hölzer aus ökologisch bewirtschafteten Wäldern stammen, die FSC-zertifiziert sind. Diese Waldbewirtschaftung richtet sich nach den strengen Umweltschutzauflagen des Forest Stewardship Council.

In dem Unternehmensverbund besteht seit dem Geschäftsjahr 2009 außerdem die Möglichkeit zum klimaneutralen Drucken. Dabei werden die im Herstellungsprozess anfallenden Emissionen andernorts kompensiert. Die Unternehmensprodukte werden seit dem Jahr 2009 weitgehend in Deutschland hergestellt. Damit soll einerseits zu einer Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschland beigetragen, zugleich aber auch unnötige CO<sub>2</sub>-Emissionen durch kurze Transportwege verringert werden.

### Geschichte

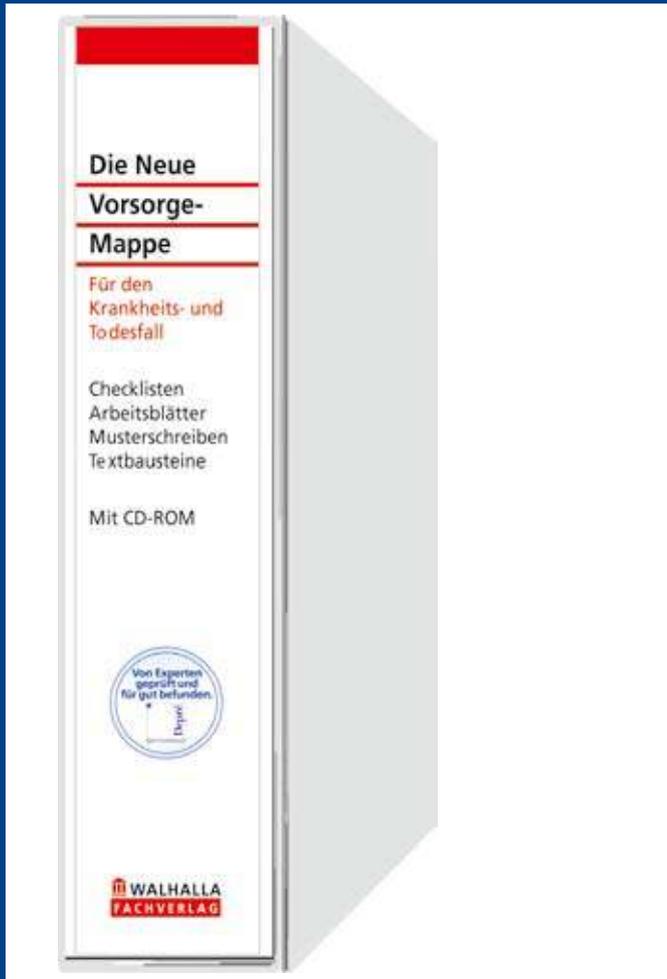
Die über 150jährige Geschichte des „Schwabenverlags“ begann 1848, als Florian Rieß neben dem „Deutschen Volksblatt“ mit dem „Sonntagsblatt für das christliche Volk“ und dem „Katholischen Volks- und Hauskalender“ zwei volkstümliche Publikationsorgane schuf, die bis heute erscheinen. Das junge Unternehmen wurde am 20. Dezember 1875 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und erhielt mit Ferdinand Gottdang und Konrad Kümmel zwei leitende Persönlichkeiten, die annähernd ein halbes Jahrhundert die Geschicke der wachsenden „Volksblatt AG“ bestimmten. Dem Zentralbetrieb in Stuttgart wurden um die Jahrhundertwende Verlage und Druckereien in Ellwangen und Aalen angegliedert. Gleichzeitig betätigte sich der katholische Zeitungsverlag als Akzidenzdruckerei und Buchverlag.

In der Krise nach dem Ersten Weltkrieg wurde 1923 die „Schwabenverlag AG“ gegründet. Damit begann die Konsolidierung und der erneute Aufstieg des modernisierten Druckereiunternehmens, das mit Erwerbungen in Ulm und Rottenburg seinen Tätigkeitsbereich weiter ausdehnte. Wesentlich Josef Vögele, sowie einem treuen Stamm von engagierten Mitarbeitern, war es zu danken, dass Not und Zerstörung während der NS-Zeit und des Zweiten Weltkriegs überstanden wurden, und der „Schwabenverlag“ nach 1945 rasch wieder seine alte Bedeutung erlangte: als Buch- und Zeitungsverlag und modernes Druckereiunternehmen.

Der 1972 erfolgte Umzug von Stuttgart nach Ruit trug in baulicher und funktionaler Hinsicht zeitgemäßen Anforderungen Rechnung. Im Zuge der Neustrukturierung des „Schwabenverlags“ wurden die Druckereiaktivitäten in Ulm konzentriert, sowie die Entwicklung zum multimedialen Dienstleistungsunternehmen eingeleitet. (ab)



# Ratgeber



Fortsetzung von Teil 1, Ratgeber

# Selbstbestimmung Patientenverfügung und Sterbehilfe

- Eine Auswahl der anlässlich des Inkrafttretens der gesetzlichen Regelung zur Patientenverfügung durch das Dritte Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts – kurz: Patientenverfügungsgesetz – erschienenen Publikationen wurde bereits in der letzten Ausgabe (Heft 1/2010) besprochen.
- In dieser Ausgabe folgen weitere Besprechungen vorwiegend juristischer bzw. praxisorientierter Veröffentlichungen zum Thema. Auf die in der letzten Ausgabe des Fachbuchjournals dargestellten Anforderungen an seriöse Ratgeber sei daher verwiesen.
- Die Rezensentin Lena Dannenberg-Mletzko ([ldm-privat@t-online.de](mailto:ldm-privat@t-online.de)) ist Notariatsvorsteherin einer großen Wirtschaftskanzlei in Frankfurt am Main, ehemalige Lehrbeauftragte des Landes Hessen für die Ausbildung von Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten sowie Autorin von Prüfungsbüchern zur Notariatskunde und Fachbeiträgen für verschiedene Zeitschriften.

**Peter Depré u.a.:**

**Die Neue Vorsorge-Mappe  
Organisationshilfe im  
Krankheits- und Todesfall**

**Arbeitsblätter, Musterbriefe und Dokumente**

Regensburg: Walhalla Fachverlag, 2. Auflage. 2009.

Loseblattausgabe, 202 Seiten

ISBN: 978-3-8029-1331-0

€ 29,90

**Peter Depré (Hrsg.):**

**Das aktuelle Vorsorge-Handbuch –  
Für den Krankheits- und Todesfall – Checklisten,  
Arbeitsblätter, Musterschreiben,  
Textbausteine**

Regensburg: Walhalla Fachverlag, 2009.

Broschiert, 201 Seiten

ISBN 978-3-8029-1338-9

€ 17,90

Verfasser der „Neuen Vorsorge-Mappe“ sowie des „aktuellen Vorsorge-Handbuchs“ sind Anwälte der Mannheimer Depré RECHTSANWALTS AG: Peter Depré, Dr. Martina van Gülick-Bailer, Karin Hascher-Hug, Michael Blauth und Dr. Oliver Jena mit jeweils unterschiedlichen Zusatzqualifikationen, u.a. Fachanwaltsbezeichnungen für Erb- bzw. Familienrecht.

Während die „Vorsorge-Mappe“ dem Stand von September 2009 entsprechen soll, weist der Verlag für das „Vorsorge-Handbuch“ auf einen Stand von November 2009 hin. Die Unterschiede zwischen beiden Publikationen sind allerdings vor allem äußerlich: Die Mappe besteht aus einem Ordner mit losen, durch Registerkarten mit den Kapitelnummern sortierten Einzelblättern in Viererlochung sowie einer CD-ROM. Die Seiten des broschiierten Handbuchs können per Perforation entnommen und mittels Zweierlochung beliebig abgeheftet werden. Beim Handbuch fehlt außer CD und Register das Inhaltsverzeichnis. In welchem Kapitel man gerade blättert, erschließt sich nur, wenn man zufällig auf die erste Seite des jeweiligen Kapitels trifft. Abgesehen von der Schriftfarbe ist

die Gestaltung identisch, einschließlich der Fußzeile auf sämtlichen Seiten, die auch beim Vorsorge-Handbuch „Die neue Vorsorge-Mappe“ lautet. Inhaltliche Unterschiede konnte ich nicht feststellen.

Der Leitfaden richtet sich an Betroffene nicht nur im vorgerückten Alter, die für den Krankheits- und/oder Todesfall vorsorgen möchten. Anhand der sechs Kapitel können Schritt für Schritt zunächst eine Bestandsaufnahme aller wesentlichen Lebensverhältnisse vorgenommen und sodann zentrale Überlegungen zur Regelung von Wohnsituation, Pflege bei Krankheit und am Lebensende sowie Erbschaft angestellt werden. Den Abschluss bilden Checklisten über im Todesfall zu treffende Maßnahmen mit praktischen Hinweisen, z.B. zur Rechtsposition gegenüber Vermietern und Versicherungsunternehmen.

Auch für Menschen, die den Überblick über ihre Handy-Verträge, Einzugsermächtigungen und Versicherungspolice verloren haben, ist die Anschaffung lohnenswert. Wer Ordnung in sein Leben bringen möchte, wird schon beim Ausfüllen der großzügig angelegten Formulare zur aktuellen Lebenssituation (einschließlich Einkünften und Verbindlichkeiten), Vermögen, Versicherungen und Krankengeschichte Klarheit gewinnen. Mittels der CD-ROM können die Formulare sogar am Bildschirm ausgefüllt werden. Angehörige, Betreuer und Hinterbliebene könnten anhand einer solchen Bestandsaufnahme in kürzester Zeit einen Überblick über die Verhältnisse der betroffenen Person, einschließlich der Erteilung und Hinterlegung von Vollmachten und wesentlichen Verfügungen gewinnen.

Einzelne Formulare werden durch wertvolle Hinweise ergänzt, z.B. zu den Vorteilen eines Partnerschaftsvertrags in nichtehelicher Lebensgemeinschaft, der Rechtsfolge einer Lebensversicherung ohne Eintrag eines Bezugsberechtigten oder der Empfehlung, ein Pflegetagebuch zu führen, falls Leistungen aus der Pflegeversicherung beantragt wurden.

Im Kapitel 4 geht es nicht nur, wie die Überschrift suggeriert, um „Gesundheit, Krankheit“, sondern auch um altersgerechtes Wohnen. Eine knappe Übersicht stellt Altenheim, Pflegeheim und betreutes Wohnen gegenüber. Es folgen hilfreiche Checklisten zur Auswahl entsprechender Einrichtungen und zur Umzugsvorbereitung.

In Kapitel 5 werden neben „Vollmachten für das tägliche Leben“ und Vollmachten gegenüber Ärzten (einschließlich Muster einer Organspendeverfügung) die Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht behandelt. Die Hinweise zur Patientenverfügung sind relativ ausführlich und betreffend die Wirksamkeitsvoraussetzungen, Anforderungen an die Bestimmtheit und Bindungswirkung auch zutreffend. Anhand eines Fragenkatalog können Vorüberlegungen zu einer eigenen Patientenverfügung angestellt werden, sodann folgen – wie dann auch zur Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht – die gängigen Formulierungen zunächst als Textbausteine, gefolgt von einem beispielhaften Komplettmuster. Zutreffend weisen die Autoren darauf hin, dass die Textbausteine als Grundlage für ein späteres Beratungsgespräch gedacht sind. Die Handhabung dürfte dem Betroffenen schwer fallen, auch wegen der etwas unübersichtlichen Anordnung von alternativ bzw. kumulativ möglicher Formulierungen.

Für Patienten- wie Betreuungsverfügung empfehlen die Anwälte von Depré einen Aktualisierungsnachweis, ohne aber darauf hinzuweisen, dass hierdurch die Validität der Verfü-

gung gerade in Zweifel gezogen werden könnte, wenn nämlich nach mehrmaligen Aktualisierungsvermerken keine weiteren erfolgt sind.

Das Muster der Vorsorgevollmacht geht ersichtlich von einer separat erteilten Patientenverfügung aus, so dass eine Konkretisierung der vom Vollmachtgeber gewünschten bzw. abgelehnten Maßnahmen und der relevanten Behandlungssituation gem. § 1901a I BGB entbehrlich ist. Eine deutliche Klarstellung, welche Verfügungen alternativ ausreichend bzw. nebeneinander sinnvoll sind, fehlt aber. Ebenso wäre eine Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile eines Vorsorgebevollmächtigten im Vergleich zu einem Betreuer wünschenswert. Unrichtig ist die (im Zusammenhang mit der Vorsorgevollmacht getroffene) Aussage, die Patientenverfügung wende sich direkt an die behandelnden Ärzte (Seite 171). Vielmehr geht das Patientenverfügungsgesetz zwingend vom Vorhandensein eines Vertreters (Betreuer oder Bevollmächtigter) aus. Der Hinweis auf die Möglichkeit der Registrierung von Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht im Vorsorgeregister erfolgt mit Angabe von Post- und Netzadresse. Auch die Beglaubigungszuständigkeit der Betreuungsbehörde wird erwähnt. Dass immer wieder vom mittlerweile abgeschafften Vormundschaftsgericht die Rede ist, widerspricht dem zutreffenden Hinweis auf die stattdessen eingerichteten Betreuungsgerichte und ist somit verzeihlich. Dass im Falle des § 1901a II BGB u.U. ein betreuungsgerichtliches Verfahren gem. § 1904 II BGB erforderlich werden kann, wird überhaupt nicht erwähnt. Diese Tatsache sollte aber jedem Betroffenen klar sein, der Verfügungen im Interesse eines selbstbestimmteren Lebensendes treffen möchte, schon damit er dabei die größtmögliche Sorgfalt walten lässt und sich nicht in falscher Sicherheit wiegt. Auch dass der Bevollmächtigte bei fehlender Patientenverfügung „allein nach seinem Ermessen entscheiden“ könne (Seite 171), stellt zumindest eine grobe Vereinfachung dar.

Die Ausführungen zum Testament sind äußerst knapp. Erwähnt wird lediglich das eigenhändige privatschriftliche Testament unter Auslassung aller anderen (sichereren) Testamentsformen oder auch Musterformulierungen.

Obwohl das Werk hauptsächlich aus Arbeitsblättern besteht, hätte ein kleines Sachwortverzeichnis nicht geschadet, zumal angesichts der eingangs dargestellten Orientierungsschwierigkeiten im „Vorsorge-Handbuch“. Angesichts des moderaten Preises lohnt sich die Anschaffung aber, schon wegen der Arbeitsblätter als Ausgangspunkt intensiveren Studiums und weiterer Beratung – oder um einfach seine Verhältnisse zu ordnen.

#### **Johannes Fiala und Peter Stenger (Herausgeber): Genehmigungen bei Betreuung und Vormundschaft.**

Ein Leitfaden mit zahlreichen Fallbeispielen

Mit ausfüllbaren Musterformularen auf CD-ROM

Köln: Bundesanzeiger Verlag, 2009. Broschiert, 148 Seiten

ISBN 978-3-89817-728-3. € 29,80

Das Herausgeber- und Bearbeiter-Team aus Juristen, Bankkaufleuten und einem Sozialpädagogen (Christoph Braun, Dr. Johannes Fiala, Andreas Müller, Elvira Schulz und Peter Stenger) hat mit der zweiten Auflage dieses Leitfadens wiederum ein nützliches Hilfsmittel vorgelegt. Die Aktualisierungen gegenüber der Erstauflage von 2005 betreffen vorwiegend

die verfahrensrechtlichen Neuerungen in Betreuungs- und Unterbringungssachen durch das – zeitgleich mit dem Patientenverfügungsgesetz – am 1. September 2009 in Kraft getretene Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Dezember 2008 (FamFG).

Im Einleitungsteil (A) werden die Grundsätze von Vormundschaft und Betreuung, die verschiedenen Vorsorgemöglichkeiten mittels Vollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung – sehr übersichtlich jeweils mit Vor- und Nachteilen – dargestellt. Teil B beschreibt, welche durch einen Betreuer bzw. Vormund (nachfolgend wird der Einfachheit halber nur noch vom Betreuer gesprochen) zu erledigenden Geschäfte zum Schutz des Betroffenen einer Genehmigung durch das Betreuungsgericht bedürfen und wie die erforderlichen Genehmigungen zu beantragen sind. Die gesetzliche Systematik von Einschränkung bzw. Befreiung von Genehmigungspflichten, Formen und Ausgestaltung der Genehmigungen, die Genehmigungstatbestände im Einzelnen sowie die Rechtsfolgen von Verstößen bzw. nicht erteilter Genehmigung erschließen sich auch dem nicht juristisch vorbelasteten Leser. Den Abschluss dieses Teils bildet eine Erläuterung des Genehmigungsverfahrens einschließlich der Rechtsmittel Beschwerde und Rechtsbeschwerde.

Teil C behandelt den sensiblen Bereich (körperlicher) Selbstbestimmung, in dem wegen fehlender Einwilligungsfähigkeit des Betroffenen ein Betreuer oder Bevollmächtigter zur Entscheidung berufen ist. Das Kapitel skizziert u.a. den Umfang einer Personensorge und einige Fälle, in denen, z.B. wegen des

Risikos des medizinischen Eingriffs, die zusätzliche Genehmigung durch das Betreuungsgericht erforderlich ist. Knappe Exkurse beschäftigen sich mit den hier berührten Problemkreisen wie Zwangsbehandlung und Sterbehilfe. Wegen seiner erheblichen Bedeutung für die Praxis ist der Unterbringung ein umfangreicher Abschnitt gewidmet. Antragsmuster aus dem Bereich der Personensorge – u.a. betreffend Anregung einer Betreuung, Genehmigung unterbringungsähnlicher Maßnahmen gem. § 1906 IV BGB – sind sowohl im Textteil abgedruckt als auch von einer im Lieferumfang enthaltenen CD-ROM abrufbar. Die Muster lassen sich am Bildschirm ausfüllen, ausdrucken und auch als Word-Datei auf dem eigenen PC speichern.

Die bedeutsamen Aufgaben eines Betreuers im Zusammenhang mit einer Patientenverfügung bzw. wenn eine solche nicht vorhanden ist oder nicht greift, werden nur gestreift. Die Autoren verweisen insofern auf anderweitige einschlägige Fachliteratur. Neben dem Institut der Betreuungsverfügung werden die Patientenverfügung sowie die (Vorsorge-)Vollmacht aber nach Funktion, Voraussetzungen und wesentlichem Inhalt dargestellt. Eine Übersicht über die genannten Vorsorgemöglichkeiten stellt u.a. die Vor- und Nachteile von Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung gegenüber. Auch das im Patientenverfügungsgesetz vorgesehene betreuungsgerichtliche Verfahren nebst den entsprechenden Vorschriften im FamFG im Falle eines Konflikts zwischen Arzt und Betreuer, wenn dieser eine medizinische Maßnahme bzw. deren Fortsetzung ablehnt, wird nicht näher eingegangen. Entsprechende Fallbeispiele würden wohl den Rahmen des Buches sprengen. Stichworte wie

## Aktuelle Themen. Vielfältige Perspektiven.

Die neue Metzler-Reihe



Günzel (Hrsg.)  
**Raum**  
 2010. 383 S., 16 s/w Abb. Geb.  
 € 64,95  
 ISBN 978-3-476-02302-5

- ▶ Bestandsaufnahme und Überblicksband zu den derzeitigen Raumdebatten
- ▶ Geschichte und Entwicklung der Raumthematik in der Philosophie, den Naturwissenschaften und den Künsten



Gudehus/Eichenberg/  
 Welzer (Hrsg.)  
**Gedächtnis und Erinnerung**  
 2010. 373 S., 16 s/w Abb. Geb.  
 € 49,95  
 ISBN 978-3-476-02259-2

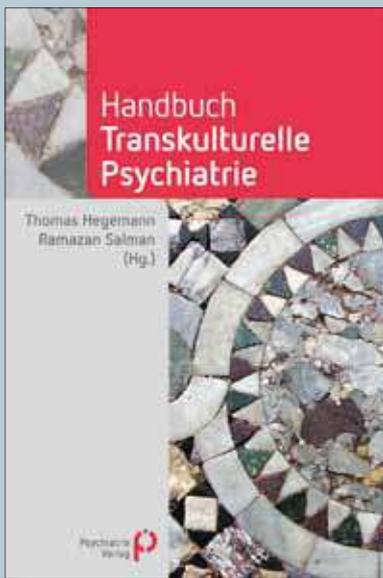
- ▶ Die gesamte Bandbreite der Erinnerungs- und Gedächtnisforschung
- ▶ Der Gedächtnis-Begriff in einzelnen Fachbereichen



### Bestseller im Psychologie-Regal

Patienten mit Persönlichkeitsstörungen gelten als schwierig und schwer behandelbar. Prof. Dr. Rainer Sachse zeigt an vielen Beispielen, wie es gelingen kann, Beziehungsfallen zu vermeiden, Zusammenhänge zu erkennen und Behandlungsmöglichkeiten danach auszurichten.

Rainer Sachse: Persönlichkeitsstörungen verstehen  
Zum Umgang mit schwierigen Klienten  
ISBN 978-3-88414-508-1, 6. Auflage, 2010  
Ca. 160 Seiten, ca. 19.95 / 33.50 SFr



### Kultursensibel arbeiten

Das Standardwerk zum Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund in vollständig überarbeiteter Neuausgabe: Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis vermitteln interkulturelle Kompetenz für alle psychiatrischen, therapeutischen und pflegenden Berufe.

Thomas Hegemann, Ramazan Salman (Hg.)  
Handbuch transkulturelle Psychiatrie,  
ISBN: 978-3-88414-467-1,  
488 Seiten, 39.95 Euro/62.90 sFr

„künstliche Ernährung“, „lebensverlängernde Maßnahmen“, (Wach-)Koma oder „apalthisches Syndrom“ sucht man im Register daher vergeblich.

Am häufigsten werden Betreuungen für den Bereich der Vermögenssorge eingerichtet. Um den Betreuten vor finanziellen Verlusten durch fahrlässiges und unsachgemäßes Vorgehen des Betreuers zu schützen, hat der Gesetzgeber weitestgehende Kontrollmechanismen vorgesehen. Die entsprechenden Genehmigungserfordernisse werden in Teil D dargestellt, einschließlich verschiedener tabellarischer Übersichten und anschaulicher Fallbeispiele. Auch hier gibt es wieder verschiedene Antragsmuster, u.a. zum Verkauf eines Grundstücks, zur Ausschlagung einer Erbschaft und Kündigung eines Mietverhältnisses.

Den Abschluss bilden ein nützliches Abkürzungsverzeichnis, Literaturangaben (vor allem juristische Kommentare, Handbücher zu Betreuungsfragen und Ratgeber) sowie ein Stichwortverzeichnis. Letzteres könnte man etwas überarbeiten, da die Suchworte teils willkürlich erscheinen – z.B. „Vergabe eines Darlehens“ unter V, während Darlehen als Stichwort nicht vorhanden ist.

Von diesem Leitfaden können nicht nur Betreuer, Bevollmächtigte und Angehörige rechtsberatender Berufe profitieren, sondern alle, die sich über den heutzutage immer wichtiger werdenden Bereich von Betreuung und Vormundschaft informieren und eventuell auch in eigener Sache Vorsorge treffen möchten.

### Steffen Thoms: Betreuungsrecht von A-Z. Alles, was Sie wissen sollten

Berlin: Cornelsen, 2009. Broschiert, 118 Seiten. ISBN 978-3-589-23886-6. € 6,95

Den Inhalt dieses von einem Münchner Fachanwalt für Medizinrecht verfassten Ratgebers der Reihe POCKET \$ RECHT sollte man – sprich wir alle, die durch Unfall, Krankheit oder Alter unser Leben unter Umständen nicht mehr allein regeln können – in der Tat kennen. Anspruch auf Vollständigkeit, insbesondere für die Arbeit eines Betreuers, kann bei dem Umfang ernstlich nicht erhoben werden. Gleichwohl handelt es sich um eine sehr nützliche Sammlung von Hinweisen.

In lockerer Aufmachung werden die Voraussetzungen einer Betreuung sowie die Aufgaben, Rechte und Pflichten eines Betreuers dargestellt. Lediglich der Unterbringung und unterbringungsähnlichen Maßnahmen wird ein eigenes Kapitel gewidmet, nicht aber anderen Aspekten der Personensorge sowie der Vermögenssorge. Die wesentlichen Vorsorgeinstrumente Betreuungsverfügung, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht werden im Überblick dargestellt. Dass eine Patientenverfügung nur im Fall einer „Erkrankung, die zum Tode führen wird“ zur Anwendung kommt, ist unzutreffend. (Die Frage der Reichweitenbegrenzung war ein wesentlicher Punkt der legislativen Debatte.) Auch das Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer wird zwar hingewiesen, die jetzt vorhandene Möglichkeit der Registrierung auch isolierter Betreuungsverfügung aber ausdrücklich verneint bzw. die Möglichkeit der Registrierung von Patientenverfügungen in Zusammenhang mit einer Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung verschwiegen. Bei Aufsuchen der angegebenen Netzadressen u.a. von Bundesjustizministerium, Vorsorgeregister sowie anderer Justiz-, Verwaltungs- und Beratungsstellen wird der verständige Nutzer jedoch aufgeklärt werden.

Die Auswahl der im alphabetischen Glossar von ALG I bis Vorsatz vorhandenen Begriffe erscheint etwas willkürlich. Das hier aufgeführte Vormundschaftsgericht gibt es seit dem 1. September 2009 nicht mehr.

Vieles fehlt – z.B. die Bestellung eines Verfahrenspflegers nach § 298 III FamFG im Genehmigungsverfahren nach § 1904 II BGB. Etliche Hinweise, Praxistipps, Musterbeispiele und Überblicksdarstellungen – z.B. über Behinderungsgrade, Pflegestufen, psychische Störungen und Erkrankungen, die zu einer Betreuung führen können, die „Fahrpläne“ zum Betreuungsbeginn bzw. Betreuungsende, GEZ-Befreiung, Adressen von Krisenteams oder Betreuungskosten – sind aber von unbestreitbarem Nutzen.

Insgesamt ist die Darstellung wenig systematisch und auch in der äußerlichen Anordnung etwas unruhig. Anhand des Stichwortverzeichnisses findet man sich aber zurecht. Ein Literaturverzeichnis verweist auf einige weitere Ratgeber, Handbücher und Kommentar. Internetadressen werden sowohl im Textteil als auch in einer gesonderten Liste von Linkempfehlungen am Ende genannt.

Da auch der Preis dem Westentaschenformat entspricht, kann man beim Erwerb nichts falsch machen.



## VORSCHAU AUF AUSGABE 03-2010

### Teil 2: Grundsatzdiskussion.

#### Selbstbestimmung. Patientenverfügung und Sterbehilfe.

Anlässlich der legislativen Auseinandersetzung um das Patientenverfügungsgesetz sind auch ethisch-philosophischen Begleittexte wie Pilze aus dem Boden geschossen. Wie bei jedem Thema, das mit Emotionen, Grundfragen des menschlichen Daseins, institutioneller Macht, Glauben, Moral, kulturellem Wandel und nicht zuletzt den Schatten der deutschen Geschichte zu tun hat, fühlen sich viele berufen, etwas beizutragen, auch wenn es sich oft nur um die Wiederholung bekannter Positionsbestimmungen handelt. Ob die Diskussion um Sterbehilfe genau so alt wie die Menschheit ist, wäre noch zu beweisen. Ohne Zweifel wird sie jedenfalls schon seit Tausenden von Jahren geführt. Gleichwohl ist es unzutreffend, verstünde man die Debatte allein als die Wiederholung der immer gleichen Argumente. Objektive Tatsachen wie der stetige medizinische Fortschritt und die demographische Entwicklung einerseits treffen mit rasanten kulturellen Umschichtungen unserer Gesellschaft zusammen, so dass die Diskussion bei stetig sich wandelnden Rahmenbedingungen immer neue Akzente erhält.

Unsere Rezensentin Lena Dannenberg-Mletzko hat im Rahmen dieser grundsätzlichen Diskussion diese sieben Bücher für uns gelesen.

**Diana Brodführer: Die Regelung der Patientenverfügung. Rechtliche Kriterien und ausgewählte Regelungsvorschläge.**

Hamburg: Verlag Dr. Kovac, 2009. 978-3-8300-4122-1

**Sylke Edith Geißendörfer: Die Selbstbestimmung des Entscheidungsfähigen an den Grenzen des Rechts. Zur Debatte über „passive Sterbehilfe“ durch Behandlungsverzicht, vormundschaftliches Genehmigungsverfahren, Patientenverfügungen und deren gesetzliche Regelungsmöglichkeiten**

Berlin: LIT VERLAG Dr. W. Hopf, 2009. 978-3-643-10049-8

**Carlo Grimm / Ingo Hillebrand: Sterbehilfe.**

Rechtliche und ethische Aspekte

Freiburg/München: Verlag Karl Alber GmbH, 2009. 978-3-495-48345-9

**Asmus Finzen: Das Sterben der anderen – Sterbehilfe in der Diskussion**  
Bonn, BALANCE buch + medien verlag, 2009. 978-3-86739-047-7

**Matthias Kamann: Todeskämpfe. Die Politik des Jenseits und der Streit um Sterbehilfe**

Bielefeld: transcript Verlag, 2009. 978-3-8376-1265-3

**Holger Kaesemann (Hrsg.): Die Würde des Menschen am Lebensende. Zur Relevanz juristischer, theologischer, palliativmedizinischer und moralisch-ethischer Perspektiven**

Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf, 2009. 978-3-643-10232-4

**Theo R. Payk: Der beschützte Abschied. Streitfall Sterbehilfe**

München: Kösel-Verlag 2009. 978-3-466-36858-7



Manfred Spitzer, Wulf Bertram (Hrsg.)

### Hirnforschung für Neu(ro)gierige

Braintertainment 2.0

Mit einem Epilog von Eckart von Hirschhausen

**Wie funktioniert unser Hirn – und wenn ja, warum ...?**

Renommierte Forscher, Professoren und Wissenschaftsjournalisten brillieren mit verständlichen, oft amüsant geschriebenen Variationen aus Neurobiologie, Psychologie und Geistesphilosophie. Damit die Kost noch leichter verdaulich wird, kommen neben den Wissenschaftlern auch Satiriker und bekannte Kabarettisten zu Wort. Eine gelungene Mischung aus aktueller wissenschaftlicher Information, Unterhaltung und mitunter provokanten Denkanstößen!

2010. 400 Seiten, 93 Abb., 4 Tab., geb.

€ 29,95 (D) / € 30,80 (A)

ISBN 978-3-7945-2736-6



Valentin Braitenberg

### Das Bild der Welt im Kopf

Eine Naturgeschichte des Geistes

Mit einer Einführung von Manfred Spitzer

**Wer bin ich, wenn nicht mein Gehirn?**

Das menschliche Gehirn ist eine besonders eindrucksvolle Blüte am Baum der biologischen Vielfalt.

2009. 223 Seiten, kart.

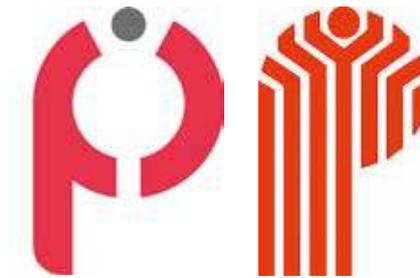
€ 14,95 (D) / € 15,40 (A)

ISBN 978-3-7945-2711-3

# Ganzheitlich

## Relaunch beim Bonner Psychiatrie-Verlag

*Fachkompetenz und die Ausrichtung an einem ganzheitlichen Menschenbild sind zentrale Anliegen des Psychiatrie-Verlages aus Bonn. Der jetzt vollendete Verlagsrelaunch ist Ausdruck der Profilierung des Unternehmens als unabhängiger Spezialverlag für psychiatrische Medizin, Psychologie, Psychotherapie und Sozialarbeit mit 10–15 Neuerscheinungen pro Jahr. Optimistisch gehen die acht Mitarbeiter nach einem gewinnbringenden Geschäftsjahr 2009 mit einem neuen Corporate Design in das nächste Jahrzehnt.*



Logo neu und alt

■ Richtungsgebende Publikationen auf den Psychiatrie-Markt zu bringen und damit Standards zu setzen in Forschung, Lehre und Ausbildung ebenso wie für die praktische Arbeit mit psychisch kranken Menschen war schon bei seiner Gründung 1978 die Intension des Psychiatrie-Verlages. „Dieses Buch ist eine Zäsur, es wird in seinem Bereich Epoche machen!“, schrieb der Spiegel 1978 nach dem Erscheinen des inzwischen mehr als 400.000 Mal verkauften Bestsellers „Irren ist menschlich“. Weitere Bestseller folgten: „Verwirrt nicht die Verwirrten!“, „Stimmenreich“, „Lehrbuch Psychiatrie“, „Schluss mit dem Eiertanz (Borderline)“, „Erfolgsmythos Psychopharmaka“. Die 2003 begonnene Reihe „Basiswissen“ mit ihrem gut wiedererkennbaren Streifendesign führte als „geballte Ladung Psychiatrie, konzentriert, handlich, gut strukturiert“ schnell zum Erfolg. Etliche Auszeichnungen gab es außerdem für Autoren und ihre Titel aus der Reihe „Forschung für die Praxis“. Die „Psychosozialen Arbeitshilfen“ liefern seit Jahren Anleitungen für die tägliche Arbeit mit psychisch Kranken, und „durch das neue Fachbuchformat kann ihr Potenzial in den Regalen des Sortiments noch besser genutzt werden“, so Vertriebsfrau Kerstin Zander.

### Steigende Nachfrage

Das öffentliche Interesse an psychischen Störungen und Krankheiten wächst, auch psychologische und psychiatrische Fachbücher finden immer mehr Abnehmer im Allgemeinen Sortiment. Die erhöhte Nachfrage spürt der Psychiatrie-Verlag: die Absatzzahlen bei der Auslieferung ProLit sind 2009 um 6 % gestiegen. Das hat sicher auch mit der starken Zunahme seelischer Störungen zu tun: Psychische Erkrankungen stehen laut jährlicher Erhebung der Krankenkassen an dritter Stelle aller Krankschreibungen in Deutschland. Doch „während ansonsten der kranke Mensch durch immer differenziertere Diagnoseschlüssel in Einzelteile zerlegt wird, geht beim Verlagsprogramm des Psychiatrie-Verlages der Blick fürs Ganze nicht verloren“, betont Geschäftsführer York Bieger. „Unsere Autorinnen und Autoren sehen den Menschen im gesamten Kontext, mitsamt seiner Biografie und seinem Lebensumfeld und sind nicht eindimensional am Symptom seiner Krankheit orientiert.“

### Orientierung im Diagnose-Chaos

Der Psychiatrie-Verlag setzt auf die Vermittlung personen- und zielgruppenorientierten Fachwissens. Die Programmplanung folgt nicht dem momentan allgegenwärtigen „Hirnforschungs-Hype“, so York Bieger. Vielmehr profiliert man sich vor allem mit den Themen Persönlichkeitsstörungen, Rehabilitation und Recovery, Medikamentenbehandlung und Empow-

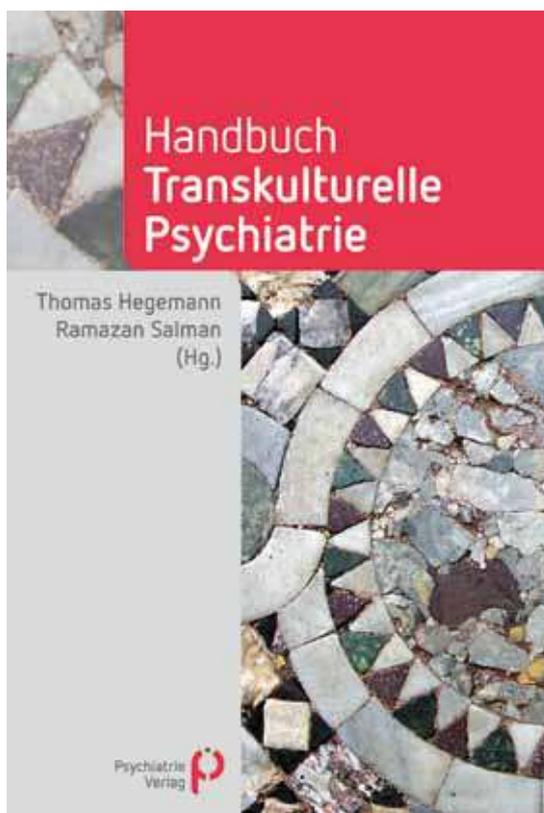


erment. Moderne Bundle-Produkte aus Print und Download sowie Filme und Hörbücher vervollständigen das Buchprogramm von mehr als 500 Backlist-Titeln zu den Themen Sucht, Borderline, Depression, Demenz, Zwangserkrankungen.

### Veteran des Social Networking

Qualität und Aktualität der Produkte des Psychiatrie-Verlages werden durch seinen wissenschaftlichen Beirat ebenso gewährleistet wie durch seine Verankerung in Netzwerken. Dazu gehören z.B. die Gesellschafter des Verlags, die Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie (DGSP), die Rheinische Hilfsgemeinschaft und die Familienselbsthilfe/der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker BApK. Auch viele Autorinnen und Autoren kommen aus diesen Netzwerken. Gemeinsam wird beim jährlichen Beiratstreffen das zukünftige Verlagsprogramm diskutiert.

Schon 1998 startete der Verlag – gemeinsam mit sozialpsychiatrischen Fachverbänden – mit [www.psychiatrie.de](http://www.psychiatrie.de) das erste



webgestützte Psychiatrie-Netzwerk. Inzwischen greifen monatlich mehr als 170.000 Menschen auf das immer noch wachsende Psychiatrienetzen zu.

### Erweiterter Kundennutzen

Den gesundheitspolitischen Auftrag des Psychiatrie-Verlages sieht Pressefrau Ute Hüper in unabhängigen und fachlich verständlichen Informationen über psychische Krankheiten: „Unsere Bücher schaffen Orientierung im ‚Chaos‘ des psychiatrischen Alltags. Sie helfen den in der Psychiatrie, in Sozialarbeit, Pflege, Ergotherapie usw. Arbeitenden, den Praxisschock zu überwinden.“ Der optische Relaunch der Fachbücher und Arbeitshilfen umfasst deshalb nicht nur die Umschläge, sondern auch das Innenleben mit neuer Seitengestaltung und klarer strukturierterem Layout. Dazu kommen zukünftig immer mehr

kostenlose Downloadmöglichkeiten von Zusatzmaterialien, die den Büchern bisher als CD beilagen. Das ermöglicht den Leserinnen und Lesern den Zugriff auf stets aktualisierte Informationen. (ab)

## Medizin: Recht und Ethik



### Handbuch des Medizinstrafrechts

hrsg. von Professor Dr. Dr. h.c. mult. Claus Roxin und Professor Dr. Ulrich Schroth

2010, 4., aktualisierte, überarbeitete und erweiterte Auflage, 972 Seiten, € 98,-

ISBN 978-3-415-04420-3

Das Handbuch gibt einen umfassenden verständlichen Überblick über die für Wissenschaft und Praxis aktuellen und relevanten Themenbereiche und Fragen des Medizinstrafrechts vom Anfang bis zum Ende des menschlichen Lebens. Die Beiträge zeigen nicht nur den themenspezifisch medizinischen und (straf-)rechtswissenschaftlichen Diskussionsstand auf, sondern beziehen auch ethische Grundlagen und Argumente mit ein. Aktuelle Gesetzesnovellierungen (wie etwa das Patientenverfügungs-Gesetz – PatVG) sind berücksichtigt.

RICHARD BOORBERG VERLAG  
GmbH & Co KG

**Buchhandelsservice-Team**

Tel.: 07 11/73 85-345

Internet: [www.boorberg.de](http://www.boorberg.de)

E-Mail: [mail@boorberg.de](mailto:mail@boorberg.de)

**Gertrud Puke**

Tel.: 07 11/73 85-220

Fax: 07 11/73 85-350

70551 Stuttgart

**Rose Schenk**

Tel.: 089/43 60 00-45

Fax: 089/43 61 564

Postfach 80 03 40

81603 München

## Relaunch

# Die Datenbank für Hochschulen

*WISO ist auf die Anforderungen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zugeschnitten und wird von praktisch allen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Hochschulen sowie wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz genutzt.*

Ruth Schiroslawski und Friedrich Weniger<sup>1</sup>

Mit rund 8 Millionen Literaturnachweisen, 5 Millionen deutschsprachigen Volltexten aus ca. 340 Fachzeitschriften und 86 Millionen Artikeln aus Tages- und Wochenzeitungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ist „wiso“ die Datenbank für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. „wiso“ wird bereits seit 1991 von GBI-Genios betrieben. Die Studierenden aller angebotenen Hochschulen können das Informationsangebot über [www.wiso-net.de](http://www.wiso-net.de) nutzen. Im Laufe der Jahre ist „wiso“ zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Bibliotheken geworden. Die Möglichkeit in Literaturnachweisen nicht nur nach Volltextbegriffen und Titeln zu suchen, sondern die vollständige Erschließung der Fachzeitschriften nach z.B. Autor, Schlagwort und vielen weiteren Metadaten zu nutzen, ist ein wesentlicher Vorteil.

Vor genau einem Jahr begannen bei GBI-Genios die Arbeiten am „wiso“-Relaunch. Die stark frequentierte bisherige Rechercheoberfläche wurde komplett überarbeitet. Zielsetzung bei der Weiterentwicklung von „wiso“ war zum einen die optimale Erschließung der verfügbaren Inhalte, zum anderen eine stärkere Orientierung an den Bedürfnissen der Nutzer sowie eine übersichtliche und moderne Gestaltung des Informationsangebotes.

Auch neue technische Möglichkeiten sollten nutzbar gemacht werden. Am 9. März wurde die alte Version durch das neue „wiso 2010“ abgelöst.

## Neues-Layout

Vergleicht man die bisherige mit der neuen „wiso“-Anwendung fällt als erstes das komplett überarbeitete Design auf, das zusammen mit der Münchner Agentur Edelweiss<sup>2</sup> erstellt wurde. Das gesamte „look & feel“ wurde überarbeitet. Das Design ist modern, die Farbwelt komplett neu. Bei der Entwicklung wurde darauf Wert gelegt, die Handhabung der Datenbank einfach und soweit als möglich selbsterklärend

zu gestalten. Daher wurde auch bei der grafischen Gestaltung auf das Nutzungsverhalten der Anwender geachtet. So wurden z.B. bei der Farbwahl BITV<sup>2</sup>-Standards eingehalten, damit die Lesbarkeit der Texte auch auf farbllichem Hintergrund gewährleistet ist. Buttons und Links folgen einem klar vorgegebenem Schema, so dass sich der Anwender in jedem Bereich der Rechercheoberfläche schnell zurechtfindet. Alle Seiten sind übersichtlich gegliedert und einheitlich aufgebaut. Die vorher teilweise erklärungsbedürftige Handhabung ist jetzt intuitiv.

Der Bereich „mein wiso“ wurde im oberen Bereich der Anwendung integriert und bietet schnell einen Überblick über die vorhandenen Einstellungsmöglichkeiten und Zusatzfunktionen. Hier finden sich die Merkliste, die Suchprofile und Alerts, der Verlauf und weitere auch personalisierbare Einstellungsmöglichkeiten.

## Suchen und finden

Der eigentliche Kern des Relaunchs ist jedoch das neue Medienkonzept. Sämtliche Datenbanken, in denen der Anwender recherchieren kann, sind in der linken Navigation aufgeführt und nach Medienarten zusammenfasst. Die in „wiso“ verfügbaren Medienarten sind eBooks, Fachzeitschriften<sup>3</sup>, Literaturnachweise<sup>4</sup>, Presse<sup>5</sup> sowie Firmendaten<sup>6</sup> und Marktdaten<sup>7</sup>. Für den ersten Einstieg in die Suche ist die von vielen Suchmaschinen gewohnte einfache Suchzeile verfügbar. Erstmals ist damit eine Suche über sämtliche Dokumente im „wiso“ Datenbestand möglich. Die Anzahl der Treffer wird bei der Suche über alle Medien daher auch immer für jede Medienart mit ausgegeben.

<sup>1</sup> Der komplette Relaunch der Datenbank „wiso“ interessierte uns. Ruth Schiroslawski, Produktmanagement GBI-Genios, und Friedrich Weniger, Leiter Produktmanagement GBI-Genios, haben die Fakten für uns zusammengestellt.

<sup>2</sup> Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz

<sup>3</sup> Im Volltext verfügbare Zeitschriften

<sup>4</sup> Bibliographische Angaben, Nachweis- und Referenzdatenbanken

<sup>5</sup> Zeitungen nationaler und internationaler Tages- und Wochenpresse

<sup>6</sup> Firmenprofile und Bundesanzeiger Handelsregister-Bekanntmachungen

<sup>7</sup> Produktinformationen, Statistiken und Marktstudien



Eine vorherige Auswahl der zu durchsuchenden Datenbank ist nicht mehr notwendig. Gleichwohl kann für die Recherche auch entweder eine Medienart ausgewählt oder eine einzelne Quelle gezielt angesteuert werden.

Um dem Nutzer auch weiterhin die bewährte tiefe Recherchemöglichkeit anbieten zu können, gibt es wie bereits in der vorherigen „wiso“-Version für jede Medienart eine speziell auf den jeweiligen Dokumenttyp zugeschnittene erweiterte Suche.

angezeigt. Die Quellenlogos verdeutlichen die Herkunft der Dokumente.

### Standard Thesaurus Wirtschaft

Deutlich besser auf die Bedürfnisse der Anwender zugeschnitten ist auch die obere Servicenavigation. Neben den FAQs und der Hilfe wurde dort auch der Standard-Thesaurus Wirtschaft<sup>10</sup> eingebunden. Die Darstellung des Thesaurus

wurde von GBI-Genios komplett überarbeitet. Der Begriffsdatensatz des Thesaurus enthält zu dem gesuchten Begriff deutsche und englische Synonyme, Ober- und Unterbegriffe sowie die systematische Zuordnung. Die einzelnen Begriffe können direkt ausgewählt und in die Recherche für die weitere Suche in „wiso“ übernommen werden. Der Zugriff ist sowohl navigierend als auch über eine Begriffs-Suche möglich. Die Thesaurus Anwendung ist jetzt entsprechend der „wiso“ Rechercheoberfläche gestaltet, um dem Nutzer die Handhabung des Recherchertools zu erleichtern.



Zu jedem Zeitpunkt kann der Anwender entscheiden, ob er mit der einfachen Schnellsuche oder der erweiterten Suchmaske recherchieren möchte. In jeder Suchmaske können viele Suchoperatoren wie z.B. ODER, NICHT, NEBEN<sup>8</sup> oder auch Links, Binnen- oder Rechtstrunkierung verwendet werden<sup>9</sup>.

Suchmaske und Trefferliste findet der Anwender jetzt in einer Ansicht. Dadurch muss nicht erst zurück zur Suchmaske gesprungen werden, um die Suche weiter zu verfeinern. Die Trefferliste wurde überarbeitet und standardisiert. Es wird automatisch immer das jüngste Dokument als erstes angezeigt. Neu ist, dass die Trefferumgebung, d.h. das unmittelbare Umfeld des Suchwortes, in der Trefferliste angezeigt werden kann. Das erleichtert die Beurteilung der Relevanz der angebotenen Treffer. Mittels einer Mouseover-Funktion zum jeweiligen Treffer werden weitere Textinformationen

angezeigt. Die Quellenlogos verdeutlichen die Herkunft der Dokumente.

### Dokumentansicht

Bei der Überarbeitung der Dokumentansicht wurden ebenfalls Standards definiert, die für alle in „wiso“ verfügbaren Dokumente gelten. Die Herausforderung war, die Dokumentansicht der unterschiedlichen Medienarten einheitlich zu gestalten, damit der Anwender immer weiß, was an welcher Stelle zu finden ist. Weiterführende Informationen etwa zu Tag-Clouds oder zu externen Links in Bibliotheksverzeichnisse werden immer rechts neben der eigentlichen Dokumentansicht angezeigt und bieten verschiedene Möglichkeiten,

8 die Suchbegriffe müssen nebeneinander stehen

9 Weitere Suchoperatoren unter <http://www.wiso-net.de/Hilfe.html>

10 Der Thesaurus enthält Vokabular zu allen ökonomischen Themenstellungen: etwa 5.800 Schlagwörter und zusätzlich 17.000 Begriffe. Auch Fachwörter aus benachbarten Bereichen wie z.B. Recht, Soziologie oder Politik sowie Geobegriffe sind dort zu finden.

Zurück zur Ergebnisliste | vorheriges Dokument: Evan 12614 | nächstes Dokument >

**Schwerpunkt**  
**Elektronische Versicherungswelt: Soziale Networks verändern die Branche**

Raake, Stefan; Mikler, Claudia

Versicherungswirtschaft, 15.03.2010, 55.Jg., Nr. 06, S. 395

In dem Beitrag geht es um die elektronische Versicherungswelt. Das Web 2.0 erfordert ein Umdenken im Vertrieb und **Marketing**.

Zum Volltext des Artikels

Datenbank:	10.25 (c) GBI-Genios
Publikationsart:	3 Aufsatz in Zeitschriften
Zeitschriftentitel:	Versicherungswirtschaft
ISSN:	0042-4758
Erscheinungsdatum:	15.03.2010
Erscheinungsjahr:	2010
Sprache:	LD Deutsch
Dokumentnummer:	BL53A5E629CC973D8E98418D80167782607

Dauerhafte Adresse des Dokuments: [http://www.wiso-net.de/wisobg/?START=A60&DOKV\\_08-ZDZ&DOKV\\_NO=BL53A5E629CC973D8E98418D80167782607&DOKV\\_HS=0&PP=1](http://www.wiso-net.de/wisobg/?START=A60&DOKV_08-ZDZ&DOKV_NO=BL53A5E629CC973D8E98418D80167782607&DOKV_HS=0&PP=1)

Alle Rechte vorbehalten: EUS (c) GBI-Genios

**Weiterführende Informationen**

Suchwortschlüsse

**Homepage** Land: N66.0  
 Versicherungsgewerbe Netzwerk  
 56300 Versicherungsnehmer 56700  
 Versicherungsmakler  
 Versicherungsdienstle. Sachcode  
 Sozialer Wandel  
 Versicherung  
 Versorgungswirtschaft

die Suche zu verfeinern oder Artikel direkt aus der Bibliothek zu bestellen.

Das Quellenlogo ist jetzt in die Dokumentansicht eingebunden. Auch die Weiterverarbeitungsmöglichkeiten wie der Export der bibliographischen Angaben im RIS-Format<sup>11</sup>, die Speichermöglichkeit als PDF oder RTF sowie die Versendefunktion finden sich wie gewohnt in einer Zeile oberhalb der Dokumentansicht. Ebenfalls im oberen Bereich findet sich die neu eingeführte Blätterfunktion von Dokument zu Dokument.

## Personalisierung

Von jedem Bereich der Anwendung heraus hat man Zugriff auf den Bereich „Mein wiso“. „Mein wiso“ steht jedem Nutzer zur Verfügung und kann unter Angabe einer E-Mail Adresse und eines Passwortes individuell eingerichtet werden. Damit können dann u. a. eigene Dokumente in der Merkliste gespeichert oder versendet werden. Alerts und Suchprofile informieren den Nutzer immer über neue Dokumente zu einer Suchanfrage.

## Ausblick

Sowohl in die Entwicklung selbst als auch in die verschiedenen Testphasen wurden Hochschulvertreter und Studenten eingebunden. Wertvolle Hinweise und Anregungen konnten so in die neue Anwendung aufgenommen werden. Die Entwicklung ist damit allerdings nicht beendet. Mit der neuen

Version wurde „wiso“ zum dritten Mal komplett an das sich verändernde Nutzungsverhalten und an die technischen Möglichkeiten angepasst. GBI-Genios wird die Datenbank „wiso“ kontinuierlich verbessern und die jeweils neuesten Standards berücksichtigen. Bereits jetzt sind weitere Funktionalitäten geplant. Das wiso-Team ist immer offen für Anregungen und auch über Facebook<sup>12</sup> oder Twitter<sup>13</sup> zu erreichen.

Inhaltlich wurde das Angebot erst im Januar um 24 neue Quellen erweitert. Dazu gehören z. B. ZEIT Campus, ZEIT Wissen und die „Enzyklopädie der Betriebswirtschaftslehre“. Außerdem wurde das eBook-Angebot ausgeweitet. Für „wiso“ konnten u. a. die Verlage Diplomica, Duncker & Humblot und Huss-Medien gewonnen werden. Der Schwerpunkt, die für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften relevanten Inhalte, hat sich dabei nicht verändert.

„wiso“ wird von der GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH angeboten. GBI-Genios ist der führende Onlineanbieter von Wirtschaftsinformationen in Deutschland und ein Unternehmen der Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH und der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH. Seit über 30 Jahren ist GENIOS als Informationsdienstleister erfolgreich tätig und bietet maßgeschneiderte elektronische Informationsangebote.

Die Wirtschaftsdatenbank [www.genios.de](http://www.genios.de) für Unternehmen wird ebenfalls in diesem Jahr komplett überarbeitet und damit ähnliche Neuerungen bieten wie das neue „wiso“. So wird auch für diese Anwendergruppe die Recherche optimiert und vereinfacht.

11 Das RIS-Format wird in Literaturverwaltungsprogrammen wie z.B. CITAVI genutzt.

12 <http://www.facebook.com/pages/wiso-net/331085320571/>

13 [http://twitter.com/wiso\\_net/](http://twitter.com/wiso_net/)

# Deutsche Klöster – Monumente christlicher Kultur

1300 Klöster in  
einem Band

**Thomas Sterba**

**Herders neues Klösterlexikon**

Mit rund 1000 Abbildungen

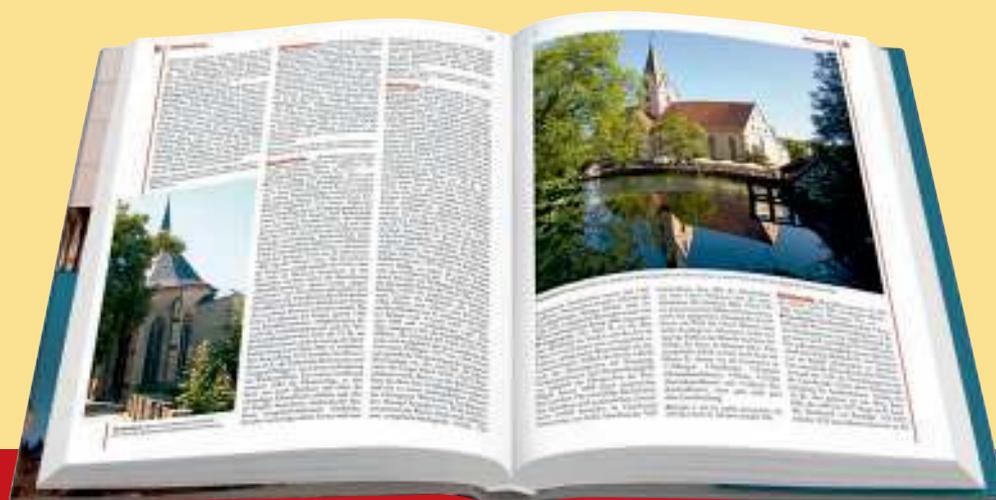
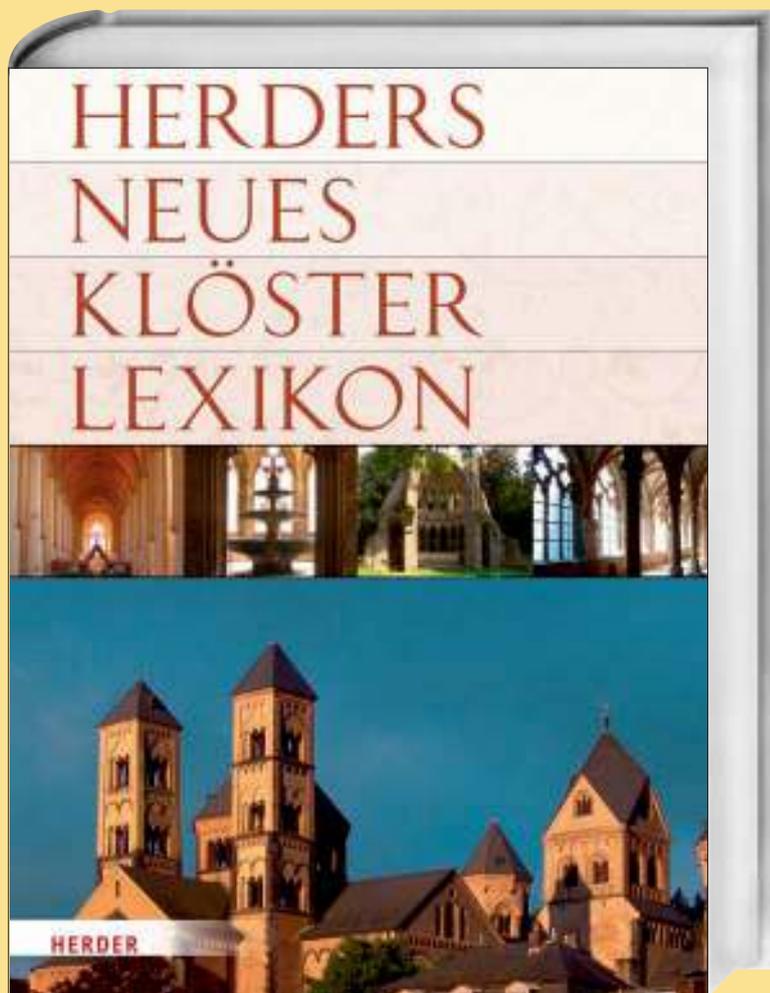
Format 21,0 x 28,0 cm

912 Seiten | Gebunden

€ 58,- / SFr 93.90 / € [A] 59,70

ISBN 978-3-451-30500-9

Ein faszinierender Blick auf Klöster als Orte des Gebets, der Bildung und der Kunst. Mit Artikeln zu allen in Deutschland vorhandenen 1300 Klöstern mit mittelalterlichem Baubestand. Ausführliches Register und umfangreicher Anhang mit Zeittafel, Karten, Glossar der Fachbegriffe, Fachbibliographie.



**HERDER**

*Lesen ist Leben*



**Regina Pfeifenberger**  
**Pocket Library**

**Band 27:**  
ISBN 978-3-934997-30-1, 2010  
Brosch., 112 Seiten € 24,50



**Ann Christine Marr**  
**Serious Games**

**Band 28:**  
ISBN 978-3-934997-31-8, 2010  
Brosch. 164 Seiten, € 24,50



**Ursula Georgy**  
**Erfolg durch Innovation**

**Band 29:**  
ISBN 978-3-934997-32-5, 2010  
Brosch., 170 Seiten, € 24,50

# nathan

## Die intelligente Buch-Datenbank

Hans Schmucker<sup>1</sup>

Es scheint, als sei die Buchbranche recht stabil. So schloss der Sortimentsbuchhandel trotz Wirtschaftskrise das Jahr 2009 gegenüber dem Jahr 2008 mit  $\pm 0,0\%$  ab. Doch der Schein trügt! Wenn einige Buchhändler das Jahr 2009 mit einem Plus abgeschlossen haben, so erwischte es andere wiederum mit einem z.T. dicken Minus. Aber dies lässt sich nicht mit der Wirtschaftskrise erklären, schließlich hat der Konsument im Sortimentsbuchhandel nicht weniger Geld gelassen als im vergangenen Jahr.

Um im Markt bestehen zu können, sind Marktinformationen als Orientierungshilfen unverzichtbar. Als weltweit führender Anbieter von Entertainment-Daten liefert media control neben DVD, Games und Musik auch für den Buchmarkt wertvolle Marktinformationen, die bisher überwiegend den Verlagen zugänglich waren. Mit „nathan“ hat media control nun ein Tool speziell für den Buchhandel auf den Markt gebracht, das Orientierungshilfe, Beratungsmittel und Programmvorschau in einem ist.

Viele Buchhändler sind von dieser Lösung bereits überzeugt. Die Programmvorschau bietet durch die übersichtliche Aufstellung der Novitäten eine erhebliche Arbeitserleichterung. Die Recherche

muss nicht mehr für jeden Verlag einzeln durchgeführt werden: „nathan“ ermöglicht mit vielseitigen Suchoptionen eine unkomplizierte Selektion nach Artikelstammdaten, verschiedenen Preissegmenten, Veröffentlichungszeiträumen, Buchformaten, Genres oder Schlagworten. Dies funktioniert sowohl innerhalb der Neuerscheinungen als auch innerhalb der – knapp 2 Millionen – insgesamt auf dem Markt vorhandenen Titel.

„nathan“ umfasst auch ein aktuelles Verkaufsranking wahlweise für alle Warengruppen. So können Buchhändler ihren Kunden, zusätzlich zur Suchfunktion nach bestimmten Titeln die optimale Beratung zu aktuellen Topsellern und Longsellern anbieten. Zudem können die Händler sicher gehen, alle derzeitigen Verkaufsschlager im Regal zu haben. Durch die Langzeit- und Kurzzeit-Verkaufsbarmeter lassen sich auch die Topseller in Nischengebieten bequem erkennen. Für Sonderaktionen zu bestimmten Themen ist mit „nathan“ die Auswahl der verkaufstärksten Titel problemlos zu treffen. In allen klassifizierten Genres können selbstständig und mühelos Themencharts erstellt werden. Mit solchen aktuellen Chart-Specials werden Thementische zum Blickfang.

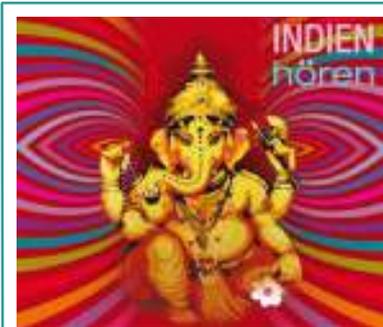
Doch nicht nur die Buchhändler und ihre Kunden profitieren von „nathan“. Auch die Verlage vergrößern durch das Einspielen ihrer Buchdaten die Chancen, dass ihre Titel von mehr Händlern gefunden und ins Sortiment aufgenommen werden. Dies führt zu einer klaren Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

<sup>1</sup> Der Autor ist Pressesprecher der Firma media control GmbH & Co. KG aus Baden-Baden. Weitere Informationen zu „nathan“ gibt es auf [www.mc-nathan.de](http://www.mc-nathan.de) oder auf Anforderung bei [info.nathan@media-control.de](mailto:info.nathan@media-control.de). Buchhändler haben die Möglichkeit, das Angebot kostenlos und unverbindlich für 14 Tage zu testen.



## Kundschafter zwischen den Kulturen

Das 60jährige Bestehen der Republik Indien nahm der Silberfuchs-Verlag zum Anlass, in seiner Hörbuch-Reihe „Länder hören – Kulturen entdecken“ den indischen Subkontinent auf einer CD in Wort und Ton vorzustellen. Einen besser geeigneten Autor als Peter Pannke hätte der Verlag für seine CD wohl kaum finden können, hat dieser doch wie kaum ein anderer auf dem Gebiet der Musikethnologie, Kulturwissenschaft und Landeskunde Südasiens einen so persönlich gefärbten und tief gehenden Einblick. Pannke steht seit seiner musikalischen Lehrzeit bei der Malik-Familie in Darbhanga/Nordostindien in stetem, für beide Seiten fruchtbaren Kontakt mit Land und Leuten und erhielt jüngst für seine Lebensleistung als „Kundschafter zwischen den Kulturen“ den Tagore-Kulturpreis der Deutsch-Indischen Gesellschaft.



### **Peter Pannke: Indien hören. Eine klingende Reise durch die indische Kulturgeschichte von den Ursprüngen bis in die Gegenwart. Audiobook (Audio CD)**

Silberfuchs-Verlag, Kayhude 2009. Jewelcase mit künstlerisch gestaltetem Beiheft (16 Seiten), Zeittafel und zahlr. farb. Abb.  
ISBN 978-3-94066654-13-3  
Unverb. Ladenpreis € 24,-

Die CD beansprucht 80 Minuten lang die volle Aufmerksamkeit des Zuhörers: in konzentrierter, aber ausgewogener und vom Spitzensprecher Rufus Beck angenehm modulierter Form wird ein gerafftes Resümée der Geschichte und der Kultur des Subkontinents dargeboten. Die zahlreichen, über 50 Musik- und Tonbeispiele fallen dabei naturgemäß recht kurz aus, laden aber wegen ihrer exquisiten Qualität, in denen sich die ganze Kennerschaft Pannkes dokumentiert, ungemein dazu ein, sich ausführlicher mit dem Thema zu beschäftigen, wozu außer dem sorgfältig gestalteten Beiheft auch zahlreiche andere, vorzügliche Buch- und CD-Produktionen des Autors zu den Themen Sufi-Musik, Dhruwad, Quawwali oder Stammesmusik einladen.

Schön gestaltet, mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet, gehört die CD – trotz ihres vergleichsweise hohen Preises von € 24,00 – zum Standardrepertoire jeder Bibliothek.

## Die Ohren sind uns aufgegangen

Im transcript-Verlag, Bielefeld, erschien jüngst ein Band, der für die gegenwärtige Kenntnis der indischen Musikkultur einen gewissen Standard darstellt und auf weitere Studien neugierig macht.

Der Autor, apl. Professors für Soziologie an der Universität Konstanz und Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen, wurde mit seinem kulturübergreifenden Ansatz von der DFG gefördert und erhielt im Jahr 2008 in Anerkennung seiner Beiträge zu den deutsch-indischen Beziehungen vom indischen Kulturrat (ICCR) den Gisela Bonn Award. Die Musik Indiens sei Europa fremd geblieben, konstatiert der Umschlagtext. Die indische Musik ermögliche jedoch auch Vergleiche, die uns nicht nur die fremde, sondern auch die eigene Kultur neu verstehen ließe. Die Musik derart als Medium des Vergleichs erwählend, spürt Kurt auf den 215 Seiten seines Buchs den kulturellen Grundlagen der sozialen Verhältnisse nach, in denen Inder und Europäer Klängen Sinn verleihen. Der Fokus liegt dabei auf der nord-indischen und europäischen Kunstmusik, der typisch indischen Beziehungsform „Guru-Shishya Parampar“ („Lehrer-Schüler-Tradition“) sowie dem interkulturellen Lehren und Lernen klassischer indischer Musik.

Das Bändchen richtet sich nicht nur an die Fachwissenschaftler der Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Musikethnologie, Indologie und Soziologie, sondern ausdrücklich auch an den interessierten Laien.

Geschrieben wurde das Buch, so der Autor, „für Leser, die über das Eigene hinauskommen wollen ... und im Anderssein Indiens eine Verstehensherausforderung sehen ... Die Musikkultur Indiens ist anders: ichabweisend, improvisatorisch, hierarchisch, spiritualistisch und monistisch – dieses Anderssein konfrontiert uns nicht nur mit einer fremden, sondern auch mit unserer eigenen Art zu sein.“

Ziel des Kulturvergleiches ist es, das Kennzeichnende durch Kontrastierung hervorzuheben. Mit Hilfe der heuristisch verwendeten Gegensatzpaare „Schriftlichkeit-Mündlichkeit“, „Mehrstimmigkeit-Einstimmigkeit“ und „Komposition-



*Unser Rezensent Thomas Kohl, Dr. phil., ist Herausgeber und Übersetzer mehrerer Bände zur indischen Geschichte und Kultur: Jean Antoine Dubois, *Leben und Riten der Inder*, Bielefeld 2002. Jacob Haafner, *Reisewerke*, 5 Bände, Mainz 2003-2006; William Henry Sleeman, *Die Thags von Indien*, Mainz 2009.*

*Dr. Thomas Kohl ist seit 1981 im Buchhandel tätig. Er ist Inhaber von zwei Sortiments- und zwei Fachbuchhandlungen in Bad Kreuznach, Ludwigshafen und Mainz mit insgesamt 70 Mitarbeitern.*  
[thomas.kohl@debitel.net](mailto:thomas.kohl@debitel.net)

Improvisation“ gelangt der Leser Zug um Zug zu einem neuen Verständnis nicht nur der indischen, sondern auch der eigenen Musikkultur. Vor allem die Abschnitte über den Raga, d.h. die „Farbe“, das Melodiemodell der indischen Musik, und über das indische Erziehungsideal am Beispiel des Musikunterrichts gewähren tiefe Einblicke in eigene wie in fremde Kultur- und Hörtraditionen.

Ein in dieser Qualität selten anzutreffendes Literaturverzeichnis lässt den Leser nicht mit der Spezialliteratur zum Thema alleine, sondern führt in hervorragender Auswahl das Beste an, was die Fachrichtungen Musikwissenschaft, Ethnologie, Indologie und Kulturwissenschaft derzeit zu bieten haben.

Ein Highlight des Bandes stellt zweifellos die Begleit-DVD mit drei Dokumentarfilmen des Verfassers dar: „Be a medium – teaching and learning Indian classical music“, Dauer: 45 Min., Englisch mit deutschen Untertiteln; „Indische Musik – Europäische Musik. Ein indisch-europäisches Lehr- und Lernprojekt“, unkommentiert, Dauer: 45 Min., sowie „Raga Jog“, unkommentiert, Dauer: 12 min.

„Be a medium – teaching and learning Indian classical music“ führt in die Zentren der Musiktradition Nordindiens,

nach Delhi, Kalkutta und Gwalior. Anders als der Text, der bisweilen bei aller Kenntnisfülle sperrig und theoriebeladen wirkt, vermittelt der Film lebendig und anschaulich einen Eindruck von der instrumentalen, rhythmischen und harmonischen Welt der indischen Musik und Musikerziehung. Dem Autor und Filmemacher ist dabei ganz beiläufig mit der Befragung von Mitgliedern der Indian Humanist Union zum Thema Guru-Shishya-Verhältnis ein besonders unkonventioneller, erfrischender Brückenschlag zwischen Ost und West gelungen.

Der Filmbeitrag „Indische Musik – Europäische Musik“ zeigt indische und europäische junge Studenten auf ihrem Weg zur jeweils anderen Musik, ein Weg, der in einer gelungenen, gemeinsamen konzertanten Aufführung mündet (Folkwang-Schule, Essen).

Der abschließende, kürzere Filmbeitrag „Raga Jog“ dokumentiert eine Performance dieses Raga durch die indischen Gäste in einem deutschen Kirchenraum.

Ronald Kurt hat als Initiator, Filmemacher und Veranstalter mit Buch, filmischer Realisation und konkretem, gemeinsamem Musizieren gezeigt, dass und auf welche Art ein Verständnis und eine Akzeptanz der gegenseitigen Musikkulturen möglich ist. An der Kompetenz der musikalischen Partner lassen Film, Buch und Projekt keinen Zweifel – auf beiden Seiten arbeiten Vollblutmusiker, deren Medium eine ausgesprochene Kunstmusik ist. Gegensätze wie Improvisation und Komposition, Schriftlichkeit und Oralität, Mehrstimmigkeit und Einstimmigkeit verlieren angesichts der hohen Professionalität, ja Virtuosität aller Beteiligten an Relevanz: „Die Ohren sind uns aufgegangen“, fasst ein Teilnehmer die Hörerfahrungen der Teilnehmer treffend zusammen.

Während Joep Bors epochemachender Raga Guide aus dem Jahr 1999 die 74 ausgewählten Ragas rein deskriptiv jeweils mit einer kurzen Einführung und einem Transkriptionsversuch vorstellte, erfährt der Hörer bzw. Leser hier mehr über das, was Wesen und Herz der indischen Musik ausmacht. Das will angesichts der Komplexität, der theoretischen wie praktischen Abgeschlossenheit und des Kunstcharakters der indischen Hochmusik viel heißen. Das Anliegen des Verfassers, gleichzeitig auch das eigene Musik- und Kulturverständnis zu reflektieren, ist dabei nicht auf der Strecke geblieben.

Der Untertitel des Bändchens „Ein kultur- und musiksoziologischer Verstehensversuch“ ist bescheiden gewählt; bei einer Überarbeitung, die die Gliederung stärker hervorhebt, auf entstehungsbedingte Dopplungen verzichtet und die gelegentliche Theorieüberfrachtung vermeidet, hätte der Band durchaus das Zeug zu einer „Einführung in die indische Musik“.



**Ronald Kurt: Indien und Europa. Ein kultur- und musiksoziologischer Verstehensversuch.**  
transcript Verlag Bielefeld 2009. 215 S.,  
1 Begleit-DVD mit drei Dokumentarfilmen  
des Verfassers.  
6 farbige Abb., Broschiert.  
€ 29,80

## Die neuen Kulturführer zur Geschichte und Archäologie

Fundiert recherchiert und für ein wissensdurstiges und reiselustiges Publikum verfasst, bieten die Kulturführer einen ungewöhnlichen Blick in die historischen Geschehnisse und auf die Menschen hinter den antiken Kulissen.



Alexander Mlasowsky  
**Ara Pacis**  
ISBN 978-3-8053-4155-4  
€ 15,90 (D) / sFr 27,90 uvp



Helmut Schareika  
**Tivoli und die Villa Hadriana**  
ISBN 978-3-8053-4158-5  
€ 19,90 (D) / sFr 33,90 uvp



Jochen W. Mayer / Christian Winkle  
**Umland der Stadt Rom**  
ISBN 978-3-8053-4161-5  
€ 21,90 (D) / sFr 37,90 uvp

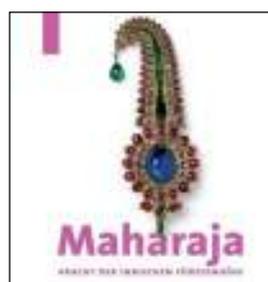


Wolfram Letzner  
**Ephesos**  
ISBN 978-3-8053-4090-8  
€ 19,90 (D) / sFr 33,90 uvp

www.zabern.de

## Mehr als ein Coffetablebook ...

Der Klappentext spart angesichts der Exponate nicht mit Superlativen, und in der Tat bedient der opulente Bildband zur Ausstellung in München in der bekannten Hirmer-Qualität vordergründig sämtliche gängigen Klischees. Wer aber ein bloßes Coffee-Table-Book erwartet, das man nach flüchtigem Durchblättern beiseite legen kann, der sieht sich angenehm enttäuscht. Als man den Filmregisseur Billy Wilder einmal nach seiner Meinung über das vermeintliche Luxusleben der Filmleute in Hollywood fragte, meinte er: „Viele Leute glauben, wir liegen den ganzen Tag auf der faulen Haut, trinken Champagner und schnappen uns die hübschesten Frauen ... und wenn Sie platzen: genau so ist es!“ Wilders Bonmot entspricht im Grunde dem, was man über den märchenhaften Reichtum und üppigen Lebensstil der indischen Herrscher, der Rajas und Maharajas, zu wissen glaubt, und in der Tat ist nichts davon übertrieben: faustgroße Diamanten, meterlange Vorhänge aus Perlenketten, Kanonen aus purem Gold, Hunderte von Haremsdamen, patriarchalische Herrschaftsformen, Elefantenjagden, Kinderehen ... kurz, kein Vorurteil, das nicht von der Realität noch weit übertroffen würde – und doch ist dies (man ahnt es bereits) nur die hell angestrahlte Seite eines uns fast unbekanntem Planeten.



**Anna Jackson, Amin Jaffer, Christiane Lange, Deepak Ahlawat (Hg.):**  
**Maharaja. Pracht der indischen Fürstenhöfe.**  
**Katalog-Buch zur Ausstellung München,**  
**Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, 12.2.–24.5.2010.**  
 München: Hirmer 2010. 240 S., 224 z.T. ganzseit.  
 Abb. in Farbe. Geb.  
 ISBN 978-3777424415, € 39,90

Die prunkvolle Seite des Fürstenlebens, wie sie die materielle Hinterlassenschaft der Höfe belegt, erstrahlt vor den Augen des Lesers: Juwelen, Mobiliar, Paläste, Brunnen, Stoffe und Kleidung, Interieurs, Zeremonialgegenstände, Waffen, Bilder und Handschriften sind in vorzüglicher Druckqualität und Auswahl dokumentiert. Wer dem Sog der Optik jedoch widersteht und sich die

Zeit für den Text nimmt, macht überraschende Entdeckungen: soziales Verantwortungsbewusstsein, öffentliche Fürsorge, Einehe, erfolgreiche Wirtschafts- und Finanzpolitik, Förderung von Musik, Malerei, Wissenschaft und Bildung, gelungene Frauenemanzipation, früher Einsatz für den Naturschutz, die Schaffung und Erhaltung lebensfähiger Staatsgebilde, kerngesunde Staatsfinanzen – der Leser wird mit der erfreulichen Kehrseite des vermeintlichen Lotterlebens konfrontiert.

Über die Herrscher von einst ist die Zeit hinweg gegangen, im 20. Jahrhundert hat sie die endgültige politische Isolierung und Entmachtung erteilt; die meisten haben heute ihren Platz in Wirtschaft, Politik und Diplomatie gefunden. Statt in 562 Fürstentümer ist das Land heute in 601 Bezirke mit einem mächtigen District Collector, einer Art Landrat, an der Spitze eingeteilt, der die einstigen Potentaten ersetzt. Ihren Glanz, ihre religiöse Aura, Kaufkraft, regionale und kulturelle Präsenz, ja Macht, ihre Weltläufigkeit und ihr politisches Gewicht kann er dagegen nicht in die Waagschale werfen – manche der immer noch bitter armen Regionen haben mit den Fürsten auch einen Teil ihrer kulturellen Identität verloren, und das Erstarken der maoistischen Naxaliten zeigt die Lücke, die sich aufgetan hat.

Schade, dass dem Band ein Register fehlt – schließlich schürft man auch über den Tag hinaus gerne in dieser Fundgrube für Historiker, Ethnologen und Kunstliebhaber.

## Ein Kleiner unter den Großen – unter den Kleinen ein Großer

Südindien, das Land südlich des Vindhya-Gebirges, wird mehr und mehr vom Tourismus entdeckt; auf diesen Trend hat der Nelles-Verlag reagiert und einen handlichen, aktuellen Führer herausgebracht, der den Weg zu den lohnenden Zielen zwischen Mumbai, Hyderabad und Madurai weist.

Dakshin, der „fromme Süden“, war niemals in gleichem Maß von Einwanderungswellen und fremden Einflüssen bestimmt wie der Norden, vor allem das Gangestal, und gilt daher seit jeher als Hort der Tradition; traditions- und selbstbewusst stemmt man sich bis heute gegen übertriebene zentralistische Ansprüche Delhis, und spätestens seit dem Internet- und Bollywoodboom gelten Mumbai, Hyderabad, Bangalore und Madras als Metropolen, deren Zukunft erst begonnen hat.

Die besser gewordene touristische Infrastruktur und die Sicherheit des Reisens – auch und gerade für Frauen – machen das Land zwischen Narmada und Cauvery außerordentlich attraktiv. Kulturell, landschaftlich und von der Küche her bietet es alles, was das Herz begehrt. Wie meinte doch die unerschrockene Reisende Fanny Parks (1794–1875): Umherstreifen mit einem guten Zelt und einem guten Araberpfers – so kann man in Indien für alle Zeit glücklich sein!

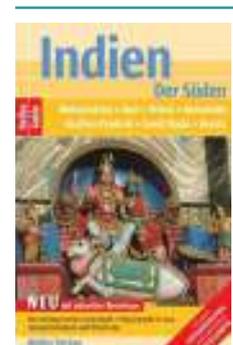
Preislich und von Umfang und Anspruch her zwischen

den kleinen Pocketguides à la Polyglott und Meyer einerseits und den „großen Brüdern“ von Reise-Know-how und Lonely Planet andererseits angesiedelt, spricht das Bändchen all jene an, die sich nicht mit Informationshappen begnügen wollen, aber auch keinen voluminösen Reiseführer durch den halben Subkontinent mit sich führen möchten.

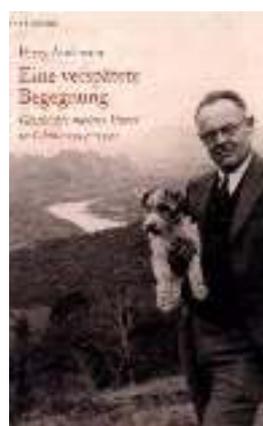
Mit seiner klaren Gliederung und übersichtlichen Aufmachung, mit gut recherchierten Tipps für Aufenthalte und Reiseroute sowie mit handlichen Karten und Stadtplänen kann der kleine Reiseführer durchaus gegen die Großen punkten.

**Indien. Der Süden. Maharashtra, Goa, Orissa, Karnataka, Andhra Pradesh, Tamil Nadu, Kerala. Von Bollywood bis Cyderabad. Hippiemarkt in Goa. Tempelelefanten und heilige Kühe.**

München: Nelles Verlag 2010.  
 Mit Hotelverzeichnis und zahlr. Detailkarten. 254 + 11 Seiten.  
 Zahlr. farb. Abb. u. Karten.  
 ISBN 978-3-88618-793-5, € 12,90



Einer der brilliantesten Zeithistoriker Großbritanniens berichtet über die Auffindung seines irischen Vaters. Dieser hatte von 1914 bis 1941 in der chinesischen Seezollverwaltung gearbeitet, und als er starb, war der 1938 in China geborene Perry Anderson gerade acht Jahre alt. Erst Ende der 90er Jahre begann er in Archiven in China und England der Geschichte seines Vaters in China nachzuspüren. So entstand mit der Charakterisierung des in China tätigen Vaters ein Bild von der von dem Briten Robert Hart seit dem Jahre 1863 als Generalinspektor aufgebauten Chinesischen Seezollverwaltung („Imperial Maritime Customs Service“), die bis 1949 Bestand hatte. Der Blick des Vaters auf China und seine in dem Bericht eingestreuten Beobachtungen und Selbstzeugnisse lassen einen die Geschichte vom Beginn des Ersten Weltkrieges bis zur weitgehenden Besetzung Chinas durch japanische Truppen im Jahr 1941 mit erleben. Nicht die Gefühle und Urteile des Sohnes, sondern die Erfahrungen des Vaters stehen im Vordergrund und werfen ein Licht auf die von ihm beobachtete Welt Chinas und die internationalen Verwicklungen jener Zeit. Das Buch endet mit der Abreise von Shanghai, aus dem schon häufiger Nachrichten ausgewertet wurden wie von Ursula Krechel in ihrem Roman „Shanghai fern von wo“, aber im Gegensatz dazu hinterlässt Perry Andersons Bericht ein Bild von den Verhältnissen in verschiedensten Teilen Chinas während der Zeit vor der Befreiung durch die Truppen der Kommunistischen Partei, aus dem distanzierten Blick des Ausländers, der dann aber doch die „Moral und Gelassenheit seiner (chinesischen) Untergebenen“ bewundert. So gelingt Perry Anderson bei der Nachzeichnung des Itinerars seines Vaters während der Stationen in China ein zeitgeschichtliches Panorama ersten Ranges. (© Helwig Schmidt-Glintzer 2010)



**Perry Anderson: Eine verspätete Begegnung. Geschichte meines Vaters in China 1914–1941.**

Aus dem Englischen von Matthias Fienbork. Berlin: Berenberg Verlag 2010. 80 S.

ISBN 978-3937834382, € 19,-

**Sandra Voglreiter: Kurze Leine, langer Atem. Voraussetzungen der Berichterstattung deutscher Korrespondenten in der Einparteiendiktatur China.**

Köln: Herbert von Halem Verlag 2009. 124 S.

ISBN 978-3-86962-003-9, € 17,-

Angesichts der Androhung von Google, sich aus China zurückzuziehen, und vor dem Hintergrund der immer wieder aufs Neue vorgetragenen Zensurvorwürfe gegen die chinesische Regierung ist besonders aktuell die Studie der Journalistin und Politikwissenschaftlerin Sandra Voglreiter zu den „Voraussetzungen der Berichterstattung deutscher Korrespondenten in der Einparteiendiktatur China“, wie der Untertitel des Buches „Kurze Leine langer Atem“ lautet. Es handelt sich um eine auf der Grundlage von Interviews mit 20 aus China berichtenden Korrespondenten und eigenen Erfahrungen und Recherchen geschriebenen Studie über den Alltag. Nach einem Bericht über bisherige Studien sowie der modellhaften Darstellung der Einflussfaktoren bei Auslandsberichterstattung allgemein werden die Informationsmöglichkeiten, die zugänglichen Wirklichkeitssphären sowie zugleich die staatlichen Zensurmaßnahmen dargestellt. Dabei wird auch auf den Einfluss der Redaktionen und den Interessenhorizont des deutschen Nachrichteneempfängers eingegangen, der den Korrespondenten nicht selten zu bestimmten „erwünschten“ Berichten drängt. (S.104) Es entsteht ein differenziertes Bild („Die Arbeitsbedingungen im Korrespondentenalltag sind in mancher Hinsicht sogar besser als die in anderen Regionen der Welt: ...“, S.107), und zugleich liefert das Buch vielerlei praktische Hinweise für zukünftige Korrespondenten und eröffnet zugleich auf wissenschaftlicher Grundlage einen Baustein für eine weitere Erforschung der Korrespondententätigkeit. (© Helwig Schmidt-Glintzer 2010)



*Unser Rezensent Helwig Schmidt-Glintzer ist seit 1993 Direktor der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel und Professor für Sinologie an der Universität Göttingen. Nach Lehrtätigkeit an den Universitäten Bonn, Hamburg, München und Göttingen unterrichtet er derzeit an der Universität Hamburg.*

*Prof. Dr. Schmidt-Glintzer ist Vorstandsvorsitzender der Deutschen Vereinigung für Chinastudien (DVCS) mit Sitz in Berlin und Autor zahlreicher Publikationen zur Geschichte und Kulturgeschichte Chinas.*

*schmidt-gl@hab.de*



**Ralf Köster: Die Anwendung von Strategemen in der chinesischen Verhandlungskultur. Empirische Untersuchung am Beispiel der BARTEC Shanghai und der Strategemtheorie nach von Senger.**

Wiesbaden: Harrassowitz 2009. XIII+224 S. ISBN 978-3-447-05949-7, € 54,-

China hat ein atemberaubendes Wachstum seiner Wirtschaft und vielfältige Modernisierungsschübe hinter sich und spielt nun eine bestimmende Rolle in der Weltpolitik. Und das wird wohl so bleiben. Da ist es ratsam, die mit chinesischen Partnern gewonnenen Erfahrungen zu reflektieren und sich auf die Gegebenheiten einzustellen. Dabei können die in China gebräuchlichen Listetechniken, auf die Harro von Senger mit seiner Lehre von den 36 Strategemen als erster aufmerksam gemacht hat und über die er seit mehr als zwanzig Jahren publiziert, im Vordergrund stehen. Nun

hat einer seiner Schüler, der zugleich mit einem international tätigen Unternehmen Erfahrungen hat sammeln können, über Listetechniken, über die Anwendung von Strategemen eine Studie vorgelegt. Seine zentrale Frage lautet: „Welche Bedeutung und welche Determinanten hat die Strategemanwendung in der chinesischen Verhandlungskultur?“

Die Lektüre dieser Studie ist jedem zu empfehlen, der bereit ist, sich auf diese Frage einzulassen. Die Gewinnung von Antworten auf diese Frage führt über wissenschaftliche und methodologische Analysen und Reflexionen, doch ist die Studie sehr erfahrungsgesättigt. Immer wieder trifft man auf Kernsätze wie jene: „Die Notwendigkeit, sich bereits im Vorfeld von Geschäftsbeziehungen mit chinesischen Partnern über die Anwendung von Listetechniken zu informieren, geht über die Begründung aus Abbildung 4 (mangelnder Rechtsschutz und Unsicherheit von Verträgen) sogar noch hinaus.“ (S. 19) Und Spielräume für die Anwendung des Strategems Nr. 20 beispielsweise („Das Wasser trüben, um die Fische zu ergreifen“) ergeben sich aus der kulturellen Differenz von selbst: „Die wesentlichen Herausforderungen des chinesischen Marktes sind die großen Kulturunterschiede und die fremde Sprache.“ Und der Autor nennt insbesondere die (häufig ungenügenden) Übersetzungen als Ursache von Unklarheiten. (ebd.) Die Vielfalt der Listen wird mit Beobachtungen und Analysen von Verhandlungsstrategien verdeutlicht und anhand von Fallbeispielen aus der Praxis belegt.

Der zweite Teil des Werkes beschreibt und bewertet eine umfangreiche Fragebogenaktion. Der Praktiker wird die „Handlungsempfehlungen für die Praxis“ (S. 187-192) besonders zu schätzen wissen, aus denen auch hervorgeht, dass nicht in jeder Lage der Rückgriff auf Listen sinnvoll ist. Dieser Bericht über eine umfangreiche quantitative Erhebung mit Hilfe von problemorientierten Fragebögen bzw. Interviews bei 27 Gewährsleuten ermittelt differenziert die Einstellung zur Listenanwendung aus der Unternehmenspraxis. Wer sich mit der Listenlehre und mit chinesischer Verhandlungskultur weiter vertraut machen möchte, wird in diesem Buch viel Neues erfahren und eigene Erfahrungen überprüfen bzw. korrigieren können. (© Helwig Schmidt-Glintzer 2010)

**Wolfgang Kubin: Unterm Schnurbaum. Deutsch-Chinesische Wahlverwandtschaften. Essays 1991–2009.**

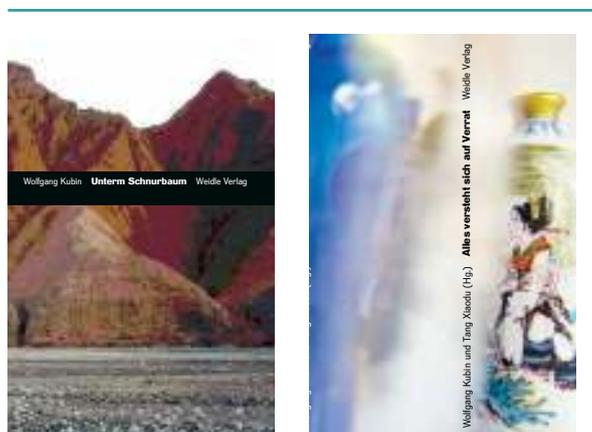
Bonn: Weidle Verlag 2009, 256 S., ISBN 978-3-938803-15-8, € 19,-

**Wolfgang Kubin und Tang Xiaodu (Hg.): Alles versteht sich auf Verrat. Gedichte von Yu Jian, Zhai Yongming, Wang Xiaoni, Ouyang Jianghe, Wang Jiaxin, Chen Dongdong, Xi Chuan, Hai Zi.**

Bonn: Weidle Verlag 2009, 196 S. (Broschiert) ISBN 978-3-938803-16-5, € 21,-

Unter den Sinologen in Deutschland hat es in den letzten hundert Jahren manche Ausnahmeerscheinungen gegeben. Der ursprünglich als Indologe ausgebildete Otto Franke (1863-1946) wurde nach jahrelangem China-Aufenthalt zum ersten Inhaber eines Lehrstuhls für Sinologie und schrieb dann seine Geschichte des chinesischen Reiches gegen den „mainstream“ seines eigenen Faches. Richard Wilhelm (1873-1930), Evangelischer Theologe in Tsingtau, wurde zum Übersetzer der Klassiker Chinas ins Deutsche.

In dieser Tradition steht Wolfgang Kubin (Jahrgang 1945), der wie kein anderer die Geschichte der chinesischen Literatur kennt und die Literaten Chinas der letzten Jahrzehnte als Übersetzer und Gesprächspartner begleitet hat. In nun vorgelegten überarbeiteten Essays aus der Zeit zwischen 1991 und 2009 berichtet er von Erfahrungen und Gesprächen, von Begegnungen und Reisestationen, von Schicksalen und den eher als schmerzlich erlebten Veränderungen Chinas. Seine Beobachtungen beschreiben das China in seinen Augen und seiner Seele. Er sucht nicht, wie noch Richard Wilhelm, von der „Seele Chinas“ zu schreiben, sondern von den Menschen, den Literaten, wie sie sich in dieser Welt zurechtfinden und oft genug auch scheitern, wie sie sich anpassen oder in Nischen begeben, von denen eines das Exil ist. – Kubins Überzeugung, dass die chinesische Gegenwartslyrik der einzige Beitrag sei, den China derzeit zur Weltliteratur leistet, entspricht die zusammen mit Tang Xiaodu herausgegebene Sammlung von ihm aus dem Chinesischen übersetzter Lyrik von acht Autoren, die zwischen 1954 und 1964 geboren in den letzten Jahrzehnten eine neue lyrische Stimme gefunden haben, in welcher der deutsche Leser, wie das Vorwort zu Recht hervorhebt, ein ebenso verinnerlichtes wie reales China wirklich kennenlernt. (© Helwig Schmidt-Glintzer 2010)





**Kerstin und Andreas Fels: Fettnäpfcenführer Japan. Die Axt im Chrysanthemenwald.**  
 Meerbusch: Conbook Verlag, 2. Aufl. 2010, 251 Seiten, ISBN 978-3-934-918-45-0. € 9,95

Der Fettnäpfcenführer Japan führt den Leser/die Leserin auf äußerst amüsante Weise auf 250 Seiten durch den japanischen Alltag. In insgesamt 50 kleineren Episoden führt die fiktive Gestalt eines Chemikers, Herrn Hoffmann, durch die japanische Kultur und Arbeitswelt. Fiktiv insofern, dass sicherlich kein Manager während eines dreiwöchigen Aufenthaltes in Japan in so viele Fettnäpfcen treten könnte.

Das Werk greift die Themen auf, die ansonsten in Japan-Knigges zu finden sind. Eingebettet in die kurzweiligen Erlebnisse unseres Herrn Hoffmanns haben wir jedoch anstelle der sonst üblichen Ansammlung von Benimm- oder Etiketteregeln konkrete und durchaus realistische Erlebnisse, die sehr viel anschaulicher erscheinen als eine Auflistung der für einen Japanaufenthalt zu berücksichtigender Faktoren. So verwechselt Herr Hoffmann

Vor- und Nachname, gibt fälschlicherweise Trinkgeld, betritt das japanische Bad ohne die obligatorische Reinigung im Voraus, zeigt ein viel zu geringes Interesse für die überreichten Visitenkarten – und schlimmer noch: Er begrüßt sein Gegenüber mit Handschlag und Schulterklöpfen.

Alle Erlebnisse sind absolut authentisch, offensichtlich mit einem sympathischen Zwinkern ob der Unterschiede verfasst. Das Werk fordert zu interkultureller Toleranz auf und versucht mit viel Hintergrundwissen für die Unterschiede zu sensibilisieren. Der Aufbau gleicht dabei den in interkulturellen Trainingsseminaren üblichen „critical incidents“, in denen die Teilnehmenden mit einer kritischen interkulturellen Situation konfrontiert werden und durch Erklärung dessen, was „schief“ gelaufen ist, das interkulturelle Lernen und Verstehen gefördert wird. Auch Kerstin und Andreas Fels wählen bei allen 50 Fettnäpfcen die gleiche Struktur: Die kritische Situation wird humorvoll skizziert, es folgt eine dezidierte Erklärung des Fehlverhaltens, die durch die Rubrik: „Was können Sie besser machen?“ vertieft wird. Durch das sehr ausführliche Inhaltsverzeichnis kann man auch gezielt einzelne *faux-pas* herausuchen.

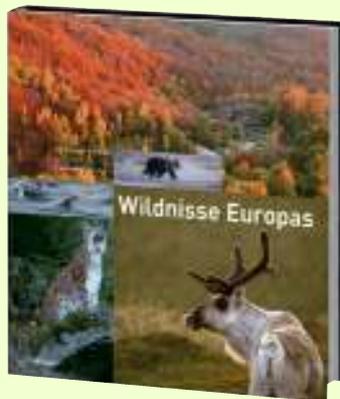
Begrüßenswert ist darüber hinaus, dass die japanischen Termini nicht eingedeutscht wurden, sondern in der adäquaten *romaji*-Umschrift eingeführt werden. In Fußnoten werden die Begrifflichkeiten übersetzt, erläutert und oftmals mit detaillierten Informationen und weiteren bibliographischen Verweisen ergänzt. Der Fußnotentext ist dabei ein wenig zu klein geraten.

Das Werk eignet sich sowohl für den universitären Landeskundeunterricht, interkulturelle Trainingsseminare als auch für alle Japanreisende, die sich auf amüsante Weise auf ihren Japanaufenthalt vorbereiten wollen. In meinen Seminaren (sowohl Landeskunde Japans als auch Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Management) wird das Werk mit Sicherheit zum Einsatz kommen.

*Unsere Rezensentin Privatdozentin Dr. phil. habil. Marion Grein studierte zunächst in Japan, promovierte 1998 im Bereich der Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt Japanisch. 2006 habilitierte sie an der Univ. Münster und erhielt die venia legendi für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft. 2010 erfolgte die Umhabilitation nach Mainz und eine Erweiterung der venia legendi für Deutsch als Fremdsprache.*  
[grein@uni-mainz.de](mailto:grein@uni-mainz.de)

**Hauptsache: Natur**

**Haupt**



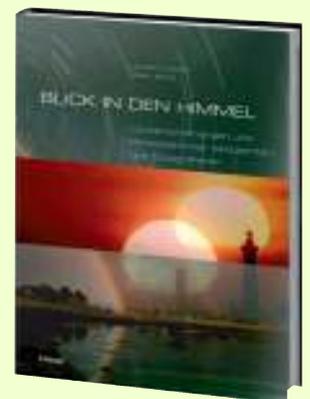
Emmanuel Berthier,  
 Laurianne Gandon  
**Wildnisse Europas**  
 Die letzten Urlandschaften Europas mit fantastischen Fotografien.  
 139 S., 196 Fotos, geb., EUR 29.90  
 ISBN 978-3-258-07543-3



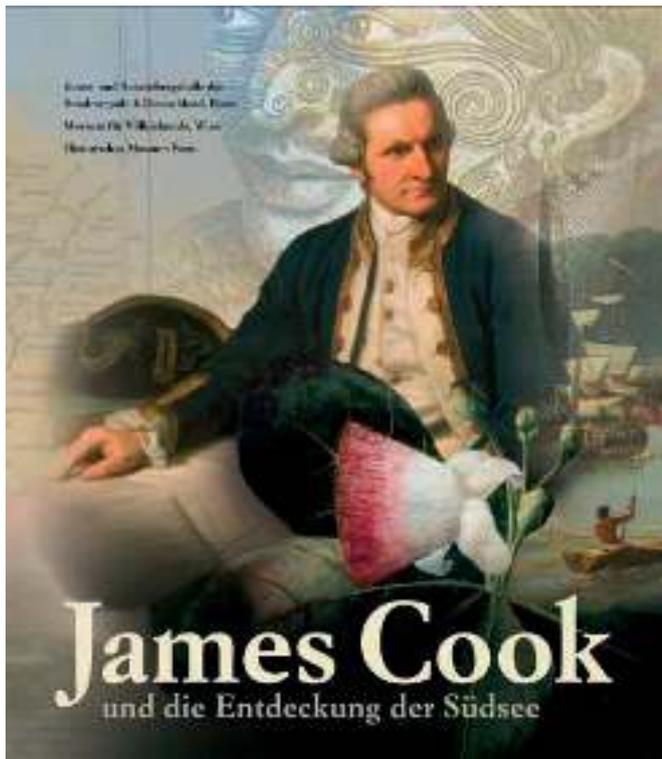
Dominic Couzens  
**Rekorde der Vogelwelt**  
 130 faszinierende Rekordhalter werden mit Bild und Text vorgestellt.  
 288 S., 134 Farbfotos, geb.,  
 EUR 39.90  
 ISBN 978-3-258-07549-5



Maya Höneisen, Joanna  
 Schoenenberger, Yannick Andrea  
**Der Braunbär**  
 Das große Buch zum Braunbären in Europa.  
 232 S., 170 Farbfotos, geb., EUR 29.90  
 ISBN 978-3-258-07463-4



Laurent Laveder,  
 Didier Jamet  
**Blick in den Himmel**  
 Lichterscheinungen und Himmelskörper beobachten und fotografieren  
 224 S., 226 Farbfotos, geb.,  
 EUR 34.90  
 ISBN 978-3-258-07577-8



**Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Historisches Museum Bern und Kunsthistorisches Museum mit Museum für Völkerkunde und Österreichischem Theatermuseum Wien (Hrsg., 2009): James Cook und die Entdeckung der Südsee.**

Beiträge von H. E. Bödeker, Chr. Feest, B. Hauser-Schäublin, R. Joppien, A. L. Kaepler, G. Krüger, T. Psota, N. Rigby, A. Salmond, O. R. Scholz u. a.

Hirmer Verlag München. 276 S., 505 Abb. in Farbe und 29 in schwarz-weiß, 6 Karten, Gebunden.

ISBN 978-3-7774-2121-6

€ 39,90

Der aus kleinen Verhältnissen vom Matrosen zum gefeierten Kapitän aufgestiegene Engländer James Cook (1728-1779) gilt als der bedeutendste Seefahrer des 18. Jahrhunderts, da es ihm auf seinen legendären Weltumsegelungen gelang, den Mythos von der Terra australis incognita, einem fiktiven Südkontinent, zu widerlegen. Er gab der Erde durch die Entdeckung der Südsee ein neues Gesicht. Seine wissenschaftlich erfolgreichen Turns mit His Majesty's Ships Endeavour, Adventure und Resolution imaginierten und faszinierten Cooks Zeitgenossen und leisteten Wesentliches zur „Aufklärung“, jeder Epoche der geistigen Entwicklung, die danach strebte, sich aufgrund von Ratio und neu erlangtem Wissen durch Forschung von überholten Vorstellungen, Vorurteilen und Ideologien zu befreien. Nach Meinung des Münsteraner Philosophen Oliver R. Scholz hätten Alexander von Humboldt und Charles Darwin ohne James Cook als Vorbild ihre bahnbrechenden Forschungsreisen, die letztlich zum Paradigmenwechsel unseres Weltbildes führten, wohl kaum angetreten. Die erste Begegnung der westlichen Welt mit den indigenen Bevölkerungen Polynesiens und Australiens zeigt aber auch, dass der Fortschritt janusköpfig ist. „Zuwachs an Kenntnis ist Zuwachs an Unruhe!“ wusste bereits Goethe, und so waren Cooks Entdeckungsreisen zwar aus abendländischer Sicht

 OCULUM

Seit 10 Jahren *Ihre*  
Astronomie-Experten

praxisnah verständlich faszinierend

[www.oculum.de](http://www.oculum.de)

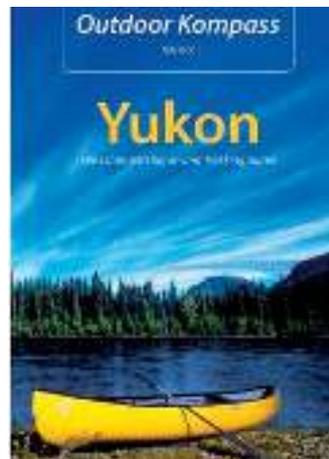
die letzte seemännische Großtat zur Vermessung der Welt, aber darauf gewartet, annektiert und missioniert zu werden, hatten die Polynesier und australischen Eingeborenen offenbar nicht. Selbst euphorische Schilderungen arkadischer Zustände von sexueller Freizügigkeit auf Tahiti, Hawaii und anderen Inseln des Pazifiks können nicht darüber hinwegtäuschen. Die ehemalige Bezeichnung des heutigen Tonga als Freundschaftsinseln suggerierte nur einen trügerischen paradiesischen Zustand und prägte in Europa die Sehnsucht nach einem exotischen Utopia und das verklärte Bild vom „Edlen Wilden“, obwohl Cooks gewaltsames Ende auf Hawaii sichtbarer Ausdruck dieses kulturellen Missverständnisses ist. Schon nach seiner ersten Begegnung mit den australischen Aborigines wurde James Cook die Zwiespältigkeit ethnischer Selbst- und Fremdwahrnehmung bewusst, als er selbstkritisch bemerkte „Alles, was sie zu begehren scheinen, war, dass wir wieder verschwanden“, aber da hatte die Wissenschaft schon alle Wege zur Eroberung und Ausbeutung geöffnet.

Die Ausstellung der drei oben genannten renommierten Museen führt rund 600 einzigartige, weit verstreute Exponate von mehr als 40 Leihgebern zusammen. Alles Objekte, die Cook als Ausrüstung mit sich führte, die seine Wissenschaftler, darunter so reputierte wie Johann Reinhold Forster, dessen Sohn Georg Forster sowie der Maler John Webber auf Papier festhielten oder die die Mannschaft aus der Südsee mitbrachte. Das wissenschaftliche Konzept stammt von Adrienne L. Kaepler (Smithsonian Institution, Washington D.C.) und ihrem Kuratorenteam. Deren ehrgeiziges Projekt verfällt nicht in den Fehler, eine einseitige Hymne auf den Aufklärer James Cook anzustimmen, sondern stellt die Ambivalenz seiner Entdeckungen, die die Erde letztlich zum globalen Dorf werden ließen, in den Vordergrund. Es ist daher auch konsequent, dass Salote Pilolevu Tuita, IKH Prinzessin von Tonga, das Grußwort verfasste und auf die Ironie hinweist, dass die Stücke, „... hätte man sie einfach weiter verwendet, verschlissen und schließlich weggeworfen“, für immer verloren wären. Erst durch die 200 Jahre lange Aufbewahrung in zahlreichen Museen ist das Kulturerbe der Südsee in dieser grandiosen Exposition überhaupt verfügbar. Die eindrucksvoll dokumentierten Exponate zeugen von einer gerade entdeckten und schon wieder versunkenen Welt. Prachtvolle Gemälde der mitreisenden Maler illustrieren die Begegnungen des „Weißen Mannes“ mit den Südsee-Insulanern, dokumentieren neue Pflanzen und Tiere. Hawaïische Federhelme und -mäntel faszinieren in ihrer Fülle und Farbenpracht, und grimmig blickende Federgötter versuchen uns Furcht einzuflößen, was offenbar schon zu Cooks Zeiten nicht gelang, aber sie ziehen uns auch heute noch in ihren Bann.

Der in dem Band dargestellte exotische Formenreichtum lässt nur erahnen, wie überwältigend die Eindrücke und Erlebnisse für Cook und seine Mannschaft waren. Das belegen auch die 26 Essays, allesamt äußerst dichte, faktenreiche Abhandlungen über Cooks Weltreisen, die britische Marine, Begegnungen mit den Maoris, australischen Aborigines sowie den indigenen Ethnien von Vanuatu und Hawaii. Perspektivische Wechsel reflektieren Cooks Erfolge auch immer aus Sicht der entdeckten Ethnien. Neun sehr lesenswerte Beiträge sind der Aufklärung gewidmet, sowohl dem Kommunikationsgefüge europäischer Gelehrter oder dem Programm, der Bewegung und Epoche als auch einzelnen Disziplinen (Botanik, Zoologie, Ethnographie). Ferner werden die Leistungen von

Joseph Banks, John Webber, James Burney und der Forsters gewürdigt. Unter dem Titel ‚Aufbruch zu neuen Ufern‘ sind vier Essays zum ‚Venusdurchgang‘, der ‚Navigation im 18. Jahrhundert‘ der ‚Geographie und Kartographie des späten 18. Jahrhunderts‘ und dem ‚Leben an Bord‘ subsumiert. Textbeiträge zum ‚Aufeinandertreffen‘, in denen es u.a. um ‚Begegnungen im unbekanntem Pazifik‘ geht oder um ‚Forsters Beobachtungen in der Südsee‘, ‚Gender und Sexualität auf Cooks Reisen‘ sowie ‚Konflikte, tragische Momente und Gewalt‘, ferner Cooks Aufenthalt in Amerika sowie ‚seiner‘ Künstler geht, runden diesen eindrucksvollen Band ab, der einen in versunkene Welten führt und die Gleichzeitigkeit der Ungleichzeitigkeit auf ganz eigene Weise nahe bringt. Ein glänzendes Werk über Entdeckungsdrang und Entdeckungsglück und eine eindringliche Mahnung vor dem Ausverkauf der Kulturen.

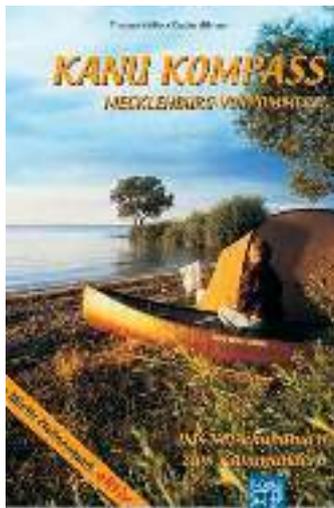
Rezensent: Prof. Dr. Winfried Henke.  
henkew@uni-mainz.de



**Nils Bohn: Outdoor Kompass Yukon. Die schönsten Kanu- und Trekkingtouren.**

Hamburg: Thomas Kettler Verlag, 1. Auflage Mai 2009. 252 Seiten, farbige Fotos, Karten, Illustrationen, Fadenheftung  
ISBN 978-3-934014-25-1  
€ 19,90

Es ist diese Mischung aus Ruhe und Wildheit, aus Romantik und Abenteuer, die Jahr für Jahr eine große Anzahl Outdoor- und Naturbegeisterte in das Yukon-Territory zieht. Die meisten von ihnen erleben unvergessliche Momente, werden infiziert vom Virus des Nordlandfiebers. Ob mit dem Kanu oder dem Rucksack – ob Tagestour am Rande des Highways oder mehrwöchiger Trip in der Wildnis Kanadas – dem Yukon-Territory erliegt jeder, der die Natur, die Wildnis und den Norden liebt. Vorbereitet sollte man aber schon sein. Der Outdoor Kompass Yukon ist eine Kombination aus Touren- und Reiseführer. Der Leser erfährt alles Wesentliche zur Planung und Durchführung seiner persönlichen Traumtour – per Kanu oder zu Fuß. Ein ausführlicher Allgemeiner Teil liefert Adressen von Outfittern, praxisnahe Informationen zu Anreise, Land und Leuten, zum Verhalten in der Wildnis, zu verschiedenen Outdoor-Aktivitäten. Es gibt jede Menge Tipps zum Angeln, Fotografieren, Reiten, Klettern, Bergsteigen, Biketouren, Gold waschen, und zu Wintertouren. Ein Naturführer informiert über Flora und Fauna und das Outdoor-Wörterbuch verhilft zu besserem Verständnis von einheimischen Flusskarten und Trailbeschreibungen in englischer Sprache. Der Touren-Teil schließlich umfasst 20 detailliert beschriebene Kanu- und Trekkingtouren, die mit stimmungsvollen, teils großformatigen Fotos und farbigen Karten illustriert sind. (ab)



**Thomas Kettler, Carola Hillmann: Kanu Kompass Mecklenburg-Vorpommern. Das Reisehandbuch zum Kanuwandern.**

Hamburg: Thomas Kettler Verlag, 2. erweiterte Neuauflage Mai 2009.  
264 Seiten, farbige Fotos, Karten, Illustrationen, Fadenheftung.  
ISBN 978-3-934014-08-4  
€ 19,90

Nirgendwo findet der Wasserwanderer idealere Bedingungen als in Mecklenburg-Vorpommern. Neben der Mecklenburgischen Seenplatte, der größten zusammenhängenden Seenlandschaft Deutschlands mit über 2000 Seen, durchziehen hunderte Flüsse und Kanäle das Land. Auf Peene, Tollense, Trebel und anderen Flüssen ist man selbst an den Sommerwochenenden fast alleine. Wer wissen möchte, wie sich Stille in Deutschland anhört, der ist hier richtig.

Das Reisehandbuch aus der Reihe Kanu Kompass liefert dem Genusspaddler Ideen für Tages- und Wochenendtouren oder auch für mehrwöchige Kanufahrten. Die 20 Touren führen über rund 1200 Wasserkilometer und sind illustriert mit farbigen Karten und stimmungsvollen Fotos. Der kompakte Einführungsteil gibt auch dem Kanuneuling wertvolle Tipps rund um Kanu und Ausrüstung. Checklisten, Binnenschiff-fahrtszeichen und eine kleine „Kanu-Fahrschule“ sind dabei überaus hilfreich. Wer die beschauliche Kanutour durch ein Angelabenteuer bereichern möchte erfährt, wo er das tun kann und wie er den Fisch nach dem Fang verarbeitet. Ein Sonderteil in der Buchmitte informiert umfassend über den Müritz-Nationalpark und stellt Wanderungen und Radtouren vor. Zahlreiche Anregungen für sonstige Aktivitäten entlang der Gewässer sowie Tipps und Informationen zu Stadtrundgängen, Sehenswürdigkeiten und Übernachtungsmöglichkeiten machen das Buch zu einer Kombination aus Touren- und Reiseführer mit hohem Gebrauchswert für einen erholsamen und aktiven Urlaub. (ab)



**Edith Kohlbach: Marrakech und der weite Süden. Band 5.**

Taunusstein: Edith Kohlbach, 2010.  
470 Seiten mit vielen Skizzen und Abb.  
ISBN 978-3-941015-04-3, € 19,90

Seitdem „Billigflieger“ die Stadt in ihren Flugplan aufgenommen haben, bietet Marrakech einen günstig zu erreichenden idealen Stützpunkt für eine Reise in den Süden Marokkos. Der Reiseführer beinhaltet neben ausgewählten Routen Strecken-Informationen mit GPS-Angaben, und Informationen für Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel, natürlich auch Hotel- und Restaurantinformationen und nützliche Hinweise zum Reisen in Marokko.

# Spiritualität & Lebenskunst



**Khalil Gibran**  
**Der Prophet**  
Format 11 x 18 cm  
100 Seiten  
durchgehend vierfarbig  
Hardcover mit Schutzumschlag  
€ 8,- [D] / € 8,30 [A] / sfr 13,90  
ISBN 978-3-491-71335-2

- Das Kultbuch jetzt mit orientalischen Miniaturen aus dem Islamischen Museum Berlin



**Roland Kachler**  
**Wege aus der Wüste**  
*Was in Krisen hilft*  
Format 14 x 22 cm  
144 Seiten  
Paperback  
€ 14,90 [D] / € 15,40 [A] / sfr 25,50  
ISBN 978-3-7867-2806-1

- Ein wertvoller Begleiter in jeder Krise
- Theologisch und psychotherapeutisch fundiert



**Hildegard Gosebrink**  
**Jeder Tag ein Schritt zu mir**  
*Vier Wochen mit Frauen der Bibel*  
Format 14 x 22 cm  
128 Seiten  
Paperback  
€ 13,90 [D] / € 14,30 [A] / sfr 23,90  
ISBN 978-3-7966-1485-9

- Hilfreiche Anleitung, vier Wochen besonders zu gestalten und sich etwas Gutes zu tun
- Wichtige Lebensthemen anhand biblischer Frauenbiografien thematisiert



[www.patmos.de](http://www.patmos.de)  
[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)  
[www.gruenewaldverlag.de](http://www.gruenewaldverlag.de)



**Schwabenverlag**  
**Grünewald**

# Nach den Sternen greifen

## 10 Jahre Oculum-Verlag



Ronald Stoyan

■ Sonne, Mond und Sterne üben seit Jahrtausenden eine besondere Faszination auf den Menschen aus. Man sagt, Astronomie sei die älteste aller Wissenschaften. In den frühen Hochkulturen Babyloniens und Chinas galten die Wenigen, die die Vorgänge am Himmel zu deuten wussten, als eine besonders privilegierte Elite.

Heute ist das Wissen um die Gestirne für alle erreichbar geworden, und dennoch wissen bestürzend wenig Menschen um die Zusammenhänge im Kosmos, den Platz der Erde darin. Noch weniger wissen, dass man die Wunder des Weltalls mit eigenen Augen sehen kann: Mondkrater und Saturnring, Rote Riesen und ferne Galaxien sind mit geringen Hilfsmitteln für jedermann erreichbar.

Dieses Wissen und diese Faszination zu transportieren hat sich der im Jahr 2000 in Erlangen gegründete Oculum-Verlag zum Ziel gemacht. Anders als in herkömmlichen Fachverlagen steht dabei nicht der akademische Aspekt sondern die Zielgruppe im Vordergrund. Etwa 100.000 Deutsche betreiben Astronomie als Hobby. Sie besitzen ein Fernglas oder Teleskop und beobachten damit in der Nacht den Himmel. Sie sind angewiesen auf aktuelle Informationen gleichermaßen wie auf Hilfsmittel, z.B. Karten, Beobachtungsführer und Teleskop-Ratgeber. Diese „Sternfreunde“, so die Selbstbezeichnung, sind die Kernzielgruppe des Verlages. Praxisrelevanz ist der zentrale Begriff bei Oculum, dem alle Titel standhalten müssen.

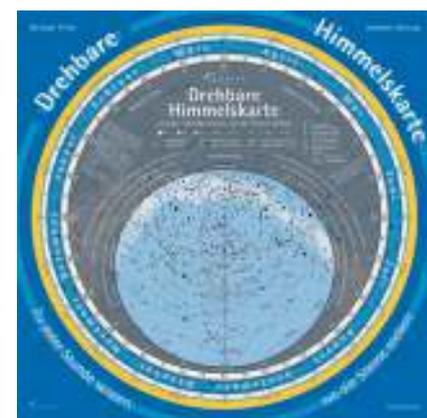
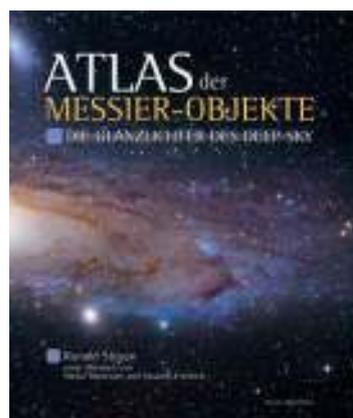
Bereits 1994 begann Verlagsgründer und Geschäftsführer Ronald Stoyan mit gleichgesinnten Freunden eine astronomische Zeitschrift namens „interstellarum“ herauszugeben. Die

etablierten Blätter wollten nicht die scheinbar banalen Dinge veröffentlichen, mit denen sich typische Hobby-Astronomen herumschlugen: Welchen Filter brauche ich? Welcher Film ist geeignet? Was genau ist in meinem Teleskop zu sehen? – Binnen Jahresfrist wurde aus dem Freizeitprojekt dreier Studenten die zweitgrößte astronomische Zeitschrift deutscher Sprache.

Nach dem Abschluss des Studiums war die Verlagsgründung eher eine Notlösung: Ein Verlag hatte Stoyans erstes Buchmanuskript abgelehnt, so dass der Gedanke entstand, es auf eigene Faust zu probieren. Mit Erfolg. Trotz zahlreicher, der Unerfahrenheit des Jung-Verlegers geschuldeter Schwächen verkaufte sich der „Deep Sky Reiseführer“, ein Beobachtungsführer für die fernen Objekte des „tiefen Himmels“, rasant. Dieses Buch, das erste dieser Art in deutscher Sprache, legte den Grundstein für den Erfolg des Verlages – zum zehnjährigen Jubiläum erscheint bereits die 4. Auflage.

Parallel wurde die Herausgabe der Zeitschrift „interstellarum“ umgestaltet. Mit leserorientiertem Konzept, praxisnah und anschaulich, gelang es, das Blatt auf kommerziell tragfähige Füße zu stellen. „interstellarum“ ist heute eine der Zeitschriften, deren Kioskabsatz und Anzeigenverkauf steigt. Eine treue Leserschaft honoriert die aufwändige Redaktionsarbeit und die Themennähe von Autoren und Redakteuren. Derzeit erscheinen acht Ausgaben pro Jahr mit einer Gesamtauflage von knapp 100.000 Exemplaren.

In den zehn Jahren seit der Gründung des Verlages erschienen insgesamt 57 Zeitschriftennummern und 50 Erst- und Neuauflagen. Fünf feste Mitarbeiter und zahlreiche freie





Mitarbeiter und Autoren schaffen jährlich weitere 8 Zeitschriften-Nummern und ebenso viele Neuerscheinungen. Die kleine Nische Astronomie wird in Breite und Tiefe voll ausgeschöpft: Ratgeber, Bildbände, Karten, Atlanten, Software – alles was der Hobby-Astronom braucht, kann von Oculum bezogen werden.

Fast alle Titel erleben Folgeauflagen: Der „Fernrohr-Führerschein“, mit knapp 20.000 Exemplaren Gesamtauflage einer der Bestseller des Verlages, weil er genau die Marktlücke der hilfeschuchenden Fernrohr-Neulinge schloss, erschien in sieben Jahren zum fünften Mal. Teleskophändler nahmen ihn in die Grundausrüstung ihrer Einsteiger-Geräte auf, und Volkshochschulkurse nutzen ihn als Standardwerk.

„Digitale Astrofotografie“, ein 386 Seiten starkes

Hardcover im A4-Format, ist das umfangreichste Werk zur Himmelsfotografie, das je in deutscher Sprache verfasst wurde – und kommt mit einer DVD, auf der sich zahlreiche nützliche Programme und Bildbeispiele befinden. Die „Drehbare Himmelskarte“ schaffte gleichzeitig auf Anhieb den Sprung an die Spitze der Verlagstitel, dank zahlreicher Innovationen, die die Benutzung im Vergleich zu anderen am Markt befindlichen Modellen stark vereinfachte.

Besonderes Aufsehen gelang Oculum mit dem „Atlas der Messier-Objekte“, einem 3,5 kg schweren Bildband. Das Mammutwerk, an dem drei Autoren fünf Jahre lang arbeiteten, erschien zwei Jahre nach der Erstveröffentlichung in englischer Lizenzausgabe bei Cambridge University Press. 2009 wiederholte der Verlag dieses Kunststück mit der Software „Eye & Telescope“.

Das von den Vereinten Nationen ausgerufene Internationale Jahr der Astronomie 2009 gab vor allem dem Buchumsatz einen enormen Schub. „Sternwarten“, ein beeindruckendes Kaleidoskop von astronomischen Observatorien rund um den Globus trug dazu ebenso bei wie „Himmelswunder“, eine an Laien gerichtete Einführung für die ersten Schritte in der Welt über unseren Köpfen.

Kaum jemand hätte einem Astronomie-Kleinverlag zugetraut, zehn Jahre zu bestehen. Die allgegenwärtigen Probleme der Veränderungen im Sortiment, der Konditionen-Druck gerade auf kleine Verlage und die Begrenztheit der Nische sorgen dafür, dass bei Oculum keine Luftschlösser geträumt werden. Die Zukunft sieht Verleger Ronald Stoyan nüchtern: Geradli-



## Astro-Reisen

Reisen in ferne Länder haben für Amateurastronomen eine besondere Faszination. Von Mitteleuropa aus können nur zwei Drittel des Himmels im Laufe eines Jahres beobachtet werden. Das verborgene letzte Drittel, das zudem mit besonders spektakulären Himmels-Objekten aufwartet, erschließt sich nur, wenn man die südliche Hemisphäre der Erde aufsucht. Nicht nur dazu, sondern auch zur Betrachtung von Polarlichtern, dem Besuch herausragender Museen und der bedeutendsten Sternwarten der Welt möchte das interstellarum-Themenheft „Astro-Reisen“ (88 S., EVT 16.4.2010, VK 7,50 €) einladen.

Mehr als 30 Ziele auf fünf Kontinenten stellen die Autoren dieses Themenheftes vor: Die besten Beobachtungsplätze in den Alpen ebenso wie die Astronomie-Farmen in Namibia, Astro-Lodges in Chile oder die berühmten Großsternwarten in den USA. Exkursionen auf die Kanarischen Inseln, die Sahara Marokkos oder zu den Sternkundlern des alten China. Praktische Informationen zu Klima, Lichtverschmutzung, Reisezeit, Impfungen und Tipps zur Vorbereitung runden das Heft ab.

nig bleiben, mit Qualität und Innovationen bei den Kundenpunkten. Und dem Buchhandel immer wieder vermitteln, allzu oft vergeblich, dass auch Kleinverlage gut verkäufliche Titel produzieren können.

Ein besonderes Augenmerk will Oculum auf digitale Inhalte legen und sowohl neuartige Anwendungen im Internet als auch Multimedia-Ratgeber in den nächsten Jahren vorlegen. Mit dem „interstellarum-Astronomie-Newsletter“ produziert man bereits den größten astronomischen Online-Dienst in deutscher Sprache.

Für das Jubiläumsjahr sind zwei großformatige fotografische Himmels-Atlanten vorgesehen, die erst die digitale Technik möglich macht. Und ein Team aus Fachastronomen arbeitet gerade an einem Handbuch der Astronomie, das ein weiteres Mammutwerk zu werden verspricht – und vielleicht auch ein weiterer Erfolg? (ab)



**Wolf Dieter Blümel (Hrsg.):  
Wüsten – natürlicher und  
kultureller Wandel in Raum  
und Zeit.**

Nova Acta Leopoldina, Band 108, Nr. 373, Nationale Akademie der Wissenschaften. Halle, 2009. 259 S., kart.

ISBN 978-3-8047-2680-2  
€ 24,95

Die Wüsten als Lebens- und Wirtschaftsräume sind im Zuge des Klimawandels und durch die Übernutzung der Übergangsregionen großen Veränderungen unterworfen. Sie breiten sich aus. Und dieses „Wachstum“ bringt für die angrenzenden Halbwüsten zwangsläufig eine Transformation in lebensfeindliche Landschaften mit sich. Es ist mit weitreichenden ökologischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und politische Konsequenzen verbunden und verursacht Instabilitäten und Konflikte. Da eine weitere Desertifikation befürchtet wird, ist eine Fokussierung auf diesen sehr sensiblen Natur- und Kulturraum wichtig.

Mit 30 Mio. km<sup>2</sup> Fläche machen Wüsten ein Fünftel der irdischen Landmasse aus. Zählt man die angrenzenden Halbwüsten mit dazu, dann kommt man auf ein Drittel der Landfläche. Die Ökumene wird mehr und mehr eingeeignet, und dies bei weiter wachsender Weltbevölkerung. Wüsten üben durch ihren geomorphologischen Formenschatz eine Faszination und Mystik auf die „ambulanten Besucher“ aus. Die Lebenswelten in den Oasen sind etwas ganz Besonderes, ebenso die vielfältigen Anpassungs- und Überlebensstrategien von Flora und Fauna.

In den Beiträgen geht es um die komplexen ökologischen und kulturellen Fragestellungen in den Wüsten allgemein, um regionalspezifische Studien in den Wüsten Zentralasiens (inkl. Hochgebirgswüsten), Australiens, der Taklamakan, Atacama, Namib und Sahara und um die Problematik des Wüstentourismus und der Erlebnisöasen. Sie machen deutlich, wie vulnerabel die Natur- und Kulturlandschaften der Wüsten und der Wüstenränder sind und wie sehr der Mensch hier bereits eingegriffen hat. Die anthropogenen Veränderungsprozesse scheinen gegenüber den natürlichen immer mehr zu dominieren.

Beängstigend ist dabei die hohe Geschwindigkeit, mit der sich die Wüsten und angrenzenden Regionen verändern. Dies wird insbesondere in den Beiträgen über die holozäne Klimadynamik und dem damit verbundenen Landschaftswandel deutlich. Dabei ist der Blick in die Vergangenheit spannend, denn durch die heute möglichen Umweltrekonstruktionen wird auch die Kulturgeschichte begreifbarer. Es existiert scheinbar doch „eine enge Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt“ (interessanter Exkurs zum „Neodeterminismus-Paradigma“), was anhand einer Studie in der nördlichen Atacama (Palpa-Region in Südperu) mit der Analyse von Geoarchiven und archäologischen Befunden belegt wird.

Durch moderne Datierungsmethoden und Klimamodellierungen werden Aussagen und Prognosen über die künftige Entwicklung in den Wüsten und Halbwüsten ermöglicht, wenngleich dies noch mit vielen Unsicherheiten verbunden ist. Auch die Namib, die als die älteste Wüste der Welt angesehen wird, zeigt durch die nachgewiesenen Klimafluktuationen einen markanten Landschaftswandel. Spannend sind die Ausführungen und Fotobelege (S. 136) über die „äußerst zahlreichen Siedlungsspuren in diesem lebensfeindlichen Milieu“ in der heutigen Skelettwüste von Terrace Bay (Namib). Im weiteren Verlauf wird der Leser in fundierten Regionalstudien in die Wüstenlandschaften der Sahara geführt. Belege und Antriebsbedingungen für eine einst grüne Sahara werden diskutiert und interpretiert, um den zeitlichen Verlauf der Saharaausdehnung zu verstehen. Die lebensspendenden Flüsse mit Gletschernahrung, die die Trockenräume streifen oder durchqueren, könnten noch in diesem Jahrhundert an vielen Orten trocken fallen und somit den Bewässerungsbau in den Gebirgsvorländern stark einschränken oder nicht mehr ermöglichen. Es werden auch die weidewirtschaftlichen Transformationen und Wandlungsmuster in den zentralasiatischen Hochgebirgswüsten analysiert, einem Lebensraum am Rande der Ökumene, der wissenschaftlich bislang noch sehr verschlossen geblieben ist.

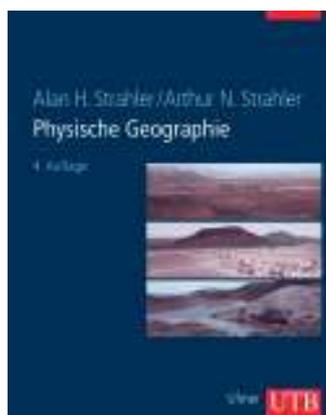
Auch der Tourismus hat die Wüsten entdeckt. Derzeit boomt exotisch klingende Reisen. Bislang sind es die Sandwüsten mit den ausgedehnten Dünen, die den Mythos Wüste ausmachen. Dieses neue Segment Wüstentourismus ist in Marokko und Tunesien (leider) zum Massentourismus angewachsen und verursacht unübersehbare Umweltschäden. Neu gebaute Asphaltstraßen erleichtern die Erreichbarkeit auf Kosten der Umwelt; Mülldeponien trüben die Wüstenmystik am Rand des Erg Chebbi. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Beitrag über die Wüstenstädte und Erlebnisöasen Dubai und Las Vegas.

Die Trockenräume und insbesondere deren Veränderungen/Ausdehnungen werden zukünftig eine markante Rolle spielen. Es wird vor umweltbedingter Migrationen gewarnt und vor den sinkenden „Bewältigungs- und Anpassungskapazitäten der besonders Verwundbaren“ in den Trockenräumen. Der Klimawandel wird die Trockenräume zu Risikoräumen machen; und dies mit einer rasenden Geschwindigkeit.

Hier ist die Entwicklungszusammenarbeit und internationale Politik gefordert, für diese Räume in Zukunft nachhaltige und angepasste Konzepte vorzulegen und umzusetzen. Vielleicht lässt die Gewinnung von Strom mittels Solarenergie die Wüsten „in einem ganz anderen Licht erscheinen“: dies wären weiterführende Aspekte über den möglichen zukünftigen Wandel der Wüsten.

Das interdisziplinär angelegte Buch dient als wertvoller Wissens-Pool und zeigt den natürlichen und kulturellen Wandel in Raum und Zeit am Beispiel der Wüsten in einer sehr gut aufbereiteten und verständlichen Form.

*Rezensent: Prof. Dr. Hans-Joachim Fuchs. Geographisches Institut, Universität Mainz. hans.fuchs@uni-mainz.de*



**Alan H. Strahler, Arthur N. Strahler: Physische Geographie. (Reihe – UTB)**  
 Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 4. Aufl. 2009,  
 688 Seiten, 786 Farbfotos  
 und Grafiken  
 ISBN 978-3-8252-8159-5  
 € 69,-

Die 4. Auflage der deutschen Ausgabe mit dem Titel „Physische Geographie“ lehnt sich in ihrer Neuübersetzung an die 4. Auflage der amerikanischen Ausgabe „Introduction to Physical Geography“ an. Für die ersten drei Auflagen in deutscher Sprache zeichnete Frank Ahnert verantwortlich. Die Wurzeln des vorliegenden Buches reichen jedoch bis in die 1950er Jahre, als A.N. Strahler (1951) erstmals bei Wiley seine „Physical Geography“ heraus brachte und über die Jahre den Text mit den Entwicklungen des Faches, z.B. im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der Umwelt (-forschung), erweiterte.

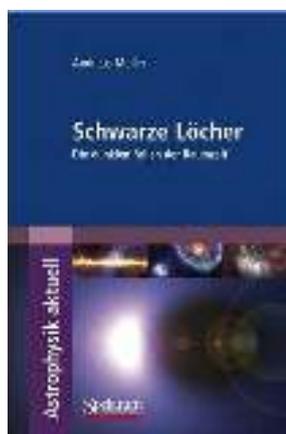
Als junger wissenschaftlicher Mitarbeiter war ich begeistert von der 4. Auflage der Physical Geography (1975), zu der es auch ein Übungsbuch gab (Strahler, A.N. (1975): Exercises in Physical Geography, 2nd Ed.). Ursache der Begeisterung waren die klaren, sachlichen, fast handbuchartigen Texte, die ebenfalls klaren, an W.M. Davis erinnernden, teils farblich unterlegten Strichzeichnungen, die Review Questions und Exercises sowie die auf die Kapitel bezogenen Quellenangaben und das Stichwortverzeichnis. Ein derartiges Lehr- und Lernbuch der Physischen Geographie gab es zu dieser Zeit in Deutschland nicht. Es war Frank Ahnert und dem Verlag Ulmer/UTB zu danken, dass die „Physische Geographie“ den Lehrenden und Studenten angeboten wurde und da sie nun schon in der 4. Auflage in deutscher Sprache erscheint, ist sie ein nachgefragtes Buch geworden, das über die ganze Phy-

sische Geographie Auskunft, Anregung und Unterstützung für Lehrer und Studierende gibt.

Das vorliegende Buch bietet zu jedem Kapitel einleitend einen „Blickpunkt Landschaft“, der einen Bogen zum Schluss des Kapitels spannt. Dann folgt eine Inhaltsübersicht und „Ins Bild gesetzt“. Erst dann beginnt der klassische Stoff. Am Schluss stehen Zusammenfassungen, Wiederholungsfragen, Visualisierungsübungen, Aufsatzthemen, der zweite Teil von „Blickpunkt Landschaft“ und „Näher hingesehen“ sowie „Ein Blick nach vorne“. Dieser Aufbau trägt der Tatsache Rechnung, dass das Vorwissen und das Lernverhalten der Leserinnen und Leser unterschiedlich ist und Physische Geographie erst in der Zusammenschau verständlich wird, über die der Anfänger aber noch nicht verfügt. Weitere Themen sind zwischen die Kapitel geschaltet, von denen die umfangreichsten „Fokus Fernerkundung“, „Blickpunkt Global Change“ und „Blickpunkt Umwelt“ sind. Das Buch ist reich mit Bildern, Diagrammen und Karten ausgestattet und so komplex, wie das Fach, dessen Lehrern und Lernern es dienen soll.

Als Freund der Ausgabe von 1975 flimmert es mir bei diesem Angebot vor den Augen und es fällt nicht immer leicht, ohne einen Farbmarker die innere Ordnung zu erkennen. Und doch fehlen mir Darstellungen des Landschaftshaushaltes in Form geökologischer Kompartiment- und Prozessmodelle und ihre Umsetzung mit Hilfe eines GIS, z.B. in ein mit dem Taschenrechner rechenbares Wasserhaushaltsmodell. Damit könnte der Herausforderung der Nachbarwissenschaften anspruchsvoll begegnet werden (s. Vorwort S. 15). Noch wirkungsvoller wäre es aber, wenn grundlegende Formeln und die Arbeit mit diesen, in dieses empfehlenswerte, schöne und traditionsreiche Buch aufgenommen würden und damit dem Anspruch der Physischen Geographie, eine Naturwissenschaft zu sein, noch stärker entsprochen würde.

*Unser Rezensent Univ.-Prof. Dr. Johannes Preuß lehrt am Geographischen Institut der Universität Mainz. Von 2000–2010 war er – mit einer kurzzeitigen Unterbrechung – Vizepräsident für Forschung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.  
 jpreuss@uni-mainz.de*



**Andreas Müller: Schwarze Löcher. Die dunklen Fallen der Raumzeit.**

Reihe Astrophysik aktuell. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, 2010. 206 S.  
 ISBN 978-3-8274-2070-1, € 16,95

Schwarze Löcher gehören zu den faszinierendsten Objekten der Astronomie. Der Autor ist Astrophysiker und hat über Schwarze Löcher promoviert. In diesem Buch schildert er die Geschichte der Entdeckung, ausgehend von Einsteins Allgemeiner Relativitätstheorie, die deren Existenz und Eigenschaften vorhersagt. Er erklärt, wie Schwarze Löcher durch den Gravitationskollaps massenreicher Sterne entstehen können und welche Beobachtungen dazu führten, dass heute kaum noch ein Astronom an der Existenz dieser Objekte zweifelt, die man direkt ja gar nicht sehen kann. Auch lassen sich viele Eigenschaften aktiver Galaxienkerne nur durch sehr massereiche Schwarze Löcher erklären. Die Allgemeine Relativitätstheorie erreicht bei Schwarzen Löchern ihre Grenzen. Zum tieferen Verständnis müssen weitergehende Theorien entwickelt werden. Einige dieser modernen Ansätze werden in diesem Buch vorgestellt. Zum Schluss geht der Autor auch

auf die aktuelle Diskussion ein, ob bei Beschleunigerexperimenten hier auf der Erde schwarze Minilöcher entstehen könnten und dadurch eine Gefahr für uns besteht.

*Rezensent: Dr. Peter Sattelberger. sattelbe@uni-mainz.de*



**Günther, Rainer (Hrsg.):  
Die Amphibien und Reptilien  
Deutschlands.**

Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2009. Softcover, mit 328 Abbildungen, 26 Tafeln und 86 Tabellen, 825 Seiten und 16 Tafeln extra.

ISBN 978-3-8274-2322-1  
€ 110,-

Das 1996 in der ersten Auflage im Gustav Fischer Verlag in Jena erschienene und mittlerweile

nicht mehr erhältliche herpetologische Standardwerk stellt in seinem nunmehr bei Springer erschienenen Nachdruck auf über 800 Seiten die 22 in Deutschland noch vorkommenden Amphibien- und 15 Reptilienarten vor. Dem Herausgeber ist es gelungen, 26 profunde Mitarbeiter aus Wissenschaft, Naturschutz und Fachbehörden zu gewinnen, die das Werk für Studierende und Wissenschaftler genau so lesenswert machen wie für den herpetologischen Liebhaber oder den Lehrer im Biologieunterricht. Naturschutzpraktiker an den Krötenzäunen können es genauso wie Vertreter der Naturschutzbehörden in den Amtsstuben als Nachschlagewerk benutzen. Es bietet auf hohem Niveau alles Bekannte über diese Tiergruppen, wissenschaftlich aufbereitet in Text- und Tabellenform nebst hunderten von Abbildungen. Von der Anlage her kann es allerdings kein Werk für den Anfänger sein. Dafür gibt es die einschlägigen Naturführer.

Trotz des für einen unbearbeiteten Neudruck nicht unerheblichen Preises von 110 € gegenüber dem Originalpreis der ersten Auflage von 148 DM, hat es der Verlag nicht geschafft, Farbe in das Buch zu bringen. Dies hätte der einen oder anderen Abbildung gut getan und würde manchen Terrarianer vom Kauf überzeugen. Alleine der Verweis des Verlages auf die sich auf seiner Internetseite herunterladbaren bunten Tafelanhänge ist etwas dürftig. Aber vielleicht bleibt ja die für die Bestimmung einer Art manchmal so wichtige Farbe einer kompletten Überarbeitung und damit einer Neuauflage vorbehalten? Wünschenswert wäre dies, da auch die Verbreitungsgebiete und die darauf fußenden Karten nach fünfzehn Jahren überarbeitet werden sollten.

Der Band in seinem etwas gewöhnungsbedürftigen „Softcover“ (in Taschenbuchform, wenn auch nicht Format) mit seiner blassen Farbgebung enthält neben den 37 ausführlichen Artkapiteln jeweils die Systematik und einen Bestimmungsteil mit aussagefähigen Abbildungen zu Reptilien bzw. Amphibien und zur historischen Entwicklung der Herpetofaunen Mitteleuropas vorangestellt. Abgeschlossen wird das Werk durch die Roten Listen des Bundes und der Länder (letzter

Stand 1994), ein 13-seitiges Register mit deutschen und lateinischen Artnamen aller im Buch vorkommenden Tiere (z.B. auch der Beutetiere) und ein Literaturverzeichnis über 81 (!) Seiten, das 1996 nichts zu wünschen übrig ließ und eher einer Bibliographie des Fachgebietes bis zu diesem Zeitpunkt gleicht.

Nach wie vor ist und bleibt das Buch aber, trotz der unverständlichen Preispolitik des Verlages, der Klassiker des Fachgebietes. Es bleibt die Hoffnung auf eine überarbeitete Neuauflage in Farbe – aber zu welchem Preis?



**R. Schubert, W. Hilbig W.,  
S. Klotz: Bestimmungsbuch  
der Pflanzengesellschaften  
Deutschlands.**

Unveränderter Nachdruck 2010 der 2. Auflage 2001.

Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2010.

ISBN 978-3-8274-2584-3  
€ 54,95

Die Autoren gehen selbst davon aus, dass das Buch nicht eine systematische vegetationskundlich-syntaxonomische Bearbeitung der Vegetation Deutschlands ersetzen kann.

Entsprechend geteilt ist auch das Echo älterer Rezensionen auf die bisherige Auflage, die von einem „perfekten Bestimmungsbuch“ bis zu „nur bedingt brauchbar“ reichen. Dabei wird der klassische Aufbau gerühmt, mit dem ein „sicheres Arbeiten mit dem Buch gewährleistet“ sei, während die eher negativen Stimmen aus Bereichen kommen, die spezielle Vegetationsgesellschaften insbesondere von Flechten und Moosen vermissen – ein Anspruch, den das Werk allerdings auch nicht erhebt. Die Autoren verweisen dabei auf das „Verzeichnis und Rote Liste Pflanzengesellschaften Deutschlands“, an dem sie mitgewirkt haben und das innerhalb eines Forums unter [www.vim.de/pflanzges/](http://www.vim.de/pflanzges/) im Internet zu finden ist, allerdings auch dem Bearbeitungsstand des Jahres 2000 entsprechend.

Nach Aussage der drei Verfasser – alle drei einschlägige Autoren aus Praxis und Wissenschaft – ist das Werk für „Studenten und alle vegetationskundlich Tätigen und für Mitarbeiter im Bereich der Landschaftspflege und des Naturschutzes“ gedacht. Der Rezensent fügt noch hinzu: Die einschlägige Erfahrungen und ein weiteres Werk zur Bestimmung der Einzelpflanze in der Tasche haben! Das Buch, in Format und Aufmachung eines Taschenbuches, wenn auch nicht mit dessen Preis, soll insbesondere auch im Gelände bei Exkursionen einsetzbar sein, weshalb gänzlich auf Fotos verzichtet wurde



*Unser Rezensent Dr. Christian Spath ist Physiker und Ingenieur und arbeitet an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seit rund 35 Jahren beschäftigt er sich in seiner Freizeit mit dem Naturschutz und ist im Vorstand eines Naturschutzverbandes aktiv.*

*[spath@uni-mainz.de](mailto:spath@uni-mainz.de)*

und nur 43 s/w-Abbildungen, meistens in Form von Vegetationsprofilen, die 415 Textseiten etwas auflockern. Auf eine weitergehende Systematik wurde ebenfalls verzichtet. Ob dies der Geländearbeit zuträglich ist darf bezweifelt werden – alle Intentionen der Autoren zur „Geländetauglichkeit“ des Werkes in Ehren.

Neben einer allgemeinen Einführung in die Geobotanik und weiteren 25 Seiten zur Methodik ökologisch-geobotanischer Arbeit wird im dritten Kapitel über fünf Seiten ein dem Buch zu Grunde liegender Bestimmungsschlüssel vorgestellt, dessen Funktionalität an Fallbeispielen – für den Autodidakten nicht sehr instruktiv – demonstriert wird. Die nachfolgenden zehn Kapitel behandeln jeweils die in Deutschland vorkommenden Vegetationsklassen in syntaxonomischer Gliederung mit den bereits zuvor beschriebenen Einschränkungen. Die Autoren gehen dabei davon aus, dass die vorgestellten Vegetationseinheiten in der Natur durch ihre räumliche Struktur, die Standorteigenschaften und ihre wichtigste Artengruppe für den Betrachter erkennbar sind.

Register der Pflanzennamen und der Pflanzengesellschaften folgen einem ausführlichen (Abkürzungs-)Verzeichnis von Autoren pflanzensoziologischer Einheiten, die im Text auftauchen und einem brauchbaren Literaturverzeichnis. Alles in allem ein Buch für den anvisierten Personenkreis, nicht aber den interessierten Naturliebhaber.



**Anita und Norbert Schäffer: Schmetterlinge, Libellen und andere Wirbellose im Garten. Bestimmen – Beobachten – Schützen.**

Wiebelsheim: Aula-Verlag. 189 S. ISBN 978-3-89104-726-2 € 19,95

Natur erleben vor der eigenen Haustür für Groß und Klein, unter dieses Motto haben die beiden Autoren ihr Buch über die wirbellosen Tiere in un-

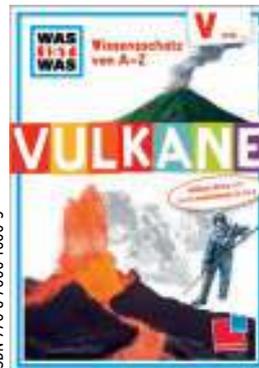
seren Gärten gestellt. Sie wollen den Leser mitnehmen in die Welt der bunten Schmetterlinge und schillernden Käfer, der Faszination eines Fliegenauges und der taubedeckten Schönheit eines Spinnennetzes in einer Umgebung, die vom Menschen eher für die Pflanzen geschaffen wird. Auch die schleimigen oder versteckt krabbelnden Vertreter dieser Zunft – vielen Menschen eher unangenehm – kommen nicht zu kurz und werden, wie viele andere Arten, in einem eigenen Kapitel wirklich „unter die Lupe genommen“. Die hierzu notwendigen Werkzeuge und Methoden werden vorgestellt.

Das Buch bringt in schönen Bildern nicht nur Kindern die oftmals naturgeschützten Bewohner unserer Gärten näher. Es bietet Anleitung für die Verbesserung der Gartenbiotope zum Schutze dieser verschiedenen Arten, z. B. durch den Bau von Nisthilfen, und gibt viele auch für den Naturliebhaber noch unbekannte Einblicke in die oftmals heimliche Welt dieser Tiere. Auch für Lehrer im Mittelstufenbereich oder die Naturschutzpädagogik ist das Buch eine nützliche Arbeitshilfe für ein Projekt „Wirbellose im Garten“.

**Vulkane – die wütenden Feuerberge**

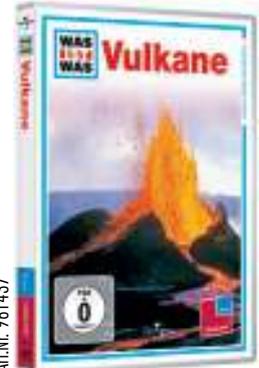
Was sind Vulkane? Wo gibt es sie? Und warum brechen sie eigentlich aus? Alles Wissenswerte zu den gewaltigen Riesen ist hier für kleine Forscher und Entdecker sachlich aufbereitet. Der WAS IST WAS Wissensschatz von A – Z Vulkane bietet kompaktes Wissen für die Hosentasche. Noch mehr explosive Spannung hält die WAS IST WAS DVD Vulkane bereit.

ISBN 978-3-7886-1860-5



WAS IST WAS Wissensschatz von A-Z Vulkane  
32 Seiten, ab 6 Jahren  
€ [D] 1,95 / € [A] 2,10 / sFr 3,60

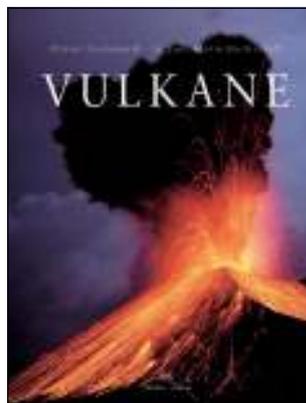
Art.Nr. 961437



WAS IST WAS DVD Vulkane  
ca. 25 Minuten, ab 6 Jahren  
€ [D] 7,99 / € [A] 7,99 / sFr 15,40

TESSLOFF VERLAG  
www.wasistwas.de

www.tessloff.com



Olivier Grunewald  
Jacques-Marie Bardintzeff

**Vulkane**  
192 Seiten, 126 Farbfotos,  
Format 26,5 x 33 cm,  
gebunden mit Schutzumschlag,  
Delius Klasing,  
ISBN 978-3-7688-2619-8  
€ 39,90 (D) / 41,10 (A) /  
sFr 69,40 (CH)

Vulkane – sie gelten den einen als Schmiede der Götter, anderen als Bringer von Unheil, aber auch von Segen und Fruchtbarkeit. Seit Urzeiten ziehen die Feuerberge uns Menschen in ihren Bann. Die meisterhaften Bilder des Fotografen Olivier Grunewald und die informativen, gut verständlichen Erläuterungen des Vulkanologen Jacques-Marie Bardintzeff vermitteln gekonnt die Faszination der Vulkane. Lava scheint aus den Buchseiten direkt herauszuströmen, himmelhohe graue, von Blitzen durchzuckte Aschewolken steigen empor, Lava-seen brodeln, Geysire blasen Dampf und Wasser in die Höhe, Gase blubbern in Schlammtopfen. Jeder beschriebene Vulkan dieser Erde hat sein eigenes Gesicht. Aber es geht nicht nur um das aktuell beobachtbare Wirken des Feuergottes Vulcanus. Das Buch erläutert ebenso, welche großartige Landschaften in vergangener Zeit durch vulkanischer Aktivität geformt wurden und wie die verschiedenen Gesteinsarten und Gesteinsformen der Erde entstanden sind.

www.delius-klasing.de



Delius Klasing Verlag GmbH · Siekerwall 21 · D-33602 Bielefeld · eMail: info@delius-klasing.de



**A. Wilkens, H. Dreisetl, J. Greene, M. Jacobi, C. Liess, W. Schwenk: Wasser bewegt, Phänomene und Experimente.**

Bern – Stuttgart – Wien: Haupt Verlag, 2009. 205 Seiten  
ISBN 978-3-258-07521-1  
€ 29,90

Für einen Physiker ein erstaunliches Buch! Wie man (fast) ohne Formeln und Diagramme komplexe Strömungsvorgänge nicht nur erläutern, sondern mit bezaubernden Bildern den Leser in die faszinierende Welt der qualitativen Experimente mit bewegtem Wasser mitnehmen und zum Nachvollziehen animieren kann, ist schon erstaunlich. Mit ihren 200 Fotos und 70 Graphiken und in 45 gut dargestellten Versuchen zu Wasserphänomenen der Wellen- und Wirbelbildung, von Strömungen und Tropfen verstehen es die Autoren, Laien wie Wissenschaftler in den Bann des Mediums Wasser zu ziehen. Dabei wirken die an manchen Stellen leicht anthroposophisch anmutenden Texterläuterungen eher der Materie angemessen als störend. Wenn auch die mit Perfektion im Institut für Strömungswissenschaften in Herrschried ausgeführten und professionell mit High-end Kameras fotografierten Bilder durch Laien kaum erreichbar sein werden, so stellt das Buch doch auch für Lehrer und Schüler im Bereich Physik/Strömungslehre oder Erdwissenschaften eine Bereicherung dar. Die nach Schwierigkeitsgraden eingeteilten Versuche sind in ihre gut erläuterten Naturphänomene eingebettet und erklärt. In einem Zusatzkapitel werden weitere Hilfestellungen und Hinweise zu den Experimenten gegeben und beispielhaft Wasserworkshops als soziales Experiment dargestellt, das auch Resonanz außerhalb der Schule haben kann. Das Werk wird durch Sicherheitshinweise zu den Versuchen, einer Literaturliste und einem brauchbaren Register abgerundet. Prädikat: Empfehlenswert!



**Emmanuel Berthier, Laurianne Gandon: Wildnisse Europas. Entdeckungsreisen für Naturliebhaber.**

Bern – Stuttgart – Wien: Haupt Verlag, 2010. 144 Seiten  
ISBN 978-3-258-07543-3  
€ 29,90

Einen Bilderbogen mit verbindendem Text könnte man diesen Streifzug durch die verbliebenen und mittlerweile geschützten Wildnisse Europas nennen. Mit 196 gekonnten, aber unspektakulären Bildern beleuchtet der französische Naturfotograf Berthier einige Naturreserve in Europa, die seine Koautorin dem Naturliebhaber mit wenigen dünnen touristischen Hinweisen als Reiseziel schmackhaft zu machen versucht. Dabei ist aber weder ein Naturreiseführer herausgekommen, noch kann man auch nur im Ansatz den beschriebenen Landschaften und ihrem Naturpotenzial auf 144 Seiten gerecht werden. Was also ist die Zielgruppe des Bandes? Bestenfalls als Ideengeber unter dem Weihnachtsbaum für den betuchten Naturliebhaber, der Feuerland und die Sahara schon gesehen hat. Fazit: Für den Preis erhält man umfänglichere Naturbildbände anderer Autoren mit mehr Inhalt und Hintergrundinformationen, wenn auch nicht in dieser spezifischen Zusammenschau, und jeder „normale“ Reiseführer der angesprochenen Länder enthält sicher mehr Infos über die jeweiligen Landschaften und deren Reize als dieses Buch.

## IMPRESSUM

Herausgeber	Carla Horn-Friesecke <i>(chf)</i> c.horn-friesecke@dinges-frick.de Erwin König <i>(ek)</i> (06 11) 9 31 09 41 e.koenig@fachbuchjournal.de	Bankverbindung	Wiesbadener Volksbank BLZ 510 900 00 Konto-Nr. 7 142 234 Gerichtsstand und Erfüllungsort Wiesbaden
Redaktion [verantwort.]	Angelika Beyreuther <i>(ab)</i> (06 11) 3 96 99 - 24 a.beyreuther@fachbuchjournal.de	Anzeigenpreise	Preisliste Nr. 2, gültig ab 15.1.2010
Druck-, Verlags- und Redaktionsadresse	DINGES & FRICK GmbH Medientechnik, Drucktechnik & Verlag Hausanschrift Greifstraße 4, 65199 Wiesbaden Postanschrift Postfach 2009, 65010 Wiesbaden Telefon (06 11) 3 96 99 - 0 Telefax (06 11) 9 31 09 43	Bezugsbedingungen	Lieferung durch Postzeitungsdienst Einzelheft: € 7,- Jahresabo (6 Ausgabe) € 40,- Preise inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten Versandkosten Inland: € 12,- Versandkosten Ausland: Preis auf Anfrage Mehrfachabo: Preis auf Anfrage Abonnements-Kündigungen jeweils 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums.
Geschäftsführer	Wolfgang Dinges, Dipl.-Ing. Helmut Frick Carla Horn-Friesecke, Ulrich von Scheibner	Erscheinungsweise	6-mal jährlich
Anzeigen [verantwort.]	Rocco Mischok (06 11) 3 96 99 - 60 r.mischok@fachbuchjournal.de	ISSN-Nr.	1867-5328
		Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.	



**Malcolm Greenhalgh,  
Denys Ovenden: Der große  
Kosmos-Naturführer Teich,  
Fluss, See.**

Aus dem Englischen übersetzt  
von Dr. B.P. und M. Kremer.  
Stuttgart: Franckh-Kosmos,  
2010. 256 Seiten  
ISBN 978-3-440-11794-1  
€ 29,90

Das Buch stellt die deutsche Übersetzung des 2007 bei HarperCollinsPublishers Ltd unter dem Titel Pocket Guide Freshwater Life erschienenen Titels dar, was sich an vereinzelt Übersetzungsproblemen (Beispiel Stängel- (soll heißen Stiel-) Eiche) und einer gewissen räumlichen Zentriertheit an den Britischen Inseln, eigentlich aber Nordwesteuropa, festmacht, ohne dass dies den Gesamteindruck stören würde. Der Aufbau des Buches wurde in leicht modifizierter, klassischer biologischer Art nach Abteilung/Klasse usw. vorgenommen und beschränkt sich auf die Spezies aquatischer Lebensräume mit dem Schwerpunkt bei Pflanzen und Insekten.

Wer die biotopbezogenen Kosmos-Naturführer kennt, wird einerseits im Hinblick auf die Tiefe des beschriebenen Materials erfreut sein, andererseits schmerzlich die bisherige Bandbreite der Arten vermissen. Fische werden z.B. nur randständig im Zusammenhang mit ihrem Laich erwähnt, Vögel und Säugetiere fehlen ganz, dafür werden aber auf sechs Seiten deren Trittsiegel d.h. Spuren erläutert, was sich dem Leser auch nach Studium der Einleitung, in der die Abgrenzung erläutert wird, nicht erschließt. Dort wird zwar erklärt, dass z.B. Großpflanzen (Bäume und Sträucher) ausgenommen wurden, da sie nicht ausschließlich an aquatischen Standorten zu finden sind. Dies erscheint dann nicht logisch, wenn man dagegen Laichgäste aus dem Amphibien- und Reptilienreich aufnimmt, aber wiederum Schilfbewohner aus dem Vogelmreich außen vor lässt. Dafür werden aber auf 14 Seiten Algen, Polypen, Bärtierchen u.a. beschrieben, die zwar sicher aquatische Lebewesen sind, sich ohne Hilfsmittel aber weder erkennen und erst recht nicht bestimmen lassen. Damit werden die Autoren ihrem Anspruch eines „Feldbuches für den Einsatz vor Ort“ zur Bestimmung von Wasserpflanzen und -tieren kaum gerecht. Sie haben sich mit ihrer engen Definition der aquatischen Lebewesen in Süßwässern, die sie beschreiben wollen, in den Augen des Rezensenten ein zu starkes Korsett angelegt.

Der ansonsten aber wie gewohnt mit sehr guten Beschreibungen punktende und mit über 1400 farbigen und hervorragenden Zeichnungen ausgestattete Naturführer kann allen Naturbegeisterten mit diesen Einschränkungen nur empfohlen werden. Er krankt allerdings an der sehr kleinen Schriftgröße – offenbar um die Stofffülle unterzubringen. Bei ungünstigen Sichtverhältnissen „vor Ort“ ist das achtseitige Register der 900 beschriebenen Spezies nicht mehr und die Beschreibungen selber kaum noch entzifferbar, es sei denn man benützt die für die Bestimmung empfohlene Lupe. Schade!



**Daniel Lingenhöhl:  
Vogelwelt im Wandel,  
Trends und Perspektiven.**

Weinheim: Wiley-VCH, 2010.  
282 Seiten, Hardcover  
ISBN-13: 978-3-527-32712-6;  
ISBN-10: 3-527-32712-6  
€ 24,90

200 Millionen Vögel fallen nach Aussagen des Komitees gegen den Vogelmord aus Bonn jährlich der „Jagd“ zum Opfer! Davon die meisten während des Vogelzuges – legal oder illegal – in den Mittelmeerländern, sie werden geschossen oder in Netzen und Schlingen und immer noch mit Leimruten gefangen! Der weiter voranschreitende Rückgang bei den Biotopen in den Überwinterungsgebieten Afrikas durch Abholzung der Regenwälder und das weitere Vordringen der Wüste dort in Verbindung mit einer zunehmenden Agrarisierung unserer Naturlandschaft sind nach Auffassung des sachkundigen Autors die primär Schuldigen am ständigen Rückgang unserer Vogelwelt. Viele Spezies dieser Gattung stehen mittlerweile auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere Europas und erleiden – trotz EU-Richtlinien und nationaler Gesetzgebung – Jahr für Jahr dieses Schicksal.

Nach einem Einführungskapitel führt der Autor – selbst promovierter Biologe und Hobbyornithologe – in sieben Kapiteln, übertitelt beispielsweise mit „Im Schwitzkasten“ oder „Schleichender Tod“, durch die vielfältigen Gefährdungsszenarien der einzelnen Spezies. Er zeigt aber auch immer wieder, und besonders im letzten Kapitel, Problemlösungen auf und stellt positive Entwicklungen für unsere Vogelwelt exemplarisch dar. Dabei versteht er es als Wissenschaftsjournalist, profunde wissenschaftliche Ergebnisse auch für den Nicht-Ornithologen zusammen zu fassen und mit wenigen Sätzen auf den Punkt zu bringen, wenn er z.B. die Probleme neuer technischer Bauwerke wie Windkraftträder, Scheinwerfer oder Glaswände analysiert.

Die dabei verwendeten Quellen sind sachgerecht hinter jedem Kapitel angeordnet. Die in den Text eingestreuten 86 Farbbilder unterschiedlicher Naturfotografen dienen eher der Illustration denn der Dokumentation, lockern das Buch aber ganz im Stile eines guten Magazinartikels auf. Abgerundet wird der Band durch einen kurzen Anhang mit Tipps für den Vogelliebhaber, wichtige Adressen für den Ornithologen, ein (zu kurzes) Glossar und einer Vogelartenliste. Das anschließende achtseitige Sachregister lässt keine Wünsche offen. Ein wichtiges Buch für alle Vogelschützer und solche, die dies noch werden wollen. Empfohlen sei es aber auch denjenigen Behörden, die für eine Neugestaltung unserer Landschaft oder der Genehmigung von technischen Bauwerken verantwortlich zeichnen!



**Joachim Baur:**  
**Die Musealisierung der Migration. Einwanderungsmuseen und die Inszenierung der multikulturellen Nation.**

Bielefeld: transcript Verlag  
 2009.

ISBN 978-3-8376-1264-6

€ 34,80

Zum absoluten „must“ für den durchschnittlichen New York-Touristen gehört die „Lady in the Harbor“ auf Liberty Island. Das Programm für den fortgeschrittenen Besucher von „Big Apple“ sieht inzwischen fast ebenso zwingend das „Museum of Immigration“ auf dem benachbarten Ellis Island vor. Hier – auf der „Insel der Tränen und der Hoffnung“ – errichteten die Vereinigten Staaten im Jahr 1892 eine Einwanderer-Kontrollstation für Immigranten, während zugleich die Einwanderungsbestimmungen verschärft wurden. Seit dem Jahr 1990 wird in diesem historischen Gebäudekomplex die Geschichte der Einwanderung in die USA erzählt. Zu den Kuriositäten dieser Pilgerstätte zählt die wall of honor, auf der 200.000 Namen verzeichnet sind. Den herkömmlichen Reiseführern ist zu entnehmen, dass es sich hierbei um die Namen von Einwanderern handele. Dass die Namensliste vielmehr Ergebnis einer geschickten Fundraising-Kampagne ist und eher wenig mit den Migranten zu tun hat, die ihren Fuß nach Ellis Island setzten, ist nur eines der vielen interessanten Details, die Joachim Baur zu diesem Komplex zusammen getragen hat. Neben dem New Yorker Museum für Migration untersucht Baur in seiner im Jahr 2008 an der Universität Tübingen eingereichten Dissertation zwei weitere Häuser, die in der Nachfolge und zum Teil in direkter Nachahmung des amerikanischen Modells in Kanada und Australien den Besuchern ihr Pforten öffneten: Pier 21 in Halifax, ein kanadisches Einwanderermuseum sowie – als Abteilung des Museum Victoria – das Immigration Museum Melbourne in Australien. Den größten Raum in der Untersuchung nimmt allerdings schon aufgrund der komplexen Entstehungsbedingungen und des umfangreichen Quellenmaterials das US-amerikanische Museum ein.

Die Konstruktion von nationaler Geschichte als gemeinsam geteilte Kultur, Geschichte und Erinnerung ist angesichts von Globalisierung und innergesellschaftlicher Differenzierung an ihre Grenzen geraten. Die zentrale These Baur ist nun, dass über die Geschichtserzählungen der nationalen Migrationsmuseen die Nation nicht dekonstruiert wird, sondern vielmehr neu und mit abgewandeltem Vokabular wiedererzählt wird. An die Stelle von Einheit durch Homogenität ist in dieser Inszenierung von nationaler Geschichte nun die Einheit in der Vielfalt, der Lobgesang auf die multikulturelle Nation getreten. Anhand von Archivmaterialien aus dem Entstehungszusammenhang der Ausstellungshäuser und Interviews sowie einer sorgfältigen Analyse der jeweiligen musealen Prä-

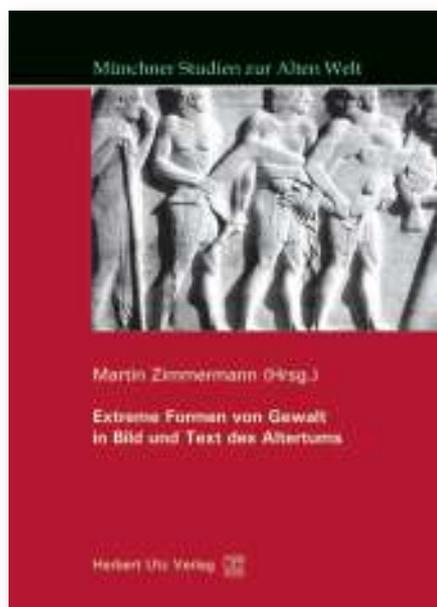
sentationen spürt Baur den nationalen Meistererzählungen in einer globalisierten Welt nach – und ihren Meistern: Wer verfügt jeweils über die kulturelle Hegemonie über das, was erzählenswert erscheint und welche Geschichte(n) unerzählt bleiben?

Bei allen nationalen Unterschieden, bei der Verschiedenheit der Entstehungsbedingungen, der Zuständigkeiten, des unterschiedlichen Umfangs des Budgets bis hin zu den Besucherzahlen, die die Häuser jährlich generieren (Ellis Island: 2.000.000; Immigration Museum Melbourne: 100.000), verblüffen die Gemeinsamkeiten in der Ausrichtung: In allen drei Fällen wird das Einwanderermuseum zur Bühne, auf der die multikulturelle Gesellschaft mittels des Topos „Einheit in der Vielfalt“ inszeniert wird. Der Blick richtet sich in Abkehr von überkommenen Konzepten der Darstellung von Immigrationsgeschichte weg von der Präsentation der Migration als Erfolgstory einzelner in der Gesellschaft angekommener Eingewanderter. Doch gerade beim Versuch, die Geschichte der Einwanderung als „Geschichte von unten“ zu erzählen, werden die Stimmen der einzelnen Protagonisten, die in den Ausstellungshäusern gehört werden, zum Chor der erfolgreichen Namenlosen. Differenzierungen bleiben auf der Strecke, Erfahrungen von Rückwanderungen und Scheitern bleiben unsichtbar oder werden marginalisiert – so die Kritik Baur an den Präsentationen.

Auch in Deutschland ist die Frage, wie Migration musealisiert werden kann, in den letzten Jahren virulent geworden. In verschiedenen Ausstellungsprojekten tasteten sich Kuratorinnen und Kuratoren an das Thema heran und erprobten den musealen Umgang mit Einwanderung und kultureller Vielfalt. Der erst jüngst zur Selbsterkenntnis, ein Einwanderungsland zu sein, gelangte Staat ist vom abgeklärten Umgang mit dem Thema allerdings noch weit entfernt, wenn – wie dies kürzlich im Deutschen Historischen Museum in Berlin geschehen ist – der Staatsminister für Kultur zensierend in eine Ausstellung zum Thema Migration eingreift. Mit welchen Objekten erzählt man die Geschichte der Einwanderung nach Deutschland? Welche Perspektive wird eingenommen? Ist die Arbeit mit Biographien ein Königsweg zur Darstellung von Migrationsgeschichte, wie es Baur in seiner Studie nahe legt? Bei der Schilderung der differenziert entwickelten Lebensgeschichten im Melbourn Museum vermerkt Baur jedoch irritiert, dass diese sich jeweils trotz aller Komplexität zum Ende hin immer wieder als Erfolgsgeschichten von „Mustermigranten“ entfalten. Das sollte nicht verwundern, ist doch das biographische Narrativ ähnlich wie das der Nation von seinem Ende her, nämlich der Gegenwart, strukturiert. Eine Biographie wird als schlüssige Abfolge von einzelnen Stationen zu einem Ende hin erzählt und zeichnet sich dadurch aus, dass sich der Erzählende als handelndes Subjekt konstruiert, das Grenzen überwindet, Gefahren übersteht, Krisen bewältigt, Ziele erreicht.

Das Buch bietet neben einer detailreichen und theoriegesättigten Darstellung der drei Fallstudien eine Fülle von Anregungen zum Nachdenken über eine noch immer ungeklärte Frage: die Rolle und Aufgabe des Museums in der Einwanderungsgesellschaft.

*Unsere Rezensentin Dr. Bärbel Maul ist Leiterin des Stadt- und Industriemuseums in Rüsselsheim.  
 baerbel.maul@ruesselsheim.de*



**Zimmermann, Martin (Hrsg.):  
Extreme Formen von Gewalt in Bild und Text  
des Altertums.**

Münchener Studien zur Alten Welt, Bd. 5.  
München: Herbert Utz Verlag 2009. 352 S., 52 Abbildungen  
ISBN 978-3-8316-0853-9  
€ 39,00

Das Phänomen Gewalt ist eine Universalie der Kulturen und deshalb Gegenstand unterschiedlicher Disziplinen wie z.B. der Soziologie, (Kultur-)Anthropologie, Ethnologie, Psychologie, Rechts- und Geschichtswissenschaften. Die Ubiquität bildlicher Darstellungen physischer und psychischer Gewalt in der Antike wird jedem bildungsorientierten Touristen u.a. auf Triumphbögen, Reliefs und Amphoren deutlich, der die archäologischen Stätten der Mediterraneis und des Nahen Ostens bereist. Gewaltbilder waren im Altertum im öffentlichen Raum offenbar nicht nur selbstverständlich, sondern identitätsbildend. Es stellt sich daher die Frage, ob die Häufigkeit der Darstellung von Gewalt auch Indiz für eine besonders gewalttätige Antike ist. Martin Zimmermann, Inhaber des Lehrstuhls für Alte Geschichte an der LMU München, geht als Herausgeber und Autor in der vorliegenden Sammelchrift mit seinen Kollegen/innen dieser Frage nach und plädiert für eine historisch orientierte Gewaltforschung. Dass die Beiträge auf einem bereits 2003 veranstalteten Kolloquium an der LMU fußen, ist im Kanon aktueller Schriften zur Gewaltforschung aufgrund der thematischen Eigenständigkeit und des wissenschaftlichen Anspruchs keineswegs nachteilig. Zimmermann geht es um die Vielfalt der Bezüge und die kulturhistorischen Eigenarten der antiken Kulturen, die sich im „... Spannungsfeld von realer Gewalt, ihrer Umformung in Bild und Text sowie der Kommunikation zwischen den Zeitgenossen (Autor/Künstler/Publikum) offenbaren“ (s. S. 45). Da Zeugen- und Täterbefragungen in der Geschichtsforschung nicht möglich sind, vertritt Zimmermann in seinem einführenden Beitrag „Zur Deutung von Gewaltdarstellungen“ einen methodischen Zugang zu den Quellen, der sich von der u. a. dem Soziologen Michael Söfky vorgeworfenen Ästhetisierung extremer Gewalt, der „erdichteten Beschreibung“ oder „schriftstellerischen Fleischbeschauung“

entschieden abhebt. Er schafft Sichtweisen auf den „Bestand moralisch-ethischer, politischer und sozialer Ordnungsmuster“, die Einblicke gewähren „in die Eigenarten der antiken Gesellschaft, in der über die extreme Gewalt medial kommuniziert wird“ (s. S. 43).

Weitere Beiträge stammen von Renate Müller-Wollermann, die symbolischer Gewalt im Alten Ägypten nachspürt, sowie Andreas Fuchs, der fragt „Waren die Assyrer grausam?“. Bruno Jacobs analysiert achämenidische Hinrichtungsdarstellungen und Zimmermann „extreme Formen physischer Gewalt in der antiken Überlieferung“. Die historische Interpretation der „Darstellung von Leiden und Sterben im Athen des späten 6. und frühen 5. Jahrhunderts v. Chr.“ ist Inhalt des Beitrags von Susanne Muth, während Felix Pirson die Kampfdarstellungen der hellenistischen Sepulkralkunst Etruriens thematisch behandelt. Die Frage, welche Rolle Sadismus in der hellenistischen Dichtung spielte, beantwortet Martin Hose in seinem Exkurs, während Dirk Rohmann das Gewaltkonzept bei Seneca analysiert. Unter dem Obertitel „Sterben wie ein Philosoph“ geht Ulrich Huttner Fragen der *Ars moriendi* in der Antike nach (ein für jeden thanatologisch Interessierten höchst anregender Beitrag). Den Abschluss bildet der Aufsatz von Jens-Uwe Krause über „Staatliche Gewalt in der Spätantike: Hinrichtungen“, der von Klassenjustiz und autoritärer Gewalt berichtet, aber auch von der Entwicklung des Strafrechts im Verlauf der Kaiserzeit und Christianisierung. Der inhaltlich äußerst facettenreiche, konsistente und angemessen zurückhaltend bebilderte Band ist ein argumentativ dichtes, gelungenes Plädoyer für eine differenzierte und gezielt narrationsfreie Gewaltforschung. Diskussionswürdige Bände wie dieser machen aufgrund ihres hohen wissenschaftlichen Anspruchs Förderinitiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wie „Freiraum für die geisteswissenschaftliche Forschung“ überflüssig, da sie die Leistungsfähigkeit und die Unverzichtbarkeit der Kulturwissenschaften brillant unter Beweis stellen und sich wohltuend von populärwissenschaftlichen und populistischen Bänden oder effekthaschenden Museumsausstellungen zum Thema Gewalt absetzen.

*Unser Rezensent Prof. Dr. Winfried Henke ist seit 1993 Akademischer Direktor und seit 1996 apl. Professor am Institut für Anthropologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.  
henkew@uni-mainz.de*

## VORSCHAU

**Ausgabe 3-2010 des Fachbuchjournals erscheint Ende Juni.**

### VERLAGSPORTRÄTS

- Springer Medizin, Heidelberg
- VDE, Berlin

### BIBLIOTHEKSBAU

Neubau Stadtbibliothek Hamm

### NEUERSCHEINUNGEN

Architektur, Gesundheit, Mathematik, Musik und Sprache

### GRUNDSATZDISKUSSION

Teil 2 – Selbstbestimmung, Patientenverfügung und Sterbehilfe.  
Lena Dannenberg-Mletzko

# Bücherliebe

Georg Ruppelt

„Ob ich Biblio- was bin?  
Phile? ‚Freund von Büchern‘ meinen Sie?  
Na, und ob ich das bin!  
Ha! und wie!

Mir sind Bücher, was den anderen Leuten  
Weiber, Tanz, Gesellschaft, Kartenspiel,  
Turnsport, Wein und weiß ich was, bedeuten.  
Meine Bücher – – – wie beliebt? Wieviel?“

■ „Die vielen Bücher! Haben Sie die alle gelesen?“ – Diese von Büchersammlern und Bibliothekaren gefürchtete Frage kommt einem unwillkürlich in den Sinn, wenn man sich wieder einmal an den ersten beiden Strophen des bekannten Ringelnetz-Gedichtes ergötzt. Sie drückt Erstaunen, Befremden, aber auch Hochachtung aus, diese Frage, die natürlich nicht von buchnahen Menschen gestellt wird.

Romane über Sammler und Antiquare, Bücher und Bibliotheken scheinen in den beiden Jahrzehnten vor und nach dem Wechsel ins 21. Jahrhundert Konjunktur zu haben. Vielleicht auch seitdem und weil das E-book sein Gorgonenhaupt erhoben hat? Natürlich aber haben Sammler und „Sammler auf Zeit“, die Antiquare, auch schon früher Eingang in die Literatur gefunden. Als Bücherfreunde wurden sie geschildert oder auch als Bibliomanen, die in ihrer Liebe zum alten Buch sogar ein das eigene Geschäft schädigendes Verhalten an den Tag legen, weil sie es nämlich nur schwer über sich bringen können, bestimmte Bücher auch zu verkaufen. Ein vorzügliches Beispiel für den Antiquar, der sich von seinen Schätzen nicht trennen kann, ist der Antiquar van Dyck in Armin Renkers Erzählung „Der Sammler von Leiden“ aus dem Jahr 1937. Ein Verkaufsgespräch im Geschäft dieses leidenschaftlichen Büchersammlers, der notgedrungen auch noch Antiquar ist, läuft nach ganz anderen Regeln ab als im üblichen kaufmännischen Bereich, es ist geradezu ein Anti-Verkaufsgespräch:

„Nun beginnt ein langer und schmerzhafter Kampf um Buch für Buch, und es bedarf jedesmal der vollen Überredungsgabe des Käufers, nicht des Verkäufers, ein Buch von einigem Wert zu erwerben. Der Preis ist dabei weniger von Bedeutung als die Möglichkeit des Verkaufes überhaupt. Zäh wird um jedes einzelne Werk gehandelt, ein jedes muß sich van Dyck mühsam von der Seele lösen, und nur der Gedanke, daß er von dem erlösten Gelde Werke erwerben kann, die noch mehr zu ihm gehören, noch stärker sein eigen sein werden [...], vermag ihn nach langem Hin und Her erst zu einem Verkaufe zu bewegen.“ Van Dycks Verhältnis zu Büchern hat erotischen Charakter: In die Bücher „hat er seine ganze Liebe geworfen“. Wenn er Büchern nachspürt, hat er „ein brennendes, verzehrendes Gefühl: dort oder dort ruht ein Buch in unverstehenden Händen, es wartet auf dich, still und ergeben, und du mußt es lösen, erlösen, du mußt dich ihm verbinden“.

Die Liebe zum Buch, die erotischen Charakter besitzen kann, ist ein, wenn nicht das zentrale Motiv in literarischen Texten, die sich mit Bibliophilen beschäftigen. Aus diesen wollen wir einige aussagekräftige und weniger bekannte Textstellen zitieren, die für sich selber sprechen:

„Liebe zu Büchern, wie jede Liebe, bringt Unordnung ins Leben und führt zur totalen Abhängigkeit des Liebenden. Bibliomanie ist in so mancher Hinsicht sogar gefährlicher als Eroto- oder Nymphomanie. Erstens fängt sie früher an und hält länger. Zweitens, in der Regel sammeln sich Sexpartner nicht in der Wohnung in größeren Mengen an, Bücher tun es aber. Ein Bibliomane ist wie ein Don Juan – er begehrt mehr, als er verkraften kann.“ (Gabriel Laub)

„Denn, wir sind alle weiblich vor dem Buch. Aufnehmende.“ (Theodor Hoch)

„Ein Buch ist wie eine Haremsschöne, die erst nach tausendfachem Zurüsten, gebadet, durchgeknetet, besalbt, wohlausgeruht und mit zarten Würzen sinnhaft erschlossen, der Arme des Gebieters würdig ist. Bei uns sind liebender Grossherr und wissende Duenna ein und dieselbe Person, die das eine im andern wirkt und genießt.“ (Karl Wolfskehl)

„Lobgesang

Büchern bin ich zugeschworen,  
Bücher bilden meine Welt,  
Bin an Büchern ganz verloren,  
Bin von Büchern rings umstellt.

Zärter noch als Mädchenwangen  
Streichl' ich ein geliebtes Buch,  
Atme bebend vor Verlangen  
Echten Pergamentgeruch.“ (Karl Wolfskehl)

„Nicht nur eine Stätte unvergänglicher Freude ist eine schöne Büchersammlung, sondern auch ein Tempel der Liebe. In der Hingebung der Liebe winkt am Ende auch dem Bibliophilen das höchste Glück.“ (Julius Zeitler)

„Sein Antlitz war erfüllt mit dem Glanz überirdischer Seligkeit, wie ein Engel des Himmels war er anzuschauen, während er den Büchern pflegend diente, Knecht, Arzt, Vater, Liebender in Einem.“ (Abraham Horodisch)

Einen der anrührendsten Texte zum Thema hat Stefan Zweig mit der Erzählung „Buchmendel“ geschrieben. Wir beschließen diese Lese-Ecke mit der Empfehlung, die Zweig'sche Erzählung (wieder) zu lesen. Der Held der Erzählung, ein jüdischer Antiquar und besessener Bibliograph, hat zu alten Büchern durchaus eine besondere „Beziehung“, auch nach heutigem Sprachgebrauch: „denn ein kostbares [Buch] in der Hand haben zu dürfen, bedeutete Mendel, was für einen anderen Begegnung mit einer Frau. Diese Augenblicke waren seine platonischen Liebesnächte“.

**Am 20. und 21. Mai 2010 findet an der Bibliothek der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr in Hamburg in Kooperation mit der Staats- und Universität Hamburg ein Symposium zum Thema „Sammler und Bibliotheken im Wandel der Zeiten“ statt.**



# Mal wieder Zeit für die schönen Dinge im Leben haben.

## Mehrwert – Mehr Zeit

Mit dem Einsatz von **flowBooks** und **flowMags** reduzieren Sie nicht nur Ihre Produktionskosten, sondern beschleunigen auch Ihren Produktionsprozess. Sie müssen Ihre Daten nicht mehr aufwändig aus verschiedenen Formaten konvertieren, da alle Daten einheitlich in XML strukturiert werden. Das öffnet Ihnen den Weg, Ihre Texte mehrfach als ebook (ePub), online oder Print zu publizieren und die verbleibende Zeit für die schönen Dinge des Lebens zu nutzen.

## Managementsysteme auf XML-Basis

Mit **flowBooks** und **flowMags** können Sie sich diese Zeit nehmen. Denn mit flowBooks und flowMags erstellen Sie Ihre Bücher oder Zeitschriften fast per Knopfdruck. Beide Produkte sind integrierte, auf XML basierende Managementsysteme zur automatischen Herstellung von Büchern und Fachzeitschriften. Mehrwert – Mehr Zeit!

Wir sind Ihre Medienmanager.

**Druckerei C.H. Beck**

Medien mit Zukunft

# 100 Jahre Verlag Karl Alber



## Heidegger-Jahrbuch

### Heidegger-Jahrbuch 5

#### Heidegger und der Nationalsozialismus II

Interpretationen

480 Seiten, gebunden  
€ 48,- / Subskription € 38,-  
ISBN 978-3-495-45705-4

Bd. 1: Heidegger und die Anfänge seines Denkens  
Bd. 2: Heidegger und Nietzsche  
Bd. 3: Heidegger und Aristoteles  
Bd. 4: Heidegger und der Nationalsozialismus I, Dokumente



## psycho-logik

Jahrbuch für Psychotherapie, Philosophie und Kultur

### psycho-logik 5

Religion und Modernität

Ca. 300 Seiten, kartoniert  
€ 32,- / Subskription € 26,-  
ISBN 978-3-495-45905-8  
Juli 2010

Bd. 1: Praxis und Methode. Positionen  
Bd. 2: Existenz und Gefühl  
Bd. 3: Methode und Subjektivität  
Bd. 4: Lebensethik



## Rosenzweig-Jahrbuch

### Rosenzweig-Jahrbuch 4

Paulus und die Politik /  
Paul and Politics

324 Seiten, kartoniert  
€ 44,- /  
Subskription € 38,-  
ISBN 978-3-495-46404-5

Bd. 1: Franz Rosenzweig heute /  
Franz Rosenzweig today  
Bd. 2: Kritik am Islam /  
Criticism of Islam  
Bd. 3: Die Idee Europa /  
The Notion of Europe

## Verlag Karl Alber

D-79080 Freiburg i. Br.  
Tel.: +49(0)761-2717-436  
Fax: +49(0)761-2717-212  
info@verlag-alber.de  
www.verlag-alber.de

VERLAG KARL ALBER

